
DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA
Taylor Institution.



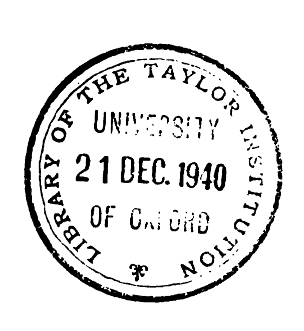
ZUM ROSENGARTEN.

Vier kleine Aufsätze mit einem Textabdrucke nach dem Berliner Ms. Germ. Quart 744 und dem Münchener Cod. Germ. 429

von

BRUNO PHILIPP.

HALLE a/S.
MAX NIEMEYER.
1879.


LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
21 DEC. 1940
OF OXFORD

Seit der letzten umfassenderen arbeit über die Rosengärten (W. Grimm in der einleitung seiner ausgabe) ist so viel zeit vergangen und es hat sich das material inzwischen so gemehrt, zugleich aber auch an so vielen orten zerstreut, dass zunächst schon eine übersichtliche darstellung dessen, was wir an stoff nun besitzen, wünschenswert erscheint.

Wenn sich Grimm damals (vor mehr als vierzig jahren) über die 'verworrenen pfade' des Roseng. beklagte, so ist hier eine besserung trotz dieses beträchtlichen zuwachses nicht ermöglicht worden, wir stehen eben ziemlich ratlos einem gedichte des dreizehnten jahrhunderts gegenüber, dessen reiche aber stark divergierende überlieferung im wesentlichen dem fünfzehnten jahrhundert angehört, während die einzige ältere handschrift, da sie nur in ganz kleinen fragmenten auf uns gekommen ist, zwar einige neue ausblicke öffnet und das interesse für die einschlagenden fragen erhöht, aber zu einer befriedigenden lösung doch nicht verhilft.

Die resultate einiger hierher bezüglicher untersuchungen sollen im folgenden kurz zusammengestellt werden; wenn dieselben wesentlich negativer natur sind und mehrfach die betonung der unsicherheit gegenüber den verschiedenen aufgestellten meinungen hervortritt — so liegt die schuld daran eben in der natur des stoffes.

Durch den angefügten abdruck wird ein nicht unwesentlicher teil der überlieferung der benutzung zugänglich gemacht.

Den vorständen der kgl. bibliotheken zu Berlin, München und Dresden, der universitätsbibliothek zu Leipzig und der stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. spreche ich auch hier für mannigfache freundliche unterstützung meinen aufrichtigen dank aus.

I.

§ 1. Der Rosengarten gehört zu denjenigen volkstümlichen epen unserer mittelhochdeutschen periode, die am ende des 15. jahrhunderts noch so bekannt und beliebt waren, dass man ihrer sammlung im heldenbuche die ehre eines druckes zu teil werden liess, und die, wie die mehrfachen widerholungen bis ende des 16. jahrhunderts beweisen, dem geschmacke der zeit noch besser entsprachen, als der ungefähr gleichzeitig gedruckte Parzival und Titurel.

Damit war das schicksal unserer dichtung entschieden: einer gänzlichen vergessenheit konnte sie nun nicht mehr anheimfallen; im volksmund und besonders in der localsage würde das andenken des Rosengartens auch sonst wol fortgelebt haben (cf. die zeugnisse im Gargantua, HS [2] p. 317 — und die aus Worms vom jahre 1575, Uhland, z. dtsch. hs. II, Pf. Germ. VI. 323, und selbst da wird sich schwer entscheiden lassen, ob nicht dies durch den druck erneuerte und verallgemeinerte interesse mit von wesentlicher bedeutung war); aber diese erinnerungen verblassten auch so noch bald genug, während das hb. fortdauernd bekannt blieb und verhältnismässig frühe von einzelnen gelehrten — natürlich im geiste ihrer zeit — wissenschaftlich benutzt ward; so z. b. schon von Goldast.[1])

Mehr im sinne der literaturgeschichte — und, wenn man dies so nennen darf, der sagenkritik — wird das hb. seit dem anfang des vorigen jahrhunderts behandelt; da taucht neben ihm auch schon die jetzige Dresdener heldenbuch-handschrift auf[2]), die 1714 von Thomasius aus Nürnberg nach Altorf verliehen wird und dann später sich in Gottscheds besitz findet, ohne dass wir jedoch von einer besonderen ver-

[1]) Cf. Raumer, gesch. d. germ. philol. pag. 58 u. s. w.
[2]) Cf. Zarncke in Pf. Germania I. 61 f.

wendung derselben hören. Mit dem gedruckten hb. dagegen beschäftigt sich zunächst nun Christian Gottlieb Grabner in Dresden, Programme 1744—47.[1]) Er will in dem sagenstoff des hb.s durchaus ereignisse des 12. jh.s sehen und bezieht besonders die züge und kämpfe Wolfdietrichs auf kaiser Barbarossa; die verfassernamen, die das hb. angibt, nimmt er natürlich unbeanstandet auf.

Gegen Grabner dann wendet sich Gottsched in seiner dekanatsschrift zum 22. decbr. 1752 Leipzig: De temporibus teutonicorum vatum mythicis. Dieser kleine aufsatz ist in mehr als einer hinsicht interessant, so dass eine kurze notiz darüber am platze sein wird. G. unterscheidet drei gruppen von epischen dichtern der Deutschen: als älteste bezeichnet er die, für welche die zeugnisse des Caesar (bei selbstverständlicher vermischung von Kelten und Germanen) und des Tacitus gelten könnten, und welche, um des volkes ursprung zu verherrlichen, die geschichtlichen facta mit der göttersage vermischten, — als zweite fasst er die dichter zusammen, die zur zeit der völkerwanderung die gestalten unseres Dieterichsagenkreises in die deutsche poesie eingeführt haben müsten, — aus beiden gruppen, meint er, könne wol die sammlung Karls des grossen gedichte enthalten haben. Endlich an dritter stelle nennt G. die *vates — qui libro Heroico similibusque poematibus epicis in MStis adhuc latentibus conscribendis operam dederunt*[2]), als die hier verherrlichten helden zählt er dann zuerst *Imperatorem Ottnitum, Hugonem-Dietericum, Wolf-Dietericum, Dietericum Bernensme, Seyfriedum, Arthurum Britonum regem* u. s. w. auf. Die beiden teile des hb.s, Otnit und Wolfdieterich einerseits, Rosengarten und Laurin andrerseits, sehen wir hier in ihren hauptfiguren vertreten; zum namen Sigfrids bekundet der verfasser dabei zugleich seine vertrautheit mit dem volksbuch vom gehürnten Seifrit durch eine anmerkung, interessanter dagegen ist eine note, die er an Arthurs aufführung knüpft. Er sagt da: *Duo hujus Poematis exemplaria MSta trecentorum annorum vetustatem prae se ferentia possideo* — wie sie, fügt er hinzu, weder die Wiener noch Gothaer

[1]) Cf. Gottsched, de temp. teut. vat. pag. 7. — Freitag, commentat. pag. 590, anm.

[2]) Cf. pagg. 6 u. 7.

noch Wolffenbüttler bibliothek hätten, nur der catalog der Vaticana weise einige *ejusmodi Codices* auf. Dass mit diesem *poema,* von dem G. hier zwei hss. besitzt, nur der Daniel von Blumental gemeint sein kann, ist zweifellos, wenn man weiss, dass in der Dresdener hs. M. 56, die das G.sche bibliothekszeichen trägt, dies epos gleich auf dem titel als *Gedicht vom könig Artus* bezeichnet wird und es ebenso dann am beginn des textes heisst: *Das alte gedicht vom könig Artus in Engelland. — Hie hebt sich künig Artus buch an und das erste sagt* etc. Ueber das zweite exemplar, das G. besessen, ist nichts bekannt.[1]) Aber éines muss auffallen: zu den zwei citierten hss. wird die Dresdener ja jedenfalls zu rechnen sein; in dieser ist dem Daniel nun das gedicht vom rg. angefügt, G. jedoch erwähnt dasselbe nicht, obwol er sonst mit derartigen citaten sehr freigebig ist. Im besitze dieser hs. und bei seiner beschäftigung mit dem hb. hätte ja eigentlich G. schon zu der einsicht kommen müssen, durch die erst ein halbes jahrhundert darauf Docen die älteren anschauungen von dem hb. wesentlich erschütterte. Auch später bei einem citat aus dem Rg. des hb.s[2]) ist durchaus keine spur von der bekanntschaft des verfassers mit der früheren redaction zu entdecken. So verwunderlich das an sich nun erscheinen mag, so findet es eine erklärung doch darin, dass G.s interesse ja durchaus dem sachlichen inhalt der alten gedichte zugewendet ist, und ihm also eine hs., die nur denselben stoff, wie auch der allbekannte druck bot, lange nicht von der bedeutung erschien, wie des Strickers schwacher Artusroman. Vielleicht sparte er sich in hinblick darauf, dass der inhalt eben durchaus nicht neu war, die genauere lectüre dieses handschriftlichen Rg.s überhaupt, auf eine vergleichung desselben mit dem hb. verfiel er wenigstens nicht. — Wie G. nun Grabners erklärung der sagenbildung zurückweist, so bekämpft er ihn dann betreffs der verfasserschaft Wolframs, indem er einen

---

[1]) Mit einer der bekannten übrigen drei Daniel-hss. in München, Kopenhagen und Kleinheubach kann den eingezogenen erkundigungen zu folge weder diese, noch die hs., auf welche man wol die notiz in Schelhorns Amoenitatt. Litt. Frcft. III. 111 zu deuten hat, identisch sein (Cf. Goedecke Ma. pag. 779).

[2]) Cf. pag. 11.

druckfehler [1]) der ausgaben Frkf. 1560 und ebd. 1590 gegen die lesung des druckes von 1509 in schutz nehmen will als eine berechtigte conjectur.

Noch eingehender beschäftigt sich mit dem hb. dann Friedrich Gotthilf Freitag in den Actt. Acad. Erf. II vom jahre 1761; p. 579 ff.: Commentatio historico-literata de Libro Heroico vulgo dem Heldenbuche. Er kehrt in beiden punkten, wo Grabner von Gottsched angegriffen worden, zu jenes anschauungen zurück. In der sagenerklärung sucht er die methode, die dort besonders auf den ersten teil des hb.s angewandt war, auch auf Rg. und Laurin zu übertragen; die ähnlichkeit der worte Welf und Wölfing führt ihn zu der festen überzeugung, dass unter Dieterich von Bern hier kein anderer, als ein markgraf von Verona aus dem stamme Welfs III. (der 1047 von kaiser Heinrich III. mit jenem marchionat belehnt worden) zu verstehen sei — und er bedauert bloss, dass man die anwesenheit eines solchen bei einem Wormser turnier nicht nachweisen könne; — weniger sicher ist er, ob er in dem zwergkönig Laurin einen grafen Laurentius von Tirol und in der schilderung seiner schätze eine beziehung auf den silberreichtum dieses landes erblicken dürfe, wie dies im 16. jh. Steinhöwel getan. — In einem zweiten abschnitt behandelt F. dann die autoren des hb.s [2]): ende des 12. oder anfang des 13. jahrhunderts sei es verfasst von zwei 'Meistersängern', die sich am hofe des landgrafen Hermann von Thüringen befunden: *Wolframus Eschenbacensis ex Helvetiis oriundus et Henricus Efterdingensis civis Isenacensis, qui nomina sua carmini intexere non dubitarunt* [3]), dieselben seien jedoch nur compilatoren und überarbeiter gewesen, wie sich aus ihren verweisen auf ältere bücher ergebe. — Eine übersicht über die ihm bekannten ausgaben des gedruckten hb.s schliesst die abhandlung F.s.

Johann Christof Adelung in seinem Chronologischen verzeichnis der dichter und gedichte aus dem schwäbischen zeitpunkt, Leipz. 1784 im Magaz. f. d. spr. II. 3 p. 15 u. 18, nimmt wider die meinung Gottscheds auf, dass die autorschaft

---

[1]) *das ist mir gar wol kunt mit* (statt *mir) Wolffaram dem werden* etc. cf. Keller 339, 34.

[2]) Cf. pag. 617. [3]) Cf. pag. 619.

Wolframs zu verwerfen sei, und setzt dafür Heinrich von Ofterdingen als den alleinigen verfasser des ganzen hb.s ein.

§ 2. Erst Docen (in Aretins Beiträgen zur geschichte und literatur bd. III. München 1804) gewann der betrachtung des hb.s eine neue seite ab und zwar durch den zufälligen fund eines Roseng.-fragments. Er teilte seine ergebnisse mit in dem genannten bande, stück IV. p. 85 ff.: Entdeckung über das sogenannte hb. des H. v. Ofterdingen. Leider sind die mitteilungen, die wir betreffs der hs. dabei erhalten, äusserst mangelhaft. *Im vorigen sommer,* sagt Docen[1]), *kam mir zufälliger weise ein altes geschriebenes buch zu hand, welches unter anderm ein beträchtliches fragment Von dem Rosengarten zu Wurms enthielt.* D. nimmt davon nun in der eile abschrift und legt diese zu andern papieren, ohne zu ahnden, zu welcher entdeckung sie ihn noch führen sollte, erst später fällt ihm dieselbe wider in die händen, er kommt auf den einfall, das bruchstück mit dem Rg. des hb.s zu vergleichen, und da drängt sich ihm denn die überzeugung auf, dass das letztere eine weit spätere überarbeitung älterer vorlagen biete und daher nimmermehr in die zeit Wolframs oder Ofterdingens gesetzt werden dürfe. Zum belege dieser ansicht druckt D. 24 paar reimzeilen aus seinem fragmente ab, um sie den entsprechenden stellen des hb.s gegenüber zu setzen, und gibt sodann noch an, dass den kennzeichen des manuscriptes nach dasselbe dem 14. jh. angehöre. Dies ist freilich auch alles, was wir von dem fragmente haben oder wissen. In der fortsetzung jenes aufsatzes, stück V. p. 49 ff. führt D. seine neu gewonnene anschauung weiter durch, indem ihm nun auch bekannt gewordene stellen aus handschriftlichen überlieferungen des Otnit und Wolfdieterich seine meinung bestätigen. Hier verspricht er dann[2]) auch eine edition des ganzen fragmentes und wir erfahren zugleich, dass D. die Dresdener und die Münchener hs. aus eigener anschauung kennt. Die versprochene herausgabe ist jedoch nie erfolgt und wir besitzen gegenwärtig weder die hs. noch D.s copie. Erst im 6. bande von Ar. Beitr. kommt D. wider auf die sache zu

[1]) Cf. pag. 92. [2]) Cf. pag. 53.

sprechen und zwar tut er sie da [1]) mit der kurzen bemerkung ab, dass durch verschiedene umstände die beendigung seiner Entdeckung über das sogenannte hb. des H. v. O. ihm unmöglich gemacht worden sei, denn von seinem ursprünglich entworfenen plane habe er nicht gern abgehen mögen.

Dieser ersten und allerdings überaus fragmentarischen modernen publication aus dem Rg. folgte in v. d. Hagens Heldenbuch bd. I. nr. III Berlin 1811 — diejenige eines textes, der in etwas wunderlicher sprachlicher erneuerung aus der Münchener und der Dresdener hs., den von Docen veröffentlichten versen und dem gedr. hb. hergestellt ist. Aus dem letzteren sind vielfach lesarten und einschübe aufgenommen und das ganze wird so auf 474 strophen gebracht. Im anhange [2]) gibt v. d. H. dazu eine leidlich genaue übersicht seiner textconstitution in ihrem verhältnisse zu den hss. und dem drucke.

Sodann gab Docen im Bayrischen Intelligenzblatt 1812 p. 57 nachricht von einer weiteren, bis dahin unbekannten hs. unseres gedichtes. Cf. § 4.

1820 erschien in v. d. Hagens Quart-Heldenbuch bd. I ein text, der aus der Heidelberger hs. und dem Strassburger hb. hergestellt ist. — In bd. II 1825 findet sich dann der abdruck der bearbeitung, welche das Dresdener heldenbuch bietet — und in den anmerkungen p. 20 ff. der apparat zum obigen texte.

Vielleicht hat auch Lachmann sich direct um eine herstellung und besserung der so verwirrten und übeln überlieferung bemüht, zum mindesten hat er in Wallerstein nach der angeblich besseren hs. des Rg.s 1824 vergebliche nachforschungen angestellt [3]), wenn auch sein hauptinteresse dort wol der Nibelungenhs. galt.

Doch erst Wilhelm Grimm in seiner Heldensage 1829, p. 245 ff. gibt wirklich eine klare übersicht über ein grösseres material. Er teilt die gesammte überlieferung in 4 redactionen, von denen er als A die durch den druck des hb.s vertretene, als B die fassung des Dresdener hb.s, als C die Frankfurter hs., endlich als D die beiden hss., die v. d. Hagen 1820 benutzte, bezeichnet.

---

[1]) Cf. pag. 197. [2]) Cf. pagg. 3—10.
[3]) Cf. Lachmann, Nib. Not, 1826, pag. V. — Grimm, Rg. vorrede (V).

In sein Lesebuch 1835 nahm Wackernagel sp. 621 ff., cf. sp. 855, eine probe [1]) des gedichtes nach dem Strassburger hb. auf, in dessen text er nur bei lücken und sonst ganz vereinzelt aus v. d. Hagens mischung eintrug. In späteren auflagen zeigt sich dann an mehr und mehr stellen einfluss dieser letzteren, d. h. also W. liess dann bei seiner textconstitution indirect auch die Heidelberger hs. öfter zur geltung kommen.

Bei seiner ausgabe des textes C 1836 bietet dann W. Grimm in der ausführlichen einleitung eine vergleichende charakteristik der 4 von ihm aufgestellten redactionen. Auch scheidet er bei A die hss. von dem gedr. hb., und neu fügt er als E die fassung zu, die dem verfertiger des anhanges zum hb. vorgelegen haben müsse. — Den schluss bildet eine vergleichstabelle über die correspondenzen von C einerseits und A und D andererseits, sowie die hier nun wirklich kritische publication von zwei weiteren proben der redaction D.

Darauf ward erst 1845 von Bethmann in Hpt. ztschr. V. 368 wider neues beigebracht und zwar aus zwei hss. der gräflich Schönbornschen bibliothek zu Pommersfelde. Die eine enthält das kleine fragment eines niederdeutschen Rg.s, allerdings nur die ersten paar verse, die hier auch gleich publiciert wurden —, die andere dagegen einen fast vollständigen Rg., der 14 jahr später von Bartsch, Germ. IV. 1 ff. herausgegeben ward.

1859, noch im letzten jahr seines lebens, finden wir W. Grimm wider mit dem Rg. beschäftigt, er publicierte mehrere fragmente zunächst in Hpt. ztschr. XI: nämlich das einer dramatischen bearbeitung aus späterer zeit p. 243 ff., und sodann die einer Rg.-hs., die der Meusebachschen bibliothek angehört hatten, p. 536 ff.

Endlich behandelte W. Grimm aber auch noch ganz kurz vor seinem tode [2]) die bruchstücke einer pergamenths. des Rg.s; sie erschienen dann in den Abhandll. der Berl. Acad. d. Wiss. von 1859, und er gab dieser durchaus von allen bis dahin gekannten abweichenden redaction die bezeichnung F. Die abhandlung beschränkt sich jedoch nicht auf diese bruch-

---

[1]) Wider abgedruckt bei Kurz 1853: Gesch. d. d. lit. bd. I. pag. 549.
[2]) Die abhandlung sollte am tage zuvor 15/12. vorgelesen werden.

stücke, sondern umfasst zugleich mancherlei nachträge, wie sie auch allgemeinere fragen berührt.

1863 widerholte Bartsch in der Germ. VIII. 196 ff. die edition dieses selben bruchstückes; ein zweites, aus einer andern hs. der gleichen redaction stammend, gab 1865 Müllenhoff, Hpt. ztschr. XII. 530 heraus, nachdem er ebenda p. 411 das unbedeutende fragment, das auf einem Kopenhagener pergamentblatt erhalten ist, zum abdruck gebracht hatte.

Ueber die sage ist an verschiedenen stellen in den aufgeführten publicationen gehandelt, ausser der HS. 1829 und 67 besonders von W. Grimm 1836 in der einleitung und sodann von Uhland 1861, Germ. VI. 307 ff.; einzelnes hatte U. auch schon 1830 in seinen Tübinger vorlesungen [1]) berührt.

Anhangsweise sei im anschluss an die erwähnte bearbeitung v. d. Hagens 1811 — noch zweier späteren erneuerungen gedacht: 1844 erschien die bekannte von Simrock, Kleines heldenbuch nr. IV. p. 207 ff., 12 aventiuren in 497 strophen [2]). Dies ist geradezu eine neudichtung mit benutzung der verschiedenen alten texte, besonders der von Grimm 1836 und v. d. Hagen 1820 edierten. Die darstellung, die mit keiner unserer überlieferungen übereinstimmt, ist (wie die einleitung in der 2. auflage dies dann selbst angibt) von der sagenuntersuchung Grimms stark beeinflusst. — 1876 endlich erschien eine übersetzung von Junghans, 18 aventiuren in 624 strophen. Dieser hält sich im allgemeinen streng an den von Grimm edierten text C, die grössern lücken der hs. ergänzt er nach v. d. Hagens text sowie nach dessen abdruck des Dresdener hb.s. Auch hie und da sonst sind diese beiden zur herstellung von strophen beigezogen. Ganz vereinzelte kleine zudichtungen fallen mehrfach äusserst unglücklich aus dem tone.

II.

§ 3. Wilhelm Grimm teilte die gesammte überlieferung in 6 redactionen, nach unserer zählung (vgl. unten) A : *2, 3, 4, 5, 1*; B : *6*; C : *16*; D : *9, 10, 11, 14, 13* [*12*]; E : *15*; F : *17* [*18*].

---

[1]) Ediert erst 1865: Schriften zur geschichte der dichtung und sage bd. I.

[2]) Es stehen in dieser ersten aufl. allerdings nur 496, das fehlen aber von je 2 reimzeilen nach pag. 213 str. 4, 2 und str. 6, 4 ergibt sich dem zusammenhange nach als blosses druckversehen.

Als besondere redaction P nahm Bartsch *14* in anspruch. — Wir unterscheiden die drei hauptgruppen A D F, neben denen Grimms C eigentlich nicht als gleichberechtigt in betracht kommen kann, weil es, wie er selbst gleich bei der ausgabe eingehend nachwies, nur eine mischung der texte A und D bietet. Mit recht hat Gr. *14* unter D eingeordnet; noch weniger allerdings kann B anspruch auf selbständigkeit machen: es ist offenbar aus A geflossen. Mit E ist seiner ganzen beschaffenheit nach überhaupt wenig anzufangen. Auf dies alles wird später im einzelnen zurückzukommen sein.

In der folgenden übersicht der überlieferung gruppieren und chiffrieren wir diese selbständig mit hinzufügung der bisherigen siglen. Auf eigener anschauung beruhen die angaben für nr. *1, 2, 3, 6, 8, 16*; sonst stehen die nachweise dabei.

1. Rosengarten I.

Die herausforderung des herren Dieterich.

Gr. A incl. B.

1. b [*Gr. A c*[1])] Die Hoheneicher-Berliner hs. (die verschollene s. g. Wallersteiner? cf. § 4). Ms. Germ. Quart 744, v. j. 1453 pp. 46 blatt, von denen die zwei letzten und die rückseite des drittletzten leer, die übrigen durchlaufend beschrieben sind, aus dem besitze T. O. Weigels in Leipzig 1855 von Haupt erworben und der kgl. bibliothek geschenkt.

2. m [*den text von 2, 3, 4 fasst Gr. als A a zusammen.*[2])] Die Münchener hs. Cod. germ. 429, a. d. 15. jh. pp. quart[3]) 206 blatt, davon Rg. 62. Hinter des Strickers Daniel, dessen anfang fehlt, ist hier das gedicht von zwei händen geschrieben; nur wenige verse sind von einer dritten, derselben, die den anfang des Daniel schrieb. Cf. § 11.

3. d Die Dresdener hs. M. 56, v. j. 1489 pp. folio[3]) 259 blatt, davon das erste für den titel des auch hier vorausgehenden Daniel verwandt (welches gedicht selbst 188 einnimmt), 68 füllt der Rg., am ende sind zwei blätter frei. Im Rg. sind die blätter 25—48 verbunden hinter 2. Die hs. kam aus dem besitze Gottscheds in den der Deutschen gesellschaft zu Leipzig, von da nach Dresden.

4. dⁿ Docens fragment, cf. § 2 u. § 12.

---

[1]) Cf. Berl. Acadabh. 1859, pag. 498.

[2]) Cf. Grimm, einl. II.

[3]) Gödecke, Grdr. § 61 gibt die Münchener und die Dresdener hs. fälschlich als octav an.

5. *α* [*Gr. A b*[1])] Die umreimung des gedruckten heldenbuchs. — Vorrede, Otnit, Hug- u. Wolfdieterich, Rg., Laurin. (Neudruck von Keller in der Bibl. des liter. ver. Stuttg. 1867; Rg. p. 594—692.)

6. *β* [*Gr. B*] Die umreimung des Dresdener heldenbuchs, — M. 103, v. j. 1472, pp. quart, genannt sonst gewöhnlich nach dem einen schreiber als das hb. des Kaspar v. d. Roen.[2]) Diese hs. enthielt auf 353 blättern 11 dichtungen, ursprünglich jede mit einem bilde versehen, wovon jetzt eines fehlt. Der Rg. bildet darin die vierte nummer (bl. 152ª—191ᵇ nach der zählung der hs.), die zweite unter den ursprünglich von K. selbst zusammengestellten gedichten, welche sämmtlich Dieterichs kämpfe mit riesen, zwergen u. dergl. zum gegenstande hatten. Auch diese hs. stammt aus Gottscheds nachlass, cf. nr. *3.*

7. *γ* Die dramatisierung in den Berliner fragmenten. Ms. germ. Fol. 800, sechs blätter gross folio, mit groben federzeichnungen versehen, wahrscheinlich aus dem jahre 1533, da diese zahl sich auf einem der bilder findet. Cf. Grimm, Hpt. ztschr. XI. 252.

8. *δ* Die dramatisierung des Hans Sachs im 6. act seiner vom 14. sept. 1557 datierten Tragedia mit 17 Personen Der Hoernen Sewfriedt ein Son Koenig Sigmundt im Niderlandt. (Handschr. auf der Zwickauer ratsbibliothek, 11. Spruchbuch bl. 339ᵇ—360. — Gedruckt in den werken: Nuermberg bey Christoff Heußler 1561: Das dritt und letzt Buch. Sehr Herrliche Schoene etc. teil II blatt 233ª—245ª). — Ich citiere nach der verszählung Tittmanns, Dichtungen von Hans Sachs, teil III, Leipz. 1871.

2. Rosengarten II.

Die herausforderung des königs Etzel.

Gr. D incl. E.

9. *h* [*Gr. Da*[3])] Die Heidelberger hs. nr. 359, a. d. 15. jh., pp. folio 89 blatt, von denen zuerststehend der Rg., mit groben zeichnungen versehen, 65 einnimmt, den rest der Lucidarius. Cf. Adelung Nachrichten I. 27. 202. II. 162.

10. *s* [*Gr. Db*[3])] Die Strassburger hs. der Seminarbibliothek, a. d. mitte des 15. jh.s[4]), pp. folio 373 blatt, umfassend die vorrede und die nämlichen gedichte wie das gedr. hb., dazu aber den Sigenot und den Amis. Der Rg. stand auf blatt 203—246. Cf. Berl. Hb. III. I. p. VII. — 1870 verbrannt.

---

[1]) Cf. Grimm, einl. II. [2]) Cf. auch Zarncke, Germ. I. 53 ff.
[3]) Cf. Grimm, einl. III.
[4]) Der schreiber — hier nennt er sich am schlusse des Laurin: diebolt von hanowe — ist datierbar, cf. Wilken, Gesch. der Heidelberg. büchersamml. pag. 406.

11. s^1 [*Gr. Dc*[1])] Die Strassburger hs. der Johanniterbibliothek. B 81, v. j. 1476 pp. folio 195 blatt, umfassend: Wolfdieterich, Rg., Morolf, Otnit. Der Rg. stand auf bl. 111a—133b. Cf. Berl. Hb. a. a. o. — Die Johanniterbibl. war 1802 ebenfalls der stadt überwiesen worden[2]), und so ist diese hs. 1870 auch mit verbrannt.

12. *K* Das Kopenhagener pergamentblatt im königl. geheimarchiv, hs. des 15. jh.s, stellt sich zu *s*, die vorderseite bietet 19, die rückseite 17 halbverse in totaler verwirrung. Cf. Müllenhoff, Hpt. ztschr. XII. 411.

13. b^1 [*Gr. Dd*[3])] Die Meusebach-Berliner hs. Ms. Germ. Quart 577 (aus der Meusebachschen bibliothek auf die kgl. bibliothek gekommen) pp. 19 blatt (956 zeilen) in drei bruchstücken, verschiedene blätter sind verbunden. Cf. W. Grimm, Hpt. ztschr. XI. 561.

14. *p* [*Gr. Dc, Bartsch P*[4])] Die Pommersfelder hs. nr. 2798, a. d. 14. jh. pp. quart, enthält ausser anderen dichtungen auch den Laurin und darauf folgend den Rg. blatt 101—128. Gegen ende fehlen mehrere blätter, der schluss ganz. Cf. Bethmann, Hpt. ztschr. V. 370; Bartsch, Germ. IV. 1.

[*15.*] — Auf einen text des Rg. II. geht die heldenbuchvorrede zurück [*Gr. E*], die wir als *vr. s* (vorrede der Strassburger hb.-hs.) und *vr. a* (vorrede des gedruckten hb.s) unterscheiden. Ich citiere die erstere nach v. d. Hagens abdruck im Oct.-Hb. I p. CIX, die letztere nach Kellers neudrucke p. 1.

3. Gemischter Text.

Gr. C.

16. *f* Die Frankfurter hs., Kloss nr. 6, früher zur bibliothek des bischofs Joh. v. Dalberg gehörig, dann von dr. G. Kloss der stadtbibliothek zu Frankfurt a/M. geschenkt, a. d. 14. jh.[5]), pp. folio, lückenhaft, jetzt noch 59 blatt, enthält: Schwanritter, Cato, Laurin, ein paar kleinere stücke und den Rg., letzterer

---

[1]) Cf. edition pag. 91 ff. in den lesarten. Auffällig ist, dass Gr. schon 1836 diese hs. nur zur ergänzung einer lücke in *s* zuzog, noch mehr aber dass er sie später vollständig ignoriert und sogar die dafür angesetzte chiffre 1859 für die Pommersfelder hs. weiter verbraucht cf. unten. — V. d. Hagen benutzte für seinen text *s*, nicht s^1 (was Gödecke, Grdr. § 74, 7 angibt), wie sich dies aus den lesarten in den anmerkungen erweist.

[2]) Cf. Rathgeber, die handschriftl. Schätze pag. 10 ff.

[3]) Cf. Berl. Acadabh. 1859, pag. 499.

[4]) Cf. Berl. Acadabh. 1859, pag. 499 und Germ. IV. 4 ff.

[5]) Grimm nahm die hs. als solche des 15. jh. s an, cf. Altdtsch. Wälder III. 50 und Rg.-vorr. pag. (VI), wo er die hss., die ihm vorgelegen, allgemein als solche des 15. jh.s bezeichnet. Mit Franz Roth (Zarncke Cato, pag. 162) hat man sie ins 14. jh. zu setzen, da die form der minuskel a durchweg ä ist; cf. Wattenbachs Anleitung, tafeln pag. 2.

füllt 32 blatt und ist, während alles andere zweispaltig, mit durchgehenden zeilen geschrieben.

4. Rosengarten III.

Die redaction im höfischen tone.

Gr. F.

17. *B* Die aus Braunschweig stammenden Grimmschen fragmente. Zwei pergamentdoppelblätter in quart, vom ende des 13. oder anf. des 14. jh.s, vielfach beschädigt (sie wurden von bücherdeckeln losgelöst). Das erste kam an W. Grimm direct aus Braunschweig, das zweite erhielt er einige jahre später durch Haupts vermittelung. Cf. Berl. Acadabh. 1859, p. 492. Die bruchstücke dürften sich noch im privatbesitz der Grimmschen erben befinden.

18. *D* Das Danziger bruchstück, M. F. nr. 5, ein doppelblatt pergament, zierliche hs. kleinen formates a. d. 14. jh., auf der Danziger stadtbibliothek als nachstossblatt in einem buche gefunden. Die schrift ist vielfach unlesbar, im ganzen bietet es 76 verse. Cf. Müllenhoff, Hpt. ztschr. XII. 532.

Des dürftigen materials wegen müssen wir, als in keine der aufgeführten redactionen einreihbar, noch anfügen

19. — Handschrift in quart v. j. 1470, betitelt Amadisica, auf der grfl. Schönbornschen bibl. zu Pommersfelde, anfang und ende fehlen, es steht zuerst Bertholds Crane, danach der anfang eines niederdeutschen Rg.s: 53 verse. Cf. Bethmann, Hpt. ztschr. V. 368.

§ 4. Für die weitere behandlung fallen von diesen überlieferungen nr. 11 und 19 wegen der geringfügigkeit ihres umfanges fast ganz ausser betracht — das erstere erweist sich als sicher zu II gehörig, das letztere ist als rest einer wirklich niederdeutschen bearbeitung interessant.

Was nun die Berliner hs. *b* anlangt, so muss diese, wie oben gesagt, die für verschollen gehaltene Wallersteiner sein, die Docen 1812 benutzte. Aus dem nachstehenden wird sich dies ergeben:

Es ist wol unzweifelhaft, dass die hs., von der Docen a. a. o. (cf. § 2) mitteilung machte, mit *b* identisch ist. Ich verzeichne übereinstimmungen wie abweichungen. — Es stimmt: 1) papier klein quart. 2) Die zahl der blätter (Doc: *44,* so viel sind in *b* beschrieben). 3) Fortlaufende schrift, die verse

durch einen strich getrennt, die strophen durch zwei dergl., dies letztere aber durchaus nicht consequent noch auch immer richtig. 4) Die überschrift[1]: *Disz ist der grosz Rosengart von wormsze etc.* (buchstabengetreu, nur Doc: *vor* statt *b*: *von*). 5) Die zwei ersten verse (desgl., nur Doc: *an* statt *b*: *ann*). 6) Die streiterpaare und zwar stimmen da auch die zahlen der seiten, wo die einzelnen kämpfe anheben (allerdings ist bei zwei stellen, wo die rubrik am schlusse der seite steht — einmal diese seite angegeben: *24* [nicht 24 B] — das andere mal die nächste, d. h. also die, auf welcher der erste vers des neuen abschnittes beginnt: *34* [nicht 33 B]) und ebenso trifft die lücke, in die das ende des dritten und der anfang des vierten kampfes fällt. 7) Die vorletzte strophe des ganzen gedichtes (1722—26, buchstabengetreu, nur Doc: *köpf, plut, beidenhalben, rosenkrentzlin, buch* statt *b*: *köpff, plůt, beydenthalben, rosenkrentzelin, bůch*). 8) Auf diese strophe folgen noch vier schreiberverse (1727—30, Doc. sagt *schlechte verse*). 9) Die unterschrift mit dem datum: 1453 mittwoch nach Mariae Empfängnis (buchstabengetreu, nur Doc: *geschrieben, uns. her. geburt, Mybung tag etc.* statt *b*: *geschriben, vnsers Heren guburt, cleybung tag etc.*). — Alle die bisher berührten abweichungen erklären sich als lesefehler Docens resp. des setzers; das *uns. her.* kann einfach abkürzung Docens sein, das *Mybung* ist allerdings auffälliger (*cle* war mit der majuskel *M*, wie sie *b* sonst bietet, nicht zu verwechseln), doch wüste ich dieses wort auch nicht zu erklären. Aber noch zwei wesentlichere widersprüche finden sich: 1) Der name des Berner kämpfers im neunten paare steht bei Doc. als *Amelung*[2] statt *b*: *Amelog*. Es ist jedoch sehr begreiflich, wie Doc. zu dieser conjectur kam, da die ihm bekannte hs. *m* den namen einmal in dieser form bietet und ebenso mehrmals *vr. a.* Auch ist wol zu bemerken, dass Doc., während er alle citate antiqua setzen lässt, diese angaben über die kämpfer in fractur gibt, es soll dies also nicht abdruck, sondern referat sein (dazu stimmen

[1]) Ueber den angefügten abdruck, nach dem ich *b* und *m* citiere, cf. anm. vor § 11.

[2]) Da HS². pag. 249 (251) diese mitteilung Docens zu dem namen Amelung besonders citiert (ausserdem wird ihrer in den zusammenstellungen nicht gedacht), so scheint es, dass dort *b* und die jener mitteilung zu grunde liegende hs. für verschiedene angesehen sind.

dann auch orthographische veränderungen der übrigen namen, z. b. bei Wittich: *Wielands Sohn*, während *b* 1087: *weylans kint* — *Dietlieb* statt *Ditleyb*[1]) u. ähnl.). 2) Von den genannten vier schlussreimen der hs. will Doc., wie er sagt, den letzten mitteilen: *Hie mit endt sich des rosengarten Lied*; das stimmt buchstabengetreu zu *b* 1729, nur dass es da der dritte vers ist und sein reim noch nachfolgt. Offenbar trägt hier eine flüchtigkeit der angabe schuld an dem widerspruch. Kurz: den übereinstimmungen gegenüber können die sämmtlichen aufgeführten abweichungen nicht ins gewicht fallen.

Die jetzt in Berlin befindliche hs. war in den fünfziger jahren im besitze T. O. Weigels in Leipzig; dort hatte herr prof. Zarncke in dieselbe einsicht genommen; er vermutete, dass es die Wallersteiner sei (besonders da er in eingetragenen bemerkungen — auf *m* bezüglich — Docens hand erkannte). Dieselbe vermutung schrieb dann in Berlin W. Grimm in die hs., nahm sie jedoch später wider zurück, in welch letzterem sinn auch Pertz sich aussprach.[2]) — Von der Wallersteiner hs. nun scheinen (wie schon aus dem ausdrucke Grimms a. a. o. hervorgeht) nur gerüchtweise nachrichten im umlauf gewesen zu sein. Auf meine specielle anfrage erhielt ich durch die güte des freih. v. Löffelholz-Colberg in Wallerstein folgende angaben: In den hss.-verzeichnissen und inventarien zu W. ist eine Rg.-hs. durchaus nicht zu finden. Dagegen enthält das archiv eine mit dem landrichter und fürstl. Freisingischen hofrat Hoheneicher zu Garmisch in Altbayern geführte, bis zum jahre 1823 sich erstreckende correspondenz, aus welcher hervorgeht, dass dieser im november 1816 dem fürsten Ludwig zu Oettingen-Wallerstein die hs. des 'Kleinen' Rosen-

---

[1]) Cf. V. d. Hagen, Qu. Hb. I. auf dem titel Dietlieb, obwol im texte dann richtig.

[2]) Hier der wortlaut der eintragungen: ehemals im besitz des buchhändlers T. O. Weigel in Leipzig, versteigert in der Leipziger auction vom 16n april 1855. — erstanden von Herrn Professor Dr. Moritz Haupt u. von ihm der Königlichen Bibliothek geschenkt am 27. April 1855 P. (= Pertz) — diese handschrift muss sich früher in Wallerstein befunden haben, schon vor einigen jahren gab mir Dr. Franz Roth zu Frankfurt a/M. nachricht davon. Berlin 18. Octbr. 1857. Wilhelm Grimm. — nach einer bemerkung Haupts muss die Wallerstein. hs. eine andere sein und sich noch dort befinden. 20. Octbr. 1858. (= W. Grimm) — Die Wallersteinische Handschrift ist von dieser ganz verschieden. 22. October 1857 (!). Pertz.

gartens zu Worms [1]) im tauschweg überlassen, später noch andere alte drucke und hss. angeboten hat, unter letztern auch eine sammlung deutscher gedichte von der hs. des Rosengartens (d. h. natürlich von derselben hand, wie der betreffende Rg.). Von alle dem kam aber nichts nach W.: der verkäufer entschuldigte sich damit, dass er die betreffenden sachen in den jahren 1810—13 Docen mitgeteilt, von dem im Bayr. Intelligenzblatt 1812 notizen darüber erschienen seien, er habe sie von diesem aber nicht zurückerhalten können!

Da also in W. sich durchaus keine spur eines andern Rg.-codex findet und *b* offenbar die von Doc. benutzte und 1816 in das eigentum des fürsten übergegangene hs. ist, so kann unsere oben aufgestellte behauptung wol kaum einem zweifel mehr unterliegen.

Entschieden verloren demnach sind von den bekannt gewordenen überlieferungen nur die beiden Strassburger hss., verschollen ist das Docensche fragment d^n.

§ 5. Im weiteren soll unsere gruppierung begründet werden. Den inhalt des Rg.s bildet bekanntlich der kampf Dieterichs und der seinen gegen die Wormser helden; die dichtung zerfällt danach in zwei hauptteile: der erste enthält die erzählung alles dessen, was bis zum eintreffen Dieterichs in Worms geschieht, der zweite sodann bietet die kämpfe selbst. Nach dieser einteilung werden wir im folgenden die darstellungen der hauptgruppen zusammenfassen und zwar setzen wir dabei die kämpfe voran, da sie ja in der dichtung das wesentlichste interesse in anspruch nehmen. Von nicht geringer bedeutung sind daneben auch die einleitenden erzählungen, doch wird ein vergleich hier nur die vorher gewonnenen resultate bestätigen.

Was die zwölf streiterpaare anlangt, so sind hierbei von besonderer wichtigkeit natürlich die schilderungen der kämpfe selbst, weniger massgebend die anordnungen und aufzählungen vorher im ersten teil, doch können diese bei mangelhafter überlieferung des zweiten mit herangezogen werden.

---

[1]) Kleinen: ein irrtum Hoheneichers, später wird von ihm angegeben, dass die hs. vom j. 1453 sei und 44 blatt in quarto habe.

β zunächst zeigt in den kämpfen volle übereinstimmung mit der sonstigen überlieferung I, was persönlichkeiten und reihenfolge betrifft (abgesehen von der häufigen verstümmelung der namen). Str. 8 ff. zählt Krimhild die kämpfer 5 bis 10 in etwas anderer folge auf, Ortwin ist jedoch beide mal an achter stelle genannt; dagegen 54 ff., wie der kaplan den brief liest, stimmt die reihenfolge genau. Später, wo Hildebrand die kämpfer bestimmt, wird 108 als gegner Hagens fälschlich *der ander Ortwein starcke* aufgeführt, aber schon 155 erscheint an dessen stelle, wie I verlangt, Eckhart, und die kämpfe selbst dann sind ganz die nämlichen, die I sonst bietet.

Soweit geht die übereinstimmung zwischen *p* und den andern hss. der redaction II allerdings nicht. Mit I nennt *p* Stutfuss statt II und *f*: Stüeffing. Beim lesen des briefes 61 ff. erscheinen sonst aber die Wormser helden wie II. 169 ff.; statt der auffälligen form Hazvart v. 70 findet sich später das regelmässige Herwart; dieselbe reihenfolge erhält sich freilich nur bei den ersten fünf — doch steht Stutfuss, wie II sonst Stüeffing, an siebenter und auch Sigfrid wie dort an letzter stelle. Bei der auswahl der kämpfer durch Hildebrand 113 ff. cf. II. 281 ff. sind Frute und Sigestab umgestellt und Hartung vor Heime und Wittich gesetzt. — Diese beiden stellen fehlen in b^1, doch wird jedenfalls da keine abweichung von II stattgefunden haben, wenigstens stimmt die aufzählung der abschied nehmenden Berner helden b^1 209 ff. durchaus mit *hs* 619 ff. — welche ganze stelle dagegen *p* in seinem texte nicht hat — und bei der bestimmung der kämpferpaare *hs* 1036 ff. gibt b^1 600 ff. genau dasselbe an; dann die kämpfe stimmen überein bis zur aufrufung Stüeffings (Stofnings), wo die bruchstücke (also im vierten kampfe) aufhören, um darauf nur noch wenige verse zu bieten, wie nach dem kampfe Volkers und Ilsans Dieterich sich rüstet (nr. 10 und 11). Die bestimmung der kämpfer in *p* weicht in der reihenfolge wider von *hs* ab, nur die ersten vier paar stimmen überein, offenbar ist nach 327 mehreres ausgefallen, denn dort wird dem Herwart fälschlich Hartung entgegengesetzt, während beim kampf ihm wie in *hs* Dieterich von Griechen gegenübersteht; dann kommen in diese lücke: D. v. Gr. — Volker : Ilsan — (Rienolt : Sigestab?) — Walther.

Bei dem charakter der mischung, wie *f* ihn trägt, haben wir auch in den kämpfen eine mittelstellung zwischen I und II, wesentlich mit etwas hinneigung zu I, doch aber nicht in dem masse, wie etwa *p* sich zu II stellt. Die aufführung der Wormser helden seiten Krimhilds 25 ff. stimmt durchaus zu I, nur dass Gernot an zweiter, Gunther an dritter stelle genannt wird und, wie in II, an stelle von Stutfuss: Stüeffing erscheint. Mit ausnahme dieser letzten abweichung stimmt dann bei der verlesung des briefes 225 ff. alles zu I. Bei der bestimmung der gegner durch Hildebrand 371 ff. fallen durch eine lücke der hs. die vier ersten kämpferpaare und der fünfte Wormser aus; es werden Sigfrid : Dieterich — Ortwin : Sigestab — Pusolt : Eckewart — Hagen : Wolfhart — Struthan gewesen sein, die gegenüberstellung ist dann den kämpfen gemäss, nur die reihenfolge eine etwas andere. 684—712 lässt *f* allein die zwölf Berner helden durch die Hunnenkönigin namentlich begrüssen; 776 erfolgt, wie in II, die verabschiedung von Etzels hof, natürlich mit den für *f* festgesetzten kämpfernamen und auch in etwas anderer reihenfolge.

Für die kämpfe selbst in den redactionen I, II, der mischung *f* (und der hs. *p*) mag dann nebenstehende übersicht dienen.

Es haben also I, II und *f* vier kämpfe gemeinsam; — ausserdem finden sich übereinstimmungen von *f* mit I und II allein, so hat I und *f* zwei gemeinsam gegen II[1]), II und *f* drei gemeinsam gegen I; — endlich hat I allein sechs, II allein drei, *f* allein drei (wobei nr. 10 allerdings offenbar nur mit leichter namensänderung dem gleichen in I entspricht). — In *p* stimmen, bis auf die schon erwähnte abweichung, die kämpfer zu II, in der letzten hälfte ist die ordnung aber etwas anders; das fehlen Sigestabs und Rienolts wird man aus einem versehen zu erklären haben, umsomehr als bei diesen beiden auch der kampf auf der warte nicht statt hat (sonst könnte man glauben, dass dieser vielleicht als zwölfter schon mitgezählt wäre, besonders weil ausserdem in II, wo Rienolt verwundet ist, der zweite kampf dann eigentlich gegen die vorangegangene verabredung erscheint).

[1]) Dietleib : Walther und Sigestab : Ortwin; letzteren übersieht Grimm einl. LII und vorher XLI, L, obwol er XL in AB wie C beide angibt.

	I.		f.		II.		(p).
1.	Wolfhart : Pusolt		Wolfhart : Hagen		Wolfhart : Hagen		II.
2.	Sigestab : Ortwin		Eckewart : Pusolt		Wittich : Asprian		II.
3.	Heime : Schrutan		Sigestab : Ortwin		Heime : Schrutan		II.
4.	Wittich : Asprian		Heime : Struthan		Dietleib : Stüeffing		Dietleib : Stutfuss
5.	Jlsan : Stutfuß		Wittich : Asprian		Frute : Gunther		II.
6.	Dietleib : Walther		Hertnit : Stuffing		Rüdiger : Gernot		II.
7.	Ortwin : Volker		Dietleib : Walther		Hartung : Walther		Dieterich v. Gr : Herwart
8.	Eckhart : Hagen		Jlsan : Volker		Dieterich v. Gr : Herbort		Jlsan : Volker
9.	Helmschrot : Gernot		Rüdiger : Gernot		Sigestab : Rienolt		Herting : Walther
10.	Amelolt : Gunther	?	Amelung : Gunther		Jlsan : Volker		?
11.	Hildebrand : Gibich		Berner : Sigfrid		Berner : Sigfrid		II.
12.	Berner : Sigfrid		Hildebrand : Gibich		Hildebrand : Gibich		II.

Im allgemeinen hat I hierbei offenbar das ursprünglichere erhalten, die reihenfolge (besonders auf Wormser seite) entspricht der bedeutung und stellung der helden, nur der Berner Ortwin ist auffällig, während z. b. die gegenüberstellung von Ilsan und Volker in II sich als spätere änderung charakterisiert: die hier erzielte wirkung würde von keinem bearbeiter unnötiger weise zerstört worden sein.

Nach den kämpfen, die in γ erwähnt werden, schliesst sich dessen fassung deutlich an I an. Wenn wir uns zunächst an die verszählung von Grimm halten, so muss am anfang Ilsans kampf schon vorüber sein, da er nach dem bild den rosenkranz schon aufhat und nach den 52 andern kämpfern verlangt; das wäre also unter den kämpfen in I: nr. 5.

Dietleib und Walther kämpfen unentschieden = I: nr. 6.

Volker kämpft gegen Otnit von Mantuan, letzterer steht offenbar = Ortwin, I: nr. 7 (denn so gut der name in localer beziehung unter Dieterichs helden passen würde, so liegt doch eben deshalb eine spätere einführung — möglicher weise auch durch ein versehen veranlasst — ziemlich nahe). — Blatt: *I. II. III.*

Schrutan wird gegen Heimb von Soffoy aufgerufen, nach dem bilde wird ersterer erschlagen, cf. I: nr. 3.

Dann wird Asprian aufgerufen, cf. I: nr. 4. — Blatt: *IV. V.*

Hagen verlangt nach seinem kämpfer, als solcher wird Eckhart genannt = I: nr. 8. — Blatt: *VI.*

Nach den angaben, die Grimm, Hpt. XI. 252, über die hs. macht, bleibt unersichtlich, weshalb er die fragmente nicht *IV. V.* — *I. II. III.* — *VI.* angeordnet hat, wo dann die reihenfolge = I: nr. 3, 4, 5, 6, 7, 8 sein würde; auch die klage, die am anfang von *IV* steht: zwei fürsten sind tot (I: 1 und 2), räche deiner schwester kinder, Schrutan! (cf. in I seine bruderkinder: Pusolt und Ortwin) — weist darauf hin, dass Schrutan wie in I an dritter stelle kämpft, und auch die beiden kämpferpaare vorher mit denen von I übereinstimmten. — Cf. § 16.

Die kämpfe in der redaction III sind ganz selbständig, cf. unten die inhaltsangabe.

§ 6. Die drei hauptredactionen, die wir hier hervorgehoben haben, unterscheiden sich nun auch im übrigen. Wir wollen die darstellungen in der kürze widergeben.[1])

III. Das wenige, was wir von dieser redaction haben, reicht gerade hin, um zu beweisen, dass sie von allen übrigen ganz ausserordentlich abweicht.

D blatt *I* setzt ein mit der beratung an Krimhilds hof über die sendung nach Bern; die fürstin will Seburg, die herzogin von Bayern, schicken, ihre botschaft zu werben; Hagen rät, seinen bruder Dankwart zu ihr zu senden, der sie in seinem herzen erwählt habe. Dieser nun macht sich mit Herbort und weiterem gefolge auf den weg und überbringt seiner geliebten den brief der königin; die beiden sitzen schweigend in ihrem minneglück beisammen.

Blatt *II* zeigt die herzogin Seburg mit ihrem gefolge in Bern; sie kommt zu Dieterich, wird dort aufgenommen und bewirtet. Nachdem sie wider gegangen, lässt Dieterich den brief, den sie ihm gebracht, vorlesen, er ruft dazu seinen kaplan und seinen schreiber; der letztere erbricht das siegel und macht etwas umständlich anstalten zum lesen.

B versetzt uns dann in die kämpfe selber. Zuerst stehen sich Walther und Wittich gegenüber; der erstere lässt den letzteren zwischen zwei schilden wählen[2]), Wittich nimmt den reicheren, er wird verwundet, worüber die schöne Hildegund vor freude in die hände klatscht, und will nicht weiter kämpfen. Hildebrand ruft deshalb nach neuen streitern, Krimhild und Dieterich fordern die ihren auf; Dietleib, auf seiten der Berner, kämpft gegen einen riesen, er wird mehrmals hart

[1]) Der bequemeren übersicht halber folgen hier die kurzen zusammenhängenden inhaltsangaben, ausführlicher für III (cf. Müllenhoff, Hpt. ztschr. XII. 533; Grimm, Acadabh. pag. 492; Bartsch, Germ. VIII. 205), für die beiden andern redactionen nur nach den hauptmomenten; und zwar ist das hauptgewicht bei I und II nun auf die einleitenden erzählungen zu legen, da die kämpfe selbst ausser dem schon behandelten (persönlichkeiten und reihenfolge betreffend) wenig wesentliches bieten; was die unbedeutenderen züge der einzelnen überlieferungen anlangt, so ist auf die ausführliche darstellung bei Grimm einl. zu verweisen.

[2]) Ueber den zusammenhang stellt Grimm eine nicht unwahrscheinliche vermutung auf, es soll jedoch nicht unbemerkt bleiben, dass in III überhaupt schilde als geschenk mehrfach angedeutet werden, so Gr. 137: (ich gibe uch) einen schilt Mit zwen rosin crenzen Vnd kusse minen mv̂nt; und 165 ff.: Darv̄mme (hiz ich her) kumē vil mangen nuwen schilt.

bedrängt, dann aber schlägt er seinem gegner einen schenkel ab; Dieterich verspottet den gefallenen: er möge nun um sich selber klage führen, da er erst seinen neffen Ortwin (? hs: Ortin) habe rächen wollen, den er selbst (der Berner) erschlagen. Der sieger erhält kranz und kuss. Nodung und Gunther werden gegen einander gestellt; Dieterich aber und Krimhild haben jedes um seinen kämpfer sorge; letztere verhindert den kampf, indem sie beiden den preis zu teil werden lässt; sie verlangt dann nach weiteren kämpfen; ihre mutter beklagt diesen grausamen sinn, Krimhild erwidert, sie habe sehen wollen, wer frauen zu dienen wisse, Walther stimmt ihr bei. Der gegner für Eckewart soll bestimmt werden; nach Hagens angabe war dem Herbort gegenüberzustellen, da aber Heime zuerst zu kämpfen wünsche, so solle dieser zunächst seinen willen haben. Am andern morgen, nachdem die Berner helden die messe gehört, reitet Heime zum kampfe (da ist das blatt abgeschnitten).

Nach einer grossen lücke finden wir Aldrian im kampfe mit Ilsan; Hagen, besorgt um seinen vater, möchte die streitenden trennen; es gelingt nicht, da der Wormser held zu begierig ficht, Alfart spricht hinein, endlich ersticht der mönch seinen gegner. Es scheint, dass es danach zum allgemeinen kampf kommen soll (Alfart und Wolfhart treten dabei mit auf — eine nicht unwahrscheinliche erklärung des einzelnen gibt Bartsch). Dann kommen jedoch Hagen und Dankwart zu Dieterich, sie wollen dem mönch den tod ihres vaters verzeihen, der, da er die scheidung verweigert, selber schuld mit trage. Sie klagen Krimhild als die urheberin des mordes an, Hagen will sich an ihr rächen (wie es scheint, richtet sich Hagens hass auch speciell mit gegen Sigfrid). Gibich und Gernot suchen die aufgeregten zu beschwichtigen; dies gelingt nicht; Wolfhart will sich als helfer der rache mit Hagen verbinden, der hundert seiner mannen aufbietet. Krimhild wendet sich an Seburg, die ihr *gespile getruwe* genannt wird, dass sie bei ihrem geliebten vermittele. Mit lärm rüstet man sich auf beiden seiten zum kampfe; Sigfrid wappnet sich mit den seinen; auch Dieterich will mit Wolfhart Hagen unterstützen, obgleich Hildebrand zum frieden rät. Seburg wird indessen herrlich geschmückt, um den erhaltenen auftrag auszuführen.

Blicken wir nochmals auf die kämpfe zurück, die hier erwähnt, beabsichtigt oder vorgeführt werden, so haben wir (da der gegner Heimes nicht zu ermitteln ist) sechs paar angegeben:

1) Berner : Ortwin (als vorausgegangen erwähnt).
2) Wittich : Walther.
3) Dietleib : Schrutan (? da in andern bearbeitungen Ortwin als dessen neffe genannt wird).
4) Nodung : Gunther (verhindert).
5) Eckewart : Herbort (aufgeschoben).
6) Ilsan : Aldrian.

d. h. cf. § 5: keines von allen stimmt mit irgend einer andern redaction überein.

Allein in diesen wenigen bruchstücken treten dagegen sechs personen auf, die in keiner der andern redactionen eingeführt werden: Seburg, Dankwart, Hildegund, Nodung, die mutter der Krimhild, Aldrian. Bei dem vorzug, den diese überlieferung durch ihr alter hat, ist es um so mehr zu bedauern, dass wir nicht mehr davon überkommen haben, da die ausserordentlichen abweichungen, die III von I und II bietet, jede ergänzung, auch nur der hauptfabel, unmöglich machen.

I. Zu Worms am Rhein hegt Krimhild ihren rosengarten; zwölf helden sind seine hüter; sie hat von den taten Dieterichs gehört und wünscht, dass er und die seinen sich mit ihren recken messen möchten. Volker verweist ihr dies und will deshalb auch die botschaft an den Berner nicht übernehmen. Nun erbietet sich dazu herzog Sabin von Brabant, wenn ihm zum lohne eine jungfrau werde, die an Krimhilds hofe lebt; dieselbe wird ihm versprochen und verlobt. Er fährt mit einer schaar über Heidelberg, Hall, Nördlingen und Augsburg nach Bern. Dorthin ist eine herzogin, die vom Rheine stammt, vergeiselt; sie erkennt den Brabanter, und durch ihre vermittelung wird er vor Dieterich geführt. Dieser empfängt die boten sehr übel, da sie bewaffnet seinen saal betreten; die herzogin vermittelt, der brief Krimhilds wird abgegeben; der kaplan liest ihn vor: er enthält die ausforderung, und als preis für den sieger setzt Krimhild einen rosenkranz

und einen kuss. Der Berner will zunächst auf die forderung nicht eingehen, dann als Hildebrand dafür gesprochen, sich wenigstens an den boten erst rächen. Die herzogin, die diese geleitet, wendet sich um hilfe an Wolfhart, dem sie dafür ihre jungfrauschaft als preis anbietet; auf diese neue vermittelung hin, und nachdem auch Hildebrand sich der fremden angenommen, wird des Berners zorn besänftigt. Darauf werden die Wormser bewirtet und mit der nachricht, dass die forderung angenommen sei, zurückgeschickt; Krimhild löst dem boten ihr versprechen ein. Hildebrand bestimmt nun die einzelnen kämpfer, von denen Dietleib und Ilsan erst herbeigeholt werden müssen. Sigestab übernimmt die botschaft an den ersteren, findet ihn aber nicht daheim; Biterolf berichtet ihn, sein sohn sei bei Rüdeger; in Bechelarn erfährt der bote alsdann, der gesuchte sei bei den Sibenbürgen (in *β* kommt gleich diese angabe von Biterolf und die reise nach Bechelarn fällt also weg). Auf der weiterfahrt trifft Sigestab den Dietleib (*b m d dⁿ α* geben bestimmt an: in Wien am münster stehend). Nachdem so nun elf beisammen sind, zieht man auch aus, den mönch Ilsan zu holen, auffälligerweise mit einem grossen heere; der mönch hält die anrückenden für feinde und eilt ihnen gewaffnet entgegen. Hildebrand lässt sich zum scherz mit ihm in einen streit ein, erklärt ihm dann den grund ihres kommens, durch drohungen erzwingt sich Ilsan vom abte die erlaubnis zur fahrt, wofür er jedem der brüder einen rosenkranz zu bringen verspricht, die mönche fluchen hinter ihm her.

Der Berner zieht nun mit den seinen vor Worms (nur *α* hat wie II das abenteuer mit dem fährmann, der ihnen am Rhein die überfahrt weigert). Gibich empfängt die gäste, auch Krimhild mit ihren frauen kommt, sie zu begrüssen, wird von Dieterich aber übel angenommen. Nachdem die gäste acht tage bewirtet sind, wird der friede aufgekündigt, dabei schilt Hildebrand auf Krimhild, sie klagt es ihrem vater, auf jeder seite wird ein held aufgerufen, die kämpfe beginnen. — Ueber die personen cf. § 5. Der streit gestaltet sich ausser bei Walther, wo er unentschieden bleibt (*β* zwei tage lang dauernd), gewöhnlich so, dass der Wormser held erst etwas im vorteil erscheint, dann aber endgiltig verliert. Pusolt, Ortwin und

Schrutan fallen; obwol besiegt, bleiben am leben Asprian, Hagen, Gernot, Gunther, Gibich, Sigfrid, desgl. (ausser in *β*, wo er ? fällt) Volker, und Stutfuss in *b* und *α* (während er nach *m d β* tot bleibt). Die kämpfe sind im ganzen sehr gleichförmig, fast schablonenhaft geschildert; nur selten treten eigentlich individuelle züge hervor: so kann Wittich nur durch das versprechen, dass Dieterich ihm sein ross geben wolle, zum kampfe bewogen werden; Ilsan wechselt kurze trutzreden mit Krimhild und verlangt nach seinem siege noch 52 (*β* 50) kämpfer zu bestehen, um die versprochenen rosenkränze heim zu bringen. Der kuss wird zurückgewiesen durchweg von Hildebrand, sonst in I ausser *β* von Eckhart, in *β* allein von Helmschrot. — Als der zwölfte kampf beginnen soll, weigert sich Dieterich, seinen gegner zu bestehen, der nicht nur ein hochgerühmter held, sondern auch durch die zaubergaben des schwertes Balmung, einer wunderbaren brünne und seiner hornhaut ihm überlegen sei (diese stelle fehlt *β*). Hildebrand ruft seinen herren nun hinweg (in *α* fehlen einige verse: so geht der abgang verloren), er sucht ihn nochmals zu bestimmen; als dies vergeblich bleibt, schlägt er ihn ins gesicht, Dieterich antwortet darauf durch schläge mit der flachen klinge, Wolfhart tritt vermittelnd dazwischen und macht dem Berner vorwürfe: er wage nur da, wo es niemand sehe (cf. *β* vorher 316: *im walde*), nicht vor rittern und frauen zu fechten. Dieterich, nun einmal in wut, ist zum kampf entschlossen. (*β* ist kürzer, auch hier geht Hildebrand mit seinem herren zu der letzten handgreiflichen auseinandersetzung gar nicht erst zur seite; die unklarheit und unwahrscheinlichkeit der situation fällt aber dem verfasser dann selbst auf, cf. 323: *west nit wo Hilprant was*). Die beiden helden bekämpfen sich nach kurzer hin- und widerrede zuerst mit dem speer, dann mit dem schwerte. Dieterich ist im nachteil; da Hildebrand dies von Wolfhart erfährt, lässt er durch diesen dem herren sagen, er sei an seinen schlägen gestorben. Dadurch gerät der Berner so in zorn, dass er feuer atmet, wovon Sigfrids hornhaut erweicht wird; verwundet muss dieser bei Krimhild schutz suchen, die ihn mit ihrem ärmel (*α*: schleier, *β*: armen) deckt; doch erst Hildebrands widererscheinen besänftigt Dieterich. Darauf fordert Ilsan seine kämpfer, er besiegt alle

— 12 tötet er — und bekommt die kränze und küsse, wobei er Krimhild mit seinem langen barte blutig reibt. Gibich muss dem Berner nun untertänig sein, dieser kehrt in die heimat zurück; Ilsan kommt wider in sein kloster, wo er den mönchen die rosenkränze auf die häupter drückt, dass blut davon läuft (in *β* ihnen sogar das schwert um die köpfe schlägt).

II. Gibich entbietet dem könig Etzel in sein land, derselbe solle zwölf helden mit sich bringen, dass sie mit eben so viel Wormsern kämpfen möchten. Der Hunnenkönig nimmt die forderung an, zieht zu Dieterich nach Bern und berichtet diesem vom rosengarten und dem beabsichtigten streiten. (In *p* sendet Gibich nicht an Etzel, sondern es heisst von letzterem nur allgemein: es wurden ihm *di mere kunt getan*, und ebenso wird dann von Etzel nur gesagt: er *tet ez kunt dem Bernere*). Dieterich lässt vor den seinen den ausforderungsbrief vorlesen, in *hs* ruft er dazu ebenfalls den kaplan und den schreiber (wie in III), in *p* nur den letzteren; der brief ist in *hs* sehr lang, besonders durch die schilderung des gartens. Man entschliesst sich zur fahrt, Hildebrand wählt die kämpfer aus, seinem schwager Amelolt übergibt er die sorge für seine frau Ute, für die Harlunge — da Eckhart auch mit nach Worms ziehen müsse: davon ist in II sonst nicht die rede — und für das gesinde zu Bern; hinwider werden ihm von jenem seine beiden söhne Wolfhart und Sigestab anempfohlen. Diether wird ausgesandt nach Dietleib und Rüdeger (die verhandlung Hildebrands mit seinem schwager, sowie diese letzte sendung fehlt in *p*). Hildebrand und Dieterich (in *hs* mit, in *p* ohne gefolge) reiten nach dem kloster und holen Ilsan, um ihn zu den übrigen zu bringen. Zwischen dem mönch und Wolfhart, die einander nicht kennen, gibt es trotzige reden. Dann zieht Etzel mit den recken an seinen hof; die königin empfängt die gäste freundlich und lässt sie prächtig ausstatten. (Diese ganze fahrt nach dem osten fehlt in *p*; es ist wol anzunehmen, dass hier Dieterich und die seinen in Etzelnburg selber sind, wodurch sich dann ein besserer zusammenhang ergäbe, doch wird man darin kaum etwas ursprüngliches suchen dürfen, da in *p* wie in *hs* die widersinnige doppelte aufforderung an Dieterich ergeht: von Etzel und durch Krim-

hildens brief). Man nimmt abschied und zieht an den Rhein, wo Norprecht ferge ist und, wie Hildebrand weiss, von jedem, den er überführt, als preis den rechten fuss und die linke hand verlangt. Ilsan bezwingt den fährmann, der dann das heer übersetzt (auch diese episode fehlt *p*).

Man kommt vor Worms an; Rüdeger soll bote sein und wird dazu kostbar gekleidet, in *h s b*[1] begleitet ihn sein knappe Hermann (*b*[1] kennt den namen nicht), in *p* der junge Alfart, er kommt an; eingehend wird die pracht geschildert, die Krimhild umgibt (nicht in *p*); Rüdeger gibt einen brief an Krimhild ab (auch davon sagt *p* nichts). Ebenso erzählen nur *h s b*[1], wie dem markgrafen auf sein ersuchen die wunder des rosengartens gezeigt werden und wie er zum danke seine milde erweist durch beschenkung einer jungfrau, während er gaben, die Krimhild ihm bietet, verschmäht. Um mittag reitet der markgraf wider zu den seinen und berichtet den erfolg der botschaft, zur verabredung der einzelnen kämpfe soll am nächsten tage Hildebrand geschickt werden. Zur nacht geht Sigestab auf die warte, er trifft da von seiten der gegner mit Rienolt zusammen, der letztere wird verwundet; Sigestab berichtet den seinen von dem gewonnenen sieg (diese episode fehlt *p*, während *b*[1] den kampf besonders ausführlich erzählt). Darauf richtet Hildebrand seine botschaft aus (*p* gibt wider an, es sei mittagszeit), die kämpfe werden verabredet (über *p* dabei cf. § 5), Rienolt, als verwundet, kann nicht kämpfen (in *h s* lacht Sigestab darüber, soll also wol Hildebrand begleitet haben, in *b*[1] scheint dagegen Hildebrand zu sagen, dass auch Sigestab kampfunfähig séi, cf. 645: *do viel sicstab vō dē rosze daz waz vns allē leit* — bei den grossen lücken in *b*[1] lässt sich nicht ersehen, ob die beiden helden darnach im garten doch auch noch kämpfen). Die kämpfe beginnen dann, nachdem Hildebrand zurückgekehrt ist, in *h s b*[1], wie es scheint, noch am selben tage, in *p* am nächstfolgenden. — Was diese kämpfe nun anlangt, so fallen in ihnen Asprian, Schrutan, Stüeffing (*p*: Stutfuss) und Herbort (in *h s*, wahrscheinlich auch in *p*, obgleich es da nicht deutlich gesagt ist). Im kampf zwischen Hagen und Wolfhart siegt letzterer in *h s b*[1], und Krimhild scheidet sie, in *p* geschieht dies nach unentschiedenem kampfe. Gunther, von Frute besiegt, wird

von Krimhild gerettet, muss aber nach *h s* demselben sein land Dänemark zurückgeben (davon sagt *p* nichts). Gernot wird von Rüdeger bezwungen, die episode mit der beschenkten jungfrau, die für den markgrafen um sieg fleht und von Krimhild dafür geschlagen wird, hat *p* nicht. Wittich verlangt ausser der abtretung des rosses hier auch noch, dass Rüdeger ihn waffne und damit die feindschaft gegen ihn aufgebe. Der kampf Walthers ist auch hier unentschieden, Krimhild trennt die streitenden; das gleiche tut sie in *h s* bei dem kampf zwischen Ilsan und Volker, während der letztere in *p* selbst entflieht. Bei der gegenüberstellung dieser beiden wird eine besondere wirkung damit beabsichtigt, dass die scherzhafte wendung (aus den Nibelungen bekannt, aber auch in den Rosengärten vielfach ausgebeutet), des spielmanns schwert seinen 'fiedelbogen' zu nennen, bei dem ihm zugesellten Ilsan mit seinem 'predigerstab' widerholt wird (auch dies fehlt in *p*). Gibich verspricht dem Sigfrid seine tochter als preis für den kampf mit Dieterich, sie küsst ihn (beides nur in *h s b*[1], nicht *p*), die weitere darstellung von Hildebrands list und dem kampfe stimmt in der hauptsache mit I überein, in *p* allein tritt Sigfrids vater, Sigmund, mit auf, der dem sohn im kampfe ermutigend zuruft; ohne zwar selbst zu fliehen, wird Sigfrid doch auch hier nur durch das einschreiten der frauen gerettet; Brünhild tadelt und höhnt die Krimhild und widerholt das, als dann Hildebrand den könig Gibich besiegt hat (*p* ist gegen das ende unvollständig erhalten). Am schluss bekommen die sieger kranz und kuss als lohn, dies aber hier der verabredung nach nicht von Krimhild, sondern von zwölf jungfrauen; Ilsan kann dabei nur mit mühe zu seinem rechte kommen (*p* fehlt hier, vorher bei der verabredung aber wird wie in I bestimmt, dass Krimhild selber den lohn erteile, cf. 92). Wolfhart schliesst freundschaft mit Hagen, der seine wunden beklagt und Krimhilden alles böse anwünscht (cf. III). Dann nachdem Gibich sein land hat von Etzel zum lehen nehmen müssen, wird die heimkehr der siegreichen helden beschrieben.

§ 7. Die hauptunterschiede zwischen I und II hängen mit dem auftreten des Hunnenkönigs in der letzteren redaction zu-

sammen, wie dies W. Grimm in der einleitung ausgeführt. Wir haben dies gleich in der bezeichnung der redactionen angedeutet, und werden darauf, wie auf andere massgebende abweichungen, im folgenden zurückkommen.

Aus I und II nun ist die textrecension, welche *f* repräsentiert, eine blosse, stellenweise rein mechanische mischung [1]), nicht etwa züge der darstellung allein sind von hier und dort entlehnt, sondern ganze verse und versreihen bald der einen, bald der anderen fassung entnommen. W. Grimm hat das im anhang zu seinem texte p. 71 ff. übersichtlich zusammengestellt, nach dem jetzt zu gebote stehenden material kann ich dazu folgende nachträge [2]) machen:

f 565—6	=	*b m*	725—6.		*f* 1566	=	*b m*	1343.
799—806	=		777—84.		1567—8	=		1345—6.
1336—7	=	*b (m)*	1088—9.		1570—3	=		1347—50.
1342—3	=	*b m*	1096—7.		1578—9	=	*b (m)*	1351—2.
1348—9	=		1100—1.		1584—5	=		1353—4.
1453	=	*b*	1251.		1642—5	=	*b m*	1294—7.
1514—5	=	*b m*	1162—3.		1706—7	=		1494—5.
1516—7	=	*b (m)*	1166—7.		1708—13	=		1504—9.
1548—51	=	*b m*	1332—5.		2003	=	*b (m)*	1400.
1558—64	=	*b (m)*	1336—42.		2052—5	=	*b m*	1691—4.

Die übereinstimmungen mit II sind, wie Grimm einl. LVIII bemerkt, minder wörtlich, zum teil stehen aber *b*¹ und *p* da dem texte von *f* näher, als *h s*. Ich setze

f 1380—1	=	*s (h)*	1331—2.					
f 2004—5	=	*h s*	2151—2.					
f 1310—1	=	*h s*	1207—8	=	*b*¹	778—9	cf. *p*	411—2.
1314—5	=		1217—8	=		790—1.		
1338—9	=		1231—2	=		805—6		439—40.

[1]) Wir haben hier also tatsächlich einen fall jener compilation, die bei Wilmanns (Entwickelung d. Kudrundichtung 1873 — Beitrr. zur erklär. u. gesch. des Nibll. 1877) einer ausgebildeten theorie in der volksepenkritik zu grunde liegt. Wenn aber von vornherein gegen die allgemeinheit so sonderbarer verquickungsprozesse sich berechtigte zweifel erheben dürfen, so zeigt anderseits, glaub ich, eben unser beispiel hier, wie wenig in diesem falle dann selbst die scharfsinnigste überlegung im stande sein möchte, die ursprünglichen textesstränge wirklich klar wider auseinanderzuwirren.

[2]) Dieselben ergeben sich meist aus den von Gr. damals noch nicht benutzten hss. *b, m, b*¹ und *p*; wie Gr. lege ich für die übereinstimmung besonderes gewicht auf prägnanten inhalt oder auf den reim; abweichungen im einzelnen finden sich natürlich, doch sind diese nicht bedeutender, als sie auch unter den verschiedenen hss. derselben redactionen vorkommen.

f 189—92	=	*h s* 97—100 cf.	*p* 35—8.
561—2	=	409—10	181—2.
1476—7	=	1631—2	588.
1487	=	?1640	?596.
1554—5	=	1453—4	547—8.
1596—7	=	1351—2	521 u. 520.
1600—1	=	1355—6	523—4.

Eine ziemliche anzahl von versen, die mit *f* übereinstimmen, sind aber auch nur in *b* ¹ und besonders in *p* erhalten:

f 751—2	=	*b* ¹ 174—5.	*f* 1334—5	=	*p* 437—8.
759—62	=	181—4.	1382—3	=	631—2.
881—2	=	360—1.	1388—9	=	637—8.
943—4	=	432—3.	1466—7	=	583—4.
1019—22	=	561—4.	1494	=	607.
1139—43	=	581—5.	1504—5	=	611—2.
1288—9	=	776—7.	1510—1	=	609—10.
f 658	=	*p* 236.	1598	=	522.
907—8	=	254—5.	1668—9	=	665.
941—2	=	260—1.	1670—1	=	667—8.
1169—70	=	379—80.	1676—7	=	670—2.
1316—7	=	419—20.	1696—9	=	693—6.

Auch die verse, die *f* selbständig hat, sind in Grimms übersicht bezeichnet, wie aber schon durch die vorstehenden nachträge sich die zahl derselben vermindert, so ist auch bei den übrigbleibenden sehr die frage, wie viel von ihnen dem compilator angehören (denn solche giebt es ja sicher) und nicht in den andern überlieferungen von I und II nur verloren gegangen sind. Offenbar hatte der verfasser eine hs. von I vorliegen, jedenfalls aber auch eine von II (trotz der grössern abweichungen im wortlaut), denn so erklären sich am ehesten die mannigfachen härten und inconcinnitäten der mischung, die doch wol, wenn seine quelle mündliche überlieferung und eigene erinnerung gewesen wäre, einen einheitlicheren und selbständigeren charakter tragen würde. Ueber die wenigen und kaum wesentlichen züge, die *f* allein bietet, handelt Grimm in der einleitung, ebenso über die ganze darstellung, die sich nun hier ergibt, und deren schwankungen und unklarheiten auch er hervorhebt.

§ 8. Wollen wir jetzt in der kürze einen vergleichenden blick auf den t o n werfen, wie er in den verschiedenen fassungen

vorherrscht — und es wird sich dabei ein bestimmtes verhältnis zu den wesentlichsten unterschieden der composition ergeben —, so steht derselbe in III am nächsten den feineren, mehr zur höfisch ritterlichen darstellung neigenden epen. Wie gering die bruchstücke sind, so sehen wir doch hier eine würdige sprache, gewandte freie erzählung (einzelheiten, wie sie Müllenhoff für den anfang von *D* betont, sind vielleicht auf verderbnis dieser späteren überlieferung zu rechnen), schilderung voller leben und mannigfaltigkeit (man vgl. die kämpfe), und doch dabei wider scharf entwickelte individualitäten, wie sie der volkstümlichen epik des bessern stils eigen sind. In eine etwas ritterliche atmosphäre versetzt auch die vorliebe, mit der hier waffen, schildzeichen u. dergl. behandelt werden.

Dieser redaction gegenüber verfallen die anderen überlieferungen alle bedeutend ins vergröbernde (am nächsten stehen zu III wol noch *f* und *p* im tone) — da haben wir neigung zum burlesken, langweilige schilderungen nach der schablone, vielfach geradezu handwerksmässige reimereien. Wenn *f* und *p* immer noch eine leidliche haltung bewahren, so schliesst sich auf der staffel abwärts an sie dann I, wo im ganzen aber eine gewisse ruhe, gleichförmigkeit und einfachheit der darstellung vorherrscht, nur β und γ fallen da weiter ab, cf. §§ 15, 16. Die übrige redaction II zeigt in der vorliebe für anführung der schildzeichen und dergl. eine gewisse neigung zum ritterlichen geschmack. In der breite, mit der die pracht der höfe und die wunder des rg.s geschildert werden, erkennt man entschiedene erinnerung auch an den ton von manchen jener älteren spielmannsepen. Sonst aber geht die roheit und plumpheit der darstellung hier vielfach mit am weitesten, so erinnere ich an die groben reden 675, 714, die ungeschickte drohung Dieterichs gegen Hildebrand 2164 und viele ähnliche stellen.

Diese langatmigen schilderungen und mannigfachen ungeschicklichkeiten und roheiten, welche II sonst aufweist, fehlen durchaus in *p*, und könnte man schon daraus wol vermuten, dass wir in ihm eine ursprünglichere fassung der redaction vorliegen hätten; so scheint das verhältnis auch Bartsch, p. 5, anzusehen, wo er sich auf einige züge im inhalt beruft. Gegen das erstere ist freilich anzuführen, dass *p* einen zu unverkenn-

baren charakter der kürzung trägt, als dass irgend etwas hier fehlendes mit sicherheit einen vorzug nachweisen könnte. Doch aber möchte ich nicht, wie Grimm (Acadabh. p. 499) zu tun scheint, diese überlieferung mit den anderen hss. von II coordinieren, denn zu dem von Bartsch angeführten kommen noch übereinstimmungen, die *p* mit I hat, worin es also der gemeinsamen quelle von I und II noch näher stehen könnte (die person des Stutfuss, die bestimmung, dass Krimhild selbst den lohn erteilt, sowie vereinzelte congruenzen des textes) — und sodann die vorausgeschickten übereinstimmungen von *p* mit *f*, welche die vermutung erwecken, dass beiden eine ursprünglichere fassung vorgelegen. Auch diese letzteren argumente lassen sich natürlich unter berufung auf das einwirken mündlicher überlieferung beseitigen, und zu einem zwingend sicheren schluss wird man deshalb auch in dieser frage kaum gelangen können.

Eine besondere eigentümlichkeit von I gegen II und *f* (III fehlt) liegt darin, dass, obwol die beiden letzten kämpfe ja allen gemeinsam sind, doch in I Sigfrid : Dieterich, in II und *f* Gibich : Hildebrand das ganze beschliessen. Wenn nun hier eine offenbare steigerung beabsichtigt ist (und es versteht sich doch, dass der letzte kampf durch seine wichtigkeit noch recht eigentlich den ausschlag geben, den endgiltigsten eindruck hinterlassen soll), so sehen wir, wird in II die niederlage Gibichs, in I die Sigfrids besonders betont. An sich möchte letzteres wol als das ursprünglichere erscheinen: Krimhild ist schuld an dem kampfe, sie hat besonders gewünscht, den Berner und Sigfrid sich messen zu sehen, die niederlage ihres geliebten ist für sie der schwerste schlag, der triumph der Berner (und speziell Dieterichs) über den grössten rivalen unter den heldengestalten der deutschen volkssage für sie auch das ausschlaggebendste, wichtigste. Dagegen einer mehr zum höfischen neigenden anschauung konnte es entsprechen, die niederlage des Wormser herrschers (der hier ja auch im anfange bei der ausforderung in den vordergrund gedrängt wird) als den massgebendsten erfolg des kampfes hinzustellen[1]), wie

[1]) Auch dass Hildebrand der die kämpfe anordnende ist, konnte mit wirken ihn ans ende zu versetzen.

eben gerade diese darstellungen ja in ziemlich ungeschickter weise den könig Etzel einführten, der, wie allerdings auch sonst vielfach in der heldensage, während der arbeiten der seinen tatlos dasitzt (nicht unähnlich der gestalt des Artus, wie sie häufig in den höfischen epen unseres mittelalters erscheint).

Noch minder gewicht möchte ich natürlich legen auf kleinere abweichungen, einmischungen einzelner alter sagenzüge u. s. w., die sich hier und dort finden. So wenig ich mit Grimm aus den worten: *als man uns hat geseit* oder: *tuot uns daz buoch bekant* und ähnlichen, die die redactionen hie und da bieten, für die entstehung der bestimmten texte oder textstellen etwas schliessen möchte (das sind formelhafte wendungen, die wol jeder schreiber einmal einschob, wenn er einen reim brauchte), so ist allerdings nicht abzuleugnen, dass hier mündliche und schriftliche überlieferung durch einander gegangen sind. Wenn wir nun sehen, wie rege bis zum 16. jh. die phantasie des volkes für die nationale heldensage war, so mussten sich natürlich zahllose züge der alten sage, mehr oder weniger rein und unvermischt, in den köpfen vorfinden, vielfach sogar schon in bestimmte dichterische form geprägt. Wo dann, wie also z. b. hier im Rg., personen, die man aus der sage auch sonst kannte, auftraten, verhältnisse, wie sie auch vielfach anderwärts vorlagen, sich widerholten, da ward selbstverständlich hie und da das eine und das andere eingefügt, und auf solche züge, die nicht wesentlich mit der ganzen handlung zusammenhängen, irgend welche behauptung über alter oder ursprünglichkeit zu stützen, erscheint mir durchaus unerlaubt. Während also die sagenkritik, wie sie Grimm, einl. LXI, auf die hauptpunkte der darstellung in den verschiedenen redactionen stützt, sicher anzunehmen ist, möchte ich auf einzelne beziehungen und weitere combinationen und vermutungen, die besonders Uhland a. aa. oo. versucht, durchaus keinen wert legen.

Zu beklagen ist vor allem, dass wir von der alten pergamenths. *B* so geringe bruchstücke nur überkommen haben. Grimm sah im tone und in einzelnen zügen, die mehr zur volkstümlichen darstellung neigen, besondere anzeichen für die ursprünglichkeit in I, dagegen ist doch eben die weitab ältere

überlieferung III die, welche am strengsten höfischen ton zeigt. Eine entscheidung lässt sich nach lage der sache auch hier nicht treffen, eine unmöglichkeit liegt ja in der annahme Grimms und Müllenhoffs durchaus nicht, dass nur zufällig eine jüngere bearbeitung des stoffes uns in viel älterer gestalt erhalten sei; wenn ersterer[1]) aber so weit geht, aus dem auftreten Herborts und Alfarts in III zu schliessen, dass auch dieser fassung die redactionen I und II vorgelegen haben müssten, so scheint mir dies durchaus unberechtigt.

§ 9. Von Hans Sachsens tragödie glaube ich mit J. Grimm, dass act 1—5 und 7 auf den uns bekannten text des Sigfridliedes[2]) zurückgehen.[3])

Es entsprechen sich ungefähr act *I* = Sl. 2—7, 1. act *II* = Sl. 7, 2—12, 1; 17, 2—18. act *III* = Sl. 20—31; 42—60. act *IV* = Sl. 61—100. act *V* = Sl. 101—131; 144, 3—154; 159, 3—163; 169—171, 1. act *VII* = Sl. 173—178.

Mannigfache änderungen der vorlage mussten sich ergeben einmal durch den wandel der zeitanschauungen, sodann durch die dramatische oekonomie und die bühnentechnik, endlich wurden sie aber auch bedingt durch die aussergewöhnliche verderbnis des Sigfridlied-textes. Aus letzterem grunde erkläre ich mir besonders die darstellung bei Sachs, wonach Sigfrid schlafend am waldquell ermordet wird, 1062 ff. Die angaben, die das lied 161, 177—78 darüber bietet, sind durchaus unklar; wer mit der sage nicht vertraut ist, erhält hier sicher keine bestimmte vorstellung von dem hergang; von der jagd ist überhaupt nicht die rede (das volksbuch weiss davon, cf. Simrock deutsche volksbücher III. 415, z. 5), und die erklärung 178, 3 ist auch eine höchst ungeschickte und kaum verständliche. Ebenso wenig hört man davon, dass Sigfrid trinkt; Sl. 177, 3 u. 178, 2 wird wol so zu verstehen sein, wie vb. 415, z. 8 erklärt, — aber daran, dass der held auf der bühne sich zur kühlung

---

[1]) Acadabh. pag. 500.

[2]) Qu.-Hb. II; auf v. d. Hagens *B* nach S.s schreibung S*ew*friedt.

[3]) Denn so verstehe ich, wenn er Hpt. ztschr. VIII. 1. sagt: *S. hat seine tragödie nach jenem Nürnberger gedicht eingerichtet, bietet also der forschung nichts weiteres* — anders W. Grimm HS.[2] 257. 314, cf. Tittmann einl. XXXII.

das gesicht waschen sollte, nahm S. wol anstand, umsomehr als in seinem original für ihn jede motivierung fehlte. Immer noch nahe genug der vorlage hält sich der gefundene ausweg: Sigfrid hat sich im kühlen walde am quell schlafen gelegt, es ist so seine gewohnheit: darauf kann dann 1043 ff. der anschlag der brüder gebaut werden. Vielleicht wollte S. durch die ermordung des schlafenden auch nebenbei das odium der tat verstärken (charakteristisch dafür steht hier, statt des speeres der sage der dolch als mordwaffe, cf. bühnenanweisung nach 1067, v. 1088; Sl. fehlt; vb. 416, 2 : rappier). Dass dann auch die beiden noch übrigen auf den mord bezüglichen stellen, 44 u. 744, dieselbe angabe bringen, ist bei der gewissenhaftigkeit, die S. in dieser beziehung auszeichnet, ganz selbstverständlich. Ich möchte auf diesen punkt also, an dem man vor allem anstoss genommen, ebenso wenig gewicht legen, als auf den tot von Krimhilds mutter 755, 775, oder einige unwesentliche und wol zufällige übereinstimmungen mit dem vb. (die philiströs moralisirende haltung gegenüber dem reckenhaften freiheitsdrang des jungen Sigfrid : 10, 55 ff., 1112—18, cf. vb. 365, 9; 366, 6. 23 ff; — die guten vorsätze zu höfischem leben : 217—20, cf. vb. 369, 7 u. ähnl.)

Bedenklicher als dies alles könnte die selbständige einfügung des Rg.s[1]) in act 6. erscheinen. Die strophen Sl. 171—72 geben allerdings eine art anknüpfung, dem interesse des dramas jedoch ist mit der bemerkung Gibichs 793 ff. vollständig genügt, überdies kann ja auch das act 6 erzählte mit den hier projectierten festen kaum etwas zu tun haben. Und der gesammteindruck wird durch diesen überschüssigen act geradezu empfindlich geschädigt, wenn der siegreiche held, der bis dahin und dann wieder alle sympathie in anspruch nimmt, hier in einer derartig beschämenden situation vorgeführt wird. Tittmann, einl. XXXIII, sucht eine beziehung zwischen dem zügellosen wesen des ungeratenen sohnes, als welcher Sigfrid im anfang erscheint, und dem herausfordernden trotze, den die Krimhild des Rg.s zeigt; aber dieser charakter der königstochter hat in den ersten 5 acten durchaus noch nicht zum

---

[1]) Diese einfügung bei Sachs ist wol der grund für v. d. Hagens behauptung: *Sewfrids Hochzeit : das Rosengarten-Lied* etc. pag. 16. anm. zu Sl. 179, 3.

ausdruck kommen können, und bei dem helden ist er eigentlich längst vergessen, wie auch 1004 ff. in der beratung der brüder er fast gar nicht betont wird. Mangel an stoff konnte ebensowenig grund des einschubes sein, da die darstellung im übrigen knapper als nötig gehalten ist — kurz es ist zuzugeben, dass diese ganze verbindung dem charakter später epischer bearbeitungen viel angemessener scheint, als dem Sachsischen drama. Trotzdem möchte ich auch daraus nicht auf eine uns verlorene quelle schliessen: S. hatte an dem Rg. interesse gewonnen und wünschte denselben dramatisch zu verwerten; ihn als selbständiges stück zu behandeln und dann etwa, wie γ, die zwölf kämpfe vorzuführen, davon hielt ihn sein gesunder geschmack ab — hier nun war eine stelle, wo dieser stoff als kurze episode sich leidlich einfügte, ja sogar noch den zwischen act 5 und 7 liegenden zeitraum von acht jahren (cf. 743) etwas ausfüllen oder doch wenigstens vergessen half (wenn auch, nach S.s sonstiger praxis zu urteilen, dieser letztere punkt ihn kaum bestimmt haben dürfte).

Die darstellung in δ bietet nun folgende momente:

799—862. Einleitendes gespräch zwischen den gatten; Sigfrid, auf die frage, woher seine kühnheit, erzählt das erste drachenabenteuer, dem er die hornhaut verdankt; sein selbstbewustes rühmen 822—25 gibt die anknüpfung für Krimhild, Dieterich und seine heldentaten zu erwähnen; mit dem wünscht Sigfrid zu kämpfen; der Berner und Hildebrand werden von ihnen geladen brieflich 845 (cf. 864, 903) durch den herzog aus Brabant 850 (cf. 859); der rosengarten 843 (cf. 853, 878, 894) wird als kampfplatz bestimmt und zugerichtet.

863—870. Monolog Gibichs; er misbilligt die herausforderung, erscheint also unbeteiligt aber nicht hindernd.

871—890. Beratung zu Bern: aufbruch auf Hildebrands verlangen.

891—902. Gespräch der gatten; die zusage ist erfolgt.

903—918. Begrüssung des Berners durch Krimhild, der lohn wird bedungen.

919—932. Den furchtsam gewordenen Berner schilt Hildebrand und wird dafür von ihm zu boden geschlagen.

933—936. Monolog Hildebrands, sein verfahren motivierend.

937—1003. Krimhild kommt zuzusehen, auf Sigfrids ruf stellt sich Dieterich, während des kampfes lässt Hildebrand seinem herren durch den Ernhold die nachricht von seinem tode bringen; Dieterich erzürnt, bedrängt den gegner (cf. 979—80 ist des feueratems nachträglich gedacht). Sigfrid flieht in Krimhildens schooss, die ein tüchlein über ihn werfend für ihn bittet. Der Berner weigert sich, bis Hildebrand dazwischen tritt und frieden stiftet; Sigfrid dankt, Krimhild gibt kranz und kuss; abschied.

Der text gehört unverkennbar zu I: Das fehlen Etzels, die erteilung des lohnes durch Krimhild selbst, ja sogar die haltung Gibichs liessen sich auch aus der notwendigen vereinfachung der fabel in *δ* erklären; zwingend aber ist das auftreten des herzogs von Brabant, sowie die art, in der Sigfrid bei der königin zuflucht sucht und von ihr geschützt und gerettet wird. — Cf. § 16.

§ 10. Endlich für die heldenbuchvorrede mit W. Grimm eine besondere redaction (E) als vorlage anzusetzen, scheint mir in hohem grade bedenklich. Grimm selber sagt, dieser text habe sich zu D geneigt, es würde aber schwer sein, überhaupt zwingende beweise beizubringen, dass ein solcher selbständiger, von den uns bekannten abweichender text vorgelegen. Denn die vorrede enthält ja gar nicht etwa einen directen auszug des gedichts, sondern nur anspielungen, so auf den rosengarten in Worms *vr. s* 25 = *vr. a* 1, 25 und *vr. s* rubrik nach 326 = *vr. a* 7, 17 u. s. w.; eine anzahl helden werden genannt: *vr. s* 68—79 = *vr. a* 2, 35—3, 3 auf Wormser seite (die allerdings auch in der form der namen wesentlich an II erinnern), auf seiten Dieterichs *vr. s* 80—114 = *vr. a* 3, 4—28 und *vr. s* 345—353 = *vr. a* 7, 34 — 8, 2. Einige bemerkungen, wie die bei Asprian, Schrutan, Heime, dem Rheinfergen u. aa., weisen direct auf die darstellung des Rg.s, es sind aber, und besonders in dem letztern teil, auch andere sagenvorstellungen in weiteren zusätzen deutlich eingemischt. *vr. s* 336 = *vr. a* 7, 25 und *vr. s* 464 = *vr. a* 10, 6 wird der tot Sigfrids im kampfe gegen den Berner erwähnt und in *vr. s* an beiden stellen, in *vr. a* wenigstens an der letztern, mit der

angabe, dies sei der kampf im rg. gewesen. *vr. s* 336 = *vr. a* 7, 25 u. s. w. wird gesagt, dass Sigfrid mit Krimhild vermählt worden sei (was, wenn er im rg. fällt, ja voraussetzt, dass die beiden zur zeit der handlung des gedichtes schon mann und weib waren). Diese beiden punkte jedoch sind die einzigen, wo die vorrede durchaus selbständige angaben macht (wenn man *f* 1948 wie Grimm, einl. VIII, auffasst und von *δ* absieht). Man möchte nun meinen, dass eine so auffällige und wichtige behauptung, wie die vom tote Sigfrids im kampf mit Dieterich, wirklich aus dem gedicht geschöpft sei, auf welches *vr. a* 1, 25 hinweisen könnte (bezeichnender weise fehlt gerade dieser hinweis in *vr. s*). Wenn man aber beachtet, welch ein mischwerk diese vorrede überhaupt ist, wie wild die einzelnen personen und züge durcheinander geworfen werden, wie gezwungen und ungeschickt zusammenstellungen und übergänge gemacht sind (cf. über die zwerge, riesen und helden *vr. s* 26 ff. = *vr. a* 1, 27 ff.), wie auch *vr. s* gleich in der ersten rubrik darauf hinweist, dass nur von einem teil der helden in 'diesem buch' berichtet werde (woraus man also auf einige über das betreffende buch hinausgehende kenntnisse des verfassers wol schliessen kann), endlich wie schablonenhaft lexicalisch sich an die vorausgestellten namen eine anzahl bemerkungen reihen: so wird man wol annehmen dürfen, dass der autor dieses unglücklichen versuches einer systematischen übersicht, wenn irgend eine andere sagengestaltung ihm angab, dass Sigfrid von Dieterich erschlagen worden, und Krimhild dafür rache nehme, sich nicht gescheut haben wird, auf eigene faust diesen kampf mit dem im rosengarten zu identificieren — ja es ist ihm selbst zuzutrauen, dass er in jener angabe uns vielleicht ganz seine eigene erfindung bietet.

Wie die überlieferung zeigt, ward die vorrede zu einem heldenbuch verfasst, das unser gedicht etwa in der gestalt wie *s* kannte, und sie ward dann mit nur geringen änderungen im ausdruck sowie ganz unwesentlichen zusätzen und auslassungen auch in das gedruckte heldenbuch aufgenommen, obwol der Rg. hier in der redaction I vertreten ist. Mannigfache auffälligkeiten im einzelnen finden wir dabei allerdings, so erscheint *vr. s* 341 der name des fergen als Nottbrehtt, während die falsche form, die der Rg. derselben hs. 2374 bietet: Rupreht, sich im drucke

findet sowol in der interpolation 639, 39 als in *vr. a* 7, 28. Ebenso erscheint der name Amelolt, den die Rosengärten der redaction II sonst nie in der falschen form Amelung bieten, in dieser form *vr. s* 81 = *vr. a* 3, 4 und *vr. s* 348, wo *vr. a* 7, 36 richtiger Amelot schreibt, sonst haben wir diesen namen beiderseits in formen, die dem richtigen näher stehen. Dieselbe erscheinung zeigt sich aber freilich gerade in unserm gedichte auch sonst in den meisten hss., wo oft in einer und derselben nahe bei den richtigen namensformen die aller corruptesten sich finden.

III.

Da mir durch die güte der betreffenden bibliotheksverwaltungen die überlieferung der redaction I zur verfügung stand [1]), so möge noch über diese eine kurze charakteristik folgen. Das verhältnis der einzelnen texte durchweg unzweifelhaft klarzulegen, das wird der ganzen sachlage nach wol kaum gelingen, dabei kann es aber doch berechtigt erscheinen, das wahrscheinliche zusammenzustellen und bei durchaus unentscheidbarem dies wenigstens zu constatieren.

§ 11. Was zunächst die drei vorhandenen hss. der redaction anlangt, so ist *d* unverkennbar eine directe abschrift von *m*. Wenn Bartsch (Strickers Karl VIII) auf eine gleiche fehlerhafte widerholung hin sagt: *beide sind mithin unmittelbar aus einander geflossen,* so wäre das an sich nicht zwingend, für die oben aufgestellte behauptung aber gibt es allerdings die

[1]) Ich gebe hier in kürze über die angefügte textpublication rechenschaft. Um den charakter des abdruckes zu wahren, bietet dieselbe eine genaue reproduction von *b* nur mit absatz der verse und meistenteils auflösung der hs.-zeichen. Die umfänglichen varianten aus *m* sind von v. 99 an in die anmerkungen gesetzt (auch die wesentlichen orthographischen abweichungen sind aufgenommen). Stellen, wo *m* sehr selbständig, sind zur leichteren übersicht vollständig und mit versabsatz abgedruckt, dasselbe ist der fall bei allen in *dn* überlieferten stellen, cf. § 12; nur da, wo in *b* offenbare grössere oder sinnstörende auslassungen sich finden, sind die betreffenden verse oder worte aus *m* eingesetzt und durch cursiven satz hervorgehoben; verse und versreihen, die in *m* zusätze sind oder sein können, sind in die anmerkungen verwiesen, und dort von dem letzten verse *b* = *m* aus neu gezählt. Auf mehrfache störende namensverwechselung in *b* wird durch gesperrten druck aufmerksam gemacht. Ein möglichst treues bild der schreibart der verschiedenen schreiber bietet *b* 1—98; *m* 1—98 und 991—1057.

sichersten beweise. Die Münchener hs. ward zu gleicher zeit von zwei verschiedenen schreibern begonnen, einer schrieb von anfang, der andere von blatt *151* [1]) an (428: *Nû wil ich dir geben*). Jede lage hatte ursprünglich 12 blatt; die erste hat jetzt deren nur noch 10 (das erste leere blatt ward an der innenfläche des deckels angeklebt, das zweite mit dem anfang des Daniel ist verloren). Der erste schreiber schrieb nun über 10 lagen; ursprünglich hatte er, ebenso wie der zweite seinen teil in halbversen, durchweg in den kurzen reimpaaren mit versabsatz geschrieben, nach und nach wird er mit dem raum bedenklich und drängt zwei verse auf die zeile, von seite *116*ᵇ an regelmässig. Auf seite *121*ᵃ (drittes blatt der elften lage) löst der zweite schreiber, der mit seinem kleineren teil wol fertig war [2]), den ersten ab, er schreibt ganz wie prosa weiter, aber gross und ungeschickt, verdarb auch offenbar blätter, denn lage 11 und 13 enthalten nur je 10 blatt. Auf seite *143*ᵇ (drittes blatt der 13. lage) setzt der erste schreiber wider ein und schreibt bis *144*ᵇ den Daniel fertig. Auf den übrigen 6 blättern dieser lage schreibt nun ein dritter schreiber mit überaus sicherer feiner hand, zeilen und buchstaben eng an einander gedrängt, den anfang des Rg.s (bei seinem beschränkten raum natürlich ebenfalls durchaus wie prosa), und trifft denn auch am ende der lage ziemlich mit dem anfang auf *151*ᵃ zusammen, doch muss er etwas über fünf verse noch auf diese seite hinüberbringen, er schreibt sie dort auf den obern rand und um die frühere schrift herum.

Die von éinem schreiber [3]) herrührende Dresdener hs. zeigt nun deutlich den einfluss jener stellen, wo die Münchener die verse nicht abteilte, denn der schreiber von *d* wollte in kurzversen, resp. halbversen schreiben, wo jedoch *m* diese nicht bot, fehlt er häufig. Ein ganz unwiderlegliches moment bilden dann aber zwei auslassungen in *d*, wo der schreiber abgeirrt ist und dabei gerad eine der zufälligen prosazeilen in *m* weggelassen hat; die eine steht im Daniel:

---

[1]) d. i. lage 14, das wasserzeichen von hier an ist ein anderes, das von lage 1 scheint von beiden abzuweichen.

[2]) Einige verse in seiner partie 547—54 rühren von der hand des ersten schreibers her, desgl. correcturen.

[3]) Er nennt sich am ende: Jos. Koler.

m 128a zeile 14, *d* Dan. 157b zeile 10.
es im doch v̉kerte | vnd spreche lichte dz | Er tett
[*es* nit wen durch den haß | Dz er den lib do]
v'lure etc.

die andere im Rg. — v. 173 ff:

m 147b zeile 20, *d* Rg. 6b zeile 5.
schöne mayt | Vnd möcht ir mein genyessen | Daz wer
[úch vnuersait | Ja fúr ich úch für den fürstē. | der ist]
also gůt | Das er also gerne etc.

Die Dresdener hs. bietet da:

— es im doch v'kerte
Vnd[1]) spreche lichte das
Er tet ver lůre etc.

und:

— — — schöne maigt
Vnd mocht ir mein geniessn
Das wer also gůt
Das er so gerne etc.

Ich halte es für überflüssig, weitere beweise anzuführen, selbstverständlich lassen sie sich weit vermehren, besonders auch durch viele stellen, wo eigentümlichkeiten der schrift von *m* fehler in *d* hervorriefen. Dem gegenüber stehen ganz vereinzelt kleine selbständige änderungen in *d*, aber die genaueste vergleichung der beiden hss.[2]) hat nicht einen einzigen fall ergeben, wo das hier behauptete verhältnis zweifelhaft erschiene.

Interessant wird *d* durch spätere correcturen, die zu dem zwecke unternommen sind, eine durchgereimte achtzeilige strophe herzustellen, also reime in die caesur zu bringen; wir sehen da einmal den übergang vor uns, der in vielen andern fällen ja nur in seinen resultaten gegeben ist. Diese correcturen sind hier freilich so albern und ungeschickt, dass durch sie die verse meist völlig sinnlos werden. Wenn man den fall annähme, dass diese hs. mit ihnen eine getreue abschrift gefunden hätte, so wäre dadurch ein geradezu unlesbarer text entstanden.

---

[1]) *Danach* spech *ausgestrichen.*

[2]) Es sei erlaubt, hier zwei, wenn auch an sich unwesentliche fehler in den citaten von Bartsch, Karl einl., zu verbessern. Pag. XII nach zeile 1 fehlt ein vers *Sie sitzent oder stan* — und XXVII das zweite citat muss am schluss heissen:
unz siz gewunnen also gůt
daz man sie gerne *werte*
welcher kainer gerte.

§ 12. Zu *m* stellt sich weiter auch *dn*, wie denn schon Grimm, einl. II, die übereinstimmung der Docenschen strophen mit der Dresdener hs. anerkannte. Wenn man neben die von Docen mitgeteilten stellen die entsprechenden verse der übrigen in frage kommenden überlieferungen von I stellt[1]), so genügt ein flüchtiger blick, die enge zusammengehörigkeit von *dn* und *m* in diesen stellen zu beweisen. Am wesentlichsten ist die übereinstimmung eines längeren plus nach v. 278. — Dass wir es hier mit einer interpolation zu tun haben, kann nicht bezweifeln, wer die stelle im zusammenhang übersieht: die ganze darstellung schlägt vielmehr in den ton von II und scheint, wie die ähnlichkeit mit *p* 9—12 und *s* 43—46 zeigt, eben aus II hier hereingekommen zu sein. Als anknüpfung ward das neue: *Noch stet mer geschriben* etc. 278, 1 (cf. vorher 267: *Mer stet an dem briefe*) eingesetzt. So ist auch dann 278, 11 ff. die abmachung der lehenspflicht des unterliegenden erst eingefügt, da Gibich sonst durchaus bei der herausforderung in I nicht beteiligt erscheint, und, wenngleich Dieterich am schlusse die lehensfolge der Wormser verlangt, diese bedingung in I doch sonst vorher nicht erwähnt ist. Und gerade diese bestimmung hätte doch eben eine sehr genaue ausführung in dem vertrage erfordert; der sonstige lohn (kranz und kuss) hätte ja auch bei den verschiedensten ausgängen der kämpfe jedem einzelnen sieger zu teil werden können; anders steht dies hier, wo doch nicht ohne weiteres abzusehen ist, wie das gesammtresultat bei wechselndem erfolg festzustellen gewesen wäre.

Es ist wol gewiss, dass diese interpolation auch in *dn* stand, da Docen angiebt, dass nach der stelle, die er pag. 99 zuerst abdruckt (275—78), vier strophen stünden, die den schluss des sendschreibens enthielten und in *α* (von dem nachlässigen meistersänger!) ausgelassen wären. Ob da nun Docen ungenau die verse, welche *m* nach 280 (*Das sie söliche* etc.) als plus gegen *b α β* bietet, mit gezählt hat oder ob in *dn* hier etwas mehr stand, lässt sich nicht sicher entscheiden; doch ist das letztere wahrscheinlich, da *m* 278, 15 eine verderbnis durch ausfall zu vermuten ist.

---

[1]) *b, m, f, α, β*; cf. vv. 17—24, 37—38, 43—48, 77—82, 275—78, 291—300, 405—6, 431—32, 515—16, 589—94. Die verse aus *dn* sind in den anmerkungen mit abgedruckt.

Docen bezeichnet sein fragment als dem 14. jh. angehörig, und auch die reineren formen legen die annahme nahe, dass *d*ⁿ älter als *m* sei, so dass also an eine ableitung aus dem letztern nicht gedacht werden darf. Aber auch das umgekehrte ist nicht wahrscheinlich, da sich übereinstimmungen von *b* und *m* gegen *d*ⁿ finden. 24:

Docen p. 96: Der érst min váter Gíbich ein ricrer kúnig genánt
m : Der érste *ist* mein vátter Gib'ich ain réicher kü'nig genánt
b : Der érst *ist* myn váter kuńig Geb'ich genánt

und so auch 296:

Docen p. 99: ich tu ez vf die triwe min
m : *das tûn ich* auff die truwe mein
b : *das thun ich* vff die trewe mein

Da nun sonst die übereinstimmungen von *d*ⁿ und *m* bis ins kleinste gehen, so glaube ich, dass jenes die ältre, dieses die jüngere abschrift eines gemeinsamen originals *z* gewesen. (Drei kleine congruenzen zwischen *d*ⁿ und *a* — 37, 278, 296 —, vgl. den abdruck, mögen zufällig sein). Sicherer würden wir natürlich urteilen können, wenn uns die 174 strophen (?) des Docenschen bruchstückes vollständig vorlägen.

§ 13. Die beiden hauptbss. sodann, *b* und *m*, zeigen wesentliche übereinstimmung; besonders gegen das ende (etwa im letzten drittel des textes) sind der abweichungen verhältnismässig weniger; frei genug allerdings sind beide mit dem texte umgegangen. An eine ableitung der einen aus der andern ist nicht zu denken (cf. unten die lücken). Schon vorgefunden hat der schreiber von *b* eine grosse lücke nach 990 (wo der kampf zwischen Schrutan und Heime beginnen soll), dadurch ist verwirrung entstanden und wird im nächsten kampfe dem Wittich gegenüber fälschlich Heime aufgeführt, während ihm *m* richtig Asprian entgegen stellt, der in *b* sonst auch überall regelmässig erscheint. Im ganzen bietet uns *b* sicher den minder verderbten text, für dessen controle aber *m* von ausserordentlicher wichtigkeit ist, denn meist finden sich qualitativ gleiche mängel in beiden. Die verse sind hier wie dort ganz verderbt; wenn *m* sie oftmals etwas glatter giebt, so wäre da doch auch spätere änderung möglich (von erhaltung der alten nibelungenstrophe ist in I und II überhaupt nicht mehr die rede, wenn auch hie

und da sich ein versschluss mit vier hebungen findet; zum teil lässt sich nicht einmal deutliche strophische gliederung mehr durchführen). Beide hss. zeigen vielfach falsche namensformen, häufiger allerdings *m* (zum teil unterscheiden sich da die verschiedenen schreiber), letzteres bietet z. b.

237 *weyssenstain* statt *wassenstein*
373 *gabrein* „ *sabin*
477 *folkart* „ *volker*
517 *hochenburg* „ *ilsenburg* u. a. m.
1481 *eckhart* „ *eckrich?* obwol wie *b* im reime auf *sicherlich* (hier wird der fehler wol schon vorgelegen haben, da *α*, um den reim herzustellen, selbständig ändert: 678, 19 ff: *recht : eckenbrecht.* In *b* haben wir ähnliches z. b. 1258 und 1262 *walther* statt *volker*; über *amelog* später.

So zerstören durch nachlässigkeit der schreiber auch beide hss. häufig den reim, z. b. finden wir *b* 212: *prauant : gesendet ist* (statt *ist gesant*); 288: *brauant : gemeyt* (statt *gemant*) u. s. w.; *m* 323: *sagen* (statt *gesant*) *: geschant*; 581: *margraffe* (statt *margman*) *: lan* u. s. w. — Gleichzeitig endlich ist in beiden geändert 497—98, wo sich natürlich für den archetyp *degen : . . . . . wegen* ergiebt (hier wird *m* den fehler aber schon vorgefunden haben, cf. § 15, *4*).

Sehr oft, wie auch in den meisten andern überlieferungen, finden sich mehr als zwei reimworte nach einander, so *b* 447 ff. und öfter, *m* 277 ff. u. ö.; an einzelnen stellen haben sie auch beiden vorgelegen, z. b. 199 ff.; 1571 ff.; 159 ff. = *f* 117 ff.; 1112 ff. = *f* 1360 ff. u. ö. (Auch *α* bewahrt dies mitunter, z. b. 267 = *α* 608, 11 u. ö.)

Gleichklang in der caesur kommt zuweilen vor (beabsichtigt ist er sicher nicht), so 1156 und 1204 (= *f*): *zyten : stryten; b* 719 (= *f*), wo *m* offenbar fehlerhaft (cf. *α*): *irlunge : sunge;* vielleicht auch *b* 1252 (fehlt *m*); während sonst höchstens einmal durch verschreiben das gleiche wort untergesetzt wird, *b* 425: *hawen : hawen* (*m* cf. *α*: *schroten*); *b* = *m* 457: *risen : risen* (*α* 618, 36 *ryse : gryse* geändert! — *f* 372 steht durch andere wortstellung *alle* in der caesur).

Beide hss. haben öfter verse ausgelassen oder zugesetzt, so sehen wir auslassungen z. b. *b* 162 gegen *m α f,* so 199 ff., wo 202, 1 wenigstens = *m* = *f* 151 durch den reim gesichert

ist; so *m* 165—66 und 243—44 gegen *b a f*. Für zusatz halte ich z. b. *b* 271—74 gegen *m a f*; *m* 1283, 2 und (aus *z*) die schon erwähnte stelle 278, 1 ff.

§ 14. Fragen wir weiter nach dem verhältnis des textes der aus I entlehnten stellen in *f* zu dem der beiden andern hss., *b* und *m*, so ist es hier nach der beschaffenheit von *f* von vornherein zu vermuten, dass man über wahrscheinlichkeitsschlüsse nicht hinauskommen kann. Ich glaube nun, dass man sich dabei vorzüglich an die umfänglichern zusammenhängenden stellen halten muss: 39—168, 263—378, 407—534, 575—610. Dass der text von *f* im allgemeinen minder verderbt ist, lässt sich nicht verkennen, die verse sind durchweg glätter, der stil ebener, die sprachformen in vielen fällen altertümlicher, so will ich als bezeichnendste beispiele anführen *f* 1068 und 1457 *die basz,* cf. 826, 1257, wo *b* : *bas, dester b.*, *m* : *dester basz, des b.*, *a*: *dest b.* schreiben — und *f* 1450: *unt nigen der künigin* cf. 1248, wo *b* = *m*: *und neigten der konigin* bieten (*a* ändert).

Ein wesentlicher unterschied besteht dann aber darin, dass in den zusammenhängenden stücken eine anzahl verse *b* = *m* gemeinschaftlich mehr stehen als in *f*[1]). Da ich nun glaube, dass dem compilator von *f* (wenigstens an diesen stellen) handschriftlicher text von I vorgelegen, so würde es sich fragen: sind hier auslassungen von *f* oder zusätze eines *x* (als gemeinschaftlicher quelle von *b* und *m*) anzunehmen? In den meisten fällen entscheide ich mich für das letztere und zwar aus folgenden gründen:

1. An jenen stellen lassen sich in *f* meist ganz gute strophen abteilen, nur vereinzelt kommen dabei übergänge der construction vor (z. b. 96 auf 97, 120 auf 21, 132 auf 33, 160 auf 61, 362 auf 63, 486 auf 87, 602 auf 3), während *b* und *m* durch jene plussätze das strophische gefüge meist ganz zerstören.
2. Der inhalt ist an vielen stellen gleichgiltig, mitunter auch ganz störend; mehrfach trägt er alle zeichen der interpolation.

Es ist hier nicht der platz, jeden fall einzeln auszuführen, nur

---

[1]) Cf. die collations-tabelle.

einige der bezeichnendern sollen im folgenden hervorgehoben werden.

Nach *f* 48 hat *x* zwei verse 67—68 in beiden hss. sehr verderbt

b: Jch hon durch iren willen all wochen wöchentlich
Zwey sper oder drew zerbrochen das wissend sicherlich
m: J. h. d. i. w. Täglich
menig sper zerbrochen d. w. s.

dies scheint nur eine ungeschickte ausführung des im voraufgehenden verse gesagten.

Nach *f* 60: *x* zwei verse 85—86; auch dies ist nur eine weitere ausführung des vorher gesagten und erinnert sehr an das vorausgegangene 53—54 = *f* 39—40.

Nach *f* 110: *x* zwei verse 147—48, wo gesagt wird, dass tausend ritter sich rüsten und manche schöne frau ihren mann wappne, ganz ähnlich wie später 281—82 = *f* 289—90. An diese stelle gehören sie, denn da geht die aufforderung Dieterichs vorher, an den boten rache zu nehmen. Ueberhaupt mag bemerkt werden, dass bei dieser partie *x* in seinen plusversen gerade mehrmals der frauen erwähnt, z. b. hat *x* 181—82 nach *f* 134 zwei verse, durch die sich die wunderlichkeit ergiebt, dass der herzog bei seinem grusse das gesinde, die dienstmannen und die schönen frauen vor dem herren selber nennt; ebenso 175—76 (cf. *α* und *β*) nach *f* 130 zwei verse, in denen (mit verschiedenem ausdruck) gesagt wird, dass Dieterich gern auf die bitten schöner frauen höre. Diese behauptung stimmt aber weder zum sagencharakter Dieterichs noch zum weiteren verlaufe der handlung hier.

Nach *f* 310: *x* zwei verse 315—16; hier bietet (cf. *α* und *β*):

b: On stegreyff er in den sattel sprang
Des seyt ym die hertzogin guten danck
m: Ane etc.
Do kerte der werde degen zů den gesten hindan

α 610, 24 ff. änderte offenbar, um den in *m* fehlenden reim herzustellen. — Die beiden verse stören aber, da es nach der situation ganz überflüssig ist, dass Wolfhart zu den gästen reitet (*m*, *β*, *α*?) und vom dank der herzogin nach dem vorausgegangenen *x* 313 = *f* 309 auch nicht mehr die rede sein braucht.

Nach *f* 330: *x* vier verse 339—42 (cf. *α* und *β*) in denen

Dieterich ungemein weitschweifig versichert, sich im kampfe zu Worms rächen zu wollen, was eben schon in der vorhergehenden aufforderung an Hildebrand ausgesprochen ist.

Nach *f* 350 und 360 hat *x* (an erster stelle 363—64 cf. *α* und *β*, an zweiter 375—76 cf. *α*) je zwei verse, in denen der bote sich gegen Dieterich mit ausgesuchter höflichkeit bedankt: man fände seines gleichen nicht, und er (Sabin) selbst habe nun gesehen, wie wahr alles sei, was man von ihm singe und sage; cf. auch *m* gleich darauf 384, 1 (cf. *α; b* weicht ab).

Nach *f* 426: *x* zwei verse 539—40, in denen (abgesehen von der augenscheinlichen störung der strophen durch dieselben) plötzlich directe rede, offenbar Sigestabs, eingeführt wird, obwol vorher *x* (cf. *f* 424) von ihm gesagt ist: *S. der junge gen Stire er do reit*, so dass man also durchaus nicht ersieht, zu wem hier gesprochen sein sollte.

Nach *f* 578: *x* zwei verse 733—34, in denen noch drei helden mehr genannt werden, *Amelolt und Helmschrot und der junge Ortwin; der wolte unter den zwölfen nit der böste sin*: sie sind ganz überflüssig und stören die strophen; deshalb fügt wol *α* 632, 40 vier kurzverse noch zu.

Jedoch können plusstellen von *x* gegen *f* ebenso gut ursprünglich sein, und es muss dies in jedem einzelnen falle besonderer entscheidung vorbehalten bleiben (z. b. möchte ich nach *f* 1187 zwei verse = *x* 936—37 als ausgefallen ansehn), und überhaupt ist selbstverständlich weit minder gewicht zu legen auf partien, wo nur wenige verse bald aus I, bald aus II genommen sind, der compilator also recht eigentlich in seiner neugestaltenden tätigkeit begriffen war, oder wo, wie am schlusse der hs., offenbare kürzung vorliegt. Ich habe im vorstehenden nur die gründe charakterisieren wollen, die mich veranlassen, eine *b* und *m* gemeinsame quelle *x* anzusetzen, die ebenso wie *f* von einem übergeordneten **I* stammt. Wie gesagt, ist dadurch nicht ausgeschlossen, dass auch *x* das richtige gegen *f* bewahrt (besonders da der compilierte text wol auch durch verschiedene glieder auf unsere hs. gekommen sein kann); so möchte ich u. a. glauben, dass unreine reime (wie z. b. *x* 940: *getrůg : gůt*, wofür *f* 1190 bietet: *getrůg : clůg* u. ähnl.) ursprünglich in I gestanden hätten und in *f* gebessert seien. Sonst bieten die reime keinen anhaltepunkt,

cf. § 18; auch mehrfache reime finden sich in *f* wie in *x*, und haben an einzelnen stellen (cf. § 13) schon beiden vorgelegen.

§ 15. Wir wenden uns zu den bearbeitungen in *α* und *β*. Beide reimen die strophen auf der caesur regelmässig durch, so dass aus 4 langversen 8 kurzverse werden, z. b. *f* 351 ff. = *x* 365—68

m: Do gieng der hertzog junge mit fünffhundert seiner mañ
Vil gar züchtigleichen fur den berner ston
Es sprach möcht es mit hulden von úch gesein
Ewer vrlaub het wir gern vnd wolten an den rein

b: Do ging der hertzog mit sinen funffhundert mannen
Gar tugentlichen fur den berner ston
Er sprach edeler furst möcht es mit ewern hulden gesin
Ewer vrlaub hetten wir gern vnd wöllen ann den Rin

cf. *α* 613, 30.	*β* 87.
Von brobant der herczog iung	Von Praffant herzog reiche
mit allen seinen man	wol mit funffhundert mãn
er da mit zichten gung	so wol gezogenleiche
hin für den berner stan	gunt er fur Diterich stan
er sprach herr von berne	er sprach jr furst so pider
mecht es hulden sein	mag es mit huld gesein
üwer vrlob het ich gerne	so lat vns reiten wider
zů reiten an den rein	hie ab wol an den Rein

Diese umreimung geschieht in ziemlich harter weise, immer aber in *α* noch weit besser als in *β*. — *α* überhaupt schliesst sich offenbar sehr nahe an eine von *x* stammende hs. an; es kommt bei entsprechenden versen verhältnismässig selten vor, dass die ursprünglichen endreime nicht direct übergenommen sind, und dann ist oft auch nur éin reimwort geändert, so wird noch geringer die zahl der fälle, wo ein wirklich ganz neuer reim eintritt. Selbständiger wird die bearbeitung besonders an stellen, wo die überlieferung auch sonst alteriert erscheint, immer aber bleibt der in den hss. überlieferte text deutlich durchzuerkennen. *β* zeigt so nahen anschluss nicht, in seiner vergröbernden tendenz dichtet es überhaupt viel mehr um; häufig sind aber auch hier immer noch reimworte beibehalten, so sind ziemlich viel ursprüngliche reime aufgenommen strr. 1—87,

101—6, 172—77, 189—208. Dann finden sich an andern stellen wider keine oder nur ganz vereinzelte.[1])

So schliesst sich auch die darstellung in *α* eng an die der hss., nur ganz seltene und geringe abweichungen kommen vor, z. b. 610, 1 ff., wo die herzogin dem Wolfhart nicht sich selber anträgt, sondern nur ein *megetein* verspricht: deutlich eine eigenmächtige spätere milderung. Manche veränderung wird offenbar durch den reim hervorgerufen, und wenn also z. b. statt *x* 1465

b: Ratent ir mir von dem lyb (vor lieb *m*) vor fursten sint ir ein wicht
Doch lest (Vnd lat *m*) uch myn bruder myns erbs nicht

α 677, 32 bietet:

Jr brechten mich vmb den leib
ir seind zwen falsche wicht
mein brieder *vnd mein weib*
lassent üch mein erbteil nicht

so wird man (cf. HS.[2] pag. 245) in der erwähnung des weibes nicht irgend eine besondere sagenvorstellung, sondern einfaches resultat des reimes zu sehen haben (cf. Grimm, einl. pag. XIV). — Auslassungen von versen, die in den hss. sicher überliefert sind, finden sich selten, z. b. nach 648, 37 zwei: *x* 944—45 = *f* 1192—93 cf. *β* 204, 1—4, nach 679, 29 zwölf: *x* 1508—19 cf. *f* 1712—13; häufiger distractionen, wie z. b. 633, 35—634, 13 = *x* 751—54 = *f* 591—94; kleine änderungen sonst, besonders zusätze, z. b. gegen alle überlieferungen 599, 16—19, 600, 15—22 u. s. w. Die grosse interpolation 635, 39 ff. zeigt entschiedene hinneigung zu dem texte von *s*. In vielen dieser fälle lässt sich natürlich nicht entscheiden, ob die änderungen einer vorlage oder dem durchreimer selbst angehörten.

Weit selbständiger ist allerdings *β* verfahren; so behandelt dieses mit besonderer breite die kämpfe gegenüber seiner sonst kürzenden tendenz; hier findet sich oft ein plus gegen die hss. I, z. b. 199, 209—10, 217—18 u. s. w. Der dichter oder reimeschmied kannte eben seine leute und wuste, womit er beim publicum seiner zeit ehre einlegen konnte. So wird 277 ff. der kampf zwischen Eckhart und Hagen geschildert: er dauert einen tag lang und Hagen wird schon einmal zu boden

[1]) Veranschaulicht ist das verhältnis der beiden bearbeitungen zu dem ursprünglichen text *x* in der collations-tabelle.

geschlagen, erst als er sich dann mit den sporen verwickelt und wider fällt, besiegt ihn der gegner; die derbkomische gestalt des Ilsan mit seinen trutzreden und unflätigkeiten (cf. 248—51) wird mit besonderer vorliebe behandelt. Namen erscheinen in β oft in sehr corrupter gestalt, z. b. *Stundenweisz* statt *Stutfusz, Fursabe* statt *Bersabe, Segestraff* statt *Sigestab;* für *Volker* zwei mal *Falckner* (? — 13 u. 17), sonst durchgehends *Walther*[1]) (was Grimm, einl. X, nicht verzeichnet) u. s. w. Die roheit und plumpheit der reimerei übersteigt vielfach alles in den sonstigen überlieferungen vorkommende, man vergleiche 247, 3—8:

munch Hilsam sprach: ein sack
vnd den muß ich hie haben
der muß sein also groß
als ein weiter statgraben
darein ich rossen stoß

gemacht aus x: *er sprach edele küniginne ich mûsz ir mer han;* oder 110, 1—4:

Er ist der kongein pruder
derselbig riß Gernot
den nim gar hoflich zu der
vil lieber Helmschrot

ähnliche reimereien cf. 112, 1—4; ähnliche reimnot zeigt sich auch sonst, z. b. 353 ist die änderung: *Do sprach ein reck ausz Sachssen* (folgend eine rede, die in x Dieterich zukommt) offenbar dem reim auf *wachsen* zu lieb entstanden [2]).

In α werden unreine reime von x öfter gebessert z. b. f 439: *stat : bat* (?) $=$ x 623: *stat : pflac* $=$ α : *stat : hat; f* 1190: *getrûg : clûg* (?) $=$ x 940: *getrûc : gût* $=$ α : *getrûg : genûg* u. s. w. Dagegen ist es zufall, wenn an der letzteren stelle β 203 $=$ f: *trug : clug* schreibt, denn bei seiner eigenen dichtung sind ihm die gröbsten unreinheiten ganz geläufig, z. b. 48: *har : verlorn,* 53: *man : fand,* 66: *helm : stehelin,* 185: *tag : macht.*

Wenn wir diese art der bearbeitung in β in rechnung ziehen, so liegt es auf der hand, dass die annahme einer besonderen quelle durchaus unnötig ist; die wesentlichen abweichungen von der ältern überlieferung I sind in der übersicht der

---

[1]) So zweimal auch in *b*, cf. § 13.

[2]) Nach alledem ist es rein unerfindlich, wie Gervinus, littg. 1. aufl. II. 85, in seinem urteil über den verfasser des Dresdener hb.s behaupten konnte: *Von dem Rg. hat er doch wol das schönste und beste herausgegriffen.*

handlung (§ 6) zusammengestellt, sie scheinen nirgend von belang. Abweichungen vollends in zahlenangaben, wie strr. 29, 34, 85 u. s. w., oder namenverdrehungen (cf. oben) können nicht in betracht kommen, derlei änderten oft schon die schreiber. Aber auch wenn Hagen, Gernot u. aa. riesen genannt werden, oder, was Grimm besonders betont, Volker [1]) im kampfe fällt, macht das nicht nötig, dass wir für *β* eine besondere recension als quelle ansetzen: alle diese änderungen sind dem bearbeiter zuzutrauen, w e n n a u c h n u r e i n v o n *x* a b g e l e i t e t e r t e x t i h m v o r l a g.

Der text von *α* stimmt nun im ganzen wesentlich zu *m*, mitunter auch zu *b*. Freilich da wir in *α* ja doch eben eine überarbeitung vor uns haben, können kleinigkeiten in den congruenzen da nicht von belang sein, wie es überhaupt schwer ist, gemeinsame fehler aufzustellen bei texten, in denen durchweg fast alles möglich erscheint. — Trotzdem möchte ich als gemeinsame fehler von *m* und *α*, die also einer gemeinschaftlichen quelle *y* angehört hätten, folgende ansehen.

1. *x* 453 f. (*f* fehlt); *α* 618, 28 ff. = *m* gegen *b*.

b: Wer bestette den risen, der da héisset órtwín
Der wil vnder allen recken der kunsten eyn' sin
m: Wer bestat den risen Der órtwin gehéisen ist
Der ist vnder allen rissen Der ist der *dúrste mit aller list*
α: wer bestat dan in dem garten
der ortwein geheissen ist
der von allen arten
der türste mit allem list

An *b* erinnert, was *β* 102 schreibt:
Wer wil vns den bestenne
den ryssen Ortwein
Segesstraf nen ich denne
der sol sein kempffer sein

dies kann aber ebensogut auf selbständiger correctur beruhen.

2. Mehr gewicht lege ich auf *x* 347 ff. = *f* 335 ff. = *α* 612, 29 ff. Hier hat *α* dieselbe stellung der verse wie *m*; mir scheint sie falsch, indem so, wie hier gelesen wird, die angabe, dass die gäste sich freuen und die waffen ablegen, nicht motiviert ist; es muss die aufforderung des Wolfhart:

---

[1]) Uebrigens erscheint dieser name in *β* ja nicht.

Wolauf ir werten geste etc. vorangehen, dieser ist ja eben der vermittler, und er kündigt mit der einladung zu essen und trinken ihnen zugleich an, dass eine versöhnlichere stimmung bei Dieterich platz gegriffen. Die darstellung, wie sie *f* und *b* bieten, ist unzweifelhaft die richtige. — *β* 82 neigt zu *y*, doch ändert es die sache, indem hier offenbar die Berner die sein sollen, von denen gesagt wird, dass sie die waffen ablegen.

3. Eine fernere massgebende übereinstimmung scheint mir *x* 833 ff. = *f* 1075 ff.; *α* 642, 27 ff. = *m* gegen *f* = *b* vorzuliegen. Hier hat

f: Die here [here] koneginne die wart gezieret schon
Man sast ir vf ir heubet eine riche kron
Von golde vnd von gesteine gab sie liehten schin
Do sprach wolfhart der küne ich sehen her gan die konegin

b: Krinhilt die kunigin ward geziret schon
Sie satzt vff ir heubt ein guldin kron
Von gold vnd von gestein Das gab lichten schin
Da sprach wolffhart dort her kömpt die kunigin

m: — — — — —[1]) Do wart gezieret schone
Sie saß vff ir houpt Ein guldin Crone
Von gold vnd von gestein *Vnd von rotten modelin*
Do sprach wolffhart Dört kunt die küniginne

α: Crimhilt die künigein
die was geczieret schon
von liechtem goldes schein
trůg sie ein köstlich kron
da sprach sich walfhart
dört kumt die künigein
mit ir so bringt die zart
manig *rotes mündelein*

β hat an der entsprechenden stelle 177 geändert, obwol es sonst in diesen strophen gerade mit der fassung der hss. stimmt; vielleicht hatte es auch den text = *y* vorliegen. — Was *modelin* ist, weiss ich nicht zu sagen, es könnte im zusammenhange etwa wie ein stoff klingen, die wörterbücher geben keine auskunft. Ein diminutiv des seltenen *model* ist auch nirgend verzeichnet, dies heisst zudem stets form, vorbild, nie bloss bild[2]), unwahrscheinlich wären übrigens auch *rote* bilder. Auf jeden

---

[1]) halbvers fehlt durch abirren.

[2]) Daran könnte man allerdings um so eher denken, als II, 854 ff. bei der krone von zwei goldenen bildern Sigfrids und Krimhilds die rede ist.

fall scheint hier der gleiche fehler für *m* und *α* vorgelegen zu haben, von letzterm aber eigenmächtig gebessert zu sein.

4. Zwingend scheint mir auch die schon erwähnte stelle *x* 497—98 = *α* 620, 29 (*f* und *β* fehlen). Hier hatte *x* offenbar

(Helmschrot der junge sol uns den bestan)
Sie glichen wol einander die zwene junge degen
Sie stritent riterlichen die helde unverwegen [1])
(Unt kument sie in den garten etc.)

denn es geben:

b: Sie glychen wol ein ander die zwen kōnen man
Sie strittent ritt'lich die held vnu'wegen.
m: Sie glichent wol einander Die zwen junge degen
Sie stritten ritterlichen Die zwē junge fürsten *vnu'zagt*

und gerade auf diesem falschen letzten reimwort stellt *α* nun seinen reinen reim her:

sie seind zwen geleich recken
vnd darczů *vnferczagt*
sie streitent wol mit stercken
biß einer den andern iagt

5. Noch kommt dazu, dass häufig an stellen, wo *m* verderbt ist, *α* starke abweichungen zeigt, z. b. *f* 141 ff. = *α* 604, 19 ff., hier fehlen in *α* zwei verse *x* 193—94 = *f* 143—44, von denen der erste in *m* fehlt; — *f* 1890—91 hat so auch *x* 1586—87 gestanden, denn *f* = *b* reimen: *hůt : blůt; m* schreibt: *helm : blůte; α* 683, 17: *helm : schelm.* —

Dem gegenüber stehen nun eine anzahl stellen, wo *α* mit *f* gegen *b* = *m*, oder mit *b* gegenüber *m* = *f* zusammenstimmt. *f* 334 = *α* 612, 27: *Danc habe sprach* (*do*) *Wolfhart, x* 346 *b: Da sprach wolffhart, m: Da sprach der tegen wolffhart*; *f* 452: *uf ein witez velt* = *α* 627, 35: *vnd auff das weite felt, x* 638 *b* = *m: vff ein grünes felt.* — *f* 1099 = *α* 643, 39 stehen zwei langverse, die nach 859 *b* = *m* fehlen, sie können da gemeinschaftlich an *sin* abgeirrt sein; und ebenso *f* 1228 ff. = *α* 650, 37 vier langverse, die nach 982 *b* = *m* fehlen, da aber diese fast genau so schliessen, wie die vorhergehenden, so ist auch hier eine gleiche abirrung möglich. — Nur eine überein-

[1]) Dies wort muss in *x* gestanden haben, denn es erscheint auch 502 *b* und 1376 *b* = *m* (= *f* 1613 *uz erwegen* = *α* 672, 23 geändert: *des het er sich verwegen*). Die wörterbücher führen es nicht auf. Ich möchte es auffassen = unerwegen d. h. unerschütterlich, sonst könnte man auch erklären = der sich gegen nichts 'verwigt' (= mit unrecht, selbstüberschätzung sich an etwas macht) d. h. also: der jeder gefahr gewachsen ist = unbezwingbar.

stimmung zwischen *b* und *α* macht schwierigkeiten *x* 169; *f* 125 = *m* cf. *β* 39, gegen *α* 603, 13 = *b*.

f: Er sprach getürsten wir jungfraue mit uch fur yn gan
vnd mohten vwer geleide vil edel maget han

m: Getörsten wir junckfrawe mit euch für den fürsten gan
Möcht wir edle hertzoginn ewer gelaite han

b: Getörsten wir mit euch gon fur den furstin *hin jn*
Möchten wir ewer geleyt haben edele[1]) *hertzogin*

α: Ach iunckfrau hoch gemeite
türrent wir mit üch *hin*
fürn fürsten mit geleite
zart edele *herczogin*

hier unabhängige änderung in *b* und *α* anzusetzen, ist kaum recht tunlich, noch weniger aber hat man anhaltepunkte, es durch irgend einen wechsel der vorlage von *b*, *m* oder *α* zu erklären. — Dagegen kann sehr wol auf gleicher änderung beruhen *x* 93 : *b* = *α* 598, 32 *nach ritterlichem sitten* gegen *m* = *f* 67 *nach (durch) ritters sitten* und was derartige kleinigkeiten mehr sind (dieselben werden in den anmerkungen bei den varianten mit bemerkt). —

Ich glaube also, dass man *α* abzuleiten habe aus einem *y*, und dass ebendaher auch die gemeinsame vorlage von *dn* und *m* stammte : *z*. Denn dass dies letztere nicht selbst quelle von *α* gewesen sein kann, wird durch die mehrerwähnte interpolation nach 278 bewiesen.

§ 16. Werfen wir noch einen blick auf die beiden späten dramatischen bearbeitungen.

Die Berliner hs. *γ* hatten wir erkannt als drei bruchstücke einer zu I gehörigen neudichtung, cf. § 5. Bei genauer vergleichung zeigt sich nun, dass diese direct aus *α* geflossen ist; es entsprechen ungefähr dem ersten bruchstück *α* 650, 13—653, 15, dem zweiten: *α* 661, 25—666, 32, dem dritten *α* 668, 10—31. Denn wie selbständig der ausdruck in *γ* ist, so lässt sich doch an einer reihe von stellen der ursprüngliche text ganz genau durcherkennen. Und darunter haben wir 9 fälle, wo sich die directe abstammung von *α* ergiebt; am wenigsten will bedeuten

---

[1]) *Danach* meyt *ausgestrichen.*

γ	141	Das sy bayde *Frewnndt* synnd
α	650, 26	das sie dein *freinde* sint
bm	977	das sie din mage sind

zwingend dagegen scheint mir

γ	165	Rys dw treybst grosse *trowe wordt*
α	650, 41	er clagt mit *traw worten*
bm	fehlen, cf. aber *f* 1230: er klaget also sere	

und ferner:

γ	183	Er *hat dreymalen mer sterkch dann Jch*
α	651, 6—7	er *hat trey mal mer stercke* *dann ich* noch nye gewan
bm	984	Er ist so ungefüge und so freissam

So sind dann weiter zu vergleichen: *γ* 3 = *α* 661, 27—28 gegen *bm* 1178; *γ* 15 = *α* 662, 10 plus gegen *bm*; *γ* 24 = *α* 662, 29 gegen *bm* 1195; *γ* 37—38 = *α* 663, 1—4 plus gegen *bm*; *γ* 81 = *α* 665, 16—17 gegen *m* 1247; *γ* 225—26 = *α* 668, 10—13 gegen *bm* 1298—99.

Aus dem vorstehenden ergiebt sich schon, dass die behauptung W. Grimms in der kurzen besprechung der publication, pag. 253: *Von andern hat der verfasser nichts genommen, aus den älteren gedichten klingt kein wort an* sich in dieser allgemeinheit nicht aufrecht erhalten lässt. Doch scheint mir im übrigen sein urteil dort auch zu ungünstig; es ist ja zuzugeben, dass die form (mag man die verse rhythmisch oder silbenzählend lesen wollen) eine fast unmögliche ist, dass die bearbeitung auch innerlich das gepräge des 16. jh.s trägt, also nicht viel, vielleicht gar nicht älter als die hs. sein mag (den terminus a quo giebt ja die quelle) —: eine anerkennende erwähnung verdient doch immer der frische einheitliche zug, der durch das ganze geht und in dem sich die gelehrte reminiscenz 42 und die volkstümlichen redewendungen 214, 222 u. aa. ganz gut neben einander ausnehmen.

Auch bei H a n s S a c h s erinnert der wortlaut in einzelnen wendungen und versen an die alte überlieferung des Rg. I, aber nur éine stelle beweist deutlich (was übrigens von vornherein zu vermuten war), dass a u c h *δ* d i r e c t a u f *α* z u r ü c k g e h t, es sind dies die verse

δ	981—82	Nun sey *Gott lob* zu dieser stundt *Das du noch* lebst frisch vnd *gesundt*

entsprechend dem wortlaut von

α 686, 20—21 *got* der sey heüt *gelobet*
das du noch bist *gesunt*

eine stelle, die die hss. gar nicht bieten, da *ά* 686, 16—27 gegen *bm* 1645—48 ganz selbständig ist; — auf zufall beruht die umgekehrte übereinstimmung:

δ 943 Jch wil dir kummen noch zu *frw*
bm 1558 Jch komm dir noch zu *frew*
α 681, 34 ich kum dir noch zů zeite

Sämmtliche abweichungen des S. von der darstellung seiner quelle *α* sind leicht zu erklären. Sie ergeben sich einmal durch die ganze anlage: so die bedeutende kürzung und vereinfachung, beschränkung auf éinen kampf, die vorausgesetzte vermählung [1]) Sigfrids und Krimhildens — aber auch durch rücksichten auf die bühnendarstellung: um nicht für wenige worte eine 18. person einführen zu müssen, wird dem Ernhold 951 ff. Wolfharts rolle zuerteilt — sowie durch notwendige beachtung der anforderung späterer zeit: so lässt *δ* Hildebrand nicht sich tätlich an seinem herren vergreifen [2]), sondern dieser schlägt seinen wappenmeister schon für die unhöflichen scheltworte nieder 925 ff.; dahin gehören auch die formalen höflichkeiten am schluss 986—90, 997—1003. — Einzelne züge erklären sich aus dem bei S. sehr ausgeprägten streben, für seine zuschauer alles möglichst gut zu motivieren und sie immer im zusammenhang zu erhalten: so begründet bei ihm Dieterich seinen plötzlichen furchtanfall 921—22 damit, dass er von Sigfrids unverletzlichkeit vorher nichts gewust habe; Hildebrand erklärt ausdrücklich den zweck seines listigen verfahrens 933—36, 977—78 — u. s. w.

Nur in éinem punkte ist eine gewisse unklarheit in der bearbeitung nicht ganz überwunden worden: Gerade hier, wo Sigfrid allein kämpft, konnte ihn der dichter unmöglich bei der herausforderung ganz unbeteiligt erscheinen lassen, daher denn auch 832—35 der held selbst zuerst den wunsch ausspricht, sich wider den Berner zu versuchen, cf. 862; aber

---

[1]) Es ist durchaus nicht nötig, darin etwa eine einwirkung von *vr.α* zu sehen.

[2]) Wie in *α* (*β*) tritt für diese scene kein localwechsel ein, sie wird aber, da Krimhild nach 918 abgegangen, wie ja allein vernünftig, ohne zeugen vorgeführt.

Krimhild sendet den boten und ladet Dieterich und seinen meister ein (was ihr doch eigentlich nach ihrer stellung hier nicht zukommen kann), nur éinmal steht *schick wir* 857, sonst ist von ihr allein die rede : 836, 849, 872, 903; sie kann 893 die ankunft des kämpfers kaum erwarten, wogegen Sigfrids antwort da gerade frei von dem tone herausfordernden übermutes ist; endlich bei der begrüssung des Berners erscheint die königin ganz wie im Rg. I als die eigentliche vorwitzige urheberin des streites.

Eine anspielung auf eine in der tragödie selbst gar nicht verwandte stelle des Rg.s (*α* 635, 23—30) möchte ich in den versen des epilogs über Dieterich finden, 1127—30:

> Zum sechsten deut Dietrich von Bern
> Ain [1]) Fuersten der strebet nach ern
> *Treibt kein schinterey vmb Reichtumb*
> Helt sich gerecht, auffricht vnd frumb

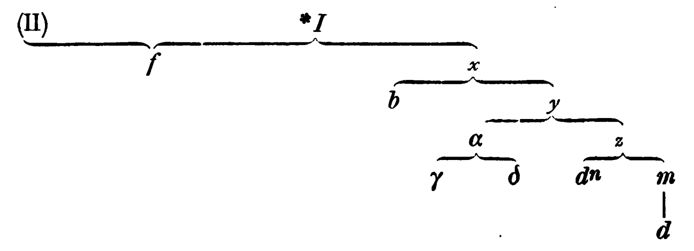
§ 17. Unmöglich ist es, *β* mit sicherheit einzuordnen, im einzelnen finden sich übereinstimmungen mit *b* wie mit *m*, ja selbst mit *α* und *f* (wie solche im voraufgehenden zum teil schon angedeutet sind); sicher stammt es mit von *x*, im ganzen scheint es sich jedoch mehr zu *y* zu neigen, als zu *b*. Einen gemeinsamen fehler mit *m* 1170 könnte man 247 suchen, wo Stutfuss getötet wird gegen *α* 661, 7 = *b* (die änderung liegt auf seiten von *m*, das beweist *f* 1532 ff. und der *m* dann ausgelassene vers *b* cf. *α*: *Do wurden geschiden die Ritter lobesam*, der durch den reim : *an* verlangt wird). Aber *β* geht mit derlei ja auch sonst willkürlich um. Dass trotzdem *β* sogar für textconstitution in frage kommen kann, beweist z. b. 329 seine congruenz mit *f* 1844 in dem unreinen reim *flugen : stuben*, während 1567 *b* einen (für seine gegend jedenfalls auch im vokal) reinen reim herstellte: *schlůgen : flugen*, ebenso *α* 682, 14: *bogen : flogen*, wogegen *m* den reim gestört hat : *(einander an) : stobent*.

Abgesehen von *β* also, stellt sich nach der vorausgehenden

---

[1]) deut — Ain schreibe ich mit der hs. gegen die drucke dienet — Aim.

untersuchung die entwickelung der überlieferung I folgendermassen dar:



Eine textconstruction wird immer etwas recht missliches bleiben, da *x* offenbar schon sehr verderbt war, in *f* aber nur etwa 960 verse erhalten und auch diese nach der natur des mischtextes nicht ohne misstrauen zu betrachten sind. Zum schluss will ich nur einen punkt erwähnen, wo ich glaube, dass wir einen fehler selbst in dem ältest erreichbaren **I* ansetzen müssen. Der name[1]) des zehnten Berner kämpfers soll offenbar *Amelolt* sein, wie dies in *m* und *b* 505, 1367, 1371, 1391 der reim auf *holt* und *solt* verlangt. *f* schreibt nun stets *Amelung* im reim auf *jung*, cf. 389, 1604, 1608, 1638, an den beiden letzten stellen stehen aber die reimworte *holt* und *versoldet (solt)* = *x* im verse darauf. *b* schreibt stets *Amelog*, *α* stets *Amelolt*, *m: abolt*, *amolt*, gewöhnlich : *Amelolt*, éinmal 1371 aber auch *Amelūg* (im reim auf *holt*). Ich möchte also glauben, dass der name falsch und reimstörend schon in **I*

---

[1]) Auf eine andre alte namensverderbnis führt eine vermutung, welche hier platz finden mag. *x* 43 ff. (cf. *β* 13 ff.) warnt Volker die übermütige Krimhild, und *x* 1198 ff. beruft sich Walther auf eine warnung, von der das gedicht nichts weiss. Bei den beiden namen zeigt die überlieferung auch mehrmals sonst verwirrung (cf. oben §§ 13, 15). Wenn man an der ersten stelle Walther einsetzte, so bekäme man dadurch eine ganz geschickte beziehung, umsomehr, als dann die vorsichtige warnung eben von dem ausgeht, der bei den Wormsern einzig unbezwungen bleibt. Leider giebt *f* gar keinen anhalt, da die warnung in die lücke nach 38 fällt (dort gestanden kann sie aber den zu berechnenden versen nach recht füglich haben, und 39 erscheint noch ein rest von des warners worten). Sehr wol kann die weigerung, als bote zu dienen 59—62, die in *f* fehlt, erst späterer einschub von *x* sein; denn diese weigerung ohne vorausgegangene aufforderung ist doch auffallend, und sie ist vielleicht eben erst durch die einsetzung Volkers bewirkt worden: der spielmann konnte allenfalls voraussetzen, dass man ihm speciell die sendung zumuten würde. Freilich fehlt *f* 1403 ff. und *β* 252 ff. auch die berufung Walthers auf jene warnung, da in ersterem dort eben der text I durch neudichtung (deutlich im interesse der mischung) unterbrochen wird, das letztere aber an jener stelle auch gerade eine reihe von strophen seiner eigenen arbeit bietet.

gestanden hat und so in *x* (und *y*?) übergegangen ist; *α*, das ja reimend überarbeitete, führte den richtigen namen durchweg ein, dies tat im allgemeinen auch *m* (oder schon *y*?), doch blieb einmal noch die überlieferte form stehen. Die form von *b* : *Amelog* ist jedenfalls verlesen aus *Amelūg* oder *Amelg* (cf. *d* schreibt an jener stelle statt des *amelūg* seiner vorlage *m* ein *amelůg*). Die mischrecension aber, deren compilator bei seiner selbständigern tätigkeit auch den reim herstellte, nahm die falsche namensform aus **I* und reimte dazu consequent *jung* (das wird deshalb sowol von dem Berner helden, als *f* 1639 von seinem gegner Gunther gebraucht, ebenso steht es 1609 offenbar etwas gesucht); der grund lag darin, dass die mischung aus II die stelle entlehnte, wo Amelolt (*f* schreibt *Amerolt*) von Garten geholt wird und ihm die sorge für die zurückgelassenen bleibt; da der compilator dies nun kannte und aufnahm, und in II Amelolt ja auch nicht als kämpfer erscheint, so muste er den Amelung hier natürlich als andere person fassen und, wo der reim gestört war, dies an dem andern reimwort bessern. — *β* schreibt *Amerlot,* 112 u. 303 im reim auf *drot, pot* (112 aber, cf. 296, ist das reimwort *holt* noch erhalten).

IV.

Es seien zum schluss noch die fragen nach zeit und ort der entstehung berührt. Gerade hier wird man aus verschiedenen gründen sehr vorsichtig zu werke gehen müssen, und bei unbefangener erwägung wird man wol kaum zu einem positiven resultate gelangen. Für die erste frage mag vor allem gewicht gelegt werden auf die sprache, für beide auf zeugnisse und auf beziehungen zu anderen gedichten vielleicht.

§ 18. Hinsichtlich der sprache stehen wir freilich ziemlich ratlos da bei hss. aus so später zeit, wie wir sie hier überkommen haben. Meist ist schon in den publicationen das nötige zusammengestellt, die spracheigenheiten fast aller hss. zeigen ganz unverkennbar mitteldeutsche schreiber, dem entsprechen ja auch wesentlich die fundorte, vorwiegend werden wir

auf das westliche Mitteldeutschland gewiesen. Ist doch gerade beim Rg. auch sein hinübergreifen in das niederdeutsche gebiet (cf. das fragment nr. *19* und die Pommersfelder, in Thüringen geschriebene hs. *p*, wozu Bartsch, Germ. IV. 1) besonders zu betonen. Und in Worms werden die kämpfe ja localisiert, es läge also nahe, die entstehung ganz direct hier anzunehmen, wie W. Grimm dazu neigt. Aber freilich: könnte nicht auch die localisierung in Worms gerade dort ein besonderes interesse erregt haben? So erscheint denn auch Jänicke Hb. I. xxxı anm. entschieden anderer meinung als Grimm. Den ausschlag müsten ja nún natürlich die reime geben; aber auch hier ist zu bedenken: in wie weit nicht die schreiber, die offenbar alle ziemlich selbständig verfuhren, an dialektreimen schuld tragen können — und bei dem, was im laufe der zeit hie und da zugesetzt, geändert wurde, besonders: ob der betreffende reimer überhaupt auch nur rein reimen wollte (ein zweifel, der, wie mir scheint, in der spätern zeit nicht genug betont werden kann). Dazu tritt weiter als erschwerung die geringfügigkeit des materials bei einem so kurzen gedichte. Endlich, wenn alle reime unentscheidbar, d. h. oberdeutsch wie mitteldeutsch möglich erschienen, so brauchte dies doch einen mitteldeutschen verfasser nicht auszuschliessen, denn wir müssen bedenken, dass ja gerade in Oberdeutschland die epische sprache der volksdichtung ausgeprägt war, und dass man die verhältnismässig wenigen reimwörter, die so im schwange waren, bei unserm gedichte in fast fortwährender widerholung findet.

Die reimeigentümlichkeiten der einzelnen hss. sind von den späteren herausgebern gleich mit zusammengetragen; Grimm giebt sie nachträglich auch für I und II in der Berl. Acadabh. pag. 498. Ich will hier je einige beispiele von I übersichtlich zusammenstellen [1]) und, wo solche vorhanden, entsprechende fälle aus II zufügen. — Wir finden

[1]) Wie sich dabei ergiebt, lässt sich durchaus nicht annehmen, dass in *f* der compilator eine bestimmte tendenz bei der behandlung der reime verfolgte. Wie schon § 14 angemerkt wurde, finden sich allerdings einigemal reine reime in *f* gegenüber unreinen in *x*, besonders solchen zwischen verschiedenen consonantengruppen — aber da die gleichen unreinheiten (b : g 1111, 1752, 1894, 1898 = I; 1021, 1310, 1320? = II; rf : lf 1960 gegen II?; endlich ohne bekannte vorlage p : t 843, t : z 1396) sich in *f* häufig finden, so sind diese änderungen entweder zufällig oder seine vorlage von text I bot sie schon.

â : a *x* 253 = *f* 265 *man : bestân; x* 79 *getân : man* (*f* 55 *gemuot : guot*); *x* 209 *(hin)dan : stân* (plus nach *f* 152; *α* ändert 605, 18 *gân : stân*) u. s. w.
Cf. *h s b*[1] 1211 *man : lân; h s* 39 *man : hân* u. s. w.

ê : e findet sich in I nicht, wenn wir von reimen auf namen in *êr* absehen, dagegen in *h s* 1675 *snel : sêl.*

ô : o *x* 655 = *f* 469 *nôt : got* (*α* ändert 628, 27 *nôt : tôt*).

î : i *x* 527 = *f* 415 *Dieterîch* (cf. *x* 532 = *f* 420 : *endelîch;* in den versen, die *α* nach 679, 29 fehlen, *x* 1517 : *gelîch) : mich* u. s. w.
Cf. *s* 1307 *sîn : hin.*

m : n *x* 1 = *f* 9 *wunnesam : man; x* 113 = *f* 77 *an : lobesam; x* 1216 = *f* 1424 *man : sam* (*α* ändert 663, 37 *kint : wint*) u. s. w. — *b* 1703 *gewonnen : kommen* gegen *y erstritten : geritten* (*f* fehlt).
Cf. *hsb*[1] 659 *man : freissam; hsb*[1] 555 *tuon : ruom* u. s. w. auch *hs* 729 *kint : nimt* (wofür *b*[1] und *α* *kint : wint*).

b : g *x* 870 = *f* 1111 *degen : geben; x* 617 *degen : leben* (fällt *f* in die lücke nach 438); *x* 797 *haben : vertragen (f* 1043 *bejagen : vertragen)* u. s. w.
Cf. *hsb*[1] 461 *loben : gezogen; hsb*[1] 1207 *degen : geben* u. s. w.

p : t *x* 1122 *huop : wuot (f* 1370 *huob : stuob; α* ändert 658, 27 *wuot : gluot); x* 1214 *dietleip : kintheit* (plus nach *f* 1423; *α* ändert 663, 33 *gemeit : kintheit*); *x* 1387 *zît : lîp* (*f*? 1634 *lîp : wîp; α* ändert 673, 5 *leib : weib,* wol selbständig, denn sonst weisen die verse nicht gerad auf *f* hin). — Nur *m* 1689 reimt *haben : laden (f* 2051 weicht ab und hat 4 reime auf ăn; *b* schreibt *schaden : laden; α* ändert 688, 39 *tragen : bejagen).*

k : t *x* 623 *stat : pflac (f* 439 *stat : bat; α* ändert 627, 4 *stat : hât); x* 940 *truoc : guot (f* 1190 *truog : cluog; α* ändert 648, 30 *truog : genuog);* nur *b* 1673 *truoc : bluot* (*f* fehlt, *m* fehlt der erste vers, *α* reimt 688, 7 dem entsprechend zu).
Cf. *hs* 173 *kint : kerlinc; s* 951 *guot : getruoc (b*[1] *cluog : getruog); b*[1] 1265 (840) *uberwant : clanc (s betwang : clang).*

Die gewöhnlichen contractionen (der verbalformen und ähnl.) haben sowol II, als besonders I im reime gesichert.

Alles bislang erwähnte bietet die gewöhnlichen unregelmässigkeiten, wir finden aber auch weiter

ŏ : ā — *x* 1210 = *f* 1420, *b barn : erkorn* (cf. *α* 663, 25 *geborn : erkorn; m* ändert und stört den reim); in den versen, die *α* nach 671, 36 fehlen, *x* 1363 *hât : gernôt (f* ist nicht beizuziehen); nur *m* 185 *geborn : gebâren* (statt *f* 137 = *α* 604, 3 *lobesam : gezam; b* lücke; also *f* = *x* = *y*); *x* 595 *dô* (für *da*) *: frô* (fällt *f* in die lücke nach 438; cf. *α* 625, 32).
Cf. *hs* 95 *gernôt : stât; s* 255 *enbôt : stât* u. s. w.

î : ei — *x* 1665 *zît : meit (virgo)* (*α* 687, 23 ändert), — dagegen findet sich in II allein ei statt alten umlautes e, *hs*[1]*b*[1] 771 *heilt (heros) : geteilt.*

uo : u — *x* 301 = *f* 301 *frum (b fromen; m frum) : magettuom* (*α* ändert 609, 36 *frummen : kummen*); nur *b* 1567 *schluogen : flugen (f* 1844 *flugen : stuben;* wogegen *m* den reim ganz zerstört und *α* ändert 682, 14 *bogen : flogen).* — II zeigt keinen solchen reim, aber allerdings analog ie : i einmal *b*[1] 1257 (831) *ir : schier* (offenbare verderbnis gegen *hs*).

s : z — *x* 1100 = *f* 1348 *naz : was.*
Cf. *hsb*[1] 889 *gras : naz; hsb*[1] 1263 *baz : was; h* 527 (cf. *b*[1] 117) *was : saz.*

verklingendes h — *x* 910 *zît : beschiht (f* ist hier nicht beizuziehen; *α* ändert 647, 1 *zeit : streit).*
Cf. *(hs)b*[1] 493 *dô : hôh; hsb*[1] 1067 *herbort : geforht.*

Infinitiv ohne n — cf. III *(B* 216 *her : irwern)* weiss ich in I nur *bm* 1359 *gunther : erweren* (eine ziemlich verdächtige stelle, denn nur in *b* ist der infinitiv verständlich, in *m* verlangt die construction verb finit, wo dann reiner reim wie *α* 671, 29 entsteht; auch *f* reimt rein 1592) — und? *m* 856.

In den hss. von I wie von II kommen daneben auch vielfach reimlose verspaare vor.

Selbst wenn die reime uo : u (*b*[1] ie : i) oder das verklingende h häufiger wären, so würde das ja noch nicht unbedingt auf mitteldeutschen ursprung hinweisen. Man kann auf

die reime also durchaus keinen schluss bauen, nicht einmal für die grundformen von Rgg. I und II, geschweige denn auf die ursprünglichste gestalt des gedichtes überhaupt.

§ 19. Was die zeugnisse anlangt, so ist das älteste bekannte immer noch das aus Ottokar (um 1295), das Grimm schon 1836 in der einl. als solches aufführt, cf. HS.[2] 172 (170):

doch wizzet sicherlîche
daz von Bern her Dieterîche
sollich ellen nie wart schîn
gegen Sîfrit dem hürnîn
in dem rôsengarten

hier haben wir klar und deutlich den hauptkampf unseres gedichtes, so dass ein zweifel an der sicherheit dieses zeugnisses wol niemandem beifallen wird. Dagegen die vergleichung mit der stelle aus dem Uebeln weibe (cf. Hpt. ztschr. XII. 369) zeigt doch nichts weiter, als dass die gleiche sagenvorstellung auch dort schon vorliegt (Müllenhoff setzt es um 1250). Das zeugnis auf Asprian (cf. ebd. 367) kann, wie Grimm und Müllenhoff gleich betonten, ebensogut auf den Rother gehen.

Ueberhaupt müssen derartige namenszeugnisse doch immer mit der grössten vorsicht aufgenommen werden. Nur éines sei dagegen angeführt: man setzt dabei ja stillschweigend stets voraus, dass für denselben namen nicht eine andere quelle existiert haben könne (die wir nur eben zufällig nicht überkommen haben); wenn wir aber bedenken wollen, dass wir zwei so überaus wichtige werke unserer heldensagendichtung, wie Gudrun und Biterolf, nur der erhaltung einer einzigen, noch dazu späten hs. verdanken, so wird man in den meisten fällen auf einen derartig unbestimmten anklang hin mit dem urteil sehr zurückhaltend sein müssen. So möchte ich also dem zeugnisse a. a. o. 361: Fridericus Schrautan in einer Regensburger urkunde von 1276 wenig gewicht beilegen. Das zweite zeugnis auf diesen namen und drei auf Stutfuchs (Stutfuss etc.), die Müllenhoff beim excurs über letzteren namen 419 anführt und die aus Wien 1314 und aus Fulpian und Hermannstadt im 14. jh. stammen, fallen für die zeitbestimmung, da sie jünger als Ottokar sind, ja überhaupt hinweg. Noch ein solches namenszeugnis ist das auf *Norprecht in den texten* DCE(Ab) *des*

Rosengartens bezogene a. a. o. 416 : *Burkardus Norpertus et Gnanno nautae in passagio Vertelvar juxta Scarram* in einer Wormser urkunde 1290. Mag es das wahrscheinlichste sein, dass der name aus dem gedicht oder der sage als beiname auf den fergen überging, doch wäre die möglichkeit auch nicht ausgeschlossen, dass der hier beglaubigte nauta mit seinem namen in das gedicht gekommen wäre (der übelwollende ferge war einmal eine beliebte sagengestalt; der name muste von irgend wem doch einmal, sei das hier im Rg. II, sei es vorher schon anderswo, an diese allgemein poetische figur geknüpft werden, ob dies nun hundert jahr früher oder später geschah, wird sich bei dem vorhandenen handschriftl. material schwer entscheiden lassen). Ich möchte darum bei der würdigung dieses documentes mich auf den vorsichtigen ausdruck Uhlands beschränken, cf. Germ. VI. 323: wir sehen um diese zeit (ende des 13. jh.s) *diesen fergennamen am Rhein bei Worms heimisch.*

§ 20. Wie schon Jänicke in der einl. zu Biterolf a. a. o. und zu Laurin LIII dies bemerkt, hat der Rg. mancherlei beziehungen zu diesen beiden werken [1]), und auch das bestimmt ihn zu der annahme, dass jenes gedicht wol ebenfalls in den süden [2]) zu verlegen sei.

Mit dem Laurin stimmt überein der kampf im rg. [3]), dessen mauer ein seidener faden ist — wie Rg. I, dagegen II borte [4]),

---

[1]) Ob beziehungen der Thiðrekssaga nicht doch (was Müllenhoff, Z. Gesch. d. Nib. N., Kieler Mtsschr. 1854 pag. 885 anm., abzulehnen scheint) auf ganz unklare erinnerungen des gedichtes vom rg. zurückgehen, mag dahingestellt sein, die berührungspunkte sind jedenfalls zu allgemeiner natur, als dass hier weiter darauf einzugehen wäre.

[2]) Wir nehmen dabei mit v. Muth, Hpt. ztschr. XXI. 182 ff., die wahrscheinliche heimat des Bit. in Oesterreich an; unwesentlich bleibt für uns M.s zeitbestimmung 186 ff., wozu zu vergl. B. Sijmons, Taalkundige Bijdragen I. 309 ff.

[3]) Ueber geographisch nachweisbare rosengärten cf. die reichhaltigen zusammenstellungen von H. Meier, Verhandll. der 28. philolog.-vers. Lpz. 1872 pag. 194 ff. Die weitgehenden mythologischen combinationen sind für unsere gedichte ohne bedeutung.

[4]) Es ist in der vorstellung hier offenbar gar kein wesentlicher unterschied zu suchen: der faden ist ja natürlich nicht als das denkbar dünnste, das nächste resultat des spinnens, aufzufassen (dies ist in nhd. schriftsprache allerdings die einzige mir bekannte bedeutung des simplex, cf. Grimm, Wb.), sondern es ist damit eine starke schnur gemeint wie z. b. mhd. *snüere* als synonym von *vadem* auftritt, cf. Lexer am ende. Diese bedeutung muss aber

und borten kommen im rg. des Laurin auch vor, cf. ed. Jän. 104, dort sind wunderbarer weise die rosen damit behangen, cf. 135, wo sie in den staub getreten werden —; dagegen dringt Dieterich da unaufgefordert, ja gerade gegen den willen Hildebrands ein; denn der eintritt ist verboten hier wie dort; Laurin straft den, der des fadens nicht achtet, 73: *der müeste im lâzen swaeriu phant, den zeswen fuoz, die linken hant,* was auffällig an Norprecht in II (cf. *f, α*) erinnert. Und auch im Laurin tritt der in unserer heldensage ja nicht zu häufig erscheinende Dietleib auf; die schilderung des planes unter der linde, 900 ff., wo es dem Berner wie im paradiese dünkt (cf. Rüdeger II. 969), bietet ähnliches wie die Rgg. Gleich Grimm identificiert endlich auch Jänicke den mönch Ilsan und den Ilsung aus Laurin, der hier 1782 ff. den zwergkönig zum christentum bekehren soll: daraus habe die sage dann das mönchtum Ilsans hergeleitet.

Mit dem Biterolf hat der Rg. ja offenbar gemeinschaftlich die idee, die westlichen und östlichen helden der deutschen sage in einem gemeinsamen grossen kampfe vorzuführen; diesen in beiden übereinstimmenden grundgedanken haben wir dann besonders für die frage zu beachten, welchem der beiden gedichte wir die priorität zugestehen sollen. Uhland, cf. Germ. VI. 309 ff., suchte im Rg. vielfach altsagenhafte züge, so vor allem in dem riesengeschlecht, aber seine allzuweit gehenden combinationen bei so überaus unzuverlässigen überlieferungen wird man schwerlich annehmen können; — er scheint an jener stelle denn direct auch den Rg. als das ursprünglichere bezeichnen zu wollen. Dass mancherlei alte sagenzüge in den Rg. sowie in seine einzelnen bearbeitungen aufgenommen wurden, ist ja augenscheinlich; hier jedoch müssen wir fragen: ist der gemeinschaftliche hauptgedanke eher im Bit. oder im Rg. als original anzusehen? Und da wird sich, wenn wir jenes mehr zur höfisch-ritterlichen und dieses mehr zur volkstümlichen dichtung neigende werk neben einander halten, doch nicht

wol z. b. den anfertigern des Dresdener hb.s schon nicht mehr geläufig gewesen sein, denn während sich im text das wort faden aus den alten vorlagen erhalten hat, blieb dem zeichner der bilder dasselbe offenbar unverständlich, und er zeigt beim Laur. wie beim Rg. die kämpfer von einer umzäunung umgeben, die etwa den eindruck eines groben korbgeflechtes macht.

leugnen lassen: eben jener überlegte künstliche plan in der gestaltung der fabel entspricht dem höfisch-ritterlichen geiste viel mehr, als dem der volkssagenbildung. Man wird also die vorlage im Bit., die nachahmung im Rg. suchen müssen, wie dafür ja auch die sonstigen aus andern momenten hergeleiteten zeitbestimmungen sprechen.

Auch beziehentlich einiger anderer punkte läuft die darstellung parallel: die veranlassung des kampfes geht hier wie dort von den Wormsern aus, die dann auch schliesslich im nachteile sind; hier wie dort zeigen Wormser fürstinnen besonders lebhaftes interesse an dem streite; eine anzahl helden treten gleichmässig hervor, so Walther auf Wormser und Dietleib auf Berner seite, während z. b. die besondere liebe, mit der das komisch vorlaute wesen Wolfharts gezeichnet ist, beide werke mit vielen andern dichtungen unserer heldensage gemeinsam haben.

Damit sind aber auch die übereinstimmungen erschöpft, soweit sie wirklich sich in allen redactionen unseres Rg.s nachweisen lassen, denn aus der in ihrer darstellung so überaus selbständigen fassung III können wir bei der mangelhaften überlieferung eben nur vereinzelte züge erkennen. In seinem höfischen ton steht ja Rg. III dem Bit. unbedingt am nächsten, und wie in diesem scheint hier ausser den einzelstreiten auch ein massenkampf vorzukommen (er wird wenigstens am ende des fragmentes *B* vorbereitet).

Das, was sich in I und II noch gemeinsam findet, bietet ebenfalls nur wenige directe berührungspunkte mit dem Bit., häufiger finden sich congruenzen mit nur einer der beiden redactionen, aber auch da weisen wenige solcher züge zwingend auf unmittelbare beeinflussung hin, die meisten können auch nur der ausdruck gleicher sagenanschauung sein. Denn ebenso oft finden wir abweichungen nach allen seiten. Congruenzen mit I II kann man etwa in folgendem suchen: Die figur des Giselher tritt völlig zurück (im Bit. wird er 6784 ff. als *kindelîn* und 6208 nur vorübergehend erwähnt, während er im Rg. überhaupt gar nicht vorkommt). Hildebrand als scharmeister Dieterichs bestimmt diesen zum gegner des Sigfrid; Dieterich weigert sich, bis der meister selbst feindlich gegen ihn auftritt und seinen herren so in die nötige erregung versetzt. Die

mannen Ermanrichs, Wittich und Heime, erscheinen als genossen der Berner, obwol sie (wahrscheinlich im hinblick auf ihre sonstige stellung in der sage) vielfach zu Dieterich und den seinen in einen gewissen widerspruch treten.

Im ganzen ist die fabel des Rg. I II viel einfacher, sowol in dem einleitenden teil (neben den also etwa die ersten acht aventiuren des Bit. zu stellen wären), als auch dann in den kämpfen vor Worms. Der letzteren haben wir in dem Rg. ja überhaupt nur zwölf zwischen den im voraus bestellten paaren (abgesehen von dem letzten kampfe Ilsans in I, der für die eigentliche entscheidung aber durchaus ohne bedeutung ist und sich deutlich kennzeichnet als beiwerk, um die komische heldenhaftigkeit des mönches nochmals vorzuführen und die strafe der Krimhild zu verschärfen) — dagegen bietet der Bit. eine weit grössere anzahl helden, die zum teil auch noch mit vielen namenlosen gefolgsleuten in drei grossen massenkämpfen gegen einander reiten (turnier: av. 13, grosser kampf am zweiten tag: av. 14, fahnenkampf: av. 15), wobei unter den hauptbelden allerdings auch immer die vorbestimmten gegner einander aufsuchen. Aber auch in den persönlichkeiten und noch mehr in der gegenüberstellung der helden, wo man bei directer einwirkung doch häufige congruenzen erwarten könnte, finden sich solche nur vereinzelt: ausser Dieterich-Sigfrid stimmt keines der streiterpaare überein. Wenn im Bit. viele helden namhaft gemacht werden, die der Rg. gar nicht kennt oder wenigstens nicht als kämpfer einführt, so ist das bei der obengedachten verschiedenheit der anlage nur natürlich, aber es erscheinen auch in den einzelnen Rg.-redactionen solche, deren im Bit. keine erwähnung geschieht, z. b. (abgesehen von III, cf. § 6: Nodung und Aldrian):

I II: König Gibich, Volker, Asprian, Ilsan. — I: Pusolt, der Berner Ortwin, Helmschrot, Amelolt. — II: Hartung, Frute, Dieterich von Griechen.

Wenn I neben *stuotfuchs* öfter Stutfuss u. ähnl., II dafür Stüeffing u. s. w. bietet, so sind das wol bloss änderungen des namens, der im Bit. für den könig von Pülle vorliegt; in wie weit I der Wormser Ortwin und I II Schrutan mit Ortwin von Metzen und dem manne Etzels (wie Nibelungen und Bit. bieten) identisch sind, mag dahingestellt bleiben, cf. HS.[2] 246;

wenn beide im Rg. als riesen auftreten, so kann der name doch entlehnt seid, und wenn Schrutan auf Wormser seite kämpft, während er sonst bei Etzel dient, so haben wir den ganz analogen fall bei Rienolt von Milan.

Aus folgenden paaren des Bit. kommen auch kämpfer in den Rgg. I und II vor:

Dietleib I. II. — Gunther I. II.
(Biterolf) — Gernot I. II.
Rienolt II. (und Randolt, nach dem fall des Stuotfuchs kämpft Rienolt gegen Gere und Randolt gegen einen namenlosen Pülloisen): Stuotfuchs I. II.?
Rüdeger II. — Walther I. II.
Wittich I. II. — Hagen I. II.
Heime I. II. — (Rumolt)
(Berhtung) — der junge Ortwin I.?
(Wachsmuot) — Herbort II.
Eckhart I. — (Boppe)
Sigestab I. II. — (Nantwin)
Hildebrand I. II. — (Sindolt)
Wolfhart I. II. — (Gere).

Wenn wir schon in den persönlichkeiten, beziehentlich namen der helden übereinstimmung bald mit I, bald mit II finden, so zeigt sich dies auch in andern einzelnen zügen. Im Rg. überhaupt sehen wir Walther (der jedoch nur in II wie im Bit. *von Kerlingen* heisst) stets unbezwungen aus dem kampfe hervorgehen, in I steht er nun gegen Dietleib, und da könnte man allerdings in diesem unentschiedenen ausgange des streites eine erinnerung an die verwandtschaft der beiden suchen, von der im Bit. erzählt wird (hier wird ja eben auf grund dieser verwandtschaft ausgemacht 9982 ff., dass sie sich im kampfe durchaus vermeiden wollen). Eine ähnliche herausfordernde stellung, wie Krimhild im Rg., nimmt im Bit. Brünhild ein; jene veranlasst dort überhaupt den ganzen strauss, diese hier wenigstens den letzten der grossen kämpfe (den fahnenkampf); beide verfolgen den ganzen streit mit fortwährendem interesse und fühlen sich am schlusse durch die niederlage ihrer helden gedemütigt. Auch an die fahne selbst, die im Bit. dem Rüdeger übergeben wird, erinnert die im rg. (*s, p; Iz* — freilich mehr in der darüber ausführlicheren interpo-

lation in I, wo ausdrücklich gesagt ist: *swem sie* (Krimhild) *den fanen reichet, der muoz die aventiur bestan* — dann bei den kämpfen jedoch die fahne eben nicht entsprechend vorkommt). Nur ist eigentümlich, wie die beiden königinnen hierbei so vollständig in ihren rollen wechseln, denn wie im Bit. Krimhild nur als gemahlin Sigfrids erwähnt wird und ein einziges mal 12532 ff. wirklich erscheint, um (eben im gegensatz zur streitsucht Brünhilds) Sigfrid und Dieterich zu versöhnen, — so tritt Brünhild ihrerseits im Rg. wider gänzlich zurück, indem ihrer in I gar nicht gedacht wird, während sie II auch nur vereinzelt an den stellen einführt, wo sie Krimhilden vorwürfe macht über die veranlassung der unglücklichen kämpfe.

Augenfälligste congruenz mit Bit. zeigt allein der Rg. II in seiner einführung Etzels als oberherren der östlichen helden (wobei auch Helche gleichermassen in den vordergrund gedrängt wird), sowie dann in der botschaft des Rüdeger, die gelegenheit giebt, die pracht des Wormser hofes zu schildern und die freigebigkeit des milden markgrafen zu zeigen, — endlich in der art und weise, wie nach vollendetem kampfe die helden über die erhaltenen verletzungen scherzen. Wie Bit. 7720 ff. vertreiber und vertriebene im kampfe einander gegenüber gestellt werden, so geschieht dies in II bei Gunther und Frute (wogegen allerdings die einmalige erwähnung des Dänenkönigs in der nachgedichteten einleitung des Bit. 1914 — cf. Jänicke, einl. XVII — bei ihrer unklarheit hier zu einem vergleiche kaum beigezogen werden darf). Die erwähnung der zwölf sagenberühmten schwerter, *hs* 186 (cf. Grimm, einl. V, und die bestätigung seiner emendation: *p* 78) findet sich auch im Bit. 124—181. Damit sind aber auch die übereinstimmungen im einzelnen erledigt, die irgend ins gewicht fallen [1]).

---

[1]) Auf eine möglichkeit sei noch aufmerksam gemacht, wie sich vielleicht die HS.[2] 254 unter nr. 10 angemerkte stelle *hs* 345 erklären könnte. Dort liegt in den hss. überhaupt ein sehr mangelhafter text vor: *h* fehlt vorher in einer ganzen reihe von versen und setzt erst mit 344 ein, *s* fehlt gerade dieser vers, beide aber bringen die forderung, dass Gotelind ihrer *lieben swester kint* dem Dieterich zu hilfe senden solle. Die hier bezeichnete persönlichkeit ist aber sonst nicht bekannt, auch kommt sie im gedichte nicht wider vor. Im Bit. nun finden wir mehrfach betont die nahe verwandtschaft der Gotelind mit Dietlind und durch diese mit Dietleib, cf. 4233, 4259, 5570, 6658. (Ob allerdings diese verwandtschaft dem dichter selbst eigentlich klar

Es läge hier eigentlich die vermutung nahe, dass in II eine ältere fassung des gedichtes erhalten wäre, die, unter einfluss des Bit. entstanden, dann in I eine wesentlich vereinfachende bearbeitung gefunden hätte. Aber das hauptsächlichste moment, die einführung Etzels, ist im Rg. doch eben so auffällig ungeschickt, dass man sich durchaus den anschauungen Grimms anschliessen und die verhältnismässig ältere gestalt in I suchen muss. Dann wird man also anzunehmen haben, dass die ältest erreichbare, einfache gestaltung entstanden sei unter einfluss des Bit., und dass dann bei der vollständigen umarbeitung, deren resultat die redaction II ist, dies gedicht von neuem eingewirkt hat. Auch diese verhältnisse freilich würden wir wol eben klarer übersehen, wenn uns von III die alte hs. *B* erhalten wäre.

Für ort und zeit wird man mit einem bestimmten urteil zurückhalten müssen.

Anklänge an die erwähnten gedichte und der umstand, dass die dichtungen unserer heldensage in ihrer entstehung ja meist nach dem süden weisen, sowie das bedenken, dass (trotz der überwuchernden kraft der Dieterichsage) die parteiische vorliebe für die östlichen helden wol eben eher dort zum ausdruck kommen mochte, als in Mitteldeutschland, etwa gerade in Worms — alles das kann für Jänickes ansicht sprechen, erscheint aber nicht zwingend. Auffälliger ist vielleicht das zeugnis bei Ottokar, aber wie die hochdeutschen gedichte unserer heldensage ja selbst über Niederdeutschland sich verbreiteten, ist es doch ganz erklärlich, wenn auch der Oesterreicher ein beliebtes in Mitteldeutschland erwachsenes volksepos kannte. Und unsere späte überlieferung allerdings gravitiert nach dem westlichen Mitteldeutschland.

---

war, muss dahingestellt sein, die markgräfin nennt Dietlind 5575 ihre *liebe vetern tohter* und 4589 ff. die angabe über verwandtschaft mit Ermanrich ist eine ganz allein stehende höchst wunderbare, cf. HS.[2] 128). Man könnte also wol auf den gedanken kommen, dass diese vorstellung von der nahen verwandtschaft die angabe hervorgerufen hätte, Dietlind und Gotelind seien schwestern, und dass also mit jener bezeichnung in *hs* Dietleib gemeint sei. Bei der verderbnis des textes ist jedoch überhaupt auf die stelle kein grosser nachdruck zu legen.

Das zeugnis der reimchronik (und das namenszeugnis des fergen vielleicht) fixiert unser gedicht im 13. jh. Grimm wollte bis zuletzt, also auch nach der auffindung von III, über die mitte des jh.s nicht zurückgehen. Müllenhoff setzte es Hpt. ztschr. XII. 361: vor 1250, Jänicke im Bit. a. a. o. nicht viel vor 1230. Nach dem, was uns vorliegt, wird man der letzteren ansicht wol beipflichten können.

Text des Rosengarten I

nach *b* und *m*

mit verweisen auf *f* α β.

† Disz ist der grosz Rosengart von wormsze. 1a.

s lyt sich ann dem Rin ein stat so wonnesam
Die ist geheyßen wormß. vnd weyß noch manig man
Dar jnn so sasent recken die hetten stoltzen mût
Der ein was geheyßen Gebich ein richer kunig gût
5 Der het by syner frawen dry sun hochgeborn
Das vierd was ein megentin durch die ward verlorn
Vil manig küner helt als man vns von in seyt
Krinhilt was sie geheysen die keyserlich meydt
Die selben begund fryen ein stoltzer wygant
10 Der was geheyßen Syfrid ein helt vß niderlant
Der pflag großer sterck das er die lewen fing
Vnd all sie mit den zegeln vber die müren hing
Do wart ir von dem berner wonders vil geseyt
Sie gedacht ir manch list die keyserlich meyt
15 Wie sie zu sāmen brecht die zwen kūnen man
Durch das man sehe von welchem das best wurde gethon
Sie hett eynen † anger mit rosen wol gekleydt 1b.
Der was eyner mylen lang vnd ein' halben breyt
Dar vmb gieng ein müer von eynē fadem sydin
20 Sie sprach trutz sy allen fursten das keyner kom dar jn
Die mir des ga'ten hutend das sind zwölff der aller kunsten man
So ichs in mynem riche yrgand finden kan
Die mir des garten hutent die sin mir wol bekant

---

1. Platz für den rubricator zu dem E *b m*. 17. Sie het einen garten mit rosen wol durchleit *dn*. 18. Der waz einer milen lang und einer halben breit *dn*. 19. Darvm so giene (?) ein mure mit eime faden sidin *dn*. 20. Sie sprach trutz allen Fürsten daz keiner kum darin *dn*. 21. Die mir des garten huoten das sind zwelf kune man *dn*. 22. So ich in meinem riche sie iendert finden kan *dn*. 23. Die mir des garten

* Von dem Rosengarten ze Wurms. 145a.

S leit an dem rein ein stat so wuñesam
Die ist gehaissen wurms vñ wais noch menig man
Darjnn so sassen recken die hetten stoltzen můt
Der ein der hiesz gebich ain reich' künig gůt
Der het pei sein' frawen drey sün hochgeporn
das vierde wz ain maget Durch die so ward verlorn
Vil manig kün' held Als man vns von ir saget
Crymhilt wz sie gehaissen die kayserliche magt
Die begūde freyen Ain stoltzer weygand
Der wz gehaissen seyfrid ain held ausz nyderland
Der pflag so grosser stercke Das er die leon vieng
Vnd sie mit den schwentzen Vber die maurē hieng
Do ward ir von dem pern' Wunders vil gesagt
Sie gedacht ir manger liste Die kaiserliche magt
Wie sie zesamen prāchte Die zwen küne man
Vnd dz sie möchte sehen Von welchem dz peste würd getan
Sie hett aynen garten Mit rosen wol durchlait
Der waz ain' meile lang vñ ain' halbē prait
Darum so gieng ain maur Mit ainē fadē seidein
Sie sprach trutz sey allen fürsten Das kainer kum̄ dar ein
Die mir des gartē hüten Dz sein zwelff küne man
So ich sy in meinem reich halt nyendert vinden kan
Die mir des gartñ hüeten Die sind mir wolbekant

Der e'st ist mẏ̄ vater kunig gebich genant
25 Der ander heyset Gunther der dritt gernot
Der vierd heyset hagen der enlet nit durch die not
Der funft heyset völcker gar ein kuner man
Der sechst heyset pusolt der sibend schruthan
Der acht heyset ortwin von dem man wonder seyt
30 Der neund heyset Asprian des lyb ist vnverzeyt
Der zehend heyset walther von dem wasenstein
Vnd ist an dem Rin der kunsten ein
Der eylfft heyset Studenfuß vnd hat gestritten wol
Vnd gyt in den stryten den recken schwern zol
35 Der zwölfft heyset Syfrid ein helt vß nid'lant †
Der strytet nach großen eren mit elenthaffter hant 2a.
Die zwölff sollend der rosen pfleger sin
Drutz vnd wider drutz das vmer keyn' kom dar in
Si sprach der da durchfure alle wyte landt
40 Man funde keynen kunig der do wer so hochgenant
Vnd kem er in die rosen salb zwölfft siner man
Jch sprich es sicherlich ym můst misselingen dar an
dA sprach der helt volcker ein kuner degen gůt
Solch widerdrutz die ir thundt durch ewer vbermůt
45 Enbittend irs den rychen kunigen die uch sind vnbekant
Man fund noch schnell held sie furen durch die lant
Die wol getörsten fechten vor kunigen hochgemůt
Gefryschen es die wolffingen es tucht sie nym̄er gut
Her dithrich von bern vnd all sin dinstman
50 Die hond by vnsern gezyten das best ye gethon
Her furen sie die mere sie furent vber Rin
Das must engelten manig helt des must ir sicher sin
Der anger wurd gerötet vnd von blůte nas
Do sprach die konigin Wie möcht vns werden bas
55 Hett ich eynē † [einē] botten sprach die kunigin 2b.
Der do hin gin bern min bot wolt sin
Das er dem wolffingen die red tet bekant
Dem so wölt ich lonnen mit myn' milten hant
Jch enwil ew' bot nit sin sprach volcker der degen
60 Vnd kem ich gin bern so must ich mich erwegen

---

hutent di sint mir wol bekant *dn*. 24. Der erst min vater Gibich ein richer kunig genant *dn*. 37. Die starken zwelf recken (cf. α, β) sollen der rosen pfleger sin *dn*. 38. Trutz und widertrutz daz nieman kum darin *dn*. 43. abschnitt, platz f. d. r. zu dem D *b*. Süllichen widertrutz durch iuwern übermuot *dn*. 44. Sprach der held volkere ein kuner degen gut *dn*. 45. Enbietent ir richen fürsten die vch sint bekannt *dn*. 46. Man fund noch mangen helden die furen durch die lant *dn*. 47. Die wol getorsten vechten gen den fursten hochgemut *dn*. 48. Erfuren ez die welfinge es ducht sie niemer gut *dn*. 53. gerötet $b = f$ cf. 85, rot

Der erste ist mein vatt' Gibich ain reicher künig genant
Der and' haisset günther Der dritte gernot
Der vierde haisset hagen Der v'zagt nye durch kain not
Der fünffte haisset volker gar ain küner man *
Der sechszte haisset vasolt Der sibent schrotan 145b.
Der achtent haisset ortwein Von dē mā vil saget
Der newnte haisset asprian Des leib ist vnuerzaget
Der zehent haisset walth' von dem weyssen stain
Vnd ist an dem reyn der künsten fürsten ainr
Der aynlff haisset studenfuchs vnd hat gestritten wol
Vnd geit jn den stürmen den reckn̄ schwern̄ zol
Der zwelffte haisset Seyfrid ausz nyderlād
Der streit nach grossen eren mit ellenthaffter hand
Die starcken reckn̄ sollen d' rosē pfleger sein
Trutz vnd wider trutz Das nyemā kum̄ darein

Sölichn̄ widertrutz durch ewrn̄ übermůt
Sprach der held volker Ain kün' degen gůt
Enpietend ir reichen fürsten Die euch sind pekant
Man fünd noch mengen held Der für durch die land
Die wol getörsten vechten Gen fürsten hochgemůt
Erfüren es die wülffinge Es deücht sie nicht gůt
Her' dietrich von pern vn̄ seine dienstman
Die haben pei vnsern zeiten Noch ye das pest getan
Erfüren sie die mere Sie füren über rein
Des müst manig held engelten Des sült ir sicher sein
Der anger wurd rot vnd von plůte nasz
Do sprach Crymhild die künigin̄ wie möcht mir wesen pasz,
Het ich aynen poten Sprach die künigin̄
Der mir gen dem von pern wölt mein pote sein
Vnd den wülffingn̄ tet die red pekant
Dem wölt ich wol lonenn Mit meiner milten hand
Jch wil ewr' pot nit sein Sprach volker der tegenn *
Vnd kem ich gen pern So het ich mich verwegn̄ 146a.

Das ich myn frysches heubt must dem wolffing lan
Jch wil durch ewern willen die botschafft nit beston
Do sprach ein hertzog jung der was vß prauant
Jr hond vff ewerm hoff ein hertzogin hochgenant
65 Ein schön hertzogin die hon ich das ist war
Mit schilt vnd mit spere gedynet acht iar
Jch hon durch iren willen all wochen wöchentlich
Zwey sper oder drew zerbrochen das wissend sicherlich
Sie ist geheysen Bersabin ein edle hertzogin
70 Vnd gebend ir mir sie zu wyb Das selbe megetin
Ewer bot wolt ich gern sin gin bern in das lant
Nach den wolffingen wurd ich vō euch gesant
Drutz das sie es wider red sprach die kunigin
Der selben Jungfrawē soltu dann † geweltig sin 3a.
75 Dar zu ein ryches hertzogtum mach ich dir vnderton
Vnd darzu silber vnd golt des ich genûg hon
Sie name in mit der hende vnd furt in zu hant
Jn eyn kemnat da sie die jungfrawen vandt
Sie sprach edels megtin schön vnd wol gethon
80 Du solt disen recken haben zu eynē man
Er wil vnser bot sin gin bern in das landt
Nach den wolffingen wurt er von mir gesandt
Die fursten vß dem Lande mussend vber Rin
Sich hebt ein michel hawen wie möcht vns bas gesin
85 Der anger wurt gerötet vnd von blûte nasse
Vil edele hertzogin wie möcht vns wesen bas
Jch enbin nit ewer eygin sprach die hertzogin
Wölt ir die lut morden das sol on myn schuld sin
Jm wurt sin wol gelobet sprach die maget lobesam
90 Er bedarff vmb mynen willen der botschafft nit beston
Er sprach nempt vō myn' hend Das guldin fingerlin
Ob ich da zu berne verliese das heupt mein
Das ir doch wissent das ich nach ritterlichem sitten †
Jungfrawe durch ewern willen gen bern sy geritten 3b.
95 Geschicht euch zu bern kein leyt ir vil werder man
Das wis got von daz ich vnschuldig bin dar an
Doch enpfing sie tugentlich das fing'lin vō der hant
Do wurden licht wangen mit trehen vber randt

---

m = *α*. 63. abschnitt *b*. 65. Habt ir aus Hab ich corrigirt *m*. 77. Sie nam den herzogen vnd furt in bi der hant *d*[n]. 78. Jn eine kemenaten do sie die inkorowen (?) vant *d*[n]. 79. Sie sprach edle iunkvrowe Schone vnd wol gitan *d*[n]. 80. Du solt diesem recken geloben zu einem man *d*[n]. 81. Er wil vnser bote werden gen berne in daz lant *d*[n]. 82. Nach den welfingen wird er von vns gesant *d*[n]. 83. Nach komen ist jn ausgestrichen *m*. 93. nach (durch) ritters sitten *f* = *m*, nach ritterlichem s. *b* = *α*.

Das ich mein frisches haubt den wülffingñ müste gebñ lan
Jch wil durch ewrn willen Die rayse nicht bestan
Do sprach der jung hertzog Ein her von prabant
Jr habt auff ewrm hoff Ayn junckfraw gar gemaid
Ain schöne hertzogiñ Habt ir das ist war
Der hab ich mit schilt vñ sper Gedient wol acht jar
Jch hab durch iren willñ Täglich
menig sper zerbrochñ Das wisset sich'lich
Sie ist genant Bersabe Ein edle hertzoginn
Gebt ir mir sy zů weibe Dasselbe mägethein
Ew'r pot wil ich werdñ Gen pern jn das land
Nach den wülffingñ wird ich von euch gesandt
Trutz das sie es widerred Sprach die künigein
Der selben Junckfrawen soltu gewaltig sein

Sie nam den hertzogen Vnd fůrt jn pei der hand
Jn ein kempnaten Do sie dle Junckfrawñ vand
Sie sprach edle Junckfraw schön vnd wolgetan
Du solt disem recken loben zů aynem mañ
Er wil vnser pot werden Gen pern jn das landt
Nach den wülffingñ wirt er von vns gesandt
Die fürsten ausz dem lande komen über reyn
So hebt sich grosses hawen Wie möcht vns pasz gesein
Der anger wirt gerötet Vnd von plůte nas
Vil edle Junckfrawe Wie möcht vns wesñ pasz
Jch pin nit ew'r aigen sprach die hertzogein
Wöllet ir leüte mörden Das sol on mein schulde sein
Jm wirt sein wolgelonet Sol er glücke han
Er sol durch meinen willen Die rayse nit pestan
Er sprach nū nempt von mir Das gulden vingerlein
Ob ich von dem von pern Verlür das haubt mein* 146b.
Das ir doch wissent das ich durch ritters sitten
Vnd durch ewrn willen gen pern pin geritten
Geschicht euch zů pern kain laid ir werder junger man
Das wais got von himel wol Do pin ich vnschuldig an
Do enpfieng sie von dem recken Das gulden ving'lein
Do wurden ir vor der künigiñ Nasz ire rote wengelein

Hie rytet der hertzog von prauant in das land gen bern.

sJe sprach wa ir in dem land varend so müse euch got bewarn
100 Man sahe den hertzogen mit großen eren farn
Er sammet in dem Land der recken lobesam
Wol funffhundert er mit ym da nam
Sie hilten ritterlichen zu wormß an der schar
Da sie nu kamen mit einander dar
105 Da schifften sie zu worms vber Rin
Do musten sie die ersten nacht zu Heydelberg sin
An dem andern abent die recken hoch genant
Do kamen sie gen hall inder werden schwaben lant
An dem dritten tag kamen sie geritten
110 Dahin gin nördlingen nach ritterlichem sitten
An dem vierden abent† kamen sie do — 4a.
Jn die guten stat zu augspurg des wurden sie alle fro
Da sie gen gartin kamen vnd sahen bern an
Do sprach der hertzog Jung ir ritter lobesam
115 Nu bindet vff die helme Jch wen es sy not
Jch förcht vns hab frawe krinhilt gesant in den tot
Do sprach ein Ritter wider den fursten gut
Do ir so zeglich woltent we'nden mût
Do soltent ir vns billich by dem Rin hon gelon
120 Jr hond in fremden landen gar zeglich geton
Do* sprach der hertzog des wurdent ir wol gewar — 147a.
Ob ich zeglichen werd fechten an der schar
Vnd sol ich hie zu bern verliesen mynen leib
Jch mach funffhundert witwe die noch sint ritters wyp

[rubrik] aber abschnitt *m*. 99. Platz f. d. r. zu dem S *b*. Wo ir jn dem lande vart So müß euch got pewaren *m*. 100. Do sach man mit eren den fürsten wolgeparn. 101. — lande die fürsten l. 102. Fünffhundert werder ritter Er do zû jm nam. 103. — wirdigleichen cf. *β*. Ze wurms an ayner sch. 104. Do sy alle komen —. 105. Do schifftens mit ainander ze wurms —. 106. — des ersten nachts zû herberge —. 108. — halle — [werden] —. 109. — dritten abend —. 110. nörlingen. 111. — vierden tag kament sie ze abend do cf. *α*. 112. — gen augspurg Do waren sie fro. 113. Vnd do — garten — pern sahen an. 114. — junge ain ritter l. 115. — sey vns not. 116. [frawe] — versendet —. 117. — ritter küne —. 118. zaglich woltet wenden ewren mût. 119. Do solt — haben gelan. 120. — habt — Als zaglich nye getan. 121. — wert ir wol —. 122. — zaglich werde vechten Mit euch an —. 123. [hie] — verlieren —. 124. — witwen — [noch] —.

Hie kompt der hertzog von prauant mit sinen recken jn des Berners Lande.

125 zEhen hundert Ritter het der berner lobesam
Die waren ym teglich vff dem marck vnderton
Die hett zu huß gebetten der berner vnuerzeyt
Vnd mit in die schönen frawen als man vns von in seyt
Die † [Die] recken hetten all gessen die taffeln warn plos — 4b.
130 Da von man den heren wasser all vmb vnd vmb goss
Da herhub sich vor dem tisch ein michel groß schar
Da sprach der von berne ir heren nemend all war
Sitzent all still vnd gebent mir ewern getrewen Rat
Vns kommend fremd gest wie es dar vmbe stet
135 Verwappent wol mit grymm vnd ryten durch myn landt
Vil gar an mein geleid das ist mir wol bekant
Wie wollen wir sie enpfahen die gest vnuerzeyt
Nymand sie erkennet das ist mir wol geseyt
Do sprachen all gleych her dittherichs man
140 Mit scharpff schwertes schlegen sollen wir sie enphan
Vnder den worten kamen die gest fur den sal
Do erbeysten sie frölichen die gest vber all
Wolfhart was gegangen an ein venster ston
Er sprach lieber herre ich die gest gesehen hon
145 Vnd wer ich nu gewappent jn mein Ring stehelin
So wölt ich fur die reyß nit zu hymel sin
Zehen hundert recken detten sich da an
Manch schon frawen verwappent iren man
Do ging ein † hertzoginn an ein fenster ston zu hant — 5a.
150 Die was zu gessel gesessen in lampten lant
Die was ein wol getönei hertzoginn — 147b.
Das sie in der stat zu bern nit schöner mocht gesin

[rubrik] aber abschnitt *m*. 125. Platz f. d. r. zu dem Z. *b*. 126. — jm auff der marck täglich —. 127. Die het er geladen der p. vnuerzagt. 128. [Vnd] — vns nun sagt. 129. [all] — waren —. 130. Do man d. h. allen wasser gos. 131. Do hůb s. von d. tische ain wunnigliche sch. 132. — Jr herrn nū nement war. 133. Sitzet alle stille v. gebt m. ewrn rat. 134. — fremde geste — darumb stat. 135. Nach wol ein d ausgestrichen *b*. Verwapnet wol mit grymme *m*. 136. [Vil] — gelaite —. 137. W. wöll wir — vnuerzagt. 138. Nyeman — gesagt. 139. Do sprachen sie alle geleich h. dietrichs m. 140. M. scharpfen schwert schl. Súllen — enpfahn. 141. 142. Do erpaißten frölich die gest úber all Mit denselben worten Chamens fúr den sall. Stellung $m = a$, $f = b$. 143. — ain v. stan. 144. — die g. ich gesehen han. 145. — ich nur verwappnet jn die ring stähelein. 146. — rayse — ze h. sein. 147. — ritter gewappneten sich do an. 148. Manig schöne fraw Verwapnet —. 149. D. gieng ain hertzogin (aus hertzog' corrigirt) an ain v. zů h. 150. Sie was ze gayßel gesetzt Jn lamparten land. 151. Sie w. ain * also wolgetane h. 152. Daz jn d. st. nit schöners m. gesein.

Jr zucht noch ir kusch het sie nit verlorn
Die selb hertzogin was von dem Rin geborn
155 Sie sprach mir sind die gest eins teyls wol bekant
Er ist geheyßen Sabin ein helt vß niderlant
Was haltent sie so lang ich wil die mere erfarn
Man sahe die hertzogin die reyß nit lenger sparn
Vber den hoff ging sie bald do sie den recken fant
160 Sie sprach Syt got wilkommen ein hertzog vß prauant
Vnd dar zu all ewer dyner wie sie sind genant
Der edel vogt von pern der ist euch vnpekant
Das ir verwappent sind so hert ir recken vnuerzeyt
Vnd sind her kommen in diß landt das mag uch wol werden leyt
165 Das müwet her dittrich sere vnd all sin man
Mit zehen hundert recken so wil er euch beston
Er sprach vns wer hie zu bern der fert vnbekant
Dar vmb haben wir vnser ring gefuret in diß lant
Getörsten wir mit euch gon fur den† furstin bin jn 5b.
170 Möchten wir ewer geleyt haben edele hertzogin
Vch wurd sin wol gelonet vff die trewe min
Von mir allen den mjnen die mit mir sein
Ja bin ich hie elende sprach die schün maget
Möchtent ir mein icht geniesen das wer euch vnuerseyt
175 Jch furt uch fur den fursten der ist also gemût
Das er nit gern wider schöne frawen tût
Des dancket ir mit zuchten der von prauant
Wir hond an uch geleytes gnunck sie nam in mit der hant
Sie furt in zuchtiglichen vff des berners sal
180 Do grust er die recken da vber al
Er sprach got gruß das gesind vnd die dinstman
Vnd die schönen frawen die sint so wol gethon
Got grüsz auch tausend stund Den wirt hochgeporn
Den das gesinde zû aynem herren hat erkorn

---

153. Zucht vnd ere het —. 154. Die selbe h. —. 155. S. sp. die geste sind mir wol b. 156. — gehaissen ain hertzog von brabant. 157. Wes haltet ir denn hie jr werdent die mer erf. 158. Do sach man d. h. nit —. 159. Sie gieng vil drate do sie den hertzogen vand. 160. Seint got w. — von pr. 161. [all] — wie die sein g. 163. — verwapnet reitent ir r. vnuerzagt (über das agt ein it corrigirt). 164. Vnd seint komen in sein l. — [wol] —. [165, 166]. 167. Da waren vns hie ze pern die verte v. 168. — vnsern harnasch cf. *β*. —. 169. — wir junckfrawe mit euch für den fürsten gan cf. *β*. 170. Nach edele ist meyt ausgestrichen *b*. Möcht wir edle hertzoginn Ewer gelaite han *m*. (*f* = *m*, *b* = *α*). 172. Von mir vnd allen meinen mannen die m. m. hie s. 173. — ellend — schöne mayt. 174. Vnd möcht ir mein genyessen —. 175. Ja für ich üch — also gût. 176. Das er also gerne Durch frawen willen tût. 177. Des dancket er ir — Der hertzog v. p. 178. Vnd wir haben — gnûg — in pei d. h. 180. — er dz gsinde über all. 181. Got g. d. gsinde —. 182. [so].

185 *Des antwurt jm mit zúchten der perner hochgeporn*
Als ain herr von recht kund er wol geparn
Er sprach got danck úch für das gsind vnd dienstman
Vnd für die schönen frawen die sind wol getan
Her dithrich sprach got danck euch ir recken hochgeborn
190 Wan mich das gesind zu einem herren hat erkorn **148**a.

Hie enphecht der von bern den hertzogen mit zorn.

sJnt wilkommen ir uppyngen ir solt mich wissen lan
Ob ich by mynen† zyten icht wider uch hab gethon **6**a.
Das ir also verwappent fur tisch sollent gon
Hettent ir recken sin ir soltent es hon gelon
195 Jch sprich es vff mein trewe es mussen die recken jehen
Das es mir ye hie zu bern nie sy geschehen
Des antwurt ym mit zuchten Der von prafant
Do warend vns hie zu bern die fert vnbekant
Warum solt wir hinder vns haben lazzen die ring stähelein
200 Vns hat fur euch geleytet ein schönes megetin
Sie sprach edeler furst lassent sie geniessen mein
Durch aller frawen ere vnd durch die hymelischen kunigin
Da sprach der von bern das sy uch vnuerseyt
Jch sprich es sicherlich vnd het sie fur mich geleytet
205 Der aller kunst oder der herlichste man
So er vff erden das leben ye gewan
Sie möchten sin nit genießen als tewer als vmb ein har
Sie musten das leben verliren sag ich uch fur war
Der edele furst von berne wolt sin gangen hin dan
210 Do bat in der hertzog von prauant still ston

185, 186. reim lobesam : gezam *f* = α = β. 189. Got danck úch tausent stund ir reich' hochgeporn. 190. Wann mir dz gesinde* zů gehöret vnd mich zů ainem —.

[rubrik] *m*. 191. Platz f. d. r. zu dem S. *b*. Ganz one absatz schreibt fort *m*: Seid willekomen vnd enpfangen Jr súlt mich —. 192. getan. [193] cf. α. 194. Vnd hett ir sein recht Jr sölt es haben gelan. 195. — trew Das m. all mein ritter j. 196. D. es mir (nachkorrigirt) hie ze pern nye mer ist g. 197. Do antw. 198. Da waren — ze — verte v. 200. — belaitet Ain edle hertzogein. 201 ff. ligt eine unverbesserliche verderbniss vor; *m*. schreibt

201 Sie sprach vil edler fürste nun laß sie genyessen mein
202 Die red súlt ir mir nit verkern cf. *f* Als lieb uch alle frawe
202, 1 Vnd auch zů vordrist durch die hymellische magt [sein
203 Do sprach der vogt von pern Das sey euch nu versait
204 u. 205 Vnd het ir fúr mich pelayt den aller túristen man cf. α, β.
206 So er vff erden das leben ye gewan

207. Er möcht sein n. g. Recht als vm —. 208. Er müste — verliessen Das sag —. 209. D. edel — wolt vor zorn sein von dann. 210. Der h. v. p. pat

Do sprach tugentlichen der hertzog vß prauant
Heysent lesen disen brifft der uch gesendet ist 6 b.
Den sendet euch von dem Rin ein her kunigin
Jr vatter der heist gebich der bot wir nû hie sind
215 Was dar an geschriben ste das lese ein gelerter man
Vff sprang bald des berners kapplon
Er nam den briff in die hant da er in an sahe
Er kert sich vmb vnd lacht vnd sprach
Wer Ritter wöll werden oder ritter worden sy
220 Der tret her zu vnd höre wie hie geschriben sy
Ein konigin von dem Rin hat botten her gesant
Es stet jn disem brieff ir heren hoch genant*
Die kunigin hat einen garten wol bekleyt 148 b.
Der ist eyner myln lang vnd eyner halben breyt
225 Dar vmb get ein müer vnd ein faden sydin
Sie spricht drotz sy allen konigen das keyner kumm dar jn
Des garten hutten zwölff der aller kunsten man
So man sie by dem Rin yrgand finden kan
Die ir des garten huttend die tut sie uch bekant
230 Das erst ist ir vatter der kunig Gebich genant
Der ander heyset Gunther Der dritte gernot
Der vierd heyset hagen Der enlet nicht durcht die not 7 a.
Der funfft heyset volcker gar eyn kuner man
Der sechst heyset pusolt der sibend Schruthan
235 Der acht heyset ortwin gar kün als man vns seyt
Der neunde heyset Asprian des leyb ist vnuerzeyt
Der zehend heyset walther von dem wasenstein
Vnd ist ann dem Rin der kunsten fursten eyn
Der eylfft heyset studenfuß vnd hat gestritten wol
240 Der gyt in den stryten den recken schweren zol
Der zwölfft heyßet Syfrid ein helt vß niderlant

---

jn stille stan. 211. Er sprach gütlichen der herr von p. 212. — ist gesandt. 213. — sendt — edle künigein. 214. Jr vatter haisset Gibich Der poten wir sein. 215. Das dar — stet Das leß —. 216. Auff spr. vil palde Des von pern c. 217. abschnitt *m.* — Do er jn ane sach *m.* 218. — sich hin dan vnd lachet —. 219. — wölle — sey. 220. — höre vnd sey mir neh' pey cf. α β (*f*). 221. Ain künigin — rein h. poten —. 222. — an disem — herren sind gemant cf. β. 223. Die hab ainen g. Mit rosen w. beklayt. 224. — meyle — prait. 225. Darumb so get ain maur Ain seiden vaden. 226. Nach keiner ein d angestrichen *b.* — trutz sey allen fürsten — darein *m.* 227. Nach Des ein h angestrichen *b.* 228. [sie] — Reyne Nyendert —. 229. — hüten Thůt sie vns b. 230. Der — vatter Ain reicher künig genant. 231. Günther. 232. — vierde — der gefloch nye d. kaine not. 233. D. fünffte h. volker —. 234. D. sechßte h. vaßolt — schrotan. 235. D. achte h. Ortwein küen a. m. saget. 236. D. neunt der h. — vnuerzaget. 237. — weyssen stain. 238. — der künesten f. aynr. 239. D. aynlfft der h. staudenfůchs —. 240. Vnd geit —. 241. D. zwelffte haisß Seyfrid

Der strytet nach großen eren mit elenthaffter hant
Die recken wöllen mit trewen der rosen pflegen sin
Sie sprechen trutz das vmer keyner kum dar jn
245 Dar sollend ir zwölff bringen die den zwölffen sind glych
Was sollent sie da schicken sprach her ditherich
Vnd gesigen die zwölff den zwölffen in dem garten an
Rosen zu eynem krantz gibt man ydem man
Ein helsen vnd ein kuschen von der jungen kunigin
250 Vnd muß vor allen konigen vmer gekronet sin
Nymmer dum namen sprach† her ditherich 7b.
Wes zihent mich die jungfrawen sie sint so wonderlich
Das ir keyni nit wil nemen eynen man
Jch enhaben in dann bestanden oder muß aber in noch beston
255 Schlecht er mich zu tod oder hawet er mich sunst ser wond
So kust er sie tugentlichen an iren roten munt
So hon ich erarnet eynen rosenkrantz
Blybt ir hie heym so blybt uch das heupt gantz
Also sprach von garten der alt hiltebrant
260 Jch wil aber an den Rin sprach der wygant
Vnd wil ein krentzlin verdinen von der jungen Kunigin
Ein helsen vnd ein kuschen muß mir bereyt sin*
Das schempt sich der von bern das er die rede het gethon 149a.
Er sprach du getrewer hiltebrant du solt mich wissen lon
265 wie wir mit großen eren kommen an den rin
Da sprach der alt hiltebrant das sol sicher sin
Me stet an dem briff sprach der kapplon
Drutz vnd† [vnd] wider drutz das ir es getorrent lon 8a.
vnd kommend ir nit an den Rin ir recken lobesam
270 So getorrend ir nymer an keynes fursten stat nit beston
Vnd kommend ir zu dem Rin als ich uch sagen wil
So werdent ir bestanden mit schwertes schlegen vil
Vnd kommend ir in den garten sprach das megetin

---

auß n. 242. Vnd viecht jn hohen er Mit —. [243, 244]. 245. Da súllent — vinden Die yenen z. s. geleich. 246. — do machen — Dietreich. 247. V. gesigen sie die xij disen xij an. 248. — krantze G. m. dem selben man. 249. Ain halsen vnd ain küssen — künigein. 250. Er můß auch vor allen recken Ymmer getewret sein. 251. Ey numer dume namen — dietreich. 252. — die frawen Die — wunderleich. 253. Vor man ein e ausgestrichen *b*. Das nun ir kaine wil — *m*. 254. J. hab jn — [aber]. 255. — ze tode O. h. mir tieffe wunden. 256. So kumpt es mich ze harte an Jr küssen auß jrem munde *m* cf. *β*. 257. So hat erst ainer erarnet —. 258. So pleibent jr h. haymē So bleybet úch ewr haupte g. 259. abschnitt *b*. alte *m*. 260. reyne. 261. Ain krentzl wil ich verdienen —. 262. E. halßen v. ain küssen můß mein aygen s. 263. Des schampt — red ye het getan. 264. [du] g. — lan. 266. Do — alte — sol werlich s. *m*. (geschehen sin *f* = *β*). 267. Mer. 268. — wider trutz Ob yeman thürre lan. 269. — zů dem reyne —. 270. So getürent ir nymmer me an fürsten stat gestan. [271—274].

Ewer keyner sy so küne das er getorre fechten dar jnn
275 Solch wider drutz sprach meyster hiltebrant
Machend held kune edeler wygant
Da sprach ditrich das ist böß stet das geschriben dar an
Des müssend die botten engelten den lyp verlorn hon
Nu woluff all die mynen sprach her diterich
280 Erschlahend die edelen gest vnd thund das endlich
Zehen hundert recken wappenten sich da an
Manche schön frawe verwappet iren man
Ja entwichen in die gest nit vmb ein har
Sie bunden vff ir helme sag ich uch fur war 149b.

---

275. ff. abweichungen in *m* *d*ⁿ.
275. Sölich wider trutz sprach herr dietereich *m*.
Sölliche widertrutz sprach herre Dieterich *d*ⁿ.
276. Machent helde küne dz wissent sicherleich *m*.
Machent helde kune das wizzent sicherlich *d*ⁿ.
277. Der prieff der ist pöß stet es geschriben daran *m*.
Der brief der ist gar bose stat ez geschriben daran *d*ⁿ.
278. Des müssen die gest engelten Dz leben verloren han *m*.
Des mussen hie die geste (cf. *α*) das leben verloren han *d*ⁿ.
278, 1 Noch stet mer geschriben sprach aber der caplan
Jn dem garten do steckt ain van der ist wolgetan
Der ist von rotem golde Also wol berait
Dar durch ain silber weysser strich wol ainer ellen prayt
5 Darumb so gat ain leyste mit gulden půchstaben
Die peteúten vns die abenthúr Als wir es horen sagen
Des pflegen zwelff recken Piderb vnd auch gůt
Reich vnd auch edel vnd darzů hochgemůt (corrigirt aus wolgemůt)
Die sind fr. Crymhilten Alle vndertan
10 Wem sie den vannen raichet Der můß die abentheúr bestan
(abschnitt) Es haißt auch ir vatter gibich künden über alle land
Wer die rossen preche mit gewaltiger hand
Dem wöl er mit dienste werden vnderthan
Vnd werd er aber siglos So müß er jm lassen
15? alles das er ye gewan
[Zu vv. 278, 2—5 cff. *s* 43—46.
Ein baner die su fürtten die waz schonne bereit
Ein strich von rotem golde was dar in geleit
Ander halp dargegent ein strich von silber wiz
Man fand in dem gartten mangen cluogen fliz
p. 9—12.
Di hatten eine vanen di was so breit
Da durch ginc ein stric der was einer elle breit
Anderhalp ein strich der was von silber wiz
Ir sullet rechte merken dar ane lac grozer vliz]
279. Nun wollauff alle die meinen sprach herr dietreich
280. Vnd erschlahent die geste Vnd tůnd das endleich
280, 1. Das sie söliche mere pringen her jn mein aigen land
2. Das wirt hüt gerochen Das sie werden geschant
281. Zehen hundert ritter ($m = f$ gegen $b = \alpha$) wappneten sich do an (harnesch $f = \beta$).
282. Manig schöne fr. Verwapnet —. 283. Jn entwichen nye die geste Als klain als vm̄ ain h. 284. S. pun* den auff die helm das sag —.

285 Sie griffen zu den schwerten ir müte was vnverzeyt
Sie namen zu den armen ir schilt warn bereyt †
Da sprach gar tugentlichen der here von brauant 8b.
Nun dar ir werden ritter vnd sind all gemeyt
Flihen ist hie böß sprach der werd man
290 Nun wer sich ein yglicher des besten des er kan
Der edeln hertzogin zergieng ir geleyt zu hant
Sie ging mit fryem mût da sie wolffharten vand
Sie sprach wolffhart nu las dir sin gekleyt
Mein angst vnd myn groß hertzleyd
295 Er sprach sagent mir es balde edel hertzogin
Mag ich es gewenden das thun ich vff die trewe mein
Sie sprach der von bern versinnet sich nit baß
Er hat gen den gesten gekeret sinen haß
Jch was vff gnad ir geleyter worden
300 Nu heyset sie der von bern all hermorden
Nun hilff den werden gesten des hastu vmer frommen
So wil ich dir geben mynen magettum
Vnd kommend sie mit eren wider an den Rin
Daug ich dir nicht zu wybe so wil ich din koebste sin
305 Des antwurt ir mit zuchten wolffhart der degen
Ja kan † Jch keiner frawen zu recht nit gepflegen 9a.

---

285. — gmüt w. vnuerzagt. 286. S. fiengen zû — schilt waren prait. 287. Do spr. gezogenlich der helt von praband. 288. — ritter Jr seyt alle gemant. 289. Fliehen das ist pöß — werde m. 290. — yegklicher D. pesten das er k.
291. Der edlen hertzogiñ zergieng ir glupte zehand *m.*
Der edeln herzoginne zergie ihr geleit zu hant *dⁿ.*
292. Sie gieng mit schreyendem mûte Do sie wolfharten vand *m.*
Si giene(?) mit schreiendem mute do sie wolfharten fant *dⁿ.*
293. Sie sprach wolffhart herre Las dir sein geklagt *m.*
Sie sprach wolfhart min here la dir sin gekleit *dⁿ.*
294. Mein angst vnd mein vil grosses hertzelayd *m.*
Min angest vnde min vil grozes herzeleid *dⁿ.*
295. Er sprach sag mir vil pald Du edle hertzogin *m.*
Er sprach sag mir vil balde du edle herzogin *dⁿ.*
296. Mag ich es wider wenden das tûn ich auff die trúwe mein *m.*
Mag ich ez wider wenden ich tu ez (cf. *α*) vf die triwe min *dⁿ.*
297. Sie sprach der vogt von perñ Versynnet sich nit paß *m.*
Sie sprach der vogt von berne versinnet sich nit baz *dⁿ.*
298. Er hat gegen den gesten gewunnen grossen has *m.*
Er hat gen den gesten gewunnen grozen haz *dⁿ.*
299. Jch was auff sein gnade Jr gelaite worden *m.*
Jch was vf sin genade ir geleite worden *dⁿ.*
300. Nun lasset er sie alle zû diser stunde mörden *m.*
Nu lasset er sie alle zu dirre stunde morden *dⁿ.*
301. Nun hilffa held den g. D. hastu eer vnd frum̄.
302. Vnd so wil — magtum̄ (beachte 302—4 die milderung in *α*). 303. V. komen sie —. 304. Füg ich dir nit zû den eren Jch wil dein pûle (cf. *β.*) seyn. 306. Ja mag ich mit eren kainer Junckfrawen pflegen.

Mein hertz en ist nit wyse ist es vnzuchten vol
Mein beste freud ist wann ich vechten sol
Vil edele hertzogin ich wil dich fry lon
310 Vnd wil durch dynen willen den gesten by ston
Er sprach wer disen Recken hut tut kein leyt
Den erschlah ich endlichen vff mynen eydt
Do vmb fienge jn von lieb die edel hertzogin
Dar zoh man wolffhart das gut rosch sin
315 On stegreyff er in den sattel sprang
Des seyt ym die hertzogin guten danck
Sin krafft vnd sin sterck was vnmassen gross
Wolfhart der rieff das es durch den helm in droß
Ja helff ich den gesten das wissent fur war
320 Ditrich lieber herre myn red ist on far
Vil edeler furst nü gedenckent dar an
Ob ir zu botten vß sendent eym biderman
Vnd getörst er nit werben als ir in hettent vß gesant
Vnder allen recken müst er vmer sin geschant
325 Ab nu dise werden recken † hie geschicht kein leyt — 9b.
verlorn hestu din ere ein reck vnuerzeyt
Des antwurt im mit zuchten der alt hiltebrant
Nun lon dir got wolffhart ein stoltzer wygant
Jch hon selten gesehen so vil dyner wysheyt
330 Jch sprich es * vff mein trewe all schand ist dir leyt — 150a.
Dar nach sprach hiltebrant lieber herre mein
Nu enphahe wol mit eren die lieben geste din
Du solt sie diner wyßheit geniessen lon

---

307. M. h. ist vnweis Es ist vnzůcht v. 308. Das ist mein peste freůde wenn —. 309. V. edle — wil úch —. 310. — d. ewrn w. — pey gestan. 311. abschnitt *b*. Wer den edlen gesten Noch hůt tůt hie k. l. *m*. 313. Do nàyget jm —. 314. Do zoch man dar wolffharten D. gůte roß sein. 315. Ane. 316. Do kerte der werde degen Zů den gesten hin dan *m*. cf. *α β*.

Von 317 an bietet *m*:

318. Wolffhart der degen růfft das jm der helm erdoß
317. Sein krafft vnd sein stercke Was vnmassen groß (*m* = *a* = *f* [gegen *b* = *β*)
320. Dietrich lieber herre nun nempt meiner rede war
319. Ja hilff ich ye den gesten Das sag ich úch fúr war
322. Ob ir zů poten sendent ainen piderman
323. Getörst er nit gewerben als ir jn hiessent sagen
324. Von allen werden recken müßt er sein geschant
325. Ob den werden gesten Geschech laid jn ewrem land
326. Jr wert der verlorn Vnd wert auch geschant
327. Des antwurt jm mit züchten der alte hilteprant
328. Nun lon dir got von hymel Ain stoltzer weygant

329. Jch han — deiner peschaidenhait. 330. — auff meinen ayd all —. 331. Do sprach der alte hilteprant vil lieber h. m. 332. Nu enpfahent wol die geste Das ir salig müssent sein. 333. Jr sült sie

Vnd tu in das beste das stet dir wol an
335 Do sprach der von bern du getrewer hiltebrant
Nu rat mir das beste koner wygand
Wie wir mit großen eren kommen ann den Rin
Das wir die wider trutz tryben wir in
Die man vns enbutet in vnser eygin lant
340 Es wurt an in gerochen das ist mir wol bekant
Ja nu wil ich nummer werden ein frommer man
Jch en reche dann die wider trutz ob ich s gefugen kan
wir mussen an den Rin sprach hiltebrant
Vnd sollend helm hawen sprach der wygant
345 Das das plût dar vß flüßt vnd gyt den widerswal †
Da sprach wolffhart ich wil auch an die wal 10a.
Wol uff ir werden gest sprach wolffhart zu hant
Vnd legend von euch ewer stehelin gewandt
Jr sollend essen mynes heren brot Vnd drincken synen win
350 Das gyt man üch williglich wie lang ir hie wölt sin
Des frewten sich die gest mit williglicher art
Vil manches recken harnasch da behalten ward
Sammat vnd pelhart legten sie da an
Man sahe die edeln gest zuchtiglichen ston
355 Man gab den werden gesten eyn groß krafft
Das man vff fursten höfen heyset wirtschafft
Da warend sie zu bern biß an den zehenden tag
Die wil manig ritter ritterschafft pflag
Zehen hundert marg goldes gab in der berner do
360 Die hochgelobten gest macht er all fro
Man cleydet sie glych in peller gewant

úwer wirtschafft geniessen lan. 334. Vnd thût jn das pest d. st. eúch vil w. a. 335. — Du alter h. 336. — dz pest du küner weygand. 337. [kommen] — rein. 338. — treiben hin wider ein. 339. enpeutet. 340. Das wir an jn werden g. Das sul jn werden b. 341. Ja wil ich nymerme werden kain piderman. 342. Jch rech dann —. 343. W. müssen zû dem reyn Sp. maister h. 344. Da súll wir helm h. —.

345 ff. die stellung *b* = *f* gegen *m* = *α* (= *β*?). — (346 Danc habe *f* = *α*)

345. Das das plût fleússet vnd geit den wider schwal
346. Da sprach der tegen wolffhart Jch wil mich auff den wal
351. Des frewten sich die geste Mit frölicher art
352. Manig liechter halsperg Do behalten ward
348. Sy alle do von jn wurffen ir stählin gewand
347. Wollauff ir werdn geste Sprach wolffhart so zehand
349. Esset meines hern prot Vnd trinckent seinen wein
350. Man geit es euch williglich Als lang ir hie wölt sein
353. Sammet vnd auch pfeller Legten sie do an
354. Man sach die edlen geste Züchtigleichen stan.

355. — gesten ere vnd auch k. 356. [höfen]. 357. Da waren sie ze pern —. 358. Ritterschaffte. 359. marck. 360. — geste — alle —. 361. Er klaidet sie alle gleich jn pfellerin g. (cf. *α* gegen *b*

Das was besclagen mit gold das namen sie zu hant
Da sprach der hertzog Jch muß es von schulde jehen
Das ich by mynen gezyten ewern glychen † nit me hon gesehen 10b.
365 Do ging der hertzog mit sinen funffhundert mannē
Gar tugentlichen fur den berner ston
Er sprach edeler furst möcht es mit ewern hulden gesin
Ewer vrlaub hetten wir gern vnd wöllen ann den Rin

Hie nam der hertzog vrlaub von dem von Bern.

dA sprach von bern der furst vnverzeyt
370 Mein huld vnd mein vrlaub sy uch vnuerseyt
Jch geleyt uch vß mynem Land mit funffhundert *degen*
Vnd wollend ir lenger blyben man sol ewer schön pflegen
Des dancket ym dugentlichen Der helt sabin
Er sprach edeler furst wir wöllend ann den rin 150b.
375 Was man von ewern tugenden singt oder seyt
Jch nymb es vff mein trewe es ist alles ein warheit
Die gest von dem Rin wurden in stahel gekleydet
Der edel furst von bern selber mit den gesten reyt
Mit funffhundert mannen als er die gest vandt
380 Er geleydt sie mit eren durch † [durch] lamperten landt 11a.
Da sie von bern kamen vnd den garten sahen an
Do sprach der hertzog jung zu dem berner lobesam
Ritend wider heym ein furst aller tugent vol
Wir kommen nu zu dem Rin on ewer geleyt wol
385 Was wollend ir nu enbitten der keyserlichen meyt
Das wurt ir endlichen von mir wol geseyt

= *f*). 362. Das wz pschlagen mit golde D. n. die gest zehand. 363. Do sp. der hertzog von prabant J. müß von sch. j. 364. — zeiten — nye hab g. 365. Do gieng d. h. junge Mit fünff hundert seiner mañ. 366. Vil gar züchtigleichen —. 367. Es sprach möcht es mit hulden von úch gesein. 368. — het wir g. Vnd wolten an d. rein.

[rubrik] *m*. 369. Platz f. d. r. zu dem D *b*. abschnitt *m*. Do sp. der von pern Ain fürste vnuerzait *m*. 370. Mein vrlaub vnd m. hulde (*m* = *f* gegen *b* = *α*) —. 371. Jch pelait —. 372. Vnd wölt ir — úwer wol pfl. 373. Des antwurt jm mit zuchten der hertzog gabrein. 374. Vil edler fürst von pern Wir wärn * gern an den rein. 375. — singet oder sait. 376. [Jch — trewe] Dz ist die warhait. 377. Die geste — geklait. 378. D. e. vogt v. pern Mit jn selb rait. 379. M. fünff h. — geste f. 380. Er belaite sie — lamparten l.

381 ff. ligt alte verderbniss vor. *m* schreibt:

381. Do sie do von pern kamen vnd sahen garten an
382. Do sprach der hertzog junge Ain fürste lobesan
383. Nu reytet wider gen pern Jr habt vns gnůg getan (in iuwer
384. Wir komen nun allaine zů dem reyne wol [lant *f* = *α*)
384, 1 Von ewren tugenden vnd züchten Jch nun sagen sol
385. Wz ir nun wölt eupicten Der kayserlichen mayd
386. Dz wirt ir endlich von mir wol gesayt

Hie rytet der hertzog von prauant An den rin vnd sagt botschafft von dem von bern der konigin.

dA sprach der von bern nu sagent der kunigin
Sie müs ir wider trutz selber tryben in
Die sie mir hab enbotten in mein eygin landt
390 Das mag wol engelten manig kuner wygant
Sagt ir ich hab zu bern Rosen alzu vil
Wann das ich ir hoffart nit vber sehen wil
Sechstzig tusent recken pring ich vber rin
Die wol getorrent fechten vmb rosen krentzelin
395 Dannach bring ich zwölff mann vff den plon
Die in dem garten wol ir zwölff getorrend beston †
Vrlaub nam mit zuchten der von brafant 11b.
Der edel furst von bern reyt heym in sin landt
krienhilten der kunigin wurden die mere geseyt
400 Des frewt sich heymlichen die keyserliche meyt
Nit lenger da sie beyt die keyserliche meyt
Mit iren jungfrawen sie sich bereit
Die jung hertzoginn ging ir an der hant
Die wolt sie zu wyb geben dem von prauant
405 Die selb hertzogin trug ein cleyd an
Dardurch do schein ir lyb der was so wolgeton
Jr arm waren wys plang als ein hermlin
Vnder den ander jungfrawen möcht sie die schönst sin
Mit dem magtum sie in engegen ging
410 Wie recht gutlich in die kunigin enpfing
Bis wilkommen ein hertzog vss brauant

[rubrik] *m.* 387. Platz f. d. r. zu dem D *b.* One absatz, aber das D grösser *m.* Do sp. d. v. pern Saget der künigein *m.* 388. — iren widertrutz Selb treiben wider ein. 389. — mir hat —. 390. — engelten Noch maniger weygand. 391. — R. also v. [392] cf. *β. 88, 3—4.* 393. Sechtzig tausent r. p. ich über rein. 394. D. w. getúren streiten Vmb rose krentzellein. 395. Dennoch — zwelffe Die auch auff dē plan. 396. Jn dem rosengarten Jre zwelff wol türren bestan. 397. prabant. 398. Vnd rait do hin mit eren wider jn sein land. 399. Crymhilten (das C grösser) *m.* 400. Des frewet —. 401. Crymhilt die künigein Do nit lenger pait (cf. *α*). 402. Mit allen iren j. s. sich do perait. 403. Die junge hertzoginne gieng —. 404. — sie zelone — prabant.
405. Die selbe junckfr. die trůg ain klaide an *m.*
Die selbe iunkfrowe di truog ein kleide an *dⁿ.*
406. Dar durch schain ir der leib Der was so wol getan *m.*
Dardurch schein ir der lib der was so wol gethan *dⁿ.*
407. Jr arme waren weis recht als ain härmlein
408. Vnder lxx junckfrawen Mocht s. d. schönest sein. 409. Mit den selben magtē sie jm entgegen gieng. 410. W. r. gütlichen jn Crimhilt enpfieng. 411. Piß got wilkomen gabein Ain herr von prabant.

Was enbütet vns der von bern in vnser eygin landt
Er sprach edeler kunig des werdent ir wol gewar
Er wil fur euch bringen ein vngefuge schar

Hie sagt der hertzog fraw krinhilten die botschafft von dem von bern. †

415 eVch enbeütet der von Bern in ewer eygin landt 12a.
Jr müssent ewer wider trutz tryben in die ir ym hond gesandt
Er spricht er hab zu bern rosen also vil
Wann das er ewer hoffart nit vber sehen wil
Sechzig tusent recken bringt er vber rin
420 Die wol getorrend fechten vmb rosen krentzlin
Dar zu bringt er zwelff vff den plon
Die in dem die ewern wol getorren beston 151a.
Wol mich ein werder furst ein hertzog vß prauant
Das ich dich ye gin berne hon gesant
425 Das get es an ein hawen das man sicht das plůt
So sicht man helme hawen manchen ritter gut
Wer frome botten vß sendet der verluset nit dar an
Nu wil ich dir geben was ich dir gelobt hon

---

412. Wz enpeút vns der vogt von pern Her jn vnser land. 413. Er sp. edle künigiñ Des wert —. 414. p'ngen.
[rubrik] *m.* 415. Platz f. d. r. zu dem E *b.* One absatz, aber das E grösser *m.* 415—17. *m* = *α.*
415. Euch enpeut der vogt von pern Vil edle kunigein
416. Jr müssent ewren wider trutz Treiben hin wider ein
416, 1 Die jr jm enpoten habt jn sein aigen land
416, 2 Vnd des mūg wol entgelten menig weygant
417. Er spricht er hab ze pern Rosen also vil
418. W. d. er eüch ewr hoffart —. 419. reyn. 420. — gettürren — rosenkrentzellein. 421. Darzů pringt er xij her auff d. plan. 422. Die jn dem ro*sengarten Ew'r zwelff wol türen bestan. 423. Das W in Wol ist aus einem S corrigirt *b.* — Auf 151a setzt in *m* der neue schreiber ein (v. 428), der anfang der seite gewärt etwa folgendes bild:

sen garten Ewr zwelff wol türen bestan Nun wol mich edler furste Ein herre von prabant Dz ich dich gen pern han gesant Des gat es an ain hawen Das man sicht dz plůt So sicht man helme schroten Von manigen rit tern gůt Wer frumme poten sendet Der verleuset nicht daran Nu wil ich dir geben . . . .

Nů wil ich dir geben
Das ich dir gelobet han
Do gab sie jm zů wibe
Die junge hertzogynn
Vnd zů ir ein hertzogtum
Das ir eygen solte sin
Er sprach vil edle kúnigin
Möcht es mit üwerm willen sin
etc.

Do gab sie ym zu wyb die jung hertzogin
430 Vnd dar zu ein hertzogtum das solt sin eygin sin
Er sprach edele kunigin mag es mit ewern hulden gesin
So furt ich gern zu land die lieben frawen mein
Mit ewerm † rosen garten wil ich nit haben pflicht 12 b.
Nu fure sie wo du wilt ich entwer dir sin nicht
435 Do nam er sie fil tugentlich der von brauant
Vnd furt sie mit ym heim in sin eygin landt
Her diterich von bern in sinem sinn also saß
Jn müte die wider drutz der er nit vergaß
Do sprach der von bern getrewer hiltebrant 151 b.
440 Die zwolff in dem garten sind dir wol bekant
Rat wu wöllend wir zwölff finden die sie getorren beston
Da sprach der alt hiltebrant da muß ich wil zu hon
Syfrid von nyderlant ist euch wol bekant
Der stryt nach großen eren mit elenthaffter hant
445 Der hat by sinen zyten strytes vil gethon
Mit dem müssent ir fechten ein furst lobesam
Pusolt den helt gar erwegen
Den bestet wolffhart der konn degen
Do sprach wolffhart des wil ich mich erwegen
450 Jch wil in gern beston er ist ein koñer degen
Vnd schlahe ich in zu tod er ist ein vngetaufiter man 152 a.
Des muß ich mich † erwegen ich en sund nit dar an 13 a.
Wer bestette den risen der da heisset ortwin
Der wil vnder allen recken der kunsten eyner sin
455 Durch forcht enwolt er nie keynen stryt gelon
Sigenstapp der Jung sol vns den beston

---

431. — — möcht es mit iuwern hulden sin *d*[n].
432. So fůrte ich gerne ze lande die liebe junckfrouwe min *m*.
So fürt ich gern zu lande die lieben vrowen min *d*[n].
433. M. úweren r. g. Wil ich nit ze schaffen han. 434. Nů füre sy war d. w. Ja weren ich dir es nit. 435. Do neigte er ir mit zuchten Der herre von braffant. 436. Vnd fůrt sy frölichen Jn sin eigen lant. 437. Herr (H rot) diettrich v. b. Dennocht in sim sinne saß. 438. Jn můte der wider dratz Des er n. v. 439. — bern * Du getrůwer hildebrant. 440. Die zwölffe i. d. g. Die s. d. w. erkant. 441. Rat wa wir zwölffe f. Die sy dörsten bestan. 442. Do sp. hildebrant der alte Do můß —. 443. Siffrid vssem nider lant Der ist wol úch b. 444. Der stridet nach —. 445. — gezitten Strides v. getan. 446. fúrste.
447 ff. $b = \alpha$ gegen *m*.
447 u. 448. Phusolt ein helt er wegen Den bestat wolfhart der tegen
449. Do sprach wolfhart der tegen Des han ich mich er wegen
450. Jch wil jnn gern bestan Er ist ein küner man
451. Vnd schlach ich jnn ze tod * Er ist ein vngetrúwer man
452. Des můß ich mich erwegen Jch en sünde nit dar an
453. Wer bestat den risen Der ortwin geheisen ist. 454. Der ist vnder allen rissen Der ist der dúrste mit aller list ($m = \alpha$, $b = \beta$?). 455. D. forchte wolt er also Keinen strit nie gelan. 456. Segenstap d. junge —.

Wer bestet den rysen der do heyset Schruthan
Dem sind die risen an dem rin all vnderton
Wan er sin schwert uß zucht vnd zu stryt gat
460 Vor zorn er siner find kein leben lat
Wer vor ym ein breytes her wan in bestet sin zorn
Die hetten sicherlich das leben all verlorn **152 b.**
Heym der küne man sol vns den beston
Jn sturmen vnd in stryten ist er ein grwlich man
465 Jch sag euch werlich er hat vier elenbogen
Das ist war vnd ist nit gelogen
Mit sinen langen armen kan er stryten wol
Er gyt in den sturmen den recken schweren zol
Wer bestet den risen der do heyset Asprion
470 Der treyt zwey schwert da mit er vechten kan
Gen dem wil ich schicken eynen jungen man
Wittich der vil starck sol vns den beston
Er treyt ein schwert kein helme ward nie so gut
Der vor ym möcht blyben † es ist gehertet mit trachen plůt **13 b.**
475 Da von must das plut dar nach gen **153 a.**
Er enhat an ym nit Der riß asprian
Wer bestat vns denn volckern den degen
Der ist in harten stryten gar erwegen
Er kan wol fideln vnd wil nit der böst sin
480 Mit dem lond wir vechten den jungen ortwin
Vnd kommen sie in den garten die zwen können man

---

457. W. bestat vns nů den rissen D. da h. strůthan. 458. — rissen alle sampt vndertan *m.* (biß an das mör *α* cf. *β*). 459. Als er s. schw. vß zoch —. 460. V. zornne er s. fyenden Keinen l. latt. 461 ff. *m* = *α* = *β*.
461. Vnd wer vor ym ein breides her' Wan en bestat sin zorn
462. Vnd hat sicherlichen Sinen lib ouch verlorn *
462, 1 Dem ich sinen glich Vil wol finden kan cf. *f*.
463. Heime der vil küne Der sol vns den bestan
464. Jn stürmen vnd jn stritten Jst er vnverdrogen
465. Jch sagen úch sicherlichen Er hat eben elenbogen
467. Mit sinen langen armen Kan er mit rissen wol
468. Er git in stürmen Den recken schweren zol
469. Wer bestat vns denn den rissen D. da h. asprian. 470. Der treit jn siner scheid (cf. *α*) zwey swert Do mit er —. 471. Gegen —.
472. W. der starcke — bestan. 473 ff. *m* cf. *α*.
473. Er dreit ein schwert Kein hilt wart nie so gůt
474. Vnd slůg es wittich Es můst selber rürren daz blůt *
475. Vast dar nach fliesen Das tet der küne man
476. Er hat an ym nicht Der risse asprian
477. Wer bestat vns den Recken folkart den tegen
478. Der ist jn hertten stritten Hunderten er wegen
478, 1 Jch wil jnn gern bestan Er ist ein küner degen
479. Er kan ouch wol fedelin Vnd wil der künste sin
480. M. jm so lan w. stritten D. tegen o. 481. Komment sy — küne m.

Sie tretent die rosen tieff in den groinen plon
Wie gar hoch volcker ein reck wil sin
So enhat er nit in dem stryt ann dem jungen ortwin **153 b.**
485 Wer bestat vns den hagen den mortgrymmen man
Der getar ein breytes her allein wol beston
Wir horen von dem konnen wol ein warheit sagen
Er hab wol tusent ritter allein zu tod erschlagen
Dem ich sinen glychen vil wol finden kan
490 Eckart der starck sol vns den beston
Sie sint wol glych ein ander die fursten lobesam
Eya wie gar ritterlich wurt es von in gethon
Wer bestet den jungen gernot
Der hat vil edeler recken verhawen in den tod
495 Er hat in kurtzen jaren † erschlagen manchen man* **14 a.**
Helmschrot der junge sol vns den beston **154 a.**
Sie glychen wol ein ander die zwen konnen man
Sie strittent ritterlich die held vnuerwegen
Vnd kommend sie in den garten sag ich uch furwar
500 Der jung kunig muß flihen zü siner schar
Mit blutigen Ringen vor dem konnen degen
Wann helmschrot der jung ist gar vnuerwegen
Wer bestet vns den kunig Gunthern den degen
Der getar in harten stryten wol wagen sin leben
505 Mit dem so lond wir vechten mynen bruder Amelog
Der verzagt nie in stryt Dar vmb bin ich ym holt
Sie glychent wol ennander die zwen können man
So wil ich williglichen künig gebichen beston
Der selbig kunig ist gar ein vnuerzagter man
510 Wie gra mir der bart ist er wurt sin nit erlon

---

482. Sy zertrettint vil der rosin Vff dem grünen plan. 483. Wie das her folkart Ouch e. r. muge s. 484. Er en hat nit mit stritte* An —. 485. — Den künen m. 486. — breides herre Allein w. bestan. 487. W. hörrin v. d. künen Ein w. s. 488. E. h. allein wol tusint Ritter ouch erschlagen. 489. gelichen. 490. — starcke — bestan. 491. Sy glichent wol ein ander Die zwene f. l. 492. — Wirt von jn beiden getan. 493. W. bestat vns denn Ouch den j. g. 494. D. h. ouch v. edler r. Verhouwen jn d. tot. 495. — Erslagen mengen m. 496. Helmschrat — bestan. 497 ff. *m* lückenhaft, *α* ser selbstständig.
497. Sie glichent wol einander Die zwen junge degen
498. Sie stritten ritterlichen Die zwen junge fürsten vnuerzagt (cf. *α*)
499. Vnd koment sy jn den gartten Das sagen ich für ware
500. Der junge künig můß fliehen Hin zů siner schar
(501). Mit blůttigen ringen
503 u. 5. Wer bestat vns den gunther Min brůder abolt
506. Der verzaget noch nie Dar vmb bin ich jm hold
507. Sie glichent w. ein ander Die zwene küne tugenthaffte m. 508. So w. ich ouch werlich Selber k. gebich bestan. 509. D. selbe künig gebich Der ist g. e. küner m. 510. W. graw mir ist der bart Er wirt

Wer bested vns dann Studenfuß von dem Rin **154b.**
Der will vnder allen recken der kunsten eyner sin
Er hat gross sorg in getorre nymand beston
Man sicht den selben fursten in hohen eren gon
515 Dem † jch sin gelichen nyrgand finden kan **14b.**
Jn bestund dann myn bruder der starck münch illsam
Hilff vns von jlsenburg der lieb bruder mein
So mochten wir mit eren wol kommen ann den Rin
Dennoch weiß ich eynen vor dem ich sorg hon
520 Wer wil vns in dem garten den zwölften beston
Der ist geheyßen walther von dem wasenstein *
Vnd ist ann dem Rin der kunsten fursten eyn' **155a.**
Dem ich sin glychen nirgand finden kan
Den dietweil von steyer ist ein starcker man
525 Hilff vns der degen Jung lieber herre mein
So mochtent wir mit freuden kommen ann den Rin
Do sprach der wol gezogen von bern her diterich
Jch han ditleyp wennig gedynet das rewet mich
Wist er die mere durch iren vber můt
530 Er riet mit mr an den Rin der selb degen gůt
Hett ich eynen botten sprach her diterich *
Der mir das wolt werben vnd thet es endelich **155b.**
Mit dem so wolt ich teylen burg vnd landt
Do sprach Sigenstab der Jung ich würb † es zu hant **15a.**
535 Das dancket ym mit zuchten der berner vnuerzeyt
Sigenstab der jung gin Styer er do reyt
Vnd sucht dietleyp den vil jungen degen

---

s. n. erlan. 511. W. bestat vns stůdinfůß * Einen recken von dem rine. 512. D. wil v. den recken Der künsten einer s. 513. E. h. grose sorge Jn gedúrre nieman bestan. 514. M. s. den fürsten ouch Den jn grossen eren gan.
515. Dem jch sinen glichen Nyergent vinden kan *m.*
Dem ich sinen glichen niender finden kan *dn.*
516. Jn bestünde denn min brůder Der mönich ylsang *m.*
Jn bestunde dann min bruder der munich ylsan *dn.*
517. Hülffe v. v. hochenburg D. liebe brůder min. 518. So möchten wir jn dem garten Mit fröden wol gesin cf. *α.* 519. Dar nach — sorge han. 520. W. w. vns den zwelfften Jn dem rossengartten bestan. 521. — geheisen — wassenstein. 522. — rine Der künsten fürsten ein'. 523. D. ich sinen glichen Ouch nyrgent —. 524. Wan dietlep von stieren Der ist —. 525. Hulffe — junge — min. 526. So möchten w. wol m. fröden Ritten an —. 527. Platz f. d. r. zu dem D. *m.* diettrich *m.* 528. Jch dietlieben wenig gedienet han Das nů rüwet m. 529. Vnd wiste er — über m. 530. Er ritte mit mir dar An den rin der selbe d. g. 531. Hette — diettrich. 532. — wölte erwerben V. tette das endlich. 533. — wölte ich teilen Bürge vnd ouch die lant. 534. — sygenstap d. junge Jch wirb es all ze h. 535. Des danckette jm mit zúchten Der büher vnuerzaget. 536. Sygenstap d. junge Gen stiere —. 537. V.

Gen funffhundert rittern was er in stryt vnerwegen
Jch bring in her als ich gedacht han
540 Ja zwingt in sin vber můt das er mir es nit versagen kan
Sygenstap der junge Gen stierē geritten kam *
Also einen tegen küne Hartte wole gezam 156 a.
Do enpfieng jn tugentlichen Her bitterholff ze hant
Do fragte er jnn der mere Die dett er jm bekant
545 Da sprach der alt buttrolff ir mögent wol toren sin
Das ir durch rosen willen wöllent ryten ann den Rin
Vnd das ir wollent volgen eyner vngetrewen meyt
Die do mort vnd kampf gern zu sammen treyt
Do sprach Sigenstab der junge es wurt mir nymmer leyt
550 Jch bin ir dester hölder der keyserlichen meydt
Das sie gern sicht vechten die recken vnverzeyt
Das versuchet manich ritter sin manheyt
Da sprach der alt butrolff got geb uch allen heyl
Das ir von dem rin bringt rosen ein michel teyle 156 b.
555 Dietleyp ist nit hie heym er ist zu betlare
By dem milten marggraffen sag ich dir fur war †
Sigenstab der Junge vrlab von dannen nam 15 b.
Vnd reyt hin gen betlare der degen lobesam
Do enpfing in tugentlich der milt marggraffe starg
560 Vnd dar zu manig ritter ir keyner das verbarg
Sie fragten in der mere die worden in kunt gethon
Do der milt marggraff die mere da vernam
Er sprach rytent ir an den Rin das ist kintlich geton
Jr möchten also sanfft zu berne rosen gezogen hon
565 Die zwölff in dem garten * sind mir wol bekant 157 a.
Das sind wol die kunsten als sie haben alle lant
Werdent ir in dem garten siglos oder erschlagen

---

sůchte dietlieben —. 538. G. fünffh. r. Was er jn dem stritte erwegen. 539. — jnn — ich üwer gedacht h. 540. Ja jn zwingt sin über m. Das er vns nit v. k. 545. Do sp. d. alte bitterholff Jr mugent —. 546. Das jr noch rosen Ritten wöllent an d. r. 547. — wöllent f. Der vngetrúwen meit. Von dem worte folgen an bis zum ende der seite, 554: von dem rin andere hand, die erste der ganzen hs. *m*. 548. Die mort vnd ouch gern Kempfe ze samen treit. 549. — Es enwirt mir —. 551. — vechten Die ritterliche meidt. [552] *m* cf. änderungen in *α* u. *β*; *b* = *f*. 553. Do sp. der alte bitterholff — úch —. 554. Daz ir bringent von dem rin * Der rosen e. m. teil. 555. Dietleb ist nit heim — ze rethelare. 556. B. d. miltten margraffen Das ich úch sage für ware. 557. Do sygestab — Vrlab do nam. 558. Do reit er do gen rethelare Der tugentsam. 559. Do enpfieng jn t. D. miltte margraffe sprach. 560. V. d. zů mengen r. Jr keiner daz v. 561. Sie frowtten sich d. m. Die wurden jnn kunt getan. 562. — miltte margraffe Die rede wol v. 563. — rittent ir zů dem rin [das — geton]. 564. Jr möchtent a. sanffte Zů bern rossen gebrochen han. 565. D. zwölffe jn d. g. Die sint m. wole b. 566. Die sint w. d. dürsten Die haben —. 567. Vnd werdent — gartten

So wurt all dise welt iren spot vff euch tragen
Das ir all volgent eyner fallentin
570 Vnd wöllent durch rosen willen riten an den Rin
Da sprach sigenstab des hond wir vns erwegen
Das wir in dem garten strytes wöllen pflegen
Wer uns hat fur toren der toret ser dar an
Sie schlahen vns nit sere kommen wir vff den plon
575 Wir † haben in schir vergolten mit starcken schlegen gross * 16 a.
Wir machen sie vnder den helmen aller freuden bloß 157b.
Fund ich nit wann dietleyben den jungen man
Ob er vns in dem garten wölt by beston
Zur gangen wer vnser schwere sprach der furst klare
580 Vnd frewt sich mein gemute sag ich uch fur war
Des dancket ym mit zuchten der milt margman
Ditleypp ist nit hie heym wil ich dich wissen lon
Er ist zu den siben burgen do ist er worden wondt
Von eym merwünder des lybes vngesunt
585 Do sprach Sigenstap der jung ich muß zu ym dar *
Ja sol man in den Rosen wol werden gewar 158a.
Wer der best fechter ist in dem rosengarten
Wann eyner nach dem andern in den rosen beginnet warten
Da sprach der milt marggraff got geb uch allen heil
590 Das ir von dem Rin bringt rosen ein michel teyle
Jch sprech es furware ich gan euch der eren wol
Sigenstap der jung kert von dannen als er von rechte sol †

Syglos vnd erslagen. 568. So wirt alle die w. Jren sp. zů úch haben *m*; *b* = *α*? 569. — alle wöllent Einer faltschen (cf. *β 127, 8* gegen *b* = *α*) folgen. 570. — durch iren willen Ritten —. 571. Do — hant —. 572. — jn dem gartten Strittes wöllent pfl. 573. Nach hat ist vel ausgestrichen. *b*. W. vns vor kint hat Der thöret sich sere d. a. *m*. 574. Sie erschlachen — plan. 575. — jnn schiere vergoltten Mitt slegen also groß. 576. fröden. 577. Funde ich den dietleben —. 578. — gartten Einen wöltte bestan. 579. Zů gangen were v. swer Sp. d. fürste clare. 580. V. frouwtte sich do mit min gemüte Das sagen ich úch für ware. 581. D. danckete jm m. züchten D. miltte margraffe *m* cf. *α*, wo der reim durch einen flickvers hergestellt ist. 582. Dietleb jst nit heime Daz wil — lan. 583. — zů d. s. bürgen — wund. 584. V. eim mere wunder Des libes v. (*β* erfolgt die erzälung vom meerwunder gleich durch Biterolf *128*). 585. — sigēstab d. Junge Jch můß zü jme d. 586. Je das sol — rosen Vil wole —. 587. W. d. böste f. ist Als jn d. gartten. 588. Wan einer gen dem a. Durch die r. b. watten.
589. Do sprach der margraffe Got geb úch allen heill *m*.
Do sprach der Marggrawe got geb vch allen heil *d*[n].
590. Das ir von dem rin Rossen bringent ein michel teill *m*.
Vnd daz ir von dem rine rosen bringet ein michel teil *d*[n].
591. Jch sprechen für ware Jch gan úch der ere wole *m*.
Jch sprich ez zeware ich gan vch der eren wol *d*[n].
592. Sigenstab reit von dann Als er von rechten solt *m*.
Sigestab reit von dannen als er von rehten solt *d*[n]. (cf. *α* ändert den reim).

Er wolt gen den siben burgen do er gin wyne kam 16b.
Do vand er dietleyben vor eynem mûster ston
595 Do ward er schon enpfangen von dem degen do
Das er in hett funden das warn sie bed fro *
Do fragt er in der mere die wurdent im kunt gethon 158b.
Welcher ist der eyne der mich sol beston
Er ist geheyssen walther von dem wasenstein
600 Vnd ist ann dem Rin der kunsten fursten eyne'
Ja das thun ich gern ich hor von dem wol sagen
Er habe by sinem tzyten recken vil erschlagen
Vnd schlecht er mich zu tod er ist ein bider man
Jch wil in vff mein trewe williglich beston
605 Dietleyp vnd Sigenstab kerten von wyen dan
Do kamen wol funffhundert dytleiben siner man
Do zogten sie gen garten vff eynen anger breyt *
Dem edelen berner wurden die mere geseyt 159a.
Mit funffhundert Rittern er gen ym reyt
610 Er enpfing sie wol mit eren die recken vnuerzeyt
Er vmbfieng in † mit den armen ditleyben den jungen man 17a.
Er helst in vnd kust in als ym wol gezame
Er sprach sag mir ditleib vff die trewe din
Ob dich ycht müe die widertrutz von der kunigin
615 Die sie vns hat enbotten in vnser eygin lant
Ob wir das nit rechen so werden wir alle geschant
Sie mugen vns wol müen sprach ditleyb der degen
E ich sie vertrug ich verlur E myn leben
Ja wil ich in dem garten der künesten ein beston *
620 Mir muß ein crentzlin werden ob ich es gefugen kan 159b.

---

593. Er wolte zů den siben bürgen Do er gen wiene kam *m*.
Er wolt zu den siben burgen do er gen wiene kam *d*[n].
594. Do fant er dietleben Vor dem múnster stan *m*.
Do fand er Dietliben vor dem munster stan *d*[n].
595. — er wol enpfangen — tegen do. 596. — jnn hatte f. Des waren s. bede fro. 597. Do fragete — wurden jm k. getan. 598. Welicher — ein — bestan. 599. — geheisen — wassenstein. 600. — an — künsten fürsten ein. 601. Ja das höre ich gern Von dem höre ich s. 602. — sinen zitten —. 603. Schlat er m. ze tot —. 604. Jch w. jnn vff die trúwe min Jn billich bestan. 605. Nach von ist dannen ausgestrichen *b*. Dietleb vnde sigenstab Kertent von wiene do *m*. 606. — fúnffe h. Dietleben s. m. 607. Do zugen — einen a. breit. 608. D. edlen b'nher Wurdent — geseit. 609. M. fünffeh. recken Er gegen jm reit. 610. Er empfieng — vnuerzagt. [611]. 612. Er helste jnn vnd kuste jnn Als jm wole gezam. 613. Er spr. dietlęb sage mir — trúwe din. 614. — icht müge Den wider dratz vff dem rin. 615. Die vns die künigin enbotten hat Jn vnsser eigen land. 616. Vnd ob w. des n. r. So werdent —. 617. Sie mügen vns wole mügen Sp. dietleb d. tegen. 618. — sie (darnach nit ausgestrichen) verdrüge Jch wölte E verlieren min l. 619. Ja wölte ich jn den gartten Der künen einen bestan. 620. M. müste ein krentzlyn w. — eß gefügen k.

Des antw't ym mit zuchten der berner lobesam
Alle lant müssen dich forchten wurstu zu eynem man
Do zogten sie mit ennander zu bern in die stat
Lüten vnd rossen man mit eren pflag
625 *Mit essen vnd mit trincken Pflag man ir wol*
Als man edler fürsten Zů rechte pflegen sol
Do waren sie ze bern Bis an den sechsten tag
Die wile mengen recken Ritterschafft pflag
Da samet der berner Sechtzig tusent man
630 Die held by ein ander vff eynem grünnen plon *
Mit stahel vnd mit ysin waren sie wol gecleydet — 160a.
Als sie wolten an dem Rin die recken vnuerzeyt
Der Recken der warn eylff die die eylff soltent beston
Da noch solten sie haben den starcken münch Jlsam
635 Do zogten sie mit ennander die sechtzig † tüsent man — 17b.
Da hin gen Jlsenburg vff eynen grünen plon
Vff schlug man dem von bern manig erlich gezelt
fur das selb closter vff ein grünes felt
Do was der munch ilsam gegangen an ein weer
640 Der sahe vff der heyden ligen ein preytes her
Vnd lagen vff irm eygin das tet ym also zorn *
Was betut die her fart sprach der hoch geborn — 160b.
Ach rycher got von hymel wie sol es mir ergon
Nu wer ich gern gegen got ein byder man
645 Des enwöllent böß heren vnd böß lut nit
Jch gib mich in den mort was mir dar vmb geschicht
Da verkerte sich sin stymme an dem mort grymmen man
Gele vnd grüne ward sin farw gestalt
Sich samet sin gemüte sin vbel was ym kommen
650 Ja waren dem guden sin synn gar benommen
Das sahen sin brüder an dem fursten hoch geborn

---

621. D. antwirte er mit züchten D. bernner l. 622. — müsent d. fürchten Wirstu zů einem m. 623. Do zugen sie m. enander Zů — statt. 624. [Lüten — rossen] Mit eren man jr da pfl. Cf. *f* reiner reim, desgl. *β*. 629. Do samlote der b'nher Sechzig t. siner m. 630. Die heltten bi enander Vff einen g. plan. 631. M. stachel — yssen Warent — bekleit. 632. — den rin — vnuerzagt. 633. D. recken waren elffe Die eilffe wolten bestan. 634. Dennocht soltten — Den mönich ylsang. 635. Do zugen s. m. enander — tusent m. 636. Do hin vff ylsmberg Vff einen grünnen plan. 637. Vff schlůg m. d. bernner Mengen herlich zelt. 638. Wer daz selbe — grünnes velt (uf ein witez velt *f* cf. *α*). 639. — mönich ylsang — wer'e. 640. Do sach er v. d. heide — br. here. 641. Vnd vff jren eigen —. 642. W. betúttet dis here fart —. 643. Das er zörnet was Ach richer — himel — ergan. 644. Nů — biderb m. 645. Des enwöllen böse hern Vnd bösse lútte nicht. 646. Jch geben m. wider jn —. 647. Do — sin farwe An d. grimmen m. 648. G. v. ouch g. Wart s. farbe getan (cf. *f*, *α*). 649. S. sampte s. gemütte Vnd die übel w. jm komen. 650. — gůtten Die sinne g. benomen. 651. — sine

Das er erzurnet was wann sie forchten sinen zorn 161a.
Nymand getorst fragen was ym wer geschehen
Er sprach ich hon vff der heyden ein breites her gesehen
655 Wie wir dar jnn gebaren das ist vns sicher not †
Jch rech es sicherlich oder mich verteylet got 18a.
Das lyt an euch selber lieber bruder min
Nu verwappent mich bald in die ringe stehelin
So wil ich zu in ryten vff die heiden breyt
660 Das sie her sein kommen das mag in werden leyt
Jch bestee sie allein die sechzig tuset man
Sie rümen mir den anger ob ich es gefugen kan *
Es en sy dann das mir mein schwert brech in myner hant 161b.
Manch tieff wunden thun ich in bekant
665 Da ward der munch ilsam in stahel wol gecleydt
Vil gar ritterlich er vß dem closter reyt
Sinen schafft großen furt er in syner hant
Er ylte vber das gevilde der könne wygant
Do ward sin zu ersten gewar der alt hiltebrant
670 Da der munch ilsam vß dem closter kam gerant
Da sprach der alt hiltebrant lieber here min
Sehendt ir dort einen ryten des sollendt ir sicher sin
Er hat in sinem hertzen * vnd in sinem wan 162a.
Er wöll das groß here allein wol beston
675 Doch muss ich gen ym ryten er ist der bruder mein
Das ich ym kön sagen wer diß heren sin
Vnd kem † er an das gross her sag ich üch fur war 18b.
E er sich erkente er schlůg sich e mit der schar
So enkenn ich wol sin vnsynn vnd sin elenthafft hant

— fürsten — (an dem hochgeborn $f = \alpha$). 652. D. er ir zornet was * Vnd sůchten alle s. z. 653. Nieman g. jnn fr. W. jm were g. 654. — han vf der heide Ein grosses here g. 655. — dar vmbe gebaren —. 656. Jch rechen — verteile g. 657. D. liget an úch s. Lieben brüder m. 658. Vnd wappent m. vil balde —. 659. — zů jm ritten — heide breit. 660. — her'e sint komen — jnn w. leit. 661. Jch wil sie bestan allein D. sechtzig tusent m. 662. — mir hie den — gefügen k. 663. Es ensig denn d. m. breche Das schw. jn miner hand. 664. Menig tieffe w. Tůn ich jnn b. 665. Do w. d. mönich ylsang — bekleit. 666. Wie g. ritterlichen — reit. 667. Einen sch. groß Fůrte er jn siner h. 668. — über daz gefilde D. stoltze wigant. 669. Do wart si mit dem ersten G. d. alte hildebrant. 670. Do d. mönich ylsang Vß d. cl. was gerent. 671. Do sp. d. alte hildebrant Vil l. herre m. 672. Sehent jr dört einen recken D. süllent —. 673. — jn sime h. Vnd ouch jn sime w. 674. Er wölle d. grose here Alleine alleß das folck bestan. 675. D. mûs — jme ritten Wan er — brůder min. 676. — jm künne gesagen Wer des herren s. 677. V. keme er jn daz gros here Das sage ich úch für ware. 678. E das er vns kante Er slüge —. 679. So erkennen ich sinen vnfriden V. sine elenthaffte hand.

680 Dem helme er mit flyß vff sin heupt band
Sin ross zoh man ym dar dar vff er saß
Hiltebrant der alt syner wyßheit nit vergaß
Wie gar Ritterlich er gen sym bruder reyt *
Sin sper nam der wyse ein furst vnuerzeyt **162b.**
685 Do ward er mit von dem munch an geraut
Do entweich ym mit kunsten der alt hiltebrant
Sinen helm er ym von dem heypt ab brach /
Da der munch ilsam synen bruder an sach
Da sprach der munch Jlsam was hon ich dir gethon
690 Du soltest durch mynen willen die reyß hon gelon
Vnd hettend euch myn bruder ye geton kein leid
Jch wer sin selber ein recher vff mynen eydt
Wan das ir vns verwunsten vnser eygin also gar
Vnd werend ir ander lute ir wurdent sin wol gewar
695 Sie mochtend mit keynen eren von mir kommen nicht **163a.**
Wann alles ewer stryten wer gein mir ein wicht
Sol vnser † [vnser] closter nit geniessen myner manheyt **19a.**
Bind uff dinen helm dir sy wider sagt
Des antwart ym mit zuchten der alt hiltebrant
700 Noch en ist dir die reyse nit recht bekant
Vns enbutet von dem Rin ein junge kunigin
Jr vatter heyset gebich gewaltig vber Rin
Sie ist gar schön als man vns von ir seyt
Krinhilt ist sie geheyssen die keyserlich meyt *
705 Die hat einen anger mit rosen wol bekleyt **163b.**
Der ist einer myln lang vnd eyner halben breyt
Des garten hutent zwölff der aller kunsten man
So man sy by dem Rin irgant finden kan

---

680. Den helm — flise — houpt b. 681. S. roß zoch m. jm — er do saß. 682. Hildebrant d. alte Siner wisheit —. 683. — ritterlichen — sinem brůder reit. 684. Ein sp. — wise Ein fürste vnuerzeit. 685. Do wart er mit nide — mönich —. 686. Do e. jm mit gunste (cf. *f* an der juste) Der alte h. 687. S. h. er von sinem houbt brach. 688. Do d. mönich ylsang Sinen brůder —. 689. Do — mönich ylsang W. han ich dir zů leite getan. 690. Du soltist d. minen w. Die reise han gelan. 691. V. hetten úch mine brüder Vch getan k. leit. 692. Jch w. es úch gewessen ein richter (cf. *α* — zu *b* cf. *β 148, 5*?) Das habe vff minen eit. 693. W. d. er vns verwustent Vnsser eigen —. 694. V. werent ir a. lütte Die krefftig schar * *m* (cf. *f*, *α*). 695. Die möchten m. keinen — komen n. 696. — úwer stritten Were gen —. 697. S. vnsser — geniesen Miner manheit. 698. Bint vff den h. Vnd dir sig w. seit. 699. D. antwirt jm m. züchten D. alte h. 700. — reise Nicht wole b. 701. V. enbüttet v. d. rine — küniginne. 702. — heiset — über —. 703. S. ist ouch schöne — seit. 704. Criem ist sie geheisen Die keisserlich meit. 705. — einen gartten M. rossen w. becleit. 706. — milen — einer h. breit. 707. D. gartten hütten — künsten m. 708. — sie an d. rine Nirgent vinden k.

Dar söllend wir zwölff bringen die den zwolffen sin gleych
710 Vnd da mit in strytent das wissend sicherlich
Also das vnser zwolff ir zwölff getorren beston
Rosen zu eynem krantz gibt man yder man
Ein helsen vnd ein kuschen von der jungen kunigin
Er muß vor allen recken vmer gekrönet sin *
715 Der recken hond wir eylff die sind der rede fro — 164a.
Wiltu mit dem zwölfften bruder stryten do
So were dir myn here mit gantzen trewen † holt — 19b.
Er gyt dir williglich sin silber vnd sin golt
Wer das vns irlung hernach vber tusent iar
720 Man von vns seyt vnd sünge sag ich uch fur war
Wiltu mit stryten lieber bruder myn
So reyt durch mynen willen mit vns an den Rin
Jch muß in dem garten der tewrsten ein beston
Wiltu nit stryten so sich mein vechten an
725 Do sprach der münch ilsam lieber bruder myn — 164b.
Erlaubt mirs der apt Jch ryt mit uch an den Rin
Kome ich jn den garten sin engiltet manch man
Doch getar ich die zwölff allein wol beston

Hie rytet der von bern zu dem apt in das closter vnd bit in vmb den munch ilsam.

zV ym reyt der von bern vnd ditleyb der degen
730 Die kunden wol nach eren schöner zucht pflegen
Wittich vnd heym nach ritterlichem sytten
Mit dem kam der getrew eckhart geritten
Amelog vnd helmschrot vnd der jung ortwin *

---

709. D. süllen w. zwölffe — zwölffen s. glich. 710. V. do m. jnn stritten D. wisse s. 711. Als das vnsser zwölffe Jr zwölffe getürren bestan. 712. Der rossen zů eim krentzelin Gibet man ye dem man eins. 713. — küssen — künigin. 714. Er můß — Jemer gecrönet s. (getiuret *f* cf. *α*). 715. — hant w. elffe Die sint —. 716. Woltistu m. den zw. Brüder senden also *m* cf. *α* (Jlso *f*). 717. — úch min herre — trúwen hold. 718. Er gibet d. welichen — gold. 719. Wer vns do her lu'ge — über tusint jare. 720. M. v. dir seit v. sagete Das sage ich dir für ware. 721. W. nit stritten l. brůder min. 722. So rit mit vns durch Minen willen an d. r. 723. Jch můs jn — Der künsten einen bestan. 724. W. nicht fechten So s. mich stritten gan * *m* cf. *α*. 725. — der küne ylsang l. brůder min. 726. Erloubt mir es — ritten mit dir —. 727. jn den garten ist aus ann den Rin corrigirt *b*. Keme — gartten Sy engulte mengen m. *m*. (cf. *α*: so gilt es manchen man). 728. — ich alleine Die zwölffe wole bestan.

Hie rittet der von Bern vnd dietlieb zů dem abt jn daz kloster rot *m*. 729. Platz f. d. r. zu dem Z *b*. Z rot *m*. Zů jme reit — berne v. dietleb d. tegen *m*. 730. — mit eren Sch. züchte pfl. 731. — Heim — sitten. 732. M. jm ouch kam D. getrúwe —. 733. Amelolt v.

Der wolt vnder den zwölffen nit der böst sin † 165a.
735 Her vß ging der apt mit siner bruderschafft 20a.
Er enpfing die gest mit vil großer krafft
Da bat in vmb den munch her diterich von bern
Da hulffen ym die recken all beyd gern
Da sprach der apt es en ist nit vnser recht
740 Das wir icht fechten wann wir sind gottes knecht
Wir sollen tag vnd nach zu dinst sin bereyt
Dem got der vns erschaffen hat der helt sy euch verseyt
Da sprach der munch ilsam her apt habt vff mynen eydt*
Ob disen werden recken in den Rosen geschicht kein leyt 165b.
745 Des müsten die munch engelten den lip verlorn hon
Das ir wol vnder stüdent Wöltent ir mich ritten lan
Daz closter wurt gericht vmer mere
Das muß sunst verderben sprach der degen her
Vnd was ich der munch vmer kom an
750 Des muß es allen an das leben gon
Do sprach der apt vil lieber bruder min
Wölt ir mir dann bringen ein rosen krentzelin
Die wyle wöllend wir büssen* vnd rittent ir gern dar 166a.
Da begunden lachen die recken an der schar
755 Da sprach der munch Jlsam daz habt danck vff meynen eydt
Ewer yglichem müß ein † krentzlin sin bereyt 20b.
Mich enwöll dann jn dem garten nyemand beston
Nu heyset vnser bruder all fur mich gan
Do liesz man die monichen Alle vsz dem Closter gan
760 Do stunden sie mit sorgen vor dem künen man
Da sprach munch ilsam ich muß ann den Rin
Habent mich in ewerm gebed lieben bruder myn

---

helmstruß — junge o. 734. D. wolte — Nicht d. böste s. 735. Her vs gieng — brůderschafft. 736. Er enpfieng d. geste M. ir groser crafft. 737. Do b. er jnn — mönich H. diettrich —. 738. Do h. jm d. r. Alle beden (biten *f* cf. *α*) g. 739. Do sp. d. a. Herre es jn ist nit vn'ß recht. 740. [wann] — sint —. 741. W. süllen — nacht Zů dienste s. bereit. 742. D. gotte — geschaffen — si úch verseit. 743. Do — mönich ylsang — habent úch minen eit. 744. Ob dissen recken Jn — leit. 745. D. müsen d. mönichen e. Vnd d. lib v. han. 746. *m* = *α* cf. *f*. 747. — wurde geuffet (gerîchet *b* ct. *α*) Fürbaß jemer m. 748. D. můß suß v. — tegen here. 749. — mönich Komen jemer an. 750. Es můs jnen allen an dz l. gan *m*. Danach in *m* rubrik rot: Hie antwürt der abt sinem bruder. 751. D rot *m*. brůder *m*. 752. Vnd wöllent ir mir bringen Ein r. cr. 753. D. wile wolten w. büsen — gerne d. 754. Des begunden — an die sch. 755. Do sp. d. mönich ylsang Des habent úch minen eit. 756. Vch můß sicherlichen ein Crentzlin Zů dem ersten sin bereit. 757. M. enwölle denn — gartten Mit stritte nieman bestan. 758. Nů heisen v. brůder alle Vor m. zum ersten g. 760. Do stůnden s. m. grossen s. Alle vor — *m* = *f* = *β 161, 6—8* — *b* = *α*? 761. Do sp. der küne ylsang Jch můß an —. 762. — jn úwerem gebette L.

Bittend all glych vmb myn seld vnd mein heil
So bring ich von dem Rin rosen ein michel teil
765 Ewer sin zwen vnd funfftzig Als ich gedacht hon
Als manchen recken wil ich in dem garten beston
Sendt mich got er widder lieben bruder mein
So bring ich ewer yglichem * ein rosenkrentzelin **166 b.**
Got wöllen wir für uch bitten tag vnd nacht
770 Das er uch verlyhe crafft vnd macht
Vnd euch her wider send vil lieber bruder myn
Aller erst ritten mit freuden die recken an den Rin
Da sie solten bitten vmb des monches heil
Da santen sie ym fluch nach ein michel teyl
775 Sie batten crist von hymel als wir es hören sagen
Das er nit keme wider er wurd zu tot erschlagen

Hie ryt der von bern gen Wormsz.

dA rittent gen dem Rin * die sechtzig tusent † man **167 a. 21 a.**
Do sahe man manchen büwer neben in zu acker gon
Diser herren sitti ist nü gar ein wicht
780 Keynem armen man namen sie das sin nicht
Die fursten vnd die heren hetten guten mût
Wu sie hin reysten do zarten sie ir eygin gût
Do weyst sie von dem Lande der alte Hiltebrant
Die rechten strassen gen wormß die was ym wol bekant
785 An dem eylfften morgen als wir es hon vernommen
Warn die gest gin wormß ann den Rin kommen
Da schifften sie zu wormß vber den Rin **167 b.**
Da ward ir zum ersten gewar Krinhilt die kunigin
Krinhilt die kunigin ging zu hant
790 Mit frölichem mût da sie iren vatter vandt

---

brüder min. [763—67] *m.* 764. Nach Rin ist en ausgestrichen *b.* 768. So bringen ich üwer yeklichem Ein r. Cr. 769. für üch. 770. úch verlihe. 771. — úch — sende Jr lieben brüder min. 772. Alle erste r. die recken M. fröden an —. 773. 774. Nach monches ist hel mit übergeschriebenem i ausgestrichen *b.* Do santten sie jm nach Fluche ein michel teile Do sie soltten bitten Vmb des möniches heil *m.* 775. S. battent Cr. v. himel — [es]. 776. — keme her wider Er wurde ze tode erschl.
Hie rittet der von Bern gen wurm rot *m.* 777. Platz f. d. r. zu dem D *b.* D rot *m.* Do iltent gegen dem rine Die sechzig — *m.* 778. Do sach m. mengen buren Neben zû a. gan. 779. Diser here sitte ist Gegen jm gar —. 780. Keim — Nament s. des sinen n. 781. D. fürsten v. d. herren Hattent gûtten m. 782. Wo s. h. ritten Do zartten — eigen g. 783. Do wiste — land —. 784. D. rechte strase g. wormeß Was jm wole b. 785. — elfften — wir hant vernomen. 786. Der fürste von berne Jst jn das lant komen. 787. Do sch. sie mit ein ander * Zû wormeß über rin. 788. Do wart ir aller erste g. Criemhilt d. künigin. 789. Sie (cf. α β) gieng do gar ze h. 790. — gemüte

Sie sprach vatter vnd herre hastu nit vernommen
Der edel furst von berne ist in das landt kommen
Nŭ ryt ym engegen das stet dir wol an
Mit manchem guten recken den wir wol handt
795 Du hast mir wol geraten liebe tochter mein
Funffhundert recken sollen da bereit sin
Jn pellin gewant * das mögen wir wol haben 168a.
Wir wollent dem von berne † ein hoffart nit vertragen 21b.
Da was der kunig gebich an eren nit verzagt
800 Funffhundert recken die warn schir bereyt
Jn hermlin gewand groß Richheyt lag dar an
Wol enpfingen sie den von bern vnd all sin man
Er vmbfing in mit den armen von bern her ditherich
Jch helst in vnd kust in das stond ritterlich
805 Da sprach der von bern wir mussen ewer tor sin
Das wir durch rosen willen sin kommen ann den Rin
Vnd durch sölch mere * da her füren mynen schilt 168b.
Das bringet alles zu ewer tochter krinhilt
Das sie gen den recken so gar ist betrogen
810 Wur vmb lat ir iren willen war zu hand ir sie gezogen
Wöllend ir ire volgen ir verliesent manchen man
Vnd mag uch zu letzst selber gon an den lip
Sie mag es wol volbringen sie hat recken vil
Die all gern vechtent stryten ist ir spil
815 Das let sich durch nymand noch durch keynen dro
Wann sie sollent vechten so sin sie all fro
Da sprach der berner ir habent recken gůt
Das verschmahent ir all fursten durch † ewern vber můt 22a.
Jch muß auch die myn bringen * ob ich reckan hon 169a.
820 Jr redent dem glych als ob sie nymant getör beston

Do s. jren v. fant. 791. — vatter lieber here — nicht v. 792. Der fürste von —. 793. Nů — stat dir wole an. 794. M. mengen recken Die macht du wol han. 795. — wole geratten Vil l. dochter myn. 796. Fünff h. ritter Súllent do —. 797. Jn pheller g. Das mugen w. wole gehaben. 798. Wir wöllen d. v. bern Mit hoffart —. 799. Do — künig — verzeit. 800. Fünff h. ritter (*m* = *f* gegen *b* = α) Waren schöne wole becleit. 801. Jn pfellen gewant —. 802. W. enpfiengen — alle s. mañ. 803. [Er — armen] Von bern h. diettrich. 804. Er helste vnd kuste jnn Das stůnt ouch ritterlichen. 805. sin von derselben hand nachcorrigirt *b*. Do — Wir müsen üwer gespötte (*m* = *f* cf. β gegen *b* = α) s. *m*. 807. — söliche m. Da ir farent —. 808. — Zů üwer t. Criemhilt. 809. — recken Jst so gar b. 810. War zů lant er irren w. O dir war ze hant er —. 811. Wöllent ir mir folgen — mengen m. 812. — úch lichte Selber an das leben gan *m* (cf. *f* = α = β.) 813. Ja mag sie es voll bringen — recken also v. [814. stryten — 816. vechten] Die alle gern fechtent Sie sint sin alle fro. 817. Do — bernner —. 818. Des v. ir alle fürsten D. üwern über m. 819. Jch můs ouch d. minen b. — recken han. 820. Jr ritten glich Als ob sie nieman gedürre bestan.

Hie leyt der von bern vor wurmsz.

dA leyten sich die wolfingen fur wurmß vff das felt
Vff schlug man dem von bern manch erlich gezelt
Die stoltzen nebeling musten in das jehen
Das solchs rychs gezelt nye me hetten gesehen
825 Krinhilt die kunigin ir hoffart nit vergaß
Sie sprach zu iren jungfrawen Nu zirent uch bas
Jch muß zu dem von bern vff den grunen plon
Den wil ich enphahen vnd all sin man
Do wart wol geziret manche schön magt *
830 Vnd manch schön fraw als man vns von in seyt — 169b.
Mit golde vnd mit gesteine das gab lichten schin
Es stonden wol druhundert vor der kunigin
Krinhilt die kunigin ward geziret schon
Sie satzt vff ir heubt ein guldin kron
835 Von gold vnd von gestein Das gab lichten schin †
Da sprach wolffhart dort her kömpt die kunigin — 22b.
Durch ir hoffart willen werd ich ir nymer holt
Sie wendt wir gesehen nie kein gestein oder edele golt
Kom ich ir so nahe ich geb ir eynen backen schlag *
840 Das sie myn biß an ir ende wol gedencken mag — 170a.
Da sprach hiltebrant nein zwing disen zorn
Schlugstu die kunigin die ere hestu verlorn
Rich es an iren recken hat sie dir icht gethon
So wurt man dich loben fur einen bider man
845 Do sprach der von bern ir hochgelopter degen
Jr sollend ewer synn vor den frawen pflegen
So wurt uch wolgesprochen vor der kuniginn
Das sie icht wölle wen das wir toren sind

Hie lit der von Bern vor Wurms rot *m*. 821. Platz f. d. r. zu dem D *b*. D rot *m*. Do leittent — wolffingen Zů wormeß — *m*. 822. Vff slůg — berne Mengen schone g. [823—24 gezelt] Nie me hette g. 825. Criemhilt d. küniginne —. 826. — zů j. jungkfrowen Nů zierent üch dester baß. 827. Jch můs zů — berne — grünnen plan. 828. — enpfan V. alle —. 829. — wole gezieret Menge schöne meit. 830. V. menge schöne frowe — von ir seit. 831. — gestein D. g. so l. sch. 832. Es stůdent — küniginne. 833. [Krinh. d. k.] Do wart gezieret schone. 834. Sie saß vff ir houpt — Crone. 835. — gestein Vnd von rotten modelin *m* (cf. *α*). 836. Do — Dört kunt d. küniginne. 837. — willen Jn werde ich ir nümer hold. 838. — ensehen Nie me gestein oder golt. 839. O keme ich ir also n. Jch gebe — slag. 840. wol dencken. 841. Do — dinen z. 842. Schlügistu die künig Du hettist din ere v. 843. Richt — ir r. Hant — üt leides getan. 844. So wirt — Vor einem biderb m. 845. Platz f. d. r. zu dem D *m*. — berne Jr hoch gelobtter tegen *m*. 846. Jr wöllent vor die frowen pflegen. 847. Witze so wirt üch wol gesprochen Vor der küniginne. 848. — nicht went D. w. icht dorocht sint.

Das gelobten im die recken die warn vnuerzeyt *
850 Da kamen schön frawen vnd die kunigin gemeydt — 170b.
Mit manchen schönen frawen die warn wol geton
Biß got wilkommen von bern ein furst lobesam
Vnd all din recken der ich nit genennen kan
Jch hör von dyner künheit vil singen vnd sagen
855 Da wust ich recht gern by † allen mynen tagen — 23a.
Das ich edeler furst von uch hör jehen
Jch hon sin kam erbitten biß ich uch hon gesehen
Des frewet sich min gemüte sprach sich die kunigin
Jr mögent vnder allen recken wol der kunest sin
860 Wer des nit glaubt daz ist mir sicher leyt
Ewer hoffart wurt engelten manig reck vnuerzeyt — 171a.
Also sprach der von berne ein küner wygant
Jch bin durch abentewr kommen in das lant
Jr sehent gern morden die recken vnuerzeyt
865 Jch hon ewer kame erbitten keyserliche meyt
Jr enbittent ewer wider trutz mir vnd manchem man
Wer uch by sinen zyten nie kein leyd hant geton
E das ich das vertrug das wil ich uch sagen
Jch vnd all mein recken musten E werden erschlagen
870 Sie sprach habent guten mut ir vnuerzeyter degen *
Jch wil dir acht tag eynen guten frid geben — 171b.
Das du wol gerugst vnd alle din man
Welcher dann wöll vechten der wirt mit stryt beston
Ein frid ward gegeben Biß an den achten tag
875 Wie recht erlichen man da der geste pflag
Mit essen vnd mit † trincken des gab man in gnung — 23b.

---

849 ff. starke abweichungen, *m* schreibt:
849. Des globette jm die recken Die waren vnuerzagt
850 u. 851. Do kamen schöne frowen Die waren so wole getan
852. Sint got wilkum here von berne Ein fürste lobesam
853. Vnd alle din ritter Die ich nit nemen kan
854. Jch hören von diner kuntheit Vil singen vnd sagen
856. Das ich edle fürsten Von üch hören jehen
857. Jch han sin kume erbeittet Biß das ich üch gesehe

858. D. frouwte s. m. g. Also spr. die küniginne. 859. Jr mugent — fürsten W. d. aller künste sin. 860. — nit engloubcn Das —. 861. Vwer h. engiltet * Mengen ritter v. 862. [der] — Einer küner w. 863. obentúre. 864. Jr sechent gerne mürden —. 865. Jch han üwer keine erbermde Jr k. m. 866. Jr enbüttet üwer drotz — mengem m. 867. Der üch — gezitten — leit hat getan. 868. — daz verdrüge — üch s. 869. — alle mine r. Müsten — erslagen. 870. — gůtten můt Jr vnuerzagter t. 871. — dir einen fride Wol acht tage g. (*f* = *m* = *b* = *α* gegen *β* *184, 4*). 872. — wole gerůwist —. 873. Welicher üwer deñ wölle fechten Der wirt mit stritte bestanden. 874. E. fride wart geben —. 875. W. r. erlich Man der frömde geste pflag. 876. — jnnen gnůg.

Den claren win die kunigin selber fur die geste trug
Da warend sie mit freüden biß an den neunden tag
Die weil manig ritter ritterschafft pflag *

Hie sagt frawe Krinhilt den frid vff dem von Bern.

880 aN dem zehenden morgen der frid ward uff gegeben **172a.**
Des must do engelten manig kuner degen
Krinhilt die kunigin da nit lenger enbeytt
Mit ernst vnd mit flyß sie sich bereit
Sie sprach sichstu die zwölff recken in dem garten ston
885 Die hutent mir myner rosen du tugenthaffter man
Der mit eyme strytett sprach die kunigin
Ein helsen vnd ein kuschen muß ym bereyt sin*
Jch sehe aber vnder uch allen keynen man **172b.**
Vor dem ich myner Recken dörff ich sorg hon
890 Do sprach der von bern die red ist ein wicht
Vnd hört das wolffhart er vertrug sin nicht
Da sprach gar zörniglichen der alt hiltebrant
Kerendt wider † zu ewerm gesinde ir werdent anders geschant **24a.**
Euch vnd all ewer recken lobt ir zu vil
895 Jch sprich es vff min trewe sich hebt ein hertes spil
Man die kunigin nam vnd furt sie von dan *
Sie sprach es wurt gerochen ob ich es gefugen kan **173a.**
Sie ging zu rem vatter vnd clagt es ym zu hant
Mir hat vbel gesprochen der alt hiltebrant
900 Da sprach der kunig gebich da tut er vbel an
Vnd ist werlichen gar vnrecht gethon
Jch wil dich selber rechen liebe tochter myn
Sie mögen ye got clagen das sie ye kamen an den rin
Da sprach der kunig gebich wu ist nü pusolt
905 Dem ich by mynen zyten bin gewesen holt

---

877. — künigin S. für — trůg (Cf. *α*). 878. Da waren — friden (*m.* = *α* cf. *β 186, 8* gegen *f* = *b*) — nünden t. 879. D. wile menig r. Der r. pfl. [rubrik] aber platz gelassen *m.* 880. Platz f. d. r. zu dem A *b m.* — fride wart vff geben *m.* 881. D. enmůste — Menig küner t. 882. Criemhilt d. küniginne Nit l. sie sin beittet. 883. M. ernste — fliße S. s. do b. 884. — siestu d. zw. r. All — gartten stan. 885. D. hüttent m. der rossen —. 886. D. m. jnen strittet Also spr. d. künigin. 887. — küssen Das můs sin eigen s. 888. Aber ich sehen v. üch —. 889. — recken Sorge sülle han. 890. — berne D. rede —. 891. V. horte d. wolfhart Er verdrüge —. 892. Do — zornlich D. alte h. 893. Kerent wider üweren g. —. 894. Vch vnd üwer r. alle Lobent ir ze v. 895. Jch spreche es vff die trüwe min — ein michel sp. 896. fůrt. 897. — wirt — gefügen k. 898. S. gieng zů irem v. — jm ze hant. 899. — übel — alte h. 900. Do — künig g. Du det ir —. 901. Das ist gar wunderlich getan. 902. — Vil liebe —. 903. S. mugent gotte wol klagen D. s. sint komen über r. 904. Do spr. die künigin Vater min wo ist nů phusolt. 905. — minen zitten Ye bin —

Das er myn tochter hat betrubt das sol ym wesen leyt 173b.
Da sprach der riß pusolt her ich bin bereyt
Da sprach meinster hiltebrant sichstu das wolffhart
Wir hab diß Reyse all zu lange gespart
910 Jch enseume mich nit wann es ist nü zyt
Jch muß ich den garten was mir dar vmbe beschicht

Hie strytet Wolffhart vnd der rise Püsolt mit ein. †

dA sprang in den garten Wolffhart der kůne man 24b.
Do lieff in der rise grwlichen an 174a.
Jn des risen leyb im das hertz wile
915 Da schlůg er wolffharten das er in die rosen viel
Hiltebrant der alt riff wolffharten an
So wie bistu gevallen vff disen plon
Soltu von eynem risen nu werden erschlagen
Ritter vnd frawen mögen dich wol klagen
920 Wolffhart der kune wider vff sprang
Noch leb ich sunder myner find dangk
Do lieff in der rise grwlichen an
Do můst vor ym flihen* der grewlich man 174b.
Er schlůg ym tieff wonden michel vnd groß
925 Das ein bach blůtes von sinem lyb floß
Vff reckt er die finger der riß pusolt
Er sprach nů enwurd du nie keynem cristin holt
Des mustu engelten das wil ich dir sagen
Da ward dem risen pusolt sin heubt ab geschlagen
930 Da kam die kunigin vnd gab ym ein rosenkrentzelin

---

906. D. man min t. betrübt hat* Das s. jm w. leit. 907. Do — rise phusolt Herre —.
908 ff. *m* = *α* = *β*.
908. Do sprach meister hiltebrant Siestu das wolffhart
908, 1 Nů hebe dich lieber nefe min Zů jme hin vff die fart
908, 2 Do sprach der starcke rise Der wundinde wolffhart
909. Wir habent dise reise Also lange gespart
910. Ensumme mich nicht Denn es ist nun zit (reim cf. *β*)
911. Jch můs jn den gartten Was mir dar vmb geschiht (reim cf. *α*)
[rubrik] aber platz gelassen *m*. 912. Platz f. d. r. zu dem D *b m*. O sprang — gartten — küne m. *m*. 913. Do lüff jnn der risse* Gar grúchlichen an. 914. — libe ym D. hertze sin wiele. 915. Do — wolffhart —. 916. — alte Rüfft wolffhart an. 917. — gefallen Vff disem witten plan. 918. 919. Wiltu von eim r. werden Erslagen vor ritter vnd fröwen Mugent dich wole clagen. 920. küne. 921. N. leben ich An des rissen dang. 922. Do lüff er den risen Gar grúlichen an. 923. Do můste v. jm fliehen D. grúlich m. 924. — tieffe wunden M. v. ouch gr. 925. D. jm das blůt V. s. libe fl. 926. Er reckte vff die f. D. starcke rise phusolt. Danach ausgestrichen: Sin houbt wart abgeslagen *m*. 927. — nů woltistu Keim Cristen nie werden h. 928. můstu. 929. Do wart — phusolt S. houpt ab geslagen. 930. Do — künigin — rosen

Ein helsen vnd ein kuschen must ym bereyt sin
Do ging vß dem garten* wolffhart der kune man 175a.
Wol enpfing in der† von bern vnd alle sin man 25a.
Da sprach der kunig *gebich Wa ist nů* ortwin
935 Das er nit wil rechen den liben bruder sin
Der vor vns allen hie lyt zu tod erschlagen
Jch kan in biß an mein end nymmer voll geclagen
E er das wort vollen sprach Do kam ortwin
So we mir dines todes lieber bruder mein
940 Der anger sy verflucht der die rosen ye getrůg
Es werdent noch verderben manch degen gůt
Dines tods muß engelten von mir noch manig man
Er mag sich billich förchten* der mich sol beston 175b.
Also rett er mit leyd vnd mit großem zorn
945 Das hort meinster hiltebrant ein degen hoch geborn
Da sprach meinster hiltebrant hörestu das Sigenstap
Wie der riß lünet nü hilff ym in ein grab
Stryt mit ym frölich ein ritter lobesam
Dir en wölle dann got nit helffen du gesigst ym an
950 Da sprach Sigenstab des han ich mich erwegen
Jch bin dar vmb her kommen das ich strytes wil pflegen
Vnd wer er noch also vngefüge Jch wil in beston
Göt wöll mich behutten vor dem vngefugen man†

Hie strytet Sigenstapp vnd der risze Ortwin. 25b.

dA sprang in den garten Sigenstapp der jung man
955 Do lieff in der riße grwlichen an*
Das sag ich uch fur ware von zorn das geschahe 176a.
Do schlugen sie zusammen ir keyner nit entsprach

Crentzelin. 931. — küssen Můste do sin eigen s. 932. Do gieng — gartten — küne m. 933. enpfieng. 934. Do (*D* rot) spr. d. künig — *m.* 935. — lieben brůder s. 936. — lit ze tode —. 937. Jch enkan jnn bis an min ende Nümer vollen Clagen. 938. — kam sich o. 939. — dins t. Du l. brůder min. 940. — sig verflůcht —. 941. Er wirt n. v. Tegen küne vnd gůt (cf. reinen reim *α* und *f* = *β*). 942. Dins todes můß noch vor mir Engelten meng man. 943. — fürchten — bestan. 944. A. rette — leide — grosem z. 945. D. horte meister — tegen —. 946. Do spr. meister h. Hörstu d. sigenstab. 947. — rise komt Nů —. 948. Stritt. 949. Dir enwölle gott nit by bestan Du gesegist jm an. 950. Do spr. sigestab —. 951. [Jch — kommen] D. ich wil strittes pfl. 952. — jnn doch bestan. 953. Gott wölle m. behütten — vngefügen m.

Hie strittet Sigenstab vnd Ortwin der rise. rot *m.* 954. Platz f. d. r. zu dem D *b.* D rot *m.* Do — gartten Sigestab d. junge m. *m.* 955. Do lůff jnn d. rise gar grůchlichen an. 956. D. sage ich üch für — geschach. 957. Do schlůgen s. zesamen Jr keiner nicht ensprach.

Da strytt gar frölich der riß ortwin
Do mocht in wol rewen der lieb bruder sin
960 Do ward gar krefftiglichen vff den Ritter geschlagen
Sigenstap der jung wolt ym nit vertragen
Mit schirm sich frist Sigenstap der jung man
Do must vor ym entwychen der ryß frysam
Er falt in nider zu der erden das wil ich uch sagen
965 Da ward der riß ortwin auch zu tod erschlagen
Da sumpt sich nit lenger krinhilt die kunigin
Vff satzt sie Sigenstapp* ein Rosenkrentzlin 176b.
Ein helsen vnd ein kuschen gab sie dem jungen man
Da enhette er kein wonden sehent das was do
970 Die edeln wolffingen warn des all fro
Da sprach der kunig gebich we mir diser not
Wie ligend mir† mein recken in dem garten tod 26a.
Zwen kûne held sin mir zu tod erschlagen
Vil starcker ryß Schruthan das wil ich dir clagen
975 Nü rich mir mein hertzleyd das stet dir wol an
So wil ich mit dir teylen alles das ich hon
Gedenck in dynem hertzen das sie din mag sind
Du richest sie billich wann sie sin dinß bruder kint
Da sprach grülich der riß schruthan 177a.
980 Welcher ist nu der der mich sol beston
Mich ruwend also sere mynes bruder kint
Die da in dem garten zu tod erschlagen sind
Da sprach der helt heym ich enwil sin nit beston
Er ist so vngefug vnd so frysam
985 Vnd schlûg er mich zu tod es wer der welt spot

---

958. Do streitt — rise o. 959. Do mochte jnn vil wol rüwen D. liebe brûder s. 960. Do wart g. crefftekllich V. d. risen g. 961. Sigestab d. junge Wolte jm nicht v. 962. M. schirmen s. do friste der junge m. 963. Do mûste von — Der risse freissam. 964. Er falte in zû d. e. — üch s. 965. Do wart d. risse o. Ouch ze tode erschl.

966 ff. alte verderbniss, *m* schreibt:
966. Do sumpte sich nit lange Criemhilt die künigin
967. Vff satzte sie sigenstab Ein rossen Crentzelin
968. Ein helsen vnd ein küssen Gab sie dem jungen man
969. Da enhate er kein wunde Sehent daz wol an mir
970. Die edel wolffingen Wurdent des alle fro

971. Do spr. künig g. So we m. disser n. 972. W. ligent m. die r. Also in d. gartten dot. 973. Zwene recken küne Sint m. ze tode erschl. 974. V. starcke rise strußhan — dir nû kl. 975. Nû r. du min hertzeleit D. stat d. wole an. 976. han. 977. Gedencke in dime h. Daz dis d. mage s. 978. — sie mugelich Denn s. sint dins brûders k. 979. Do spr. grúlichen* D. risse struthan. 980. Welicher nû ist der — bestan. 981. M. rüwent — Mins lieben brûders k. 982. Die do ze tode mir Jn dem gartten erslagen sint. 983. Do — heime — jnn nit bestan. 984. — vngefüge vnd freisam. 985. V. slat — ze — were

Da sprach meynster hiltebrant dar vor behut dich got
Wurden die lüt jnnen diner zagheyt
Vol hoch gelopter reck das wer mir fur dich leyt
Nü redent nit dar jn ich wil sein nit beston
990 Got sol mich wol behüten vor dem grewlichen man*
Wer er dristund minder Er wer mir dennocht grosz gnůg 177 b.
Verflücht sig die můtter Die jnn ouch trůg

· *Hie strittet der helt strůthan mit dem risē heimē.* ·

Do sprang in den gartten Der ritter lobesam
Des danckte jm vō berne Vnd alle sin man
995 *Doch sach man den vngehürē Durch die rosen gan*
Do růfft er vsz groszem zorn Der risse struthan
Wes wiltu dich trösten
Nů getrüwett ich doch wol Diner tusent ze bestan
Do sprach der junge heim Das sint die rede din
1000 *Du enweist nit an mir Die starcke manheit min*
Do erzürnte der vngehüre Vnd gab jm einen schlag *
Das der hilt heime Vor jm gestreckt lag 178 a.
Hiltebrant der alte Růft heimen an
Du bist gar lasterlichen Gefallen vff dissem plan
1005 *Vor rittern vnd frouwen Die habent es wol gesehen*
Du můst dich jemer schemen Das es dir ist geschen
Vff sprang der hilt heim Vnd lüff den risen an
Do slůg er dieffe wunden Dem vngefügen man
Er felte jnn zů der erdn̄ Das wil ich üch sagen
1010 *Do wart der rise strüthan Ouch ze tode erslagen*
Do kam Criemhilt die künigin
Vnd gab heimē ein rosen Crentzelin
Ein helsen vnd ein küssen Můste sin eigen sin *
Die ere gewan̄ heim Zů wormesz an dem rin 178 b.
1015 *Do gieng vsz dem gartten Der ritter lobesam*
Jnn enpfieng der von berne Vnd alle sin man
Do sprach der von berne. Jch bin dir jntrüwen holt
Jch wil mit dir teilen Min silber vnd min golt
O sprach der künig gebich So we mir disser not
1020 *Nů ligen mir die recken Jn dem gartten tod*

—. 986. Do spr. meister h. Da vor behütte —. 987. Vnd werdent d. lüte —. 988. Vil h. gelobter recke — vör d. leit. 989. Nů rede nicht dar wider (darnach sprich ausgestrichen, vor dem nächsten halbvers an dem rand Er sprach, alles mit anderer tinte) Jch wil jnn doch bestan cf. *f*, *a*. 990. G. můß mich behüten — grülichen m.
rubrik rot. 993. D rot. 997. zu ergänzen: du wunder kleiner man *f* = *a*.
1019. Platz f. d. r. zu dem D.

Der anger sig verflůcht Der die rosen hat getragen
Dar vmb sint mir die risen Ze tode erschlagen
Sie waren mir mit irem dienst Mit trüwen ye bereit
Vil starcker rise asprian Das sig dir geclāgt
1025 *Er sprach vil lieber here Jr süllent an mir nit verzagen*
Jch wil vns die risen rechen Die vns sint erschlagen* 179a.
Die starcken wolffingen Machent es vns ze vil
Des můsz ich vnder jnen Machen ein herttes spil
Also rette vsz groszem zorn Der rise asprian
1030 *Jch wil sie bringen jn not Ob ich gefechten kan*
Asprian der küne Sich jn den gartten hůb
Mit zwey scharpffen swertn̄ Er durch die rosen wůt
Do sprach sich meist' hiltebrāt Zů wittichen dem degen
Wittich nů bisz gemant Mit im strittes ze pflegn̄
1035 *Wir wöllen mit dir teilen Die bürge vnd ouch die land*
Dime gůtten swerte Mag niemā wider stan
Du erslahest jn̄ wol an schadn̄ Den risen asprian
Do sprach der helt wittich Jch weisz nit waz ir mir ratten sidt
Doch so bin ich hie elende Des engeltten ich menge zitt
1040 *Daz ir mich heiszent stritten Mit des tüffels man**
Vnd werent ir min fründe Jr soltent es han gelan 179b.
Er schlůg ane sinen schaden Ein here wole ze tode
Min hertz vnd mine sinne Mich da vor behütten sol
Das ich icht mit jm fechte Sprach der junge man
1045 *Welicher er anders were Den getörste ich wole bestan*
Du straffest mich mit gewalt Sprach meister hiltebrant
Nů ratte ich dir das beste Du küner wigant
Dir vnd dinem magen Gebe ich gůtten rāt
Nů lasz dich nit lange bittn̄ Denn es dir übil anstāt
1050 *Do sprach der von berne Du solt mich genieszen lan*
Das ich mit dir teile Alles das ich ouch han
Dis grosze reise Were gar ein wicht
*Beständistu den̄ dinen nicht**
Wie haszent ir mich Alsz ich üwer figent sig 180a.
1055 *Doch ist der vngehüre Vor mir strittes frig*
Also sprach der hilt wittich Die rede süllent ir lan
Da stritte mit jm wer do wölle Jch sin nit bestan
Hiltebrant der alt nam sin heren hin dan
Wie rietent ir lieber her als ich gedacht hon †
1060 Wöllent ir ym ewern schy̅nnīg vmb sinen valcken geben 26b.

1023. ye nachcorrigirt. 1033. 1034. Dise vier halbverse sind am rande nachgetragen.
1053. Nach dinen zu ergänzen in dem garten f (cf. α in dem kreise).
1058. — alte N. sinen h. von dann. 1059. W. rattent — herre Alß — han. 1060. Wöllent ir jm globen üwer schimling daz gůtte roß.

So beginnet er aller erst wagen lib vnd leben
Da sprach der von bern ich geb ym lieber ein landt
Wil er aber sin nicht geraten ich gib es ym zu hant
Er sprach lieber herre mein daz sol stet sin
1065 Werdent ir mein burg ich geb es ym vff die trewe mein*
Wes hastu dich noch beraten sprach meinster hiltebrant **180 b.**
Das las mich wissen bald küner wygant
Ein ryches hertzogtum wil dir mein herre geben
Dir wurt osterdingen dar vmb wag du din leben
1070 Da sprach wittich vnd geb er mir alles sin lant
Doch bestunde ich sin nit sprach der wygant
Er sol vor mynē lib gar on sorg sin
Jch besten sin nit vff die trewe mein
Neyna helt wittich bestand du den degen
1075 *So wil min hr'e Dir sin schn̄yge geben*
Vmb dinen guten valcken gesigestu ym an
Das gůt rosch schyennīg wurt dir vnderton
Hiltebrant der alt sprach ich will burg sin
Er gyt dirs zu eygin der lieb herre mein
1080 Da sprach der helt wittich so wil ich in beston
Nu sy† ym wider seyt dem fursten lobesam **27 a.**

Hie strytet der helt heym vnd wittich.

dA sprang in den garten wittich zu hant
Des danckt ym der von bern vnd meinster hiltebrant
Heym der küne was gantzer manheyt vol

1061. So begunde er alle erst Sin leben ouch ze wagen. 1062. Do – · bn'e Jch gebe jm vil l. e. land. 1063. — sin aber nit — gebe e s (nachcorrigirt) jm ze hand. 1064. — min D. sol alles stette s. 1065. Wert sin (*m* cf. *f* gegen *b* = *a*) búrige ich globe es jm Vff die trüwe myn. 1066. Wesß — beratten Spr. meister h. 1067. D. laß ouch mich wissen Du küner w. 1068. [ryches] — min —. 1069. D. wirt oster dinge D. vmbe wag das l. · 1070. Do — gebe er —. 1071. Dennocht bestünde — nit Also sprach —. 1072. — von minem libe — sorge s. 1073. Jch bestan s. n. als vff d. trúwe min. 1074. Neina helt nů bestand Den risen (danach ccccccccc) Wittich du werder tegen.
1076 ff. zusätze in *m*.
1076. Gegen jm du ficht Gesegistu jme an
1077. Daz gůtte roß schimgen Daz wirt dir vndertan
1077, 1 So wil ich sprach (nachcorrigirt) wittich* Den risen gern bestan **181 a.**
1078. Hiltebrant der alte sprach So wil ich bürge sin
1079. Er gitt dir es ze eigen Der liebe herre min
1080. Do sprach der hilt wittich So wil ich jnn bestan
1081. Nů sig jme wider seit Dem vngehúren man
1081, 1 Wie balde er da jn den gartten kam
[rubrik] aber platz gelassen *m*. 1082. Platz f. d. r. zu dem D *b* *m*. O sprang jn den gartten Wittich ze hand *m*. [1083]. 1084. Asprian

1085 Mit zweyen scharpffen schwerten kond er vechten wol
Wann er solt stryten das was ym ein wint
An lieff er mit grymm weylans kint
Doch was her wittich in stryt vnuerzeyt
Vß zohe er merungen das durch hart helm schneyt 181b.
1090 Do sprungen sie zu sammen die zwen künen man
Vil krefftiglicher schleg wurden von in gethon
Von den zweyen schwerten kam wittich in not
Sin lichten stahelring wurden von plůt rot
Sin golt farwer schilt ward ym geschlagen von der hant
1095 Das er zu kleinen stucken must stiben vff das lant
Das swert aller erst wittich in beyd hend nam
Do lieff er zörniglichen den starcken risen an
Er schlug ym tieff wunden durch sin brune gůt
Das dar nach müst† fließen sin eygin plůt 27b.
1100 Von des risen plůt ward der anger nass
Heym must flihen als kune als er was*
Da sumpt sich nit lenger krinhilt die kunigin 182a.
Vff satzt sie wittichen ein rosenkrentzelin
Ein helsen vnd ein kuschen gab sie dem werden man
1105 Du hast dem din erlichen gesigt an
Da ginge der helt wittich zu dem wolffingen hin dan
Da sprach der von bern du bist ein bider man
Jch sol mich schymeḡ gern erwegen
Jch gib dir in gern du bist ein küner degen
1110 Das gut rosch schynnig̅ ward wittichen vnderton
Synen falcken her ditherich zu ym nam

---

der küne — manheit voll. 1085. — kunde er stritten w. 1086. Wan er solte stritten —. 1087. An lúff — grimme Wiellan des kint (des ist corrigirt aus das, vor Wiell. ist an den rand geschrieben Wittich cf. *α*). 1088. — wittich jm jn zorn gram. 1089. Vß zoch er mit grim sin swert* Daz durch die wolken schein. 1090. — ze samen D. zwene küne m. 1091. V. krefftiger schlage Wart v. jnen getan. 1092. swerten. 1093. S. lichte stehelin ringken Wordent v. blůte r. 1094. — farber sch. Wart jm geslagen — hand. 1095. Daz er ze kl. stucki Můste stieben v. daz l. 1096. Daz swert — bede hende n. 1097. Do lúff er zornlich — rissen an. 1098. Er schlůg im dieffe — brünge g. 1099. Daz dar (nachcorrigirt) durch můste fliesen S. eigens roßen farwes (cf. *α*) bl. 1100. Vnd von — blůt Wart — naß. 1101. Asprian begunde fliehen Als küne —. 1102. Do sumte — Criemhilt d. küniginne. 1103. Vff satzte — roßen Cr.

1104 ff. falsche stellung in *b* gegen *m* = *α* (= *f*).
1104. Ein helssen vnd ein küssen Gab sie dem werden tegen
1106. Do gieng der tegen wittich Ze den wolffingen dann
1107. Do sprach der von bern du bist ein biderb man
1105. Du hast dem dinen Glich geseget an
1108. Jch wil mines schimgen mich erwegen
1109. Jch gebe jn dir du küner tegen

1110. D. gůtte roß schimgen Wart w. vndertan. 1111. Sinen

Jn sturmen vnd in stryten was es nit ein wicht
Es lieſs sinen heren in kein nöten nicht
Da sprach der kunig gebich* vnser stryten ist ein wicht **182b.**
1115 Wir hond in dem garten keyner selden nicht
Studenfuſs von dem Rin sol sich sin nemen an
Er mag vns wol gerechen er ist ein starcker man
Da sprach grymmelich studenfuſs von dem Rin
Ja solt ich billich der erst gewesen sin
1120 Das hett vns wol gefrommet das wil ich† uch sagen **28a.**
So weren vns in dem garten die risen nit erschlagen
Studenfuſs von dem Rin sich in den garten hub
*Wie gar ritterlich er durch die rosen wůt
Do het er groſs sorg in getörst nymand beston
1125 Man sahe in zörniglich durch die rosen gon
*Do sprach meister hiltebrant Vil lieber brůder ylsang**
Siestu einen fürsten Durch die roszen gan **183a.**
Er ist geheysen studenfuſs von dem Rin
Mit dem soltu vechten lieber bruder mein
1130 Jch besten in williglich sprach der münch Jlsam
Des strytes in dem garten ich kam erbitten hon
Er zohe ein gra kappen vber sin stehelin gewandt
Den schilt begund er fassen den helm er vff bandt

Hie stryt der munch jlsam vnd Studenfusz von dem Rin.

dA sprang in den garten der munch jlsam
1135 Do spotten sin die frawen die da sassen vff dem plon
Do er so freyssiglichen durch die rosen wüt
Des begund lachen manche frawe gůt*
Do sprach die kunigin ir möchtent lieber zu kore gon **183b.**

---

gůtten f. H. diettrich zů —. 1112. Jn stürmen — stritten W. er nicht —. 1113. Vnd enlieſs ouch s. herren Jn keinen nötten n. 1114. dO (Platz f. d. r. zu dem D) — künig — stritten —. 1115. W. hant — gartten Kein selde n. 1116. Stůdinfůſs — Sol es sich nemen an. 1117. — wole rechen — biderb m. 1118. *Do?* kā studēfůſs (am rande nachcorrigirt; durch das beschneiden ist schon das k lädirt) Do her von dem rin. 1119. Nů solte ich — erste (darnach sin ausgestrichen) geweſsen sin. 1120. D. hette v. wole gefröwt [das — sagen]. 1121. rissen. 1122. Stůdinfůſs — hůb. 1123. — ritterlichen — roſsen w. 1124. Do hatte er groſse sorge Jnn getürste nieman bestan. 1125. Nach rosen ist wůt ausgestrichen *b*. M. sach jnn zornlich — roſsen gan *m*. 1128. — geheiſsen studenfůſs Do her v. d. rine. 1129. — brůder myn. 1130. Jch bestan jnn willeclichen — mönich ylsang. 1131. D. strittes — gartten Jch kume erbeittet han. Darnach platz f. d. r. aber nicht ausgefüllt (statt *b* nach 1133) *m*. 1132. R (Platz f. d. r. zu dem E) zoch e. grawe — daz st. gewant. 1133. — begunde er faſsen — bant.

[rubrik] *m*. 1134. Do — gartten D. mönich ylsang. 1135. Do spotentent — frouwen Die do saſsent — plan. 1136. — so frölichen — roſsen wůt. 1137. D. begunde sere l. Menge frouwe g. 1138. —

Vnd helffen messe singen das stünd uch bas an
1140 Wann das ir jn den rosen † wöllent pryß begon **28b.**
Vnd schlecht er euch zu tod ich wil uch schir verklan
Da sprach der munch ilsam Vil keyserliche meyt
Mir ist von ewerm anger so recht vil geseyt
Durch ewern rosen willen sind recken zu tod erschlagen
1145 Mir muß der rosen werden was ich ir mag getragen
Da sprach gar zorniglichen studenfuß von dem Rin
Vnd were ich gůtes mutes ich müst lachen din
Wem hat der von bern sin tor her gesant
Er solt sin nicht han gethon het er mich recht bekant
1150 Da sprach der münch ilsang ir hond recken sin **184a.**
Jch muß eüch jnnen bringen ob ich ein tore bin
Vff hub er die faust vnd gab ym eynen schlag
Das der helt studenfuß vor ym in den Rosen lag
Owe mir des lasters sprach studenfuß von dem Rin
1155 Vff sprang er zorniglich vnd nam das schwert sin
Mir ist by mynen zyten das laster nie me geschehen
Jn stormen vnd in stryten must man mir das best jehen
Owe myner eren wie hon† [wie hon] ich die verlorn **29a.**
Da sprangen sie zu sammen die recken hoch geborn
1160 Aller erst kamen sie zu sammen die mort grymmen man
Da tratten sie die rosen gar tieff in den plon
Der anger ward genetzt von irem plůt so rot *
Sie brachten beyd einander in große not **184b.**
Jr keyner wolt dem andern jn stryt nit vertragen
1165 Sie stritten krefftiglichen Als wir es hören sagen
Durch die helm dick die zwen könen man
Sie blickten beyd einander grwlich an

---

künigin Jr möchtēt (aus Er möchte corrigirt) l. ze Chore gan. 1139. V. hulffēt (aus hulffe corrigirt. Cf. *f*) meße — stünde uch (aus jm corrigirt) baß an. 1140. Wan daz jr (aus er corrigirt) in den rossen Wöllēt (aus Wölle corrigirt) großen pris began *m* ($\alpha = \beta$: bejagen). 1141. V. schlüge man üch ze tode — schiere verklagen. 1142. Do — mönich ylsang —. 1143. — úwerem — [recht]. 1144. D. úwer roßen w. Sint r. ze tode erschl. 1145. M. můß — Waß ich ir (danach en ausgestrichen) m. g. 1146. Do spr. zornlichen Stůdinfůß —. 1147. — gůttes můtß So můste ich l. d. 1148. — bernne Sinen dore —. 1149. Er solte es nit h. getan Hette — rechte erkent. 1150. 1151. Do — mönich ylsang* Jch můß dich innen (aus hinnen corrigirt) bringen — dore b. 1152. V. hůb — funst sin —. 1153. Daz d. hilt stůdinfůß — roßen l. 1154. [mir] — stůdinfůß —. 1155. — zornlich — swert s. 1156. — zitten — geschen. 1157. Jn stürmen — stritten So můste — daz beste j. 1158. — erren W. han ich hie v. 1159. Do sprungen s. ze samen —. 1160. A. erste — ze samen D. zwene m. grimme m. 1161. Do trattent — roßen G. dúff — plan. 1162. — ward gemeßen Von dem blůte —. 1163. S. brachtent bede — groß n. ($f = b = m$; dot reimt $\alpha = \beta$). 1164. — wolte — stritte nicht v. 1165. — Crefteclich — hörent s. 1166. — dike D. zwene küne m. (cf. *f*: dicke slůgen). 1167. Sie hett

Studenfuß von dem rin ward ein schlag gethon
Das ym das Rot plût vber die augen Ran
1170 Durch helm vnd auch vil nahe ann das leben
Do ward munch jlsang die ere gegeben
Do wurden geschiden die Ritter lobesam
Do gesigt munch jlsam studenfuß an
Da sumpt sich nit lenger krinhilt die konigin
1175 Vff satzt sie dem munch ein rosenkrentzelin
Ein helsen vnd ein kuschen* gab sie dem werden man 185 a.
Er sprach edele konigin ich muß ir mer hon
Jch hon zwen vnd funfftzig brüder† edele kunigin 29 b.
Den gelopte yglichem ein rosenkrentzlin
1180 Hond ir nit also manchen recken der mich getörr beston
So will ich die rosen rauben des must ir schande hon
Da sprach die kunigin ich hon noch recken gût
Das myn rosen gart vor rauben ist behût
Wann die zwölff gestrytent du tugenthaffter man
1185 Wiltu dann me stryten du wurdst dan beston
Als manchen als du abwurffst sprach die kunigin
Als dick wil ich dir geben ein rosen krentzelin*
Jch geb dir mein trewe du wurst sin nit erlon 185 b.
Da begnügt mir wol an wan ich sie gern beston
1190 Da sprach der kunig gebich was sol vnser leben
Jch mag vnser keynem das lob nit gegeben
Jch weyß ein kunen recken das ist gar ein junger man
Der mag vns wol gerechen als ich gedacht hon
Der ist geheyssen walther von dem wasenstein

---

tent (radirt, es stand vorher blickten) bede (danach in der nächsten zeile Die segen an ausgestrichen) Gern den sig behan. 1168. Stûdinfûß — rine Wart e. slag getan. 1169. Daz jm daz blût So rot v. d. ringe ran. 1170. D. helme v. durch die ringe Do wart jm an gewunnen daz leben. 1171. Do wart mönich ylsang D. e. do geben. [1172]. 1173. Do gesigte (aus sigte corrigirt) der mönich ylsang Dem rißen stûdinfûß an. 1174. Do sumpte — lenger Die here künigin. 1175. V. satzte — mönich ylsang E. roßen Cr. 1176. küßen. 1177. Er spr. vil edle künigin Jch mûß ir me han. 1178. Nach funfftzig ist guldin ausgestrichen *b.* Jch han — fúnffzig br. Vil edle künigin *m.* 1179. Der globte ich jeclichem E. r. Crentzelin. 1180. Habent ir n i t (nachcorrigirt) als mengen Der m. türre bestan. 1181. So wil — roßen rouben D. müßent ir jemer sch. han. 1182. Do — küniginne Jch han recken g. 1183. — roße garte Jst vor roube wole beh. 1184. Als n û (nachcorrigirt) die zwölffe g e s t r i t t e n d (aus strittend corrigirt) —. 1185. Wiltu me fechten So wirstu bestan. 1186. Als mengen du aber úber winst Do sprach d. künigin. 1187. Ye als dicke so wil — roßen Cr. 1188. Jch geben dir myn trüwe Du wirdest — erlan. 1189. Do b. mich wol — bestan. 1190. O (Platz f. d. r. zu dem D) spr. d. künig g. Waß s. vnßer l. 1191. Jch k a n (nachcorrigirt) vnßer keime Den priß ($m = f$ gegen $b = \alpha$ cf. β *250, 4*) nit geben. 1192. Jch weis einen reken Der ist ein küner m. 1193. — vns w o l (nachcorrigirt) rechen — han. 1194. — geheißen —

1195 Vnd ist an dem Rin der kunsten fursten ein'
Durch mynen willen sol er mir by beston
So wil ich † mit ym teylen alles das ich han **30 a.**
Da sprach der kune walther ich hon es uch vor geseyt
So wollend ir alzu wenen ich red vor zagheyt*
1200 Jch wist wol das der von bern hett manchen guten man **186 a.**
Dar vmb enlaß ich nit ich wil den mynen beston
Dietleib sprach ich hon mich sin angenommen
Jch bin durch synen willen an den rin kommen
Jch wil mit ym stryten sprach der junge man
1205 Wie er by synen zyten groß dingk hat gethon
Des dancket ym der von bern vnd meinster hiltebrant
Den schilt begund er fassen den helm er vff bandt

Hie strytet Ditleyb von Styer vnd walther von wasenstein.

dA sprang ditleyb in den garten als wir es hond vernommen
Vil schire was walther gen ym kommen
1210 Do sprach der kun walther bistu bitrolff barn
Wer hat dich zu stryt gen mir vß erkorn *
Du bist noch nit gewachsen zu eynem man **186 b.**
Wie wiltu mit stryt gen eynem recken beston †
Da sprach gar zorniglichen der jung dietleyp **30 b.**
1215 Was wöllend ir werder reck myner kintheyt
Jch bring sin euch wol innen sprach der jung man
Enschont mynes lybes nit als thu ich alsam
Da sprach der kün walther was sol der vber můt
Was hilfft gute trewe der do kein vbel thut

---

wassen stein. 1195. — rine Der künsten fürsten ein. 1196. — er (danach bestan ausgestrichen) einen bestan. 1197. daz. 1198. Do — küne — han es úch —. 1199. Ja wöllent ir es alles wennen Jch rede es v. zageheit. 1200. Jch wiste w. daz — Berne Hatte menigen man. 1201. — ich sin nit — bestan. 1202. Dietlieb — han — [sin]. 1204. stritten. 1205. — zitten Gr. ding habe getan. 1206. — ym von berne V. ouch meister h. 1207. — begunde er faßen Den helme (danach bant ausgestrichen) er vff daz houbt bant.

[rubrik] aber platz gelassen *m*. 1208. Platz f. d. r. zu dem D *b* *m*. O spr. dietlieb — wir hant vernomen *m*. 1209. V. schiere — ime komen. 1210. — küne w. Bistů richter vff dissem plan. 1211. W. h. ouch dich Ze stritte erkorn. 1212. — gewachsßen Zů einem recken. 1213. W. w. dich gen mir (aus jme corrigirt) rechen Mitt stritte vor gestan *m* (cf. *f*). 1214. Do — zornlich D. junge dietlieb. 1215. Waß wöllent ir nů myner k. 1216. Doch bringen ich üch jnnen (aus hinnen corrigirt) — junge m. 1217. Jr enschonent mir nit myns libes So duncket úch alsam. 1218. Do — küne — úber m. 1219. [Was — trewe] Der dar wider

1220 Gut trewe an jungen toren nit gehelffen kan
Do sprungen sie zusammen die zwen kunen man
Sie stritten mit ein ander als ich uch sagen wil
Manheit vnd sterck hetten sie beyd vil
Helm vnd breun liessen da iren hellen schin
1225 Dar vß sprang ir beyder blut das lacht die kunigin*
Graß vnd wurtzeln stunden vff dem plon 187a.
Das tratten sie vß der erden die zwen können man
Jr goltfarwen schilt schriten sie von der hant
Das sie zu kleynen stucken stuben vff das lant
1230 Sie liessen von irem schirmen die zwen können man
Helm vnd schilt schrieten sie vff den plon
Da sprach hiltebrant sehent ir nit† fraw kunigin 31a.
Wie die recken strytent es muß ir ende sin
Jr eyner mag dem andern nit gesigen an
1235 Sie schlahent tieff wunden von schirmen hon sie gelon
Do sprach die kunigin nu sagent mir wyser man
Wie sol ich nu gescheyden die recken lobesam
So sprechend in siges beyden edele kunigin 187b.
Vnd gebent yglichem ein rosen krentzelin
1240 Krinhilt die kunigin nit lenger enbeyt
Mit zweyen rosenkrentzlin sie sich bereyt
Sie sprach habent danck ir zwen werden man
Jr hond in dem garten des aller best gethon
Jr habent bede gewonnen das wil ich uch jehen
1245 Ritter vnd frawen haben es wol gesehen
Nu land von ewerm stryten gesellen sollend ir sin

übel tůt. 1220. Gůtte trúwe — thoren Nicht —. 1221. Do sprungent s. ze samen D. zwene küne m. 1222. Sie strittent m. enander —. 1223. — stercke Hattent s. bede v. 1224. Helme v. brüne Ließ nit irn liechten sch. 1225. — beder blůt Des lachte d. künigin. 1226. Gros v. witzelin Stůndent — plan. 1227. Groß trattent — zwene küne m. 1228. Jr g. farwe sch. Schriettent sie vnder der h. 1229. Daz s. ze cleinen st. Můste stieben alle vf daz land. 1230. S. liesent — zwene küne m. 1231. Helme vnde sch. Zeschriettent — dem plan. 1232. Do sp. meister h. Sehent frouwe künigin. 1233. — strittent Es můß ir e. da sin. 1234. andren. 1235. S. slahent dieffe — hant sie gelan.

1236 ff. $f = b$, *m* verderbt cf. α, β?
1236. Do sprach die künigin Nů sagent mir küner man
1237. Wie sol ich nů scheiden Die zwene küne man
1238. Do sprach meister hiltebrant* Scheident sie bede
1239. Vnd gebent yeklichen eyn Crentzelin
1240. Criemhilt die künigin Sie nit do lenger beittett
1241. Mit zweyen roßen krentzelin Sie (danach do schickt ausgestrichen) die zwen risen scheidet.

1242. — dank Jr sint zwene biderb m. 1243. Ja hant ir jn — Daz beste getan. 1244. gewunnen. 1245. — frouwen Habent —. 1246. Nů lant v. úwerem stritten G. söllent —.

So gybe ich úwer jeglichen Ein roszen Crentzelin
Ab bunden sie die helme vnd neygten der konigin
Da gab sie ir yglichem ein rosenkrentzelin
1250 Ein helsen vnd ein kuschen gab sie yedem man
Do wurdent sie eyt gesellen die recken lobesam
Mit armen sie sich vmbfingen die zwen kónnen man
Zu dem † [dem] wolffingen giengen sie mit ennander hin dann **31b.**
Da sprach der von bern ir habent wol geschritten **188a.**
1255 Jn dem rosengarten nach ritterlichem sitten
Der anger ist bekleydet mit ewer beyder plůt
Krinhilt die kunigin ist dester bas gemüte
Da sprach der kunig gebich wo ist nu der walther
Da her von altzey ein kuner degen her
1260 mit ym so will ich teylen burg vnd lant
Des las mich hut geniessen kuner wygant
Da sprach der kune walther Jch muß mich sin nemen an
Jch wil mit ym fideln des besten des ich kan
Min strich sin susße vnd nit zu gůt
1265 Jch strich durch hart helm das dar durch rinnt das plůt
Den schilt begond er fassen er wolt in die not*
Dar an stat ein fidel die was von golde rot **188b.**

Hie stryt [der helt volcker vnd walther von altzey.

dA sprang in den garten volcker der spilman
Wer gen mir wölle † vechten der tret vff den plon **32a.**
1270 Er ridt so ritterlichen er mag ein degen sin
Wer ist der mit der fideln sprach sich ortwin
Er ist geheyßen walther sprach meinster hiltebrant
Mit dem soltu vechten ein kuner wygant

1247. Nach ich ist úch jeclichem ausgestrichen *m.* 1248. Ab bundent — neigtent d. künigin. [1249]. 1250. E. helßen — küsßen G. s. ir yeclichem (danach den ausgestrichen) man. [1251—52]. 1253. Zů dem wölffingen Giengent sie mit ein ander do. 1254. Do — berne* Jr h. wole gestritten. 1255. — rosßen gartten Noch erlichem s. 1256. — gecleit M. úwer (aus úwerem corrigirt) b. blůte. 1257. Criemhilt d. künigin Jst des baß gemůt. 1258. Nach nu der ist kunig ausgestr. *b.* D rot *m.* Do — künig g. Wa ist nů folkhart (d. spilman $\alpha \doteq \beta$). 1259. — altzeigen Ein küner tegen herre. 1260. — wil ich teilen Die búrge vnd ouch die l. 1261. — hütte g. Du küner w. 1262. Do — küne folkhart Jch můß mich nemen an. 1263. — yme fydelen Daz beste daz —. 1264. M. striche sint so süße V. ouch nit ze g. 1265. Jch strichen — Daz dar nach gat (nachcorrigirt) daz blůt. 1266. — begunde er faßen Er wolte jn —. 1267. Dar an stůndent fidelen Die warent von g. r.

[rubrik] *m.* 1268. Platz f. d. r. zu dem D *b m.* O sprang — Folkhart — *m.* 1269 ff. verderbniss in *m.*

1269. Wer gen mir wölle fechten Der trette gen mir vff den plan
1271. Wer ist der mit den fidelen Sprach sich ortwin (= α?)

Jch besten in williglich sprach sich Ortwin
1275 Jch versuch ym die fideln daz solt ir sicher sin
Das er nymer gefidelt keynen guten man
Ortwin der kun sprang vff den grunen plon
Was wölt ir mit der fideln sprach sich ortwin
Jch bin durch kurtzwyle nit kommen ann den Rin
1280 Da sprach der kunig volcker ich wil ein fideler sin
Jch kan vil wol streichen mit dem fidelbogen myn
Was ich da mit erreich das muß von ennander gon *
Sie lauffen beyde einander grewlich an 189 a.
Ortwin der kun großer sterck pflag
1285 Da gab er völckern manchen grewlichen schlag
Das ym das rot plut durch die Ringe Ran
Da must von ym weychen Ortwin der [spile] spile man
Sinen schilt mit der fideln schriet er ym von der hant
Das er zu kleynen † stucken must stieben vff das lant 32 b.
1290 Krinhilt die kunigin gab da ortwin
Ein helsen vnd ein kuschen vnd ein rosenkrentzelin
Ortwin der kune ging vß dem garten dan
Wol enpfing in der von bern vnd all sin man
Da sprach der konig Gebich * vnser schand ist groß 189 b.
1295 Keiner kurtzwyl mich nie so sere verdroß
Ach richer got von hymel das wil ich dir clagen
Jch weyß nye man der vns reche die vns sint erschlagen
Da sprach der helt hagen lieber herre min
Jch wil vns all rechen oder es muß min end sin

1275. Jch verschrotte jm die fidelen Daz sol er sicher sin.
1276. Daz er niemer g. keinem gůtten m. 1277. — küne — den plan. 1278. Waß wöllent ir — fidelen Also sprach —. 1279. — durch gieges willen Nit komen an —. 1280. Do spr. d. helt (*m* = *α*, küene *f* cf. *b*) folkhart —. 1281. — fil wole strichen —.

1282 ff. *f* = *b*; *m* = *α*? und *β*? [andren gan

1282. Was ich do můtte strichen Mit dem fidelbogen Daß můß von
1283. Sie lůffen bede ein ander an (danach ausgestr. Also grůlichen an)
1283,1 Do slůgen sie ze samen Die zwene küne man
1283,2 Daz sich ein yeclicher Ein teil sich nit verstan mag
1284. Ortwin der küne Großer sterke pflag
1286. Daz jm dz rotte blůt Durch die ringe rañ
1287. Do můste von jme entwichen Folckhart der spilman [der hant
1288. Sinen schilt mit den fidelen Schrit er (danach von ausgestr.) jme von
1289. Daz er zů kleinen stuken Můste stieben vff daz lant
1290. Criemhilt die künigin Gab do ortwin Ein roßen Crentzelin
1291. Ein helßen vnd ein küßen Můste sin eigen sin
1292. Ortwin der junge man Gieng do vß dem gartten
1293. Wole enpfieng jnn der von bern Vnde alle sin man

1294. O (Platz f. d. r. zu dem D) sprach d. künig g. Vnsßer schade ist also groß. 1295. kurtzwile. 1297. Jch enweiß — vnß r. D. vnß in dem gartten s. erschl. 1298. Do — hilt —. 1299. Jch w. sie vnß alle

1300 Den schilt begund er fassen der vil kune man
Man sahe in ritterlichen springen vff den plon
Da sprach meinster hiltebrant sichstu das eckart
Du getrewer degen nü heb dich vff die fart
Mit dem so soltu vechten ein getrewer man
1305 Du hast by dynen zyten gar große ding geton
Da sprach der gezogenlich der getrewe eckart
Vnser beyder stryten wurt nü † nit lenger gespart **190a. 33a.**
Den schilt begonde er fassen der getrewe man
Er sumpt sich nit lenger er sprang vff den plon

Hie stryt der getrewe eckhart vnd hagen.

1310 dA wůt durch die rosen der getrew eckhart
Da begegent ym hagen mit eyner schnellen fart
Sie grusten sich einander die recken vnuerzeyt
Nach dem gruß der frid ward vffgeton
Jn dem rosengarten hub sich ein michel spil
1315 Sie tratten in den anger der lichten rosen vil
Sie stritten krefftiglichen die zwen kunen man
Es wurden tieff wunden mit den schwerten geschlan
Durch helm vnd durch breunę als wirs hond vernommen
Zwen kune held warn zusammen kommen*
1320 Aller erst ward erzurnet der getrew eckart **190b.**
An lieff er den helt hagen mit eyner schnellen fart
Er schlug ym tieff wonden dem mortgrymmen man
Hagen must vor ym flihen vff † den plon **33b.**
Da kame die kunigin zu derselben zyt

---

rechen — můß myn ende s. 1300. D. helm begunde er faßen D. v. wege m. 1301. M. sach jnn — dem plan. 1302. Do spr. meister h. Siestu daz Ekhart (aus folkhart corrigirt). 1303. Du getrúwer t. Hebe dich —. 1304. M. dem soltu fechten Du getrúwer m. 1305. — dinem zitten Groß ding getan. 1306. Do sprach gez. D. getrúwe eckhart. 1307. Vnßer beder stritten* Jun wirt nit —. 1308. D. helm (cf. α) begunde er erfaßen D. getrúwe m. 1309. Er sumpte — plan.

Hie strittet Ekhart mit hagen rot *m.* 1310. Platz f. d. r. zu dem D *b.* D rot *m.* Do — roßen Der grůlich ekhart *m.* 1311. Do b. yme —.
1312. Sie grůßtent sich einander Die reken vnuerzagt
1313. Nach dem grůße Der fride wart vff gesagt (cf. α).

1314. Jn dem gartten Hůb —. 1315. S. trattent in dem — roßen v. 1316. — kräffteclich D. zwene küne m. 1317. Es wurdent dieffe w. M. den worten geslagen (cf. α reimt auf die uncontrahirte form). 1318. — brüne Alz wir es hant vernomen. 1319. Zwene küne tegen Warent ze samen komen. 1320. Alle erst wart erzúrnet D. getrúwe eckhart. 1321. An lúff — einer snellen f. 1322. Er slůg yme tieffe wunden Der mort grim man. 1323. H. můste — fliehen Dar vff d. plan. 1324. Do

1325 Vnd schied mit listen der zweyer recken stryt
Vff satzt sie eckarten ein krentzelin
Do wolt sie in kuschen er sprach das sol nit sin
Das mir das widerfar das wer mir sicher leyt
Jch enlass mich nit kuschen ein vngetrewe meyt
1330 Da ging vß dem garten eckart von dan
Wol enpfing in der von bern vnd all sin man
O we diser schande* sprach kunig gernot 191a.
E ich mit laster lebt liber wer ich tod
Da begond er fassen sinen goltfarwen schilt
1335 Das entůt niemant dann myn schwester Krinhilt
Da sprang in den garten der furst lobesam
Man sahe in Ritterlichen durch die rosen gon
Da lieff in den garten der kunig gernot
Wer mit mir wol fechten der spring in die rosen rot
1340 Da sprach meinster hiltebrant hörstu das helmschrot
Dir enbutet vß dem garten kunig gernot
Das du zu ym springest in die Rosen rot

Hie stryt helmschrot vnd der kunig Gernot. †

hElmschrot sprach* ich wil in gern beston 34a. 191b.
Den schilt begund er fassen er sprang vff den plon
1345 Do wůt er durch die rosen als wir es hond vernomen
Zwen junge fursten warn zu sammen kommen
Do schlugen sie zu sammen die zwen kunen man
Wie recht ritterlichen stritten sie vff dem plan

---

kam d. künigin Ze —. 1325. Schiett (scheint aus Schickt corrigirt) sie mit leisten —. 1326. Vff satzte s. eckhart Ein roßen Crentzelin. 1327. Do wolte sie jnn küßßen — ensol —. 1328. Daz m. daz wider füre Sehent daz wer mir l. 1329. Jch läsße mich nit küßßen Eine vngetrúwe meidt (aus meiß corrigirt). 1330. Do gieng eckhart vß d. g. Do v. dann. 1331. Wole enpfieng jnn der (nachcorrigirt) v. Berne V. alle s. m. 1332. o We (Platz f. d. r. zu dem O) dißßer schanden Sprach sich gernat. 1333. — lebte Lieber wölte ich sin t. 1334. Do begunde er faßen Einen roßen farben sch. 1335. Vnd jnn bringet nieman dannen Dann (nachcorrigirt) Min schwöster Criemhilt. 1336. Do — gartten D. fürste l. 1337. M. sach jnn — roßen gan.

1338 ff. feler in *m.*

1338. Do růft vß (cf. *f*, *α*) dem gartten Der künig gernot
1339. Wer mit mir wölle fechten der springe in dis roßen rot
1341. Dir enbúttet vß dem gartten Der künig gernot
1340. Do sprach meister hiltebrant Hastu daz helmschrott
1342. Daz du zů jme springest Jn die roßen rott

Hie strittet helmschrat vnd künig gernot jn dem rösengartten die zwen künen man rot *m.* 1343. Platz f. d. r. zu dem H *b m.* — jnn g. bestan *m.* 1344. — begunde er faßen — plan. 1345. — roßen A. wir hant v. 1346. Zwene jungen fürste Ze samen warñ komen. 1347. Do slůgent s. ze samen [die — man]. 1348. W. r. mortlichen Strit-

Sie teylten ir beyder blůt vff dem anger wyt
1350 Von den degen beyden hub sich ein großer stryt
Aller erst ward erzurnet helmschrot der degen
An lieff er gernot mit herlichen schlegen
Da must von ym entwychen kunig gerot
Er liff vor den frawen vmb als förcht er den tot
1355 Da sümpt sich nit lenger krinhilt die kunigin
Vff satzt sie helmschrot ein rosenkrentzelin
Ein helsen vnd ein kuschen gab sie dem jungen man **192a.**
Helmschrot der jung ging vß dem garten dan
Da sprach gar zorniglich der kunig Gunther
1360 Vnser keyner ist so kůne das er sich kunde erweren
Er must vor ym flihen oder vallen vff den plon
Dar vmb enlaß ich nit ich wille den mein beston
Mein bruder tieff wonden durch die breun hat
Jch förcht er muß sterben † der junge gernot **34b.**
1365 Ach rycher got von hymel las dir geclaget sin
Das wir ye gevolgten krinhilt der swester mein
Da sprach meinster hiltebrant hörstu das amelog
Der reck claget ser mit dem du vechten solt **192b.**
Das sie sint siglos worden wie sere es das kleyt
1370 Spring zu ym in den garten ein reck vnuerzeyt
Jch besten in williglichen sprach hertzog Amelog
Was des geschlechtes ist dem werde ich nymmer holt
Kein helt ward nie so kune sie haben in vernicht
Es enhat mich nit wonder was in darvmb geschicht

---

tent —. 1349. Die teiltent ir beder —. 1350. Nach beyden ist ein s ausgestrichen *b.* — tegen werden Hůb — stritt (aus schritt corrigirt) *m.* 1351. — wart erzúrnet — tegen. 1352—54. An lúff (danach d ausgestrichen) er künig gernot Daz er můste entwichen Also sere fürchte er den tod. 1355. Do sumte — Criemhilt d. künigin. 1356. V. satzte — roßen Cr.

1357 ff. *m* cf. *α*.

1357. Ein helsßen vnd ein küsßen* Gab sie dem jungen künig
1358. Helmschrot der junge Gieng vß dem garten dañ
1358,1 Wol enpfieng jnn der von Berne Vnd alle sin man
1359. O (Platz f. d. r. zu dem D) sprach gar zornlich Der künige gúnther
1360. Vnßer keiner ist so küne Der sich gar kume erweren (reiner reim [in *f* und *α*.)

1361. Er můß — fliehen Odir fallen — plan. 1362. — ich sin nicht Jch wölle (danach denn ausgestr.) den mynen bestan. 1363. Min brůder disse wunden — brüne hatt (danach d ausgestrichen). 1364. Jch fürchte er müße —. 1365. Richer got laß —. 1366. Das wir ye gesahent Criemhilt Der lieben swöster myn. 1367. Do spr. meister — amolt. 1368. D. recke klaget sere* Mit — fechten s. 1369. Daz s. sin sigeloß worden (aus wordent corrigirt) — er daz clagt. 1370. Spr. zů jme — gartten Ein ritter vnuerzagt. 1371. Jch bestan jnn willenclichen — amelūg. 1372. — geslechtes — Wúrden ich númer holtt. 1373. — wart — küne S. halttent jnn vor nicht. 1374. — wunder Was

1375 Den schilt begund er fassen der vnuerzeyt degen
Er sprang in den garten ein helt vnverwegen

Hie stryt Amelog vnd kunigk Gunther.

dA erschrack nit ser der kunig Gunther
Er enstümpt sich nit lenger er sprang zu ym dar
Da sie zu sammen kamen die fursten vnuerzeyt
1380 Da ward fintlich von in beyden widerseyt 193 a.
Jr goltfarwen schilt schriten sie von der hant
Helm vnd brune wurden gar zu trant
Amelog was † ein starcker küner man 35 a.
Da lieff er zornniglichen kunig Gunthern an
1385 Er schlůg ym tieff wunden als wir es horen sagen
Hett gethon krinhilt er het in erschlagen
Da kam die kunigin in eyner kurtzen zyt
Vnd gefrischet irem bruder sinen jungen lyb
Vff satzt sie Amelog ein rosenkrentzelin
1390 Ein helsen vnd ein kuschen gab ym die kunigin
Da ging vß dem garten des hertzog Amelog
Er sprach ich hab dem fursten gegeben sinen solt
Da begond lachen * der alt hiltebrant 193 b.
Wol enpfing in der von berne vnd manig wygant
1395 Da sprach der kunig gebich was sol vnser leben
Jch vnd all mein recken mussen in schand sweben
Ja hond wir in dem garten keyner selden nicht
Jch můß selber in den garten was mir dar vmb geschicht
Da sprang in den garten der konig zu hant

---

jnē —. 1375. — begunde er faßen D. vnuerzagte t. 1376. Do sprang in d. gartten Der ritter gar vnuerwegen.
[rubrik] aber platz gelassen *m*. 1377. Platz f. d. r. zu dem D *b*. Es (davor platz f. d. r., jedenfalls für ein D cf. *f*) — sere Künig g. *m*. 1378. Er sumpte — gen ime her (cf. *f*). 1379. Do s. ze samen kament D. fürsten vnuerzagt. 1380. Da wart küneliche n* Von jnnen beden —. 1381. Jr golt farb schiltte Schrittent —. 1382. H. vnde brüne Wurdent sere verschnitten *m* (cf. *α*). 1383. Amolt — [starcker]. 1384. Do — zornclichen Künig —. 1385. Vnd slůg jm dieffe — wir hörent s. 1386. Wann sin swöster Criemhilt So were er ze tode erslagen. 1387. Do — künigin —. 1388. V. friste i. brůder Sinem —. 1389. Vnd sie satzte amelolt Vff ein roßen Cr. 1390. E. helßen — küsßen G. jme d. künigin. 1391. Do gieng — gartten Der hertzoge amelolt. 1392. — ich dem künige Geben han einen s. 1393. Do begunde — alte h. 1394. Wole enpfieng jnn — Vnd alle sin man (cf. reim geändert *α*). 1395. O (platz f. d. r. zu dem D) sprach der künig — sol vns daz l. 1396. — alle myn man Můßent in (nachcorrigirt) schanden stan (streben *f. α*). 1397. Ja han — gartten —. 1398. gartten. 1399. Do — gartten D. künig

1400 Da fert der kunig here sprach meyster hiltebrant
Wie schnell kunig gebich sinen kempffer vand
Her hiltebrant der kune zu ym in den garten sprang
Da sprach der kunig Gebich zu dem recken † vnverzeyt **35 b.**
Jch han vil vernomen Von ewer wyßheyt
1405 Das ist als got wil sprach meinster hiltebrant
Das mag dir wol gefrommen kuner wygant **194 a.**
Nyeman sol selber loben sin manheyt
Jst es das ym misselingt es mag ym werden leyt
Es kumpt mancher in sin alter der nit wyßheit hat
1410 Er wurt zu eynem toren so es ym vbel gat
Da sprach der kunig gebich vß vngefugem zorn
Nu sy uch wider seyt ir reck hoch geborn
Da sprach der alt hiltebrant ein reck vnuerzeyt
Es hat mich gar vnbillich das ir mir wider seyt
1415 Was wir ein ander zu leyd haben geton
Das verrichten wir mit den schwerten die rede sullen wir lon

Hie stryt der alte hiltebrant vnd kunig gebich.

dJe red nam ein ende von den fursten vnuerzeyt
Sie griffen zu den schwerten ir schilt warn bereyt
Da stritten mit ennander die zwen wyß man
1420 Da ward ritterlichen* gestritten vff dem plon † **194 b.**
Mit sclegen vnd mit stichen als ich uch sagen wil **36 a.**
Sie konden beyderthalben großer scleg vil
Jch sag uch fur ware die zwen alten man
Die stritten wyßlichen vff dem grünen plon
1425 Hiltebrant der alt in stryt wyßheit pflag
Er gab dem kunig gebich eynen schirm sclag

---

do (nachcorrigirt) ze h. 1400. Do wart der künig her Bestanden von (corrigirt aus Sprach) meister h. 1401. Vil schnell der künig g. Einen k. fant. Darnach platz f. d. r. aber nicht ausgefüllt (statt *b* nach 1416) *m.* 1402. Er (platz f. d. r. zu dem H) — küne Zů jm — gartten spr. 1403. Do — künig g. Ze — vnuerzagt. 1404. — vil wole vern. V. úwer große w. 1405. Daz — gott — meister h. 1406. Daz — gefromen* Gar küner wigant. 1407. N. ensol s. loben (aus globen corrigirt) —. 1408. — daz jme misselinget — jme —. 1409. Es komet menger — enhat. 1410. Er wirt zů eim torren — jme úbel g. 1411. Do — künig g. Vs vngefügem z. 1412. Nů sig úch — recke (es stand erst recken, das n ist ausradirt) —. 1413. Do — alte — recke v. 1414. Daz duncket mich — Daz — sagent. 1415. — Ze leide habent getan. 1416. Daz verrichtent — súllent w. lan.

[rubrik] *m.* 1417. Platz f. d. r. zu dem D *b.* Vnd sol ouch ein ende han V. d. fúrsten v. *m.* 1418. S. griffent zů d. swerten Jr schilte warent wole bereit. 1419. Do strittent sie gegen ein ander D. zwene wiße m. 1420. Do wart — plan. 1421. M. slachen — stechen — úch —. [1422.] 1423. Jch sagen úch für war D. zwene alte m. 1424. D. strittent witzekliche — witten plan. 1425. — alte Jn stritte —. 1426. — künige —

Das er must vallen nider vff den plon
Des erschrack sin tochter vnd all sin man
Krinhilt stond vff alzu hant
1430 Durch aller frawen ere getrewer hiltebrant
Nu schlahet mir nit zu tode den lieben vater myn
Da sprach hiltebrant der alt wo ist myn krentzelin
Ein krentzelin von rosen gab ym die schone meyt
Da wolt sie in kuschen den recken vnuerzeyt*
1435 Da sprach hiltebrant das ensol nit sin 195 a.
Jch wil es heym halten der lieben frawen mein
Die hat trewe ere vnd biderbkeyt
Wurvmb solt ich dann kuschen ein vngetrewe meyt
Des het ich lutzel ere Das wil ich uch sagen
1440 Nu heysend eweren vatter zu der herberig tragen
Do ging vss dem garten der alt hiltebrant†
Wol enpfing in der von bern vnd al sin man 36 b.
Dennoch solten stryten zwen mortgrymmen man
Syfrid von niderlant vnd der berner lobesam

Hie ryt Syfrid vsz Nyderlant.

1445 sJfrid vß niderlant sprang vff den plon*
Wů ist der mein der mich sol beston 195 b.
Förcht er mich so sere oder getraüt er nit zu genesen
Doch solten wir billich die ersten sin gewesen
Man sagt vns er wer kune der furst hochgeborn
1450 Das er also ein zag wer das het ich wol verschworn
War zu seumpt er sich so lang er hat nit recken sin

---

schlag. 1427. Daz er můste fallen — plan. 1428. D. erschrak — alle —. 1429. Criemhilt die künigin Stůnd vff ze h. 1430. — frouwen e. Getrúwer h. 1431. Nů enschlag nit ze — vatter m. 1432. Do — alte Wa ist denn m. Cr. 1433. Ein Cr. v. roßen G. yme d. schöne meit. 1434. Do wolte sie jnn kúßen —. 1435. Do spr. meister h. Des —. 1436. — heim behalten — frouwen myn.
1437. Die hat gewalt vñ ere vñ lib
1438. War vmb solte ich küßen Ein vngetrúwes wip

1439. D. hette ich kurtze e. Daz wil úch s. 1440. Nů heißent úwern v. den künig Zů d. herbrige tr. 1441. Do gieng — gartten D. alte h. 1442. Wole enpfieng jnn — Berne Vnd meng wigant (*m* = *f*). 1443. Dennocht solttent sie stritten Zwene m. grimen m. 1444. Siffrit — bernner l.

[rubrik] aber platz gelassen *m*. 1445. Platz f. d. r. zu dem S *b m*. Jffrid von n. — plan *m*. 1446. Wa ist der man der — bestan. 1447. Fúrchtet — getrúwet — ze genäsen. 1448. Ouch soltent w. von rechte Die — geweßen. 1449. Keme der fúrste hochgeborn. 1450. Daz er so zage were Daz hette ich wole versworn. 1451. War zů sumt — lange Der fúrste von berne

Wie jch es kan gefugen er kompt sin nymmer hin
Da sprach meyster hiltebrant herre hörent ir das
Euch strafft der hurnin vnd ist euch gehaß
1455 Vil edeler furst gedenckt an schön wyb
Vnd fechtend mit Syfriden vnd wagend ewern lip
Euch straffet flyssiglich der hoffertig man
Vnd ir hond ym by ewern zyten nie kein leyt geton
Des las du in engelten vil edeler furst gůt — 196a.
1460 Das er dir vbel† spricht durch sinen vber můt — 37a.
Da sprach der von bern Hettstu myn in trewen pflicht
Du entritest mir mit ym zu stryten nicht
Jr ratent mir nit dann zu kampff spat vnd frů
Jr vnd wolffhart bringt es dalung dar zu
1465 Ratent ir mir von dem lyb vor fursten sint ir ein wicht
Doch lest uch myn bruder myns erbs nicht
Wurd ich in disem Rosengarten zu tode erschlagen
So wurdent ir mich nach mynem tod gar sere clagen
Hiltebrant sprach ir felschent vns dar an
1470 Wir raten euch zu aller zyt zu aller wirdigkeyt
Da von ewer ere werd michel vnd breyt
Gestund ich syfriden es ging mir ann das leben*
Also sprach der von berne höra wyser man vnd degen — 196b.
Er erschlůg vff eynem stein ein tracken frysam
1475 Dem mochten all kunig nit gesigen an
Er hat by synen gezyten recken vil erschlagen

Er hat —. 1452. — gefügen Er komet númer heim. 1453. Do — daz. 1454. Vch straffet der herre siffrit Vnd ist (aus ich corrigirt) úch gar gehaß. 1455. V. edler herre von berne Gedencket an edel wip. 1456. V. fechtent m. her siffrit V. wagent úwern l. 1457. Vch straffet flißenklichen D. hoffertige m. 1458. Vnd hant jm bi úwerem zitten — getan. 1459. Daz můstent sie engelten* Vil edler fúrste g. 1460. Daz — úbel — úber m. 1461. Do — berne Hettistů myn mit (nachcorrigirt) trúwen pflegen. 1462. Du rietest (aus redist corrigirt) mir mit sifriden Ze stritten n. 1463. Enratte mir nicht Da zů kempffen spatte vnd frü. 1464. — Bringet es (danach ausgestrichen dar zů talag) dalag darzů.

1465 ff. *m* cf. *a*.

1465. Rattent ir mir vor lieb Vor fúrsten sint ir ein wicht
1466. Vnd lat úch myn brůder Mines erbes nicht
1467. Vff den eit wil ich úch sagen
1468. So werdent ir nach mynē tode Mich gar sere klagen

1469. Platz f. d. r. zu dem H *m*. 1470. W. rattent úch zů a. zytt Nach úwer wirdikeit. 1471. Do v. úwer erre werde M. vnde breit. 1472. Bestünde ich siffritten Es gieng m. an myn l. 1473. [Also] — bern Höre wißer — tegen. 1474. Er schlůg — Einen trachen freißam. 1475. — alle künige Noch nie gesegen an. 1476. — sinen zitten — erslagen. 1477. Dennocht sint drú ding Da von wil ich dir s. (an den

Dannoch sind drew dinck an ym die wil ich uch sagen
Er treyt ein schwert so gůt Das er vff dem stein fand
Das hart helm felschet vnd ist palmung genant
1480 Das ander ist ein breune das wissent sicherlich †
Die macht aller breun meinster der werd eckrich 37b.
Er hat in von eynem kind in der schmitten erzogen
Da von ist der helt ann der breun vnbetrogen
Er wirckt sie wol mit flyße nach der meinsterschafft
1485 Er wust wol das der selb gewun groß krafft
Goldes vnd edels gesteins lyt vil dar an
Kein schwert ward nie so gůt das sie gewnnen kan 197a.
Das dritt wil ich dir nennen das ist er hurnin
Vnd wil on sorg vor allen recken sin
1490 Das ich mit ym fecht ich wer ein tummer man
Rat mir mit ym nit zu vechten wiltu myn huld hon
Owe mynes leydes 'sprach meyster Hiltebrant
Sullent ir vnder allen recken vmer sin geschant
Das ich es da heymen nit enwest das wil ich vmer clagen
1495 Sol nu all die welt iren spot an uch haben
Da sprach gar zornniglich her ditherich von bern*
Jr sehent mich mit syfriden stryten also gern 197b.
Jch het in von erst bestanden wer er nit hurnin
Vnd ob er vnder allen recken der böst wolld sin
1500 Da sprach gar zorniglich † der alt hiltebrant 38a.
Noch ist nymand in dem garten wan syfrid vß niderlant
Es hat vnser yglicher dem sinen gesiget an
Er wart ewer in dem garten wann ir in wollet beston

---

rand ist eine hand gezeichnet, wie vorher einmal im Daniel bl. 33b.) *m*.
1478. [so] — fant. 1479. Daz herte helme schrot — polung g.
1480 ff. *m* lückenhaft, cf. *α*.
1480. Daz ander ein brünge Daz wiße sicherlichen
1481. Meister der werde eckhart
1483. Do von ist der hilt An der brüne vnbetrogen.

1484. Er wúrckte mit fliße Wole mich der meisterschafft. 1485. Er wiste wole daz er solte Gewinnen groſſe Crafft. 1486. G. vnd gesteines L. vill —. 1487. Kein swert war nie so gůt* [Sprach der etc. bis sinen zitten die ersten siben halbverse von 196b widerholt] Daz sie gewinnen kan. 1488. Daz dritte — nemen Daz er ist hörnen. 1489. Nach allen ein s ausgestrichen *b*. — an sorge Den allen r. s. *m*. 1490. Daz — jme fechte Jch were ein dorecht m. 1491. R. mir nicht mit jme zů fechten — hulde han. 1492. Platz f. d. r. zu dem O *m*. We mins — *m*. 1493. Wöllent — Jemer —. 1494. Daz — do heim n. enwiste Daz w. ich gotte cl. 1495. S. nů alle d. welt Spott zů úch h. 1496. Nach zornniglich ist vo ausgestrichen *b*. Do — zúchtklich H. diettrich — *m*. 1497. — sifriden Stritten a. gerne. 1498. Jch hette jnn v. ersten b. Were — húrrnen. 1499. — vnder den r. Allen der dúrste sin. 1500. Do — zornlich D. alte h. 1501. — nieman — gartten Dem siffrid von n. 1502. — vnsßer yeclicher — geseget an. 1503. Er wartet úwer — gartten

Du sehst also gern das ich verlure das leben mein
1505 Vnd das ich in dem garten bestund den hurin
Was du mir das rettest das duncket mich ein wicht
Syfrides von nyderlant des bestand ich nit
Er sprach lieber here volgent mir hin dan
Ob ich beydenthalben ein rat finden kan*
1510 Wie wir mit eren beston Krinhilt die kunigin 198a.
Ob ir beydenthalb on gefochten möchtent sin
Er bracht in von dem gesinde in eynen grunt
Er sprach her von bern syt ir vngesunt
So sagent mir lieber here wurvmb nampt ir es uch an
1515 Da ir den ewern in dem garten nit woltent beston
Du straffest mich vil zu lang sprach her ditherich
Jch hett in zum ersten bestanden wer er myn glych
Hett er fleysch vnd bein ich wolt in gern beston
Vnd ob er vier brun hett vber ein ander an
1520 Ja sprach meyster hiltebrant man sol euch ein fortel geben
Jr getörstent† gen wilden wurmen wol wagen ewer leben 38b.
Dort in eym wald da warent ir manheyt vol*
Jr fechtent aber nit vor frawen da man pryß beiagen sol 198b.
Gestend ir in nit bald ir werdent sin mim vngesunt
1525 Wie wiltu das an gryffen Das tu mir bald kunt
Hiltebrant der alt het schir sin faust erhaben
Vnd wolt synen heren in sinen munt han geschlagen
Doch schlůg er in das er begunde sincken vff das lant
Her ditherich wart erzurnet des engalt her hiltebrant
1530 Das schwert er mit dem knopff in die hant genam
Da schlůg er gar geschwinde synen lieben dinstman

Wan iren wöllent bestan. 1504. Du sehest als gerne Daz ich verlare daz l. myn. 1505. V. daz — [garten] Bestünde den herren myn. 1506. Waß — des radest Daz —. 1507. Siffrid — bestan —. 1508. — — herre Folget mir in den dañ. 1509. — bedenthalb Einen r. vinden k. 1510. Wie mir mit erren bestan Criemhilt d. künigin. 1511. — bedenthalb Vngefochten múgent s. 1512. Er brachte einen von irem gesinde Jn einem grunde. 1513. — herre v. berne Sint —. 1514. Nů s. es mir l. h. myn War vmb nement — úch denn an. 1515. Do ir úwerem — gartten Nicht enwoltent bestan. 1516. — mich ze vil lange Spr. h. diettrich. 1517. Jch hette jnn — Werre er mynen glich. 1518. Hette — wolte jnn gerne bestan. 1519. — fiere brüne Hette úber — an getan. 1520. Nach hiltebrant ist ich ausgestrichen *b*. Do — úch ein fortteil g. *m*. 1521. Jr getorrent — tierren Wole w. úwer l. 1522. — einem walde Do — voll. 1523. [aber] — frouwen Do m. ere bringen s. 1524. Bestant ir jnn n. balde Jr werdent min vngesant. 1525. W. w. nů daz an griffen Daz tůn ich dir kont. 1526. — alte Schierre Sin funst vff hůb (*f* = *b*; *m* = *a*). 1527. V. wolte s. herren An s. mund h. geslagen (schlůg *a*). 1528. D. slůg — daz err — daz l. 1529. H. diettrich w. erzörnet D. e. meister h. 1530. Daz swert er in die hant nam. 1531. Vnd slůg gar swinde Sinen l. dienstman.

Er sprach du must spottes wol werden gesunt
Du geschlechst mich nymmer mit diner feüst in mȳ mund
Mit dem flachen schwert begund er ym schleg geben
1535 Da von hett her hiltebrant nach verlorn sin leben
Das ersahe wolffhart vnd rieff synen hen' an*
Was thund ir her von bern schlahend ir ewern dinstman 199a.
Jr getörrent aber vor den frawen† keynen bryß begon 39a.
Da es nymant sehe da werent ir kune als man gicht
1540 Vor rittern vnd vor frawen getörrent ir fechten nit
Wer uch fur eynen recken hat der ist dar an betrogen
Vnd hat werlichen in sinen munt gelogen
Jr strytent mit den ewern die zu euch habent pflicht
Syfrids von nyderlant des bestond ir aber nicht
1545 Er sprach wutender wolffhart las die red ston
Jch han by allen mynen zitten So zaglich nie getan
Nu zeuh mir her den falcken das gut rosch mein
Er wurt von mir bestanden vnd wer er ytel stehelin
Da sprach der wudend wolffhart die rede gefellt mir wol
1550 Dü redest als ein degen von recht reden sol
Er bracht ym sin rosch er zohe es ym uff den plon
On stegreyff er in den sattel sprang der kune man.

Hie Strytend der Berner vnd der Hürnyn syfrid.

dA reyt in den garten* der berner zu hant 199b.
Da kam gen ym schnell Syfrid vß niderlant
1555 Vff eynem guten rosch Als wir es hören sagen
Es hat in harten† stryten nach hohen eren getragen 39b.
Wü warent ir so lang sprach der hurin

1532. — můst gespottes Vol werden vnd vngesunt. 1533. Du schlechst m. númer me M. d. funst in minen m. 1534. — slach schwerte Begunde er jme slege g. 1535. Do von so hatte — Vil nache v. daz l.
1536 ff. *b* = *a* gegen *m*.
1536. Daz ersach wolffhart Vnd růfft den herren an
1537. Was tůnt ir herre von berne Slahent ir úweren magen Vnd dienst-[man (cf. *f 1766—7*)
1538. Jr getúrrent vor den frouwen Keinen pris do began
1539. Do warrent ir keine als man gicht Daz es nieman sehe
1543. Jr strittent mit dem úwern Die zů úch habent gesworn
1544. Siffrit von niderlant Des verstant ir nicht
1545. Er spr. wider wolffhart Laß d. rede bestan. 1547. Nů zuch — falken Daz gůtte roß myn. 1548. Er wirt — werre er stehelin. 1549. Do sprach wolffhart — gefallent m. wole. 1550. Jr redent — tegen V. rechte —. 1551. — jme s. roß vnd zoch — vf d. plan. 1552. An sterhaff er — sprang Daz det der küne man vnd wigant.
[rubrik] *m*. 1553. Platz f. d. r. zu dem D *b*. Do reit — gartten — ze h. *m*. 1554. Do — im vil snelle Siffrid —. 1555. — gůtten roß — hörent s. 1556. Nach eren ist zegezog ausgestrichen *b*. — jnn hertten stritten Jn hochen — *m*. 1557. Wo — lange Sprach der ortwin (cf.

Jch komm dir noch zu frew des gib ich dir die trewe mein
Jr vnd die kunigin konnend speher list vil
1560 Das ich vff mein trewe nit lenger vertragen wil
Nun bind uff den helm es mag dir werden leyt
Durch dyner hoffart willen so sy dir wider seyt
Da sprach der küne syfrid o edeler furst von bern
Jch gehort by mynen zyten nie kein ding so gern
1565 Bede sie sich verbonden die zwen starcken man
Do ranten sie beyd einander grolichen an
Sie triben die ross zu sammen die sie do schlůgen
Die sper gar zerbrachen vnd in die lufft flugen **200a.**
Sie erbeysten von den rosen zu der selben zyt
1570 Jn dem rosengarten hub sich ein michel stryt
Sie bogend sich vnder die schildt die zwen künen man
Sie lieffen grwlich einander aber an
Syfrid jagt in vmb vnd vmb vor ym uff dem plan
Sie stritten krefftiglichen die zwen künen man †
1575 Da sahe man ir beyder Ring rysen vff den plon **40a.**
Vnd wu sie hin sprungen do ward der anger plůt gevar
Sie schlugen vff einander mit starcken schlegen gar
Von ires schwerts schlegen vnd von irs helmes schal
Möcht nyman gehörn in dem garten vber al
1580 Syfrid von niderlant was gar ein starcker man
Er lieff gar zörniglich* her ditherichen an **200b.**
Er schlůg ym tieff wunden durch sinen stehelin hůt
Dar nach must von ym rinnen sin eygin plůt
Wie strytet noch mein here sprach meinster Hiltebrant
1585 Er fichtet leyder vbel sprach wolffhart zu' hant
Er hat ein tieff wunden durch sinen stehelin hůt

---

abweichung in α). 1558. Jch kome — zů frü Vff die trůwe myn. 1559. — künigin Künent speher liste (aus vil corrigirt) vil. 1560. Daz ich vff die trůwe Nicht vertragen w. 1561. Nů bint vf —. 1562. D. úwer hoffart Sint úch wider seit. 1563. Do — siffrit Edler fürste v. berne. 1564. Jch hort — zitten Nie keinen so g. 1565. — verbunden D. zwene starcke m. 1566. Do rittent sie gen ein ander an.
1567. Sie tribent die roß ein ander an*
1568. Die sperre gar zerbrachent Vnd in die luffte stobent
1569. S. erbeißent mit den roßen Zů —. 1570. — roßen gartten Hů sich —. 1571. S. verburgent ($m = \alpha$ cf. β gegen $f = b$) sich — schilt D. zwene küne m. 1572. S. lúffent gar grúchlichen Bede einander an. 1573. Siffrit jaget jnn — vff den pl. 1574. S. strittent Crefftecliehen D. zwene küne m. 1575. Do sach — beder ringe Rißen vnd den plan. 1576. Wo — sprunge Do wart d. anger farw. 1577. S. slůgent — slegen also groß. 1578. V. irem swert slegen — jrem helm schal. 1579. Mochte nieman gehören — gartten úber al. 1580. Siffrit — [gar]. 1581. Er lúff g. zornlich H. dietrich an. 1582. Er slůg im ein dieffe wunde D. s. st. helm. 1583. Daz von jme můste rünnen S. eigentz bl. 1584. W. strittent n. min herre Spr. meister h. 1585. Er fechtet l. úbel Spr. do wolffhart. 1586. Er hatt e. tieffe wunde D.

Er ist auch sere berunnen mit sym eygin plůt
Was er mag gehawen vff den hurnyn
Das hilfft in gar kleyne lieber öhem mein
1590 Er trybt in vmb vnd vmb den fursten hochgeborn
Vnd scheyt man *sie* nit schier den lyp hat er verlorn
Verliesen wir den hereu durch die rosen rot
So mögen wir zu got wol clagen vnser not
Das wir volgen eyner falletin des† *sint* wir betrogen* 40b.
1595 Wir mochten wol da heym rosen hon gezogen 201a.
Er ist noch nit erzurnet sprach meyster hiltebrant
Ruff in den garten kuner wygant
Sprich ich sy erstorben man sol mich begraben
So begynnet mich mein here gar ser clagen
1600 Wer nit dann erzurnet her dittherich von berne
Jch wolt vmbe syfrides stryten nit ein haselnuß geben
Er must vor ym wychen oder fallen vff den plon
So möcht er ym mit stryte kein wyle vor gegon
Wolffhart rieff in den garten das es durch den helm indroß
1605 So wee mir diß leydes *Das* ist michel vnd groß
Hiltebrant ist erstorben den wöllen wir begraben
Verließ ich dann myn heren wie sol ich das leyd tragen 201b.
Jst Hiltebrant erstorben sprach her ditherich
Wu findt man in dem land yrgand sin glych
1610 Nu hůt dich kuner syfrid dich get not an
Es ist ein schympff gewesen was ich noch gestritten hon
Jch hon von dynen† schulden verlorn eynen man 41a.
Den ich bis ann mein ende nit verwinden kan

---

s. st. helm (*m* = *α* gegen *f* = *b*). 1587. Er ist sere vernomen M. sime eigen blůte (reim: schelm *α*). 1588. — gehouwen V. d. herren. 1589. Daz hilffet jnn Clein L. öhen min. 1590. Er tribet jnn v. v. v. Jn den garten den fürsten h. g. 1591. V. scheident — schiere D. lib —. 1592. Vnd liesent — roßen r. 1593. So mugent w. ze wole Slahen dis groBe n. 1594. — folgent einer sölichen meit Des —. 1595. W. mochtent do heim Wole roßen han g. 1596. erzörnet. 1597. Růfft — gartten Du küner w. 1598. — sig gestorben M. wölle —. 1599. So beginnet min herre G. sere kl.

1600 ff. stellung *m* cf. *α*.
1600. Wer nit denn min herre erzúrnet Her diettrich von berne
1601. Jch wolte vmb sifrid stritten Nicht ein haßelnuß geben
1603. So mochte er jme mit strite Kein wile vor gan
1602. Er můste von jm wichen Oder fallen vff den plan
1604. Wolffhart růft in den gartten Das es in die wulken schein

1605. So we m. disses —. 1606. — gestorben D. wöllent —. 1607. Verließe ich denn den heren min* Wie — dis leit erclagen (cf. *f*, *α*). 1608. — gestorben Also spr. h. dietrich. 1609. So gefindt man númer me Sinen glich vff mine trúwe (cf. *f*, *α*). 1610. Nů hüte dich sifrit du küner man Vff die trúwe min dich gat —. 1611. — schimpf — wir gestr. hant. 1612. han. 1613. — an min e. Númer v. k.

Nu wer dich krefftiglichen es thut dir nû not
1615 Vns zwen enscheydet nyman wann der bitter tod
Da sprach der kun syfrid Jr kunnet drewes vil
Was ir mit mir strytent das sol sin mein spil
Wer sin engiltet an dem heubt der muß den schaden hon
Da lieffen sie beyd einander grwlich an
1620 Her ditherich von bern ward gar ein zornig man
Man sahe ym ein dunst vß synem mund gan **202** a.
Als von der eschen tût das fewer Syfrid ward heyß
Das von sinem leyb durch die ring ran der schweyß
Her ditherichen von bern begreyff sin zorn
1625 Er schlûg den kunen Syfrid durch harnasch vnd durch horn
Das ym sin blût rot ran vff das graß
Her Syfrid must fliehen als kune er was
Her diterich jagt in vmb vnd vmb mit starcken schlegen groß
Do vil er der kunigin nyder in die schoß
1630 Da warff sie ein stuchen vber den degen
Da mit† gefrist sie her syfrid lyb vnd leben **41** b.
Da sprach die kunigin Wurd du ye ein biderb man
Des solt ir disen recken min genisen lon*
Da sprach der von bern Die bette ist ein wicht **202** b.
1635 Wes ir mich bittend werlich des entun ich nicht
Eüch rittern vnd frawen bring ich all in not
Jr mussent all von mir sterben vmb Hiltebrandes tot
Alles das in dem garten was das wolt er hon erschlagen
Von her ditherichs als wir es hören sagen
1640 Hiltebrant der alt tett als ein biderb man
Er sprang in den garten vnd rieff sinen heren an
Er sprach Neyna lieber her land ewern zorn

1614. Nû were d. creffteklich Es tût d. sicher (*m* = *a*; *f* = *b*) not. 1615. V. zwene scheidet Nieman denn der tod. 1616. Do — küne sifrit Jr künēt trúwens v. 1617. — strittent Daz ist myn spile. 1618. — houpt Das mûs — han. 1619. Do lúffent s. bede gen einander an. 1620. H. diettrich v. berne Wart — zorniger m. 1621. M. sach jme ein flam* Von sinem munde g. 1622. A. v. eim trachen gienge Siffrid dem was heiß. 1623. Daz v. sime libe durch D. ringe floß d. sweiß. 1624. H. diettrich v. berne B. der z. 1625. Er slûg d. künen siffrit D. harnnesch vnd horn. 1626. D. jme s. blût ran Ran v. daz gr. 1627. H. sifrit mûste — küne als er w. 1628. H. diettrich jaget jnn — slegen also gr. 1629. Das er d. künigin Viel alle vil in den sch. 1630. Do — einen st. úber d. t. 1631. Do m. friste sie sifriden Ouch sin leben. 1632. Do — künigin Wirdistû ein —. 1633. Deß súllent ir den r. M. geniesen lan. 1634. Do — Berne D. rede ist —. 1635. — bittent Des entûn —. 1636. Vch ritter v. frouwen Jch wil úch alle bringen in n. 1637. Jr müßent alle v. m. sterben tod Vmb daz hiltebrant ist tod. 1638. A. daz — gartten w. Daz wolte er han erslagen. 1639. Vor h. diettriches zorn Als — hörent s. 1640. — alte Dett —. 1641. — gartten V. rûfft s. hern an. 1642. Er spr. min

Nu hond ir gesigt nü bin ich aber geborn
Her diterich blickt den hiltebrant an
1645 Da erweycht ym sin gemüte dem fursten lobesam
Da sprach der von bern vil edele kunigin*
Nü trybend ewer wider trutz selber wider yn 203a.
So laß ich mynen zorn vnd an der selben stund
Schlug sich die konigin mit der feüst an iren munt†
1650 Da sprach die kunigin ir seyt ein bider man 42a.
Wann man ewern glychen nirgant finden kan
Vff satzt sie dem von bern ein rosen krentzelin
Ein helsen vnd ein kuschen müst ym bereyt sin.

Hie stryt Munch ilsam mit zwen vnd funffzig recken.

dA reyt in den garten der munch ilsam
1655 Wü sind zwen vnd funfftzig die mich sollen beston
Zwen vnd funffzig held kommen vff den plon
Die bestond zu ross der munch ilsam
Vnder den zweyen funffzigen* reyt in eyner an 203b.
Er het vff sinem lyb ein sper der munch ilsam
1660 Die stach er durch einander nider vff den plan
Er falt sie zu der erden der köne degen
Vnder den zwey vnd funfftzigen verlorn zwölff ir leben
Die andern pracht der munch in sölch angst vnd not
Das sie die finger vff reckten sie forchten den tod
1665 Zu der kunigin† sprang der munch zu der zyt 42b.
Wu sind zwey vnd funfftzig krentzelin keyserlichen meyt
Wan die rosen gewachsent so lond mich wider dar yn
Zwey vnd funfftzig krentzelin gab ym die konigin

---

liebe herre Lant úweren z. 1643. Nů habent — Nů —. 1644. H. diettrich der küne Blickte hiltebrant an. 1645. Do erwachte jm —. 1646. Do — berne Dú e. kúnigin. 1647. Nů tribent úwern weder treß Selber do w. jnne. 1648. So laßen (aus laßent corrigirt) ich minen z. An den s. stunden. 1649. Do slůg — künigin M. den füsten j n (aus an corrigirt) den mund. 1650. Do — kúnigin Jr sint ein —. 1651. Wan m. úwern glichen Niergent v. k. 1652. V. satzte — berne Ein roßen Cr. 1653. E. helssen — küssen Můste jme —.
Hie strittet der mönich ylsang mit zwey vnd fúnfftzigen rot *m.* 1654. Platz f. d. r. zu dem D *b.* D rot *m.* Do reit — gartten D. mönich ylsang *m.* 1655. Wo sint nů zwene v. fúnffzig — söllent bestan. 1656. Zwene v. fúnffzig recken Kament — plan. 1657. D. bestůnt zů rosse D. mönich ylsang. 1658. — zwen vnd fúnffzigen Reit jnn einer an. 1659. Do hafft er vff sinen libe Ein — mönich ylsang. 1660. Do stach er ouch ein ander Nider —. [1661]. 1662. — zwen vnd fúnffzig V. zwölffe daz l. 1663. Die (aus Der corrigirt) a. brachte d. mönich ylsang Zů jungste in groß n. 1664. Daz sie finger vff rackten Wan sie —. 1665. Zů d. künigin — mönich in d. zit. 1666. Wo sint zwey vnd l Cr. Du keißerliche meit. 1667. — roßen gewachsen sint So ladent mich bedenthalb herin. 1668. Do gab jme die keißer-

Er sprach zwey vnd funfftzig kussen wil ich von uch hon
1670 Jch sprich es vff mein trewe du wurst sin nit erlon
Wann sie in solt kuschen den münch ilsam
So reyb er sie so hart die konigin wol gethon
Mit sinem langen bart den der munch trug
Das der kuniginne dar nach ran das rot plut **204 a.**
1675 Also sol ich kuschen ein vngetrewe meyt
Wer ewer will vollbracht des wer mir sicher leyt
Da sprach der von bern zu der kuniginn
Ewer vatter gebich muß mein eygin sin
Stet burg lüt vnd auch dar zu die lant
1680 Můß er zu lehen haben von vnser eygin hant
Jn Reysen vnd in störmen muß er vns sin vnderton
Mit land vnd mit lüten das wöllen wir von yme † hon **43 a.**
Also ward der kunig Gebich eygin vnd alles sin gut
Das macht krinhilt vnd ir vber můt
1685 Da sprach der von berne zu der kunigin
Jch wenn ich hab gesiget zu wormß an dem Rin
Hond wir in den rosen gesigt so lat vns vrlaub hon
Nü rytent mit heyle ir vnuerzagter man *
Der sin selber spott der müß haben den schaden **204 b.**
1690 Des sind wir ann dem Rin mit schaden vber laden
Vrlab nam der von Berne vnd manig wygant
Er reyt mit großen eren heym in sin eygin Landt
Da was in ann dem Rin eren vil bereyt
Keynen rosengarten hegt me die keyserlich meydt
1695 Da sie zu bern warend tag vnd stund
Manig ritter kurtzwyle da begunde
Turniren vnd stechen vnd aller frewden vil

---

liche meit Zwey vnd fúnffzig Crentzelin. 1669. Er spr. so mengen kuß Wil — han. 1670. Jch sprechen — minen orden Du wirdest — erlan. 1671 ff. *m* cf. *α*.
1671. Wan sie ensolte küßen Den mönich ylsang
1672. Er reib sie mit sinem bart Die künigin so wole getan *
1674. Das der künigin Dar nach ran das blůt
1675. — ich ouch küssen E. vngetrúwe meit. 1676. Were úwer wille vol gangen Sicher es were mir leit. 1677. O (Platz f. d. r. zn dem D) — berne Zů d. künigin. 1678. úwer v. künig g. Můß min eigen s. 1679. abschnitt *b*. Stete búrge vnd ouch die l. *m*. 1680. — zů l. enpfan V. vnßer frigen h. 1681. Jn reißen — nötten Můs er sin vnder tan. 1682. — lútten Daz wöllent mir han. 1683. A. wart d. künig eigen — gůt. 1684. Daz machte frouwe Criemhilt —. 1685. Do — Zů d. künigin. 1686. Jch wenen wir habent geseit Zů wormeß —. 1687. Vnd hant — roßen geseit So lant v. vrlob han. 1688. Nů rittent —. 1689. D. sich s. spottet D. můs den schaden han *m* (cf. *f*). 1690. D. sint w. hie an — schanden —. 1691. Vrlob — menig w. 1692. Vnd reit — eren Gen bern jn sime land. 1693. Do w. jme an —. 1694. Keinen roßen garten han Hette Criemhilt die meit. 1695. Do s. zů b. waren T. vnd nacht vnd stunden. 1696. Menig edel r. Stechen do b.

Das tryben die ritter edele bis ann das selb zil
Biß das sie vrlaub namen von der furstin gut
1700 Da was manig ritter frölich vnd hoch gemůt
Das sie frölich kamen heym jn ir landt
Von dem Rin von Wurmß † * thut vns dieß bůch bekant **43** b. **205** a.
Wann sie groß ere an dem stryte hetten gewonnen
Des warn sie all frölich heym kommen
1705 Da sprach gezogentlich der munch jlsam
Vil edeler furst von bern land mich vrlaub hon
Jch muß wider gen Jlsenburg Jn den orden
Ja gelopte ich mynen brudern sprach der hochgeborn
Das ich wölt bringen der rosen von dem Rin
1710 Vnd welt yglichem bringen ein rosenkrentzelin
Da sprach der von bern ein furst vnuerzeyt
Mein lyp vnd min gůt sy euch vnuerseit
Das teyl ich mit dir du wonder kuner man *
Du hast mir by dinen zyten liebes vil gethan **205** b.
1715 Des danckt der munch dem fursten hochgemůt
Da reyt er gin Jlsenburg in das closter gůt
Do er in das closter kam als wir es hörent sagen
Da erschracken sin bruder das er nit was erschlagen
Da hieß er die munch alle fur sich gen
1720 Er sprach ich bring die † Rosenkrentzelin als ich gelopt hon **44** a.
Vff satzt er yedem bruder ein rosenkrentzelin
Da truckt er sie mit den fingern Jn die köpff hin nyn
Das in das plůt beydenthalben vber die oren ran
Er sprach die rosenkrentzelin kommen mich nit vmb sunst an *

1697. Tornig eren vnd st. V. hattent kurtz wile v. 1698. Daz tribent d. reken edel Byß vff daz selbe z. 1699. Byß daz s. orlob nament V. dem fúrsten gůt. 1700. Daz do w. menig r. Frisch vnd —. 1701. Do sie frölichen k. Hein jn iren land. 1702. — wormeß Tůt v. dis —.

1703 f. *m* = *a*.
1703. Wan sie gros eren An dem rine hant erstrittet
1704. Des kament sie frölichen Alle hein geritten

1705. O (platz f. d. r. zu dem D) spr. gezogenlichen D. mönich ylsang 1706. V. edler fúrste v. berne Nů lant m. urlob h. 1707. abschnitt *b*. Jch můß w. vmb G. ylmßburg —. 1708. Ja globent ir mynem brůder Sprach —. 1709. Daz ich wolte — roßen — rine. 1710. V. wolte yeclichem Geben e. roßen Cr. 1711. Do — berne E. fúrste vnuerzagt. 1712. Min lib — Jst úch v. 1713. Daz teile — dir gerne Du werder küner m. 1714. — by minen Zitten — getan. 1715. D. dankte jme der múnch D. fúrsten hoch geborn. 1716. Do reitt er gen ylmßburg —. 1717. daz. 1718. Do erschrakent s. brüder Daz — erslagen. 1719. Des hieß er die andren mönichen A. fúr s. gan. 1720. — bringen D. roßen Cr. A. ich gelobt han. 1721. V. satzte er dem brůder Die roßen Cr. 1722. Er dratte jnn mit sinem finger Jn ir houpt hin jn. 1723. Daz jm daz blůt bedenth. — stirnen ran. 1724. — roßen Cr. Kamen m. n. alsus an.

1725 Nement ir sie on schmertzen das wer sunde lieben bruder mein **206a.**
Hie mit lassen wir diß bůch an dem end sin
Vnd ist gantz vnd gerecht zu eynem ende kommen
Als es ist zu wormß in dem Rosengarten vernommen
Hie mit endt sich des rosengarten Lied
1730 Got behůt vns vor aller bösen diett

Das ist der Rosengart von wormß vnd ist geschriben worden von Cristi vnsers Heren guburt Tusent virhundert vnd drü vnd funfftzig (danach vnd dar ausgestrichen) vff mitwoch nechst vor vnser frawen cleybung tag.

1725 ff. wol verkürzt in *b*; *m* bietet den schluss:
1725. Vnd nemet ir sie an smertzen Die roßen Crentzelin
1725, 1 Des hettent ir vil groß súnde Vil lieben brüder myn
Sie littent irn komer E Vnd ir vngemach
Jr keiner es wider rette Vor forchten daz geschach
Do sprach gar zornlichen Der mönich ylsang
5 Jr helffent mir deñ myn súnde Büßen die ich han getan
Jr müßent alle glich Zů bůße bestan
Daz globtent sie glich Den fúrsten hoch geborn
Jr keiner es wider rette Sie forchtent sinen zorn
Sie sprachen lieber her'e Sint ir sitt wider komen
10 So hant wir verstanden (üwer sünde cf. α) Gar vff vns genomen
Des fröwet sich vns gemüte Vnd ist vns allen lib *
1729. Hie mit endet sich des roßen gartten lyt **206b.**
1727. Vnd gantz vnd gerecht Wole zů ende komen
1728. Als wir es jn dem bůch Gantz han vernomen
1730. Got můs vns zů helffe komen
AMEN amen (auf den übrigen freien raum der seite sind noch vile AMEN geschmiert).

Collations-Tabelle.

Auf wesentliche abweichungen in α, β oder *f* wird durch *, bez. ** aufmerksam gemacht; wo die bearbeitung in β den alten text ganz umgestaltet oder strofenreihen neu dichtet, ist dis durch [ ] einklammerung der betreffenden stellen angezeigt.

b m (dn)	α	*f*	β
		II	
1— 4	594, 2— 9	9—12	1
5— 8	10—17	13—16	2
9—10	18- 21	17—18	* 3
—	—	—	4, 1—4
11—12	22—25	x = *14 vv?*	4, 5—8
13— 16	26— 3		6
17—20	595, 4--11		5
		II	
21—24	12—19	* 23--25	[7—12]
25—28	20—27	* 26—29	.
29—30	28—31	* 30—31	.
31—36	32— 2	32—37	.
—	—	38	—
37—42	596, 3—14	x = *13 vv?*	.
43—44	15—18		* 13
45—48	19—26		14
49—52	27—34		15
53—54	35—38	39—40	16, 1—4
55—58	39— 5	41—44	16, 5 — 17, 2
59—62	597, 6—13	—	17, 3—8
63—66	14—21	45 -48	[18 — 19, 4]
67—68	22—25	—	.
69—72	26—33	49—52	.
73—74	34—37	—	19, 5—6
75—76 *(b)*	—	—	—
77—78	40— 3	53—54	19, 7 — 20, 4
79—82	598, 4—11	55—58	20, 5 — 21, 4
83—84	12—15	59—60	—
85—86	* 16—19	—	—
87—92	20—31	61—66	* 21, 5 — 22
93—94	32—35	67—68	—
95—96	36—39	—	* 23, 1—4
97—98	40— 2	—	—

99—100	599, * 3—6	69—70	—
101—2	7—10	71—72	23, 5—8
3—4	11—14	—	24, 1—4
—	16—19	—	—
5—6	20—23	73—74	24, 5—8
7—8	24—27	—	25, 1—4
9—10	28—31	—	* 25, 5—6
11—20	32—14	75—84	* 25, 7 — 27, 6
—	600, 15—22	—	—
21—24	23—30	85—88	* 27, 7 — 28
—	31—34	—	—
25—44	35—34	89—108	** 29 — 33, 4
45—46	601, 35—38	109—10	33, 5—8
47—48	39—1	—	34, 1—4
49—50	602, 2—5	111—12	34, 5—8
51—52	6—9	—	* 35, 1—4
53—56	10—17	113—16	35, 5 — 36, 4
57—58	18—21	—	36, 5—8
59—66	22—40	117—24	37 — 38
—	603, 1—8	—	—
67—68	9—12	—	39, 1—4
69—70	13—16	125—26	39, 5—8
71—72	17—22	127—28	[40, 1—4]
73—74	—	129—30	.
75—76	23—26	—	40, 5—8
77—78	27—30	131—32	—
79—80	31—34	133—34	41, 1—4
81—82	35—38	—	* 41, 5—8
83—86	39—6	135—38	42
—	604, 7—18	—	—
87—88	—	—	43, 1—4
89—90	—	139—40	43, 5—8
91—92	* 19—22	141—42	44, 1—4
93—94	—	143—44	* 44, 5—8
95—96	23—26	—	45, 1—4
97—98	27—30	145—46	45, 5—8
99	31—32	147	46, 1—2
—	—	—	46, 3—4
200	33—34	148	46, 5—6
—	35—38	—	—
1	39—40	* 149	46, 7 — 47, 1
2 *(b)*	* 41	* 149	* 47, 2
2 *(m)*	—	* 150	47, 3—4
—	605, 1—5	—	—
2, 1	6—7	* 151	47, 5—6
3	8—9	152	47, 7—8
4—6	10—13	—	48, 1—4

207—10	14—21	—	48, 5 — 49, 4
11—16	22—33	153—58	*49, 5 — 50
17—18	34—37	—	* 51, 1—4
—	—	159	—
19—20	38—41	* 160—61	51, 5—8
—	—	162	—
21—24	606, 1—8	163—66	* 52
25—26	9—12	167—68	[53, 1—4]
		II	
27—28	13—16	223—24	53, 5—8
29—34	17—28	II	54 — 55, 4
35—36	29—32	233—34	* 55, 5—8
37—42	33—3	235—40	56 — 57, 4
43—44	607, 4—7	201--2	57, 5—8
45—46	8—11	—	58, 1—4
47—48	12—15	* 203—4	[58, 5 – 60, 4]
49—50	16—19	II	.
51—52	20—23	263—64	.
53—54	24—27	265—66	—
55—58	28—35	267—70	60, 5 — 61, 4
59—60	36—39	* 271—72	61, 5—8
61—66	40—10	273—78	62 — 63, 4
		II	
67—70	608, 11—18	283—86	63, 5 — 64, 4
71—74 *(b)*	—	—	—
75—76	* 19—22	—	* 64, 5—8
77—78	23—26	287—88	65, 1—4
78, 1—15 *(m)*	—	—	—
79—80	27—30	—	* 65, 5—8
80, 1—2 *(m)*	—	—	—
81—86	31—1	289—94	66 — 67, 4
87—90	609, 2—9	—	67, 5 — 68, 4
91—92	10—13	295—96	* 68, 5—8
93—94	14—17	* 297—98	69, 1—4
95—96	18—21	—	69, 5—8
—	22—25	—	—
97—98	26—29	299—300	70, 1—4
99—300	32—35	—	* 70, 5—8
301—2	* 36—39	301—2	71, 1—4
3—4	* 40—3	—	71, 5—8
5—6	610, 4—7	303—4	72, 1—4
7—8	8—11	305—6	* 72, 5—8
9—10	12—15	—	73, 1—4
11—14	16—23	307—10	73, 5 — 74, 4
15	* 24—27	—	74, 5—6
16	28—29	—	74, 7—8
—	30—31	—	—

317—18	32—35	311—12	75, 1—4
19—20	* 36—2	313—14	75, 5—8
21—22	611, 3—6	315—16	76, 1—4
23—24	** 7—10	317—18	76, 5—8
25—26	11—14	—	77, 1—4
27—32	15—26	319—24	77, 5 — 78
33—34	* 29—32	325—26	79, 1—4
35—36	33—36	327—28	79, 5—8
—	37—40	—	—
37—38	612, * 1—4	329—30	80, 1—4
—	5—12	—	—
39—42	13—20	—	80, 5 — 81, 4
43—44	21—24	331—32	81, 5 — 82, 1
45—46	* 25—28	333—34	* 82, 2—6
47—52	* 29—3	335—40	* 82, 7 — 83
	[*33—36* plus]		
53—54	613, 6—9	341—42	84, 1—4
55—56	10—13	343—44	* 84, 5—8
57—62	14—25	345—50	85 — 86, 4
63—64	26—29	—	86, 5—8
65—68	30—39	351—54	87
69—74	614, 1—12	355—60	[88 — 99]
75—76	13—16	—	.
77—82	17—28	361—66	.
—	29—32	—	
83	* 33—36	* 367—68	.
84	37—38	—	.
84, 1	39—40	—	.
85—86	41—3	369—70	.
87	615, 4—5	371	.
88—90	6—11	x = *66 vv?*	.
91—98	12—27		.
—	28—31		
99—404	32—2		.
405—6	616, * 3—6		.
7—14	7—24		.
15—16	25—28		.
16, 1—2	29—32		.
17—26	33—12		.
27—30	617, 13—20		.
31—32	* 21—24		.
33—38	25—36		.
—	37—40		
39—42	41—7		.
43—46	618, 8—15		* 100
47—48	16—19		101, 1—4
49—50	* 20—23		—

451—52	24—27	x	101, 5—8
53—54	28—31		102, 1—4
55—57	32—37		102, 5 — 103, 2
58	38—39	372	103, 3—5
59—60	40—2	—	103, 6—8
61—62	619, 5—8	—	* 104, 1—4
62, 1	9—10	373	104, 5—6
63	11—12	374	104, 7—8
64—65	13—16	—	105, 1—4
66 *(b)*	—	—	—
67—68	17—20	—	105, 5—8
69—72	21—28	375—78	106
73—74	29—32	—	—
75—76	—	—	—
		II	
77—78	* 33—36	395—96	[107—108]
78, 1 *(m)*	—	II	
79—80	37—40		.
81—84	—		.
85—90	620, 1—12		.
—	13—16 (cf. *481—2*)		.
91—92	* 17—20		.
93—94	21—24	383—84	109, 1—4
95—96	25—28	** 385—86	* 109, 5—8
97—98	29—32	—	—
99—502	33—40	—	[110]
503—4	41—3	387—88	* 111
5—6	621, 4—7	* 389—90	* 112
7	—	—	113, 1—3
8	8—9	** 391—92	113, 4—5
9	—	—	—
10	10—11	393	* 113, 6—8
—	—	394	—
11—12	12—15	II	* 114, 1—4
13—14	* 16—17		114, 5—8
15—16	* 18—23	397—98	115, 1—4
17—18	24—27	II	* 115, 5—8
19—22	28—35	407—10	116
23—26	36—2	411—14	[117 — 121]
27—28	622, ** 3—10	415—16	.
29—30	11—14	417—18	.
31—32	15—18	419—20	.
33—34	** 19—26	421—22	.
35—38	27—34	423 —26	.
39—40	38—1	—	.
41	623, 2—3	427	* 122, 1—2
42—44	4—9	428—30	[122, 3 — 124]

545—48	10—17	431—34	125
49—52	18—25	435—38	* 126
53—56	26—33	x = *68 vv?*	[127 — 130]
57—58	* 34—41		.
59—60	624, 1—4		.
61—68	5—20		.
69—76	21—36		.
77—80	37—3		.
81—84	625, 4—11		.
85—88	12—19		.
89—92	* 20—27		.
93—96	28—35		.
97—600	36—2		* 131
601—4	626, 3—11		[132 — 137]
5—8	12—19		.
9—12	20—27		.
13—16	28—35		.
17—19	36—1		.
20	—		.
21	627, 2—3		.
22	—		.
23—24	4—7	439—40	.
25—28	8—15	441—44	.
29—30	16—19	445—46	.
31—32	* 20—23	—	.
33—34	* 24—27	* 447—48	.
35—36	28—31	449—50	.
37—40	32—39	451—54	* 138 — 139, 2
41—44	40—6	455—58	* 139, 3 — 140, 2
45—48	628, 7—14	459—62	* 140, 3—8
49—52	15—22	463—66	[141]
53—54	23—26	467—68	.
55—56	27—30	469—70	.
57—58	* 33—36	471—72	* 142, 1—4
59—60	37—40	473—74	142, 5—8
61—62	629, 1—4	475—76	—
63—64	5—8	477—78	* 143, 1—5
65—66	—	479—80	[143, 6—8]
67	* 9—10	481	.
—	11—12	—	
68—69	13—16	482—83	* 144, 3—4
70	17—18	484	144, 1—2
—	19—20	—	—
71—74	21—28	485—88	* 144, 5—8
75—78	29—36	489—92	[145 — 153, 4]
79—82	37—3	493—96	.
—	630, 4—7	—	

683—86	* 8—15	497—500	.
87—88	16—19	* 501—2	.
		II	
89—90	20—23	505—6	.
91—92	24—27	—	.
93	* 30—33	507	.
94	* 34—37	508	.
95—98	38—5	509—12	.
99—702	631, 6—13	513—16	.
703—6	14—21	517—20	.
7—8	22—25	521—22	.
9—10	26—29	—	.
11—18	30—4	523—30	.
19—20	632, 7—10	531—32	153, 5—8
21—22	11—14	533—34	—
23—24	15—18	II	—
25—26	19—22	* 565—66	** 154, 1—4
27—28	23—26	II	* 154, 5—8
29—32	27—34	575—78	[155]
33—34	36—39	—	.
—	40—2	—	—
35—42	633, 3—18	579—86	* 156 — 157
43—44	19—22	587—88	* 158, 1—4
45	23—24	* 590	[158, 5 — 159]
46	25—26	589	.
47—50	27—34	—	.
51—52	** 35—1	591—92	160, 1—4
53—54	634, ** 2—13	593—94	* 160, 5 — 161, 2
55—60	* 14—25	595—600	[161, 3 — 165]
61—64	26—33	601—4	.
65—68	* 34—41	605—8	.
69—70	635, 1—4	* 609—10	.
71—72	5—8	II	.
73—74	—		.
75—76	9—12	619—20	.
—	13—16	II	
77—80	* 19—26	799—802	.
81—84	27—34	803—6	.
85—86	35—38	II	—
—	635, 39 — 640, 11		—
87—88	640, 12—15		166, 1—4
89—92	16—23	1035—38	* 166, 5 — 167, 4
93—94	26—29	1039—40	* 167, 5—8
95—800	30—1	1041—46	—
801—8	641, 2—17	1047—54	* 168 — 169
—	—	—	170
9—16	18—33	1055—62	171 — 172

817—20	* 34—41	1063—66	173
21—24	642, 1—8	—	174
25—32	9—26	1067—74	175 — 176
33—36	27—34	1075—78	* 177
37—38	35—38	1079—80	178, 1—4
39—48	39—18	1081—90	—
49	—	1091	—
50—51	643, * 19—24	1092	** 178, 5—8
52	25—26	* 1093	* 179, 1—2
53	—	* 1094	* 179, 3—4
54—55	* 27—30	* 1095—96	179, 5—8
56—57	31—34	—	[180 — 187]
58—59	35—38	1097—98	.
—	39—1	1099—1100	.
60—65	644, * 2—13	1101—6	.
66—73	14—29	1107—14	.
74—77	30—37	—	.
78—79	38—41	1115—16	.
80—81	645, 1—4	* 1117—18	.
82—83	7—10	II	.
—	11—14		.
84—87	15—22		* 188
—	23—26		—
88—89	27—30		—
90—95	31—2		189 — 190, 4
96—903	646, 3—18		190, 5 — 192, 4
904—5	19—22		[192, 5 — 193, 4]
6—7	* 25—32		.
8	33—34		193, 5—6
8, 1—2 *(m)*	* 35—38		193, 7 — 194, 2
9	* 39—40		194, 3—4
10—11	647, 1—4		194, 5—8
12—19	5—20		195 — 196
20—23	* 21—28	(II x)	197
24—25	* 29—32	1172—73	198, 1—4
—	33—36	—	—
26—27	37—40	* 1174—75	[198, 5 — 202, 4]
28—29	41—3	1176—77	.
—	—	1178—79	
30—31	648, 4—7	(II)	.
32—33	* 8—15	1184—85	.
34—35	16—19	1186—87	* 202, 5—8
36—37	22—25	—	* 203, 1—4
38—39	26—29	1188—89	—
40—41	30—33	1190—91	203, 5—8
42—43	34—37	—	—
44—45	—	1192—93	204, 1—4

946—47	38—1	1194—95	* 204, 5—8
48—49	649, 2—5	—	* 205, 1—4
50—53	6—13	* 1196—99	205, 5 — 206, 4
54—61	14—29	1200—7	206, 5 — 208, 4
62—63	30—33	1208—9	[208, 5 — 212]
—	—	1210—11	.
—	34—39	—	.
64—65	* 40—4	1212—13	.
66—67	650, 5—8	1214—15	.
68	9—10	1216	.
—	—	1217—19	.
69	—	—	.
70	* 11—12	—	.
71—74	13—20	1220—23	* 213
75—78	21—28	—	—
79—82	29—36	1224—27	—
—	37—3	1228—31	[214]
83—86	651, 4—11	1232—35	.
87—88	12—15	—	—
89	* 16—17	1236	—
—	18—19	—	—
90	20—21	1237	—
—	22—23	—	—
91—92	24—27	—	—
93—94	28—31	1238—39	[215 — 220, 5]
95	—	1240	.
96—98	* 34—39	1241—43	.
—	40—1	—	.
99—1002	652, 2—9	1244—47	.
1003—6	10—17	II	.
7—8	18—21	1250—51	.
—	22—25	—	.
—	—	1252—59	.
9—10	* 26—29	* 1260—61	.
11—12	30—33	1262	.
13	* 34—35	1263	.
14	* 36—37	—	.
15—16	38—41	1264—65	* 220, 6—8
17—18	653, 1—4	—	221, 1—4
—	—	—	221, 5—8
19—20	5—8	1266—67	** 222, 1—4
21—22	9—12	1268—69	222, 5—8
23—26	13—20	1270—73	* 223
27—28	21—24	—	—
29—30	25—28	1274—75	—
31—32	* 29—32	1276—77	* 224, 1—4
—	—	1278—79	—

—	33—36	II	—
1033—34	* 37—40		* 224, 5—8
35	* 41—3		—
36—37	654, 4—7		—
38—39	* 8—11		[225]
40—43	12—19		.
—	20—23		—
44—45	24—27	* 1290—91	—
46—49	28—35	—	[226—227, 4]
50—53	36—2	1292—95	.
54—55	—	—	.
56—57	—	1296—97	.
—	655, 3—10	—	—
58—61	11—18	1298—1301	—
62—65	19—26	1302—5	—
66—73	* 27—1	II	[227, 5—228, 4]
74—77	656, 2—9		* 228, 5—229, 4
77, 1 *(m)*	—		—
—	—		229, 5—8
78—79	* 12—15	1318—19	—
—	16—19	II	—
80—81	* 20—27	1322—23	[230]
81, 1 *(m)*	—	II	
82—83	28—31	1328—29	.
84—85	32—35	1330—31	231, 1—4
86—87	36—39	1332—33	[231, 5—236]
		II	
88—89	40—3	1336—37	.
90—91	657, * 4—7	II	.
92—95	8—15		.
96—97	16—19	1342—43	.
98—99	20—23	II	.
1100—1	24—27	1348—49	.
		II	
2—4	28—33	1354—56	.
6 *(m)*	* 34—35	1357	.
7 *(m)*	36—37	—	.
5 *(m)*	* 38—39	—	.
8—9	** 40—41	—	—
10—11	658, * 1—4	1358—59	—
—	5—6	—	—
12—13	7—10	1360—61	—
14—15	* 11—14	1362—63	[237—240]
16—17	15—18	II	.
18	19—20		.
19—21	21—26	1367—69	.
22—23	* 27—30	* 1370—71	.

1124—25	* 31—34	—	.
26—29	* 37—4	** 1372—75	.
		II	
30—31	659, * 5—8	1472—73	.
32—33	9—12	1474—75	.
34—35	13—16	II	.
36—39	17—24	1478—81	.
40—41	25—28	—	241, 1—4
42—43	* 29—32	1482—83	241, 5—8
—	33—36	—	—
44—45	* 37—40	1484—85	242, 1—4
		II	
46—49	41—7	* 1496—99	242, 5—243, 4
50—51	660, * 8—11	1500—1	243, 5—8
52—53	12—15	* 1502—3	244, 1—4
—	16—19	II	—
54—55	* 20—23		[244, 5—8]
56—57	24—27		.
58—59	—		* 245, 1—4
60—61	28—31		245, 5—8
—	—		246, 1—4
62—63	32—35	1514—15	246, 5—8
64—65	36—39	—	[247—253]
66	* 40—41	1516	.
67	—	1517	.
		II	
68	661, 1—2	* 1530	.
69	—	1531	.
—	3—6	—	
70—71	7—10	1532—33	.
72—73	* 11—14	II	.
74—75	15—18	1544—45	.
—	19—22	—	
76—77	23—26	1546—47	.
78—79	27—30	II	.
80—81	* 31—38		.
82—85	39—5		.
86—87	662, * 6—9		.
—	10—13		.
88—89	14—17		.
90—91	18—21	1402—3	.
92—93	* 22—25	1404—5	.
—	—	1406—13	
94—1201	26—41	—	.
—	663, 1—8	—	—
1202—3	9—12	—	** 254, 1—4
4—5	13—16	1414—15	* 254, 5—8

1206—7	17—20	1416—17	[255—256]
8—9	* 21—24	1418—19	·
10—13	25—32	1420—23	·
14—15	33—36	—	·
16—17	* 37—40	1424—25	·
18—19	41—3	—	—
20—21	—	1426—27	—
22—23	664, * 4—7	1428—29	—
24—25	8—11	1430—31	* 257, 1—4
26—27	* 12—15	—	—
28—31	16—25	1432—35	[257, 5—258]
32—35	26—33	1436—39	259
36—37	* 34—37	1440—41	260, 1—4
38—41	38—5	1442—45	260, 5—261, 4
42—43	665, 6—9	1446—47	[261, 5—262]
44—45	10—13	—	·
46—47	14—17	1448—49	·
48—49	* 18—21	1450—51	·
50—51	* 22—29	1452—53	·
52—53	* 30—33	—	263, 1—4
54—55	* 34—37	1454—55	—
56—57	38—41	1456—57	263, 5—8
58—61	666, 1—8	1458—61	[264—265]
62—63	* 9—12	1462—63	·
64—65	* 13—16	—	·
66—67	* 17—20	1464—65	·
68—69	21—24	II	·
70—71	* 25—28		* 266, 1—4
72—73	29—32		* 266, 5—8
74—75	33—36		* 267, 1—4
—	37—40		—
76—77	** 41—3		—
78—79	667, * 6—9		267, 5—8
80—81	10—13	1522—23	—
82	14—15	1524	—
83	—	1525	—
83, 1 *(m)*	16—17	—	268, 1—2
83, 2 *(m)*	—	—	—
—	—	—	268, 3—4
84—85	18—21	* 1526—27	268, 5—8
86—87	22—25	1528—29	269, 1—4
88—89	—	II	** 269, 5—8
—	26—33		—
—	—		270—271, 4
90—91	34—37		* 271, 5—8
92—93	* 38—1		—
94—97	668, 2—9	1642—45	[272—282]

1298—1301	* 10—17	II	.
1302—3	18—21	(II x)	.
4—5	* 24—27		.
6—7	28—31		.
8—11	* 32—39		.
12—15	40—7		.
16—23	669, * 8—23		.
24—25	24—27		.
26—29	28—35	1180—83	.
—	36—39		
30—31	40—2		.
—	670, 3—6		
32—35	7—14	1548—51	* 283
		II	
36—39	* 15—24	1558—61	[284 — 285, 4]
40—41	* 25—28	* 1562—63	.
42	* 29—30	1564	.
—	—	(II = 1565?)	
—	31—36	—	
43	37—38	* 1566	* 285, 5—6
44	39—40	—	[285, 7 — 293]
45	671, * 1—2	* 1567	.
46	—	1568	.
—	3—4	—	
—	—	1569	
47—50	* 5—12	1570—73	.
		II	
51—52	13—16	* 1578—79	.
—	—	(1580—83)	
53—54	17—20	* 1584—85	.
—	—	(1586—87)	
55—58	* 21—26	(* 1588—91)	.
58, 1 *(m)*	27—28	—	
59—62	29—36	1592—95	[294 — 303, 4]
63—64	—	II	.
65—66	37—40		.
67—72	41—11	* 1604—9	.
—	672, 12—15	—	
73—74	16—19	1610—11	.
75—78	* 20—27	1612—15	.
79—80	* 28—31	II	.
81—84	* 32—39	1626—29	.
85—87	* 40—6	II	.
88	673, ** 7—8	1634	.
—	—	1635	.
89—90	* 9—12	1636—37	.
91—92	** 13—20	1638—39	.

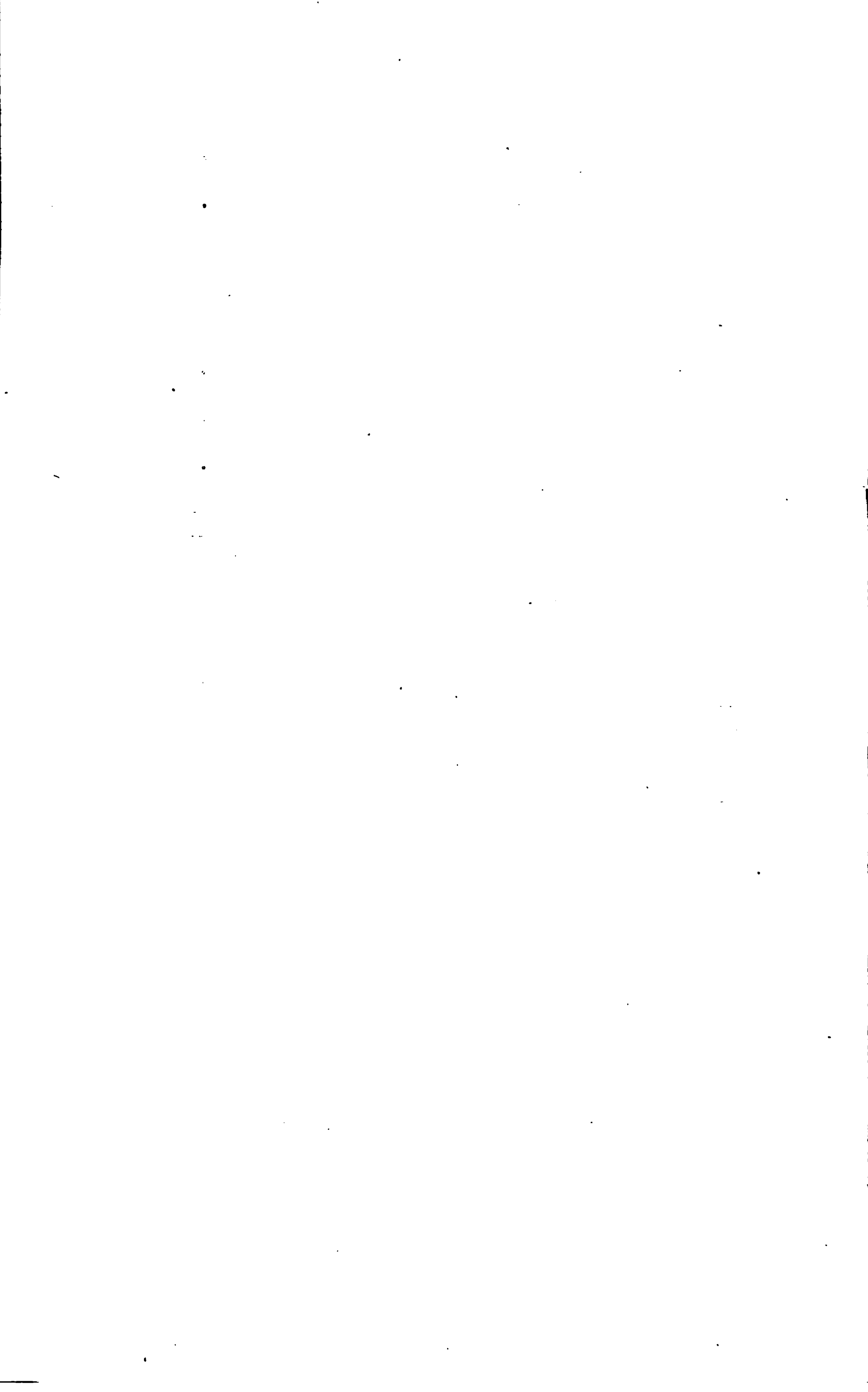
1393—94	* 21—24	1640 —41	.
		II	
95—98	25—32	1998—2001	.
—	33—36	—	
99	* 37—38	2002	303, 5—6
—	39—40	—	—
1400	674, 1—2	2003	[303, 7 — 305]
—	3—4	II	
1—2	** 5—8	2006—7	.
3—4	9—12	2008—9	.
5—6	* 13—16	2010—11	.
7—9	17—24	2012—14	.
—	—	2015—16	
10	25—26	2017	.
11—12	27—30	2018—19	306, 1—4
13—14	* 31—34	2020—21	—
15—16	—	2022—23	* 306, 5—8
—	35—38	—	—
17—20	39—6	2024—27	—
21—24	675, * 7—14	—	—
—	—	2028—31	—
25—26	15—18	2032—33	307, 1—4
27—32	19—30	2034—39	[307, 5 — 312, 2]
—	31—34	—	
33—36	35—1	2040—43	.
37—38	676, 2—5	—	312, 3—6
39—40	6—9	2044—45	* 312, 7—313, 4
41	10—11	2046	—
—	12—13	—	—
42	* 14—15	2047	—
—	16—23	—	—
43—44	24—27	—	—
—	—	—	313, 5—8
		II	
45—46	* 28—31	1656—57	* 319, 1—4
47—48	* 32—39	1658—59	319, 5—8
49—52	40—7	II	—
53—56	677, 8—15		[314—318]
57—60	* 16—23		.
61—64	24—31		.
65—66	32—35		.
67—68	—		.
69	36—37		—
—	38—39		—
70—71	* 40—2		—
72	678, * 3—6		—
73	—		—
74—77	7—14		—

1478—79	* 15—18	II	—
80—81	* 19 –22		—
82—83	—		—
84—87	23—30		—
88—89	** 31—34		—
90—91	35—38		—
92—93	39—1		[320 — 325]
94—95	679, 2—5	1706—7	.
96—1503	6—21	—	.
1504—7	22—29	1708—11	.
8—9	—	1712—13	.
10—19	—	II	.
20—23	30—37		.
24—25	—	1750—51	.
—	38—41	—	
26—27	680, 1—4	1752—53	.
28—31	5—12	1754—57	.
32—33	13—16	—	.
34—35	17—20	1758—59	.
36—37	21—24	II	.
38	-—		.
39—42	25—32		.
43—44	33—36	1768—69	.
		II	
45—46	37—40	1778—79	.
—	41—3	—	—
47—48	681, 4—7	1780—81	326, 1—4
49—50	8—11	—	[326, 5—8]
51—52	* 12—15	* 1782—83	.
—	16—23	II	
53—54	* 26—29		.
55—56	—		.
57	* 30—31		* 327, 1—2
—	32—33		—
58	* 34—35		327, 3—4
—	36—37		—
59—60	38—1		327, 5—8
61—62	682, 2—5		—
63—68	6—17	1840—45	328 — 329, 4
—	18—21	—	—
69—70	* 22—25	1846—47	** 329, 5—8
—	—	1848—49	** 330, 1—2
71—72	* 26—27	** 1850—51	** 330, 3—6
—	28—29	II	—
73	—	* 1872	[330, 7 — 339, 2]
74	—	II	.
75	** 30—33		.

1576	—	II	.
—	34—37		
77	38—39	1880	.
—	* 40—41	1881	.
78—87	683, 1—20	1882—91	.
88—95	21—36	—	.
—	37—40	—	
96—99	41—7	1892—95	.
1600—3	684, * 8—15	—	.
4—5	* 16—19	1896—97	.
6—11	20—31	1898—1903	.
12—13	* 32—35	—	.
14—15	36—39	1904—5	.
—	40—2	II	.
16—18	685, 3—8		.
19	—		.
—	9—10		
20—23	** 11—14		* 339, 3—8
24—27	15—22	1940—43	[340]
28—29	23—26	II	341, 1—4
30—33	27—34		* 341, 5—8
34—35	35—38		—
36—37	39—1		* 342, 1—4
38—39	686, ** 2—5		[342, 5 — 344]
40—41	6—9		.
42—45	10—17	1970—73	.
		II	
46—47	—	1986—87	.
—	18—25	—	
48—49	* 26—29	1988—89	.
50—51	30—33	1990—91	.
52—53	* 34—37	1992—93	.
—	38—41	II	—
54—55	687, * 1—4		345, 1—4
—	—		345, 5 — 346
56—59	** 5—8		* 347
60	11—12		—
—	13—14		—
61	* 15—16		—
62	* 17—18		348, 1—2
63—64	* 19—22		[348, 3 — 351]
65	23—24		.
66	—		.
—	25—30		
67—68	31—34		.
69—72	** 35—4		.
73 *(b)*	—		.

1674	688, 5—6	II	.
—	7—8		
75—78	9—16		.
79—80	* 17—18		.
81—82	* 19—22		.
—	23—24		
83—84	25—28		352, 1—6
—	—		352, 7—8
85	31—32	* 2048	[353 — 355]
86	33—34	—	.
87—88	35—38	2049—50	.
89	* 39—40	* 2051	.
90	689, ** 1—2	—	.
91—94	3—10	2052—55	.
—	—		356
95—96	* 11—14		—
—	15—18		—
97—98	* 21—24		[357—364]
99—1702	—		.
1703—6	25—32		.
7—10	* 33—40		.
11—18	690, ** 1—16		.
19—20	17—20		.
—	21—24		.
21—22	25—28		.
—	29—32		.
23—24	33—36		.
—	40—3		.
25*b*=25—25,1*m*	691, * 4—5		.
—	6—7		
—	8—19		
25,2—5 *(m)*	20—27		.
25, 6 *(m)*	* 30—33		.
25, 7—8 *(m)*	** 34—37		.
—	38—29		.
25, 9—10 *(m)*	692, 30—33		.
25, 11 *(m)*	—		.
26 *(b)*	—		.
27—30	—	cf. schluss Gr. p. 71.	.
—	34—41		.

Halle, Druck von E. Karras.



Inhalt.

